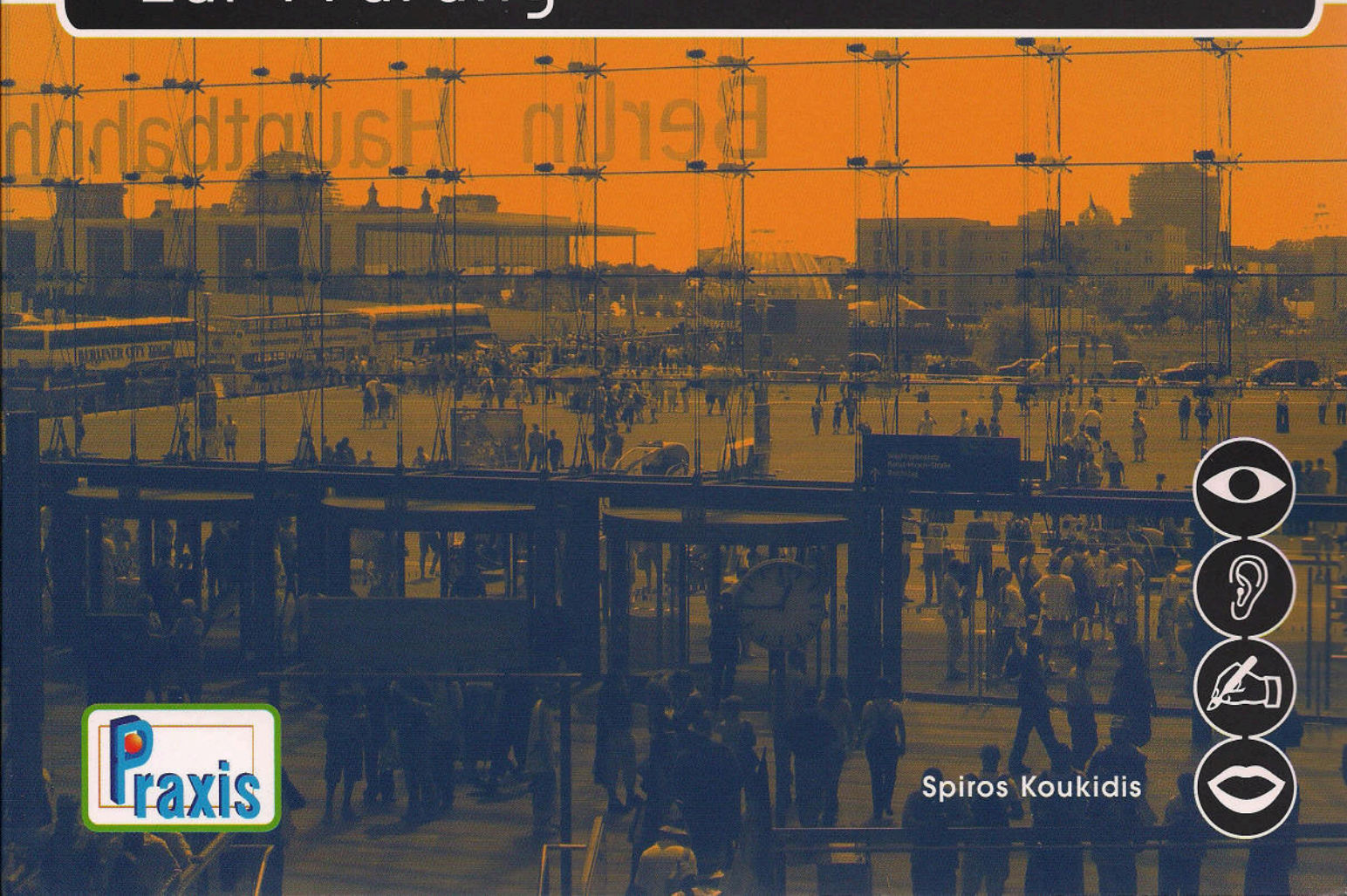
Station C1

LEHRERHANDREICHUNGEN



Vorbereitung zur Prüfung ▶ Zertifikat C1



Praxis

Spiros Koukidis

Station C1 – Lehrerhandreichungen

von: Spiros Koukidis, assistiert von Hannah Schaller und Jörg Kassner

Layout: Helene Koukidis

Umschlag: Georges Bréhier

ISBN: 978-960-8261-48-8

Das Lehrwerk „Station C1" besteht aus:

- Kursbuch (ISBN: 978-960-8261-38-9)
- Arbeitsbuch (ISBN: 978-960-8261-50-1)
- Lehrerhandreichungen (ISBN: 978-960-8261-48-8)
- Glossar D-GR (ISBN: 978-960-8261-49-5)
- Audio-CDs (ISBN: 978-960-8261-47-1)

Vertrieb: Praxis-Verlag, Amerikis 20, GR 10671 Athen
Tel. (+30) 210 3626876, Fax 3628124
E-Mail: info@praxis.gr • Internet: www.praxis.gr

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Zusage des Verlages.

© 2008 Praxis-Verlag, Athen

Printed in Greece

INHALTSVERZEICHNIS

Kursbuch

Mündliche Prüfung – Fragen zur Begrüßungsphase 6

Test 1 7
Test 2 17
Test 3 27
Test 4 37
Test 5 47
Test 6 57
Test 7 67
Test 8 77
Test 9 87
Test 10 97

Arbeitsbuch

Test 1 107
Test 2 110
Test 3 112
Test 4 115
Test 5 117
Test 6 119
Test 7 122
Test 8 125
Test 9 128
Test 10 131

VORWORT

Station C1 knüpft an „Station B2" an und ist ein Lehrwerk für die Prüfung „Zertifikat C1" des Goethe-Instituts. Entsprechend der Beschreibung im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen richtet es sich an fortgeschrittene Deutschlerner mit dem Ziel, *ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen und sich spontan und fließend, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern zu können, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen.* Kurz gefasst, an Lerner, welche *die deutsche Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen möchten.*

Herzstück von **„Station C1"** ist das *Kursbuch*, das sich ausschließlich der Prüfungsvorbereitung widmet, während das Arbeitsbuch intensive Text-, Wortschatz- und Grammatikarbeit bietet. Die *Lehrerhandreichungen*, die *Audio-CDs* und ein zweisprachiges *Glossar* als regionale Komponente runden das Angebot ab.

Die vorliegenden *Lehrerhandreichungen* enthalten:

- einen übersichtlichen ausführlichen Lösungsschlüssel zum *Kursbuch*, mit Hinweisen auf die lösungsrelevanten Stellen im Text,
- die Transkription sämtlicher Hörtexte,
- Musterbeiträge für die produktiven Teile Schriftlicher und Mündlicher Ausdruck, in denen die im *Arbeitsbuch* angebotenen Ausdrucksmittel Verwendung finden,
- eine Liste mit Fragen für die so genannte Begrüßungsphase der mündlichen Prüfung,
- einen ausführlichen Lösungsschlüssel zum *Arbeitsbuch*.

Mögen diese *Lehrerhandreichungen* die Arbeit der Unterrichtenden erleichtern und ihre Vorbereitungszeit auf ein Minimum reduzieren.

Viel Spaß bei der Arbeit mit **Station C1**!

Athen, 15. Juli 2008 Spiros Koukidis

Mündliche Prüfung – Begrüßungsphase

Die mündliche Prüfung beginnt mit einem Begrüßungsgespräch, das nicht gewertet wird. Während dieser Aufwärmphase könnten die Prüfer den beiden Kandidat(inn)en folgende Fragen stellen:

- Erzählen Sie uns bitte etwas zu Ihrer Person!
- Wie heißen Sie? / Wie ist Ihr Name?
- Wie alt sind Sie? / Alter?
- Darf ich „du" zu dir sagen? [bei jüngeren Prüfungsteilnehmer(inne)n]
- Sind Sie Schüler(in), Student(in)?
- In welche Klasse gehen Sie? / Was studieren Sie? / In welchem Semester sind Sie?
- Sind Sie berufstätig? / Was machen Sie beruflich?
- Wie lange lernen Sie schon Deutsch?
- Warum lernen Sie Deutsch?
- Wollen Sie nach dem B2-Zertifikat weiterlernen?
- Lernen / Sprechen Sie auch andere Sprachen?
- Finden Sie Deutsch leichter oder schwieriger als ...?
- Waren Sie schon mal in Deutschland / in einem deutschsprachigen Land?
- Hatten Sie schon mal Kontakt mit Deutschen?
- Welche Hobbys haben Sie? / Was machen Sie in Ihrer Freizeit?
- Haben Sie Geschwister? / Erzählen Sie uns etwas über Ihre Familie!
- Können Sie mich gut verstehen? / Soll ich vielleicht lauter / langsamer sprechen?

Station C1

Test 1

1 Station C1 Leseverstehen — Teil 1
Arbeitszeit: 25 Minuten

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen. Lesen Sie dazu den Artikel auf der gegenüberliegenden Seite.

Zum Schutz gegen emotionale Lebensmittelwerbung müssen Eltern und Kinder fachlich **0** denn die Lebensmittelbranche nutzt die Erlebniswelt der Familie mit großem **1** aus. Die infiltrierende Werbung **2** nicht nur auf Kinder, sondern auch auf ihre Eltern. Beim Einkaufen im Supermarkt spielt zwar die **3** der Kinder an einen Werbespot eine wichtige Rolle, die Käufer sind am Ende aber die Eltern. Die Kreativabteilungen der Werbebranche bedienen sich dabei raffinierter **4**. Der gemeinsame **5** von Eltern und Kindern in familiären Alltagssituationen beispielsweise soll eine glückliche Eltern-Kind-Beziehung suggerieren. Ein anderer Trick ist die Präsentation von jungen und gesunden Menschen. Dies hat großen **6** auf die Wahrnehmung der Eltern, die ihr Kind naturgemäß fördern wollen. Zudem verbinden die Werber trickreich den Kauf eines Produkts mit **7** Engagement, damit es eine positive Bedeutung gewinnt. Verbraucherzentralen haben bereits in Baden-Württemberg Trainings mit Grundschülern **8**, die die Schüler mit Begeisterung angenommen haben. Durch die **9** der Kinder mit speziellen Werbebotschaften wird ihre Wahrnehmung geschärft. In Zukunft muss dies auch für Eltern ein **10** sein.



0 unterstützt werden
1 Erfolg
2 zielt
3 Erinnerung
4 Methoden / Tricks
5 Auftritt
6 Einfluss
7 sozialem/verantwortungsbewusstem
8 durchgeführt / veranstaltet
9 Auseinandersetzung
10 Angebot

Teil 1 Arbeitszeit: 25 Minuten — Station C1 Leseverstehen 1

Raffinierte Tricks der Lebensmittelwerbung

Experte fordert Medientraining für Eltern und Grundschüler

Eltern und Kinder brauchen auf jeden Fall fachliche Unterstützung, um gegen emotionale Lebensmittelwerbung gefeit zu werden – so das Fazit vom Marketingexperten Dr. Eckhard Benner vom Lehrstuhl für Agrarmarketing der Universität Hohenheim nach Analyse von mehr als 400 Werbespots für Lebensmittel im Fernsehen.

1 Die Lebensmittelbranche ist sehr erfolgreich darin, ihre Produkte in familiäre Erlebniswelten zu packen oder Eigenschaften zu suggerieren, die diese Produkte einfach nicht besitzen. 2 Gerade Eltern und Kinder sind Ziel für diese Art der infiltrierenden Werbung. Daher brauchen Familien spezielle Schulungsangebote, um sich gegen diese verlockenden Botschaften im stärksten Werbemedium besser wappnen zu können.

3 Wenn der Filius sich im Laden vor dem Süßigkeitenregal an den letzten TV-Spot erinnert, ist das für das werbetreibende Unternehmen schon die halbe Miete. Aber eben nur die halbe, denn Käufer sind häufig die Eltern und nicht die Kinder. Die Werbung fährt deshalb immer zweigleisig und spricht auch die Erwachsenen an. 4 Dabei sind die Kreativabteilungen äußerst raffiniert. Eine Methode ist es, Eltern und Kinder im 5 TV-Spot gemeinsam in einer familiären Alltagssituation auftreten zu lassen. Ein Klassiker ist es, dass Kind und Elternteil sich fröhlich anstrahlen, nachdem das Kind eine Süßigkeit bekommen hat. Das Produkt wird dadurch sowohl für das Kind als auch für die Eltern als wichtiger Bestandteil einer glücklichen Eltern-Kind-Beziehung dargestellt.

Eine zweite ebenfalls sehr erfolgreiche Methode ist es, das Produkt als „gesund" darzustellen. So werden stark zuckerhaltige Süßigkeiten als „fettfrei" bezeichnet oder „mit dem Besten aus entrahmter Milch" beworben und im TV-Spot mittels junger und gesunder Menschen präsentiert. Das soll natürlich die Wahrnehmung 6 der Eltern beeinflussen und deren Hemmschwelle zum Kauf senken. Die Eltern sollen denken, was der deutschen Nationalmannschaft gut tut, kann meinem Kind ja wohl nicht schaden. Verstärkt werden diese Effekte noch durch einen weiteren Griff in die Trickkiste, das so genannte 7 „Verantwortungsbewusste Marketing". Dabei wird der Kauf des Produktes mit einem sozialen Mehrwert verbunden, zum Beispiel mit der Bereitstellung von Schulheften für Kinder in Entwicklungsländern. Das alles führt dazu, dass dem Produkt eine positive Bedeutung beigemessen werden soll, die den Verkauf des Produktes fördert.

Familien müssen also die Möglichkeit haben, 8 hinter die blendende Fassade der Werbung zu schauen. In Baden-Württemberg haben verschiedene Verbraucherzentralen mit entsprechenden Trainings für Grundschüler bereits gute Erfahrungen gemacht. Die Stuttgarter Verbraucherzentrale beispielsweise baute einen Parcours, in dem 9 Schüler sich mit speziellen Werbebotschaften auseinander setzten. „Diese Trainings schärfen die Wahrnehmung", sagt Dr. Benner. Es sei aber 10 seiner Ansicht nach wichtig, dass solche Trainings zukünftig auch für Eltern angeboten werden, denn in den meisten Fällen nimmt die Werbung sie ins Visier. Hauptsache, die Trainings werden von unabhängigen Institutionen angeboten und nicht von Akteuren, die von der Lebensmittelindustrie oder dem Lebensmittelhandel gesponsert werden. Die Verbraucherzentralen sind dafür die richtige Adresse.

1 Station C1 Leseverstehen — Teil 2
Arbeitszeit: 30 Minuten

Urlaub und Tourismus

Urlaub – die schönste Zeit im Jahr. Darauf freut man sich nach monatelanger Arbeit, dabei sucht man Erholung und lässt die Sorgen zu Hause. In dieser Zeit kurbelt der Reisende aber auch einen der weltweit wichtigsten Wirtschaftszweige mächtig an. Welchen Einfluss hat der Tourismus auf eine Region? Und wie sieht das Leben aus, wenn man vom Tourismus abhängig ist?

Lesen Sie die vier folgenden Texte (A – D) zum Thema „Urlaub und Tourismus". In welchen Texten gibt es Aussagen zu den folgenden fünf Inhaltsschwerpunkten (1 – 5)?

1. Verhalten der Touristen im fremden Land
2. Probleme während der Saison
3. Gründe für die Beschäftigung in der Tourismusbranche
4. Negative Auswirkungen auf die Region
5. Positive Auswirkungen des Tourismus auf den Touristenort

Markieren Sie die entsprechenden Textstellen. Zu jedem Themenschwerpunkt lassen sich eine, zwei oder maximal drei Aussagen finden, insgesamt aber – in allen vier Texten – nicht mehr als zehn.

Text A — **Sonja R.**

Wir verbringen unseren Urlaub seit über 30 Jahren auf einer kleinen Insel im Mittelmeer. Anfangs mieteten wir immer ein kleines Häuschen am Ortsrand. Dort gab es keinen Strom, und Wasser mussten wir von einem Brunnen holen. Uns hat das damals nichts ausgemacht, denn wir hatten uns ja bewusst für einen Ort entschieden, wo alles noch recht ursprünglich war. Gegessen haben wir fast jeden Abend in den kleinen Tavernen am Hafen, wo es nicht viel Auswahl und jeden Tag frischen Fisch gab. Wir haben uns den Lebensgewohnheiten der Einheimischen angepasst und so war die Gastfreundschaft unbeschreiblich. Wir fühlten uns wie zu Hause. Unsere Kinder sind quasi dort aufgewachsen, da wir jedes Jahr mindestens 6 Wochen dort verbracht haben. Das konnten wir uns leisten, weil das Leben auf der Insel viel günstiger war als zu Hause. Mit der Zeit richteten sich jedoch die Insulaner auf den Tourismus ein. Das hieß nicht nur, dass Ferienwohnungen und Hotels entstanden, sondern auch, dass die Infrastruktur ausgebaut wurde. Während die meisten Straßen früher nicht asphaltiert waren, kann man heute die Insel mit dem Auto problemlos umrunden. Telefonieren konnten wir damals nur bei der Post. Heute stehen überall Telefonzellen. 4 verschiedene Buslinien bringen einen heute in alle Ecken und kleinen Ortschaften der Insel. Natürlich hat sich das Gesicht der Insel stark verändert. Sie ist voller geworden, aber man darf nicht außer Acht lassen, wie sehr es die Einheimischen vorangebracht hat. Mit dem Tourismus kam übrigens auch ein neues Umweltbewusstsein auf.

Text B — **Christoph L.**

Ich bin **Kellner** und jobbe immer dann, **wenn Saison ist**. Seit drei Jahren bin ich **in einem Restaurant** tätig, das zu der gehobenen Klasse gehört und 6 Monate lang geöffnet ist. Freizeit gibt es während dieser Zeit keine. Während die anderen Urlaub machen, müssen wir arbeiten. Aber ich will mich nicht beklagen, denn ich habe es mir so ausgesucht. Der Job ermöglicht mir nämlich 6 Monate lang im Winter zu reisen. Das Festgehalt ist zwar nicht üppig, aber die Gastronomie ist eine Branche, in der man für das Trinkgeld arbeitet, und das ist in der Regel zwei- bis dreimal so hoch wie der feste Tagessatz. Und glauben Sie mir: Für das Trinkgeld arbeiten wir hart: Freundlich sein, Scherze machen, egal, ob wir die Gäste kennen oder mögen, das gehört zum täglichen Geschäft. Aber zu allen zuvorkommend zu sein, ist nicht immer einfach. Es gibt Gäste, die meinen, sie könnten sich schlecht benehmen, weil sie nicht zu Hause sind. Einige blicken auf die Bedienung herab. Es ist unvorstellbar, was man sich manchmal bieten lassen muss – besonders dann, wenn sie alkoholisiert sind. Darüber hinaus stellt sich dem Kellner auch die logistische Schwierigkeit, innerhalb kürzester Zeit so viele Gäste wie möglich zu bedienen, abzukassieren und Platz für neue Gäste zu schaffen. Ideal ist es, wenn wir keinen Gast wegschicken müssen und während des Abends durchgehend voll besetzt sind. Die Arbeit ist dann hart. Aber die Kasse stimmt.

Teil 2 Arbeitszeit: 30 Minuten — Station C1 Leseverstehen 1

Text C — **Georg B.**

Als Lehrer an der örtlichen Grundschule bin ich nicht vom Tourismus abhängig, beobachte aber mit Betrübnis, wie sich unser Dorf in den letzten 20 Jahren verändert hat. Als kleine Ortschaft am Meer haben wir hier die Urlauber, seit ich denken kann, Gäste genannt. Sie mieteten sich in den wenigen Pensionen ein und, wenn die voll waren, suchten sich die übrigen Urlauber eben im nächsten Dorf ein Zimmer. Natürlich hat sich das stark gewandelt. Man hat sich hier bei uns immer mehr der Nachfrage angepasst. Neue Restaurants wurden eröffnet und dann wurde gebaut. Das hat meiner Meinung nach eigentlich den größten Schaden angerichtet, da man aufgrund von Zeitdruck und fehlenden Mitteln einfach viele kleine mehrstöckige Hotels städtischen Typs errichtet hat. Auf traditionelle Weise zu bauen ist teuer. Aber diese besondere Architektur, die typisch für unsere Region ist, hätte man eben erhalten sollen. Auf lange Sicht wäre das auch sicher profitabel gewesen. Denn das zieht weiterhin die Menschen an. Unser Bürgermeister hat jedoch damals nur an den schnellen wirtschaftlichen Aufschwung unserer Stadt gedacht, der natürlich sehr bald eintrat. Aber es ist schade, dass die Anzahl der kulturell interessierten Urlauber im Vergleich zu den Horden von Partytouristen, die oftmals die Sitten des Landes nicht respektieren, heute verschwindend gering ist. In den Monaten Juli und August gehen meine Frau und ich so gut wie gar nicht aus – ganz einfach, weil draußen zu viel Trubel ist. Erst Ende September beginnen wir wieder unser Städtchen zu genießen – so weit das möglich ist, wenn uns an der Promenade die zum größten Teil leeren Betonreihen hässlich anblicken.

Text D — **Maria D.**

Ich habe vor 2 Jahren **von meinem Vater einen Campingplatz übernommen**. Meine Eltern hatten mit uns – ich habe noch 3 Schwestern – hier immer Campingurlaub gemacht, bis mein Vater irgendwann den Wunsch verspürte, selbst einen Campingplatz zu eröffnen. So kaufte er sich ein Stück Land und mit einer Architektin zusammen wurde unser erster Campingplatz geplant. Es war ein typisches Familienunternehmen. Je älter wir wurden, desto mehr mussten wir mit anpacken: im Restaurant, an der Rezeption oder bei der Reinigung der sanitären Anlagen – Arbeit gab es immer. Der Leiter eines Campingplatzes ist mit verschiedenen Schwierigkeiten konfrontiert. Zum Beispiel ist es natürlich immer ein Problem, wenn das Wetter nicht mitspielt. Dann bleiben die Besucher fern. Und als wir einen zweiten Campingplatz an einem anderen Ort bauen wollten, haben sich die Leute gewehrt, weil sie dachten, dass der Campingplatz die natürliche Schönheit der Landschaft zerstören würde. Wir haben aber den zweiten Campingplatz so entworfen, dass er sich in die landschaftliche Umgebung einpasst, und haben auch ganz viele Bäume gepflanzt. So haben wir nicht nur Touristen in den Ort gebracht, wovon auch die Restaurantbetreiber profitieren, sondern eine Fläche, die brachlag, verschönert und bebaut.

Tragen Sie nun die Aussagen stichpunktartig auf den Antwortbogen auf der nächsten Seite ein. Beachten Sie dazu das Beispiel (0). Die entsprechenden Textstellen sind **fett gedruckt**.

0. Beispiel: vom Tourismus abhängiger Arbeitsplatz

Text	A	-
Text	X	**Kellner in einem Restaurant, wenn Saison ist**
Text	C	-
Text	X	**von meinem Vater einen Campingplatz übernommen**

1 Station C1 – Leseverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: 30 Minuten

Antwortblatt „Urlaub und Tourismus"

1. Verhalten der Touristen im fremden Land

Text	X	den Lebensgewohnheiten der Einheimischen angepasst
Text	X	Gäste benehmen sich schlecht, weil sie nicht zu Hause und/oder alkoholisiert sind. / blicken auf die Bedienung herab
Text	X	Partytouristen, die oftmals die Sitten des Landes nicht respektieren
Text	D	–

2. Probleme während der Saison

Text	A	–
Text	B	–
Text	X	Juli und August ist draußen zu viel Trubel.
Text	X	Wenn das Wetter nicht mitspielt, bleiben die Besucher fern.

3. Gründe für die Beschäftigung in der Tourismusbranche

Text	A	–
Text	X	kann 6 Monate lang im Winter reisen
Text	C	–
Text	X	Maria D. hat von ihrem Vater einen Campingplatz übernommen. / Ihr Vater verspürte den Wunsch, selbst einen Campingplatz zu eröffnen.

4. Negative Auswirkungen auf die Region

Text	A	–
Text	B	–
Text	X	Es wurden viele kleine mehrstöckige Hotels städtischen Typs gebaut.
Text	D	–

5. Positive Auswirkungen des Tourismus auf den Touristenort

Text	X	Infrastruktur wurde ausgebaut. / Straßen wurden asphaltiert. / Telefonnetz wurde verbessert. / Umweltbewusstsein kam auf.
Text	B	–
Text	C	–
Text	X	Touristen an den Ort gebracht und eine Fläche, die brachlag, verschönert und bebaut

Teil 3 – Station C1 – Leseverstehen 1

Arbeitszeit: 15 Minuten

Lesen Sie den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21-30 die Wörter (a), (b), (c) oder (d), die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort.

BEISPIEL: (0) [a] klagt [X] leidet [c] schmerzt [d] trauert — LÖSUNG: b

Jeder fünfte Bundesbürger 0 an Alpträumen

Von ruhigen und entspannten Nächten können manche nur **21**: Jeder fünfte Bundesbürger leidet mehrmals im Jahr an Alpträumen, wie eine Umfrage im Auftrag der „Apotheken Umschau" ergab. Knapp drei Prozent der Befragten werden nach eigener Aussage sogar einmal pro Woche oder öfter von stark negativen, Angst oder Panik **22** Träumen gequält. Bezogen auf ganz Deutschland sind das rund 1,7 Millionen Menschen. Ursachen für die Fantasien sind dem Traumforscher Michael Schredl zufolge nicht nur Stress, sondern auch genetische Veranlagung.

Starke **23** wie Prüfungen, Krankheiten und andere Probleme schlagen sich demnach besonders leicht in Form von Alpträumen nieder. Wer sich außerdem gegen Stress schlecht abgrenzen kann, ist eher gefährdet. Dabei sind Alpträume nicht nur unangenehm, sondern können auch zum **24** werden. Wenn jemand mehrmals pro Woche Alpträume hat, dann ist das eine Gefahr für den Körper, denn es **25** die Erholung durch Schlaf.

Besonders Frauen leiden an den beunruhigenden Schlafstörungen: Von den weiblichen Befragten gab fast ein Viertel **26**, mehrmals im Jahr von Alpträumen geplagt zu werden. Bei den Männern waren es dagegen nur rund 16 Prozent. Auch bei älteren Menschen ist die Belastung der Umfrage zufolge hoch: Von den Über-70-Jährigen werden rund 27 Prozent des **27** von Angstträumen aus dem Schlaf gerissen.

Als Gegenmittel empfehlen die Traumforscher **28** einmal mehr Entspannung im Alltag. „Wenn das Stressniveau tagsüber geringer ist, dann hat man automatisch auch weniger Alpträume", erklärte Schredl. In Extremfällen könne gemeinsam mit einem Experten versucht werden, im Schlaf bewusst Einfluss auf die Trauminhalte zu **29**. Als so genannte „Klarträumer" bekommen die Betroffenen ihre Angstfantasien dann oft besser in **30**.

21
- [a] glauben
- [b] hoffen
- [X] träumen
- [d] wünschen

22
- [X] auslösenden
- [b] bildenden
- [c] ergebenden
- [d] produzierenden

23
- [X] Belastungen
- [b] Bemühungen
- [c] Lasten
- [d] Mühen

24
- [a] Gesundheitsattest
- [b] Gesundheitsfaktor
- [X] Gesundheitsrisiko
- [d] Gesundheitszustand

25
- [a] fordert
- [b] gewinnt
- [c] umgeht
- [X] vermindert

26
- [X] an
- [b] auf
- [c] ein
- [d] nach

27
- [a] Gelegentlichen
- [b] Häufigen
- [X] Öfteren
- [d] Seltenen

28
- [a] zuletzt
- [X] zunächst
- [c] zurück
- [d] zuvor

29
- [a] geben
- [b] legen
- [X] nehmen
- [d] treffen

30
- [X] den Griff
- [b] den Halt
- [c] die Hand
- [d] den Stand

1 Station C1 – Hörverstehen – Teil 1

Arbeitszeit: etwa 15 Minuten

Sie hören diesen Text nur einmal. Notieren Sie Ihre Antworten in Stichworten. Sie haben anschließend Zeit, Ihre Antworten zu ergänzen.

BEISPIELE: **01** Was vermittelt die Firma „Mietauto mit Köpfchen"?
Mietwagen zu sehr niedrigen Preisen.

02 „Mietauto mit Köpfchen" arbeitet mit Partnerfirmen in **20 Ländern** zusammen.

1	Die Kilometerzahl, die man fahren darf, ist	unbegrenzt
2	Was möchte Herr Knapp extra buchen?	Kindersitze
3	Was muss Herr Knapp bei der Übernahme des Wagens neben Buchungsbeleg, Führerschein und Kreditkarte noch vorzeigen?	(Reise-)Pass / amtliches Dokument
4	Der internationale Führerschein gilt ... lang.	5 Jahre
5	Eine Kreditkarte ist erforderlich zum Hinterlegen der	(Miet-)Kaution
6	Das billigste unter den angebotenen Autos ist ein ..., das teuerste ein	Opel (Corsa) ... Audi (3)
7	Was müssen Autofahrer unter 25 und über 65 zusätzlich zahlen?	höhere Versicherungsgebühr
8	Die Miete für den Mietwagen wird auf einer ... berechnet.	24 Stunden-Basis
9	In welchem Fall muss Herr Knapp die Firma umgehend kontaktieren?	Ausfall des Fluges
10	Was passiert mit der Differenz für nicht genutzte Tage?	wird nicht (zurück-)erstattet / zurückbezahlt

Teil 2 – Station C1 – Hörverstehen 1

Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

Sie hören den Text zweimal, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten. Kreuzen Sie die richtige Antwort [a], [b] oder [c] an.

BEISPIEL: **Regina Halmich betrachtet das Boxen ...**
- [a] als Domäne, die Männern vorbehalten ist.
- [X] als faszinierende Sportart.
- [c] als Sportart mit immer bekanntem Ausgang.

LÖSUNG: b

11 R. Halmich hat beschlossen ihre Boxkarriere zu beenden, ...
- [a] weil sie nicht professionell denkt.
- [b] weil sie inzwischen für eine Boxerin zu alt geworden ist.
- [X] weil sie immer auf ihre innere Stimme hört.

12 Wie beurteilt R. Halmich die Anfangsjahre ihrer Profikarriere?
- [a] Aufgrund der Schwierigkeiten in den ersten Jahren hat sie gelernt, spätere Niederlagen besser zu verkraften.
- [X] Ihr erster Kampf um die Weltmeisterschaft hat ihr die Realität eines Profisportlers vor Augen geführt.
- [c] Sie ist dankbar für den Schutz, den ihr die Kamerateams gegeben haben.

13 Welche Erfahrungen hat R. Halmich mit der Presse gemacht?
- [X] Journalisten erhofften sich immer eine interessante Hintergrundgeschichte.
- [b] Ihre Kindheit hat die Journalisten nicht interessiert.
- [c] Kleine Skandale waren notwendig, um von der Presse beachtet zu werden.

14 Wie sieht R. Halmich ihre Rolle als Frau im Boxbusiness?
- [a] Heutzutage macht das Geschlecht auch im Boxsport keinen Unterschied mehr.
- [b] Als Frau kann man sich nur durch einen Titel Respekt verschaffen.
- [X] Vor allem von den Medien wird man als Frau in der Regel übergangen.

15 Warum hat R. Halmich nicht ans Aufgeben gedacht?
- [a] Solange ihre Kämpfe nicht live im Fernsehen übertragen wurden, wollte sie den Boxsport nicht aufgeben.
- [X] Der Ärger über die ignoranten Äußerungen haben sie motiviert weiterzukämpfen.
- [c] Sie war auf der Suche nach einer Gegnerin, die ihr gewachsen war.

1 Station C1 Hörverstehen

Teil 2 — Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

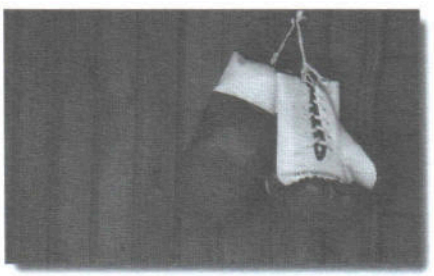
16 Nachdem sie den Schritt ins Fernsehen geschafft hatte, ...
- [a] hat sie sich während ihrer Kämpfe mit den Leuten unterhalten.
- [X] hatte sie das Gefühl, ihre Karriere beginne aufs Neue.
- [c] wurde ihrem Image eine Menge Schaden zugefügt.

17 Wie beschreibt R. Halmich die Sportart Boxen?
- [a] Es lässt sich nicht leugnen, dass Boxen eher brutal als intelligent ist.
- [b] Das Boxen lässt sich mit dem Schachspiel nicht vergleichen.
- [X] Boxen ist eine Sportart, in der Intelligenz und Taktik erforderlich sind.

18 Warum sieht der Vater von R. Halmich seine Tochter nicht gern im Ring?
- [X] Die Kämpfe seiner Tochter anzusehen, nimmt ihn zu sehr mit.
- [b] Er ist der Überzeugung, dass diese Sportart für Frauen nicht geeignet ist.
- [c] Wegen seiner Arbeit als Sanitäter, hat er nie die Zeit gefunden, einen Kampf live zu sehen.

19 Wie ist R. Halmich auf die Sportart Boxen gekommen?
- [X] Verschiedene Kampfsportarten führten sie zum Boxen.
- [b] Sie wollte gegen ihre Eltern rebellieren, die sie zum Karate schickten.
- [c] Ein Geschenk zu Weihnachten war der Auslöser

20 Worauf ist R. Halmich abschließend stolz?
- [a] Darauf, dass sie die einzige deutsche Boxweltmeisterin ist.
- [b] Darauf, dass sie den männlichen Boxprofis gezeigt hat, dass auch Frauen kämpfen können.
- [X] Darauf, dass das Frauenboxen dank ihrer Karriere in Deutschland an Akzeptanz gewonnen hat.

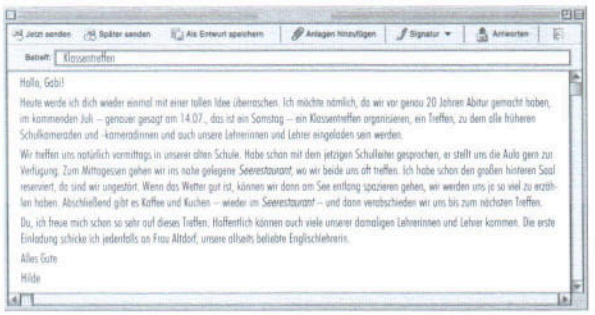


1 Station C1 Schriftlicher Ausdruck

Teil 2 — Arbeitszeit: 15 Minuten

Frau Hilde Grims, heute 39, hat vor 20 Jahren Abitur gemacht und ist zurzeit damit beschäftigt, ihre früheren Schulkamerad(inn)en und Lehrer(innen) zu einem Klassentreffen einzuladen. Aus diesem Grund schreibt sie heute eine E-Mail an ihre beste Freundin aus der Schulzeit und einen Brief an ihre damalige Englischlehrerin.

Für die Aufgaben 1 – 10 füllen Sie die Lücken im zweiten Schreiben aus. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Schreiben. In jede Lücke passen ein oder zwei Wörter.



Sehr **0** geehrte Frau Altdorf,
eigentlich hätte ich diesen Brief **1** auf Englisch schreiben sollen, denn meine guten Englischkenntnisse verdanke ich allein Ihnen. Sie haben sich jahrelang bemüht, uns richtiges Englisch beizubringen, und das ist Ihnen, zumindest in meinem Fall, **2** gelungen.
Ich schreibe Ihnen, um Sie zu einem Klassentreffen der Abiturklasse von 1988 einzuladen, das am Samstag, dem 14. Juli, **3** stattfinden wird. Es werden, so hoffe ich, fast alle Abiturientinnen und Abiturienten unseres Jahrgangs und auch viele Ihrer damaligen Kolleginnen und Kollegen kommen. Da die meisten noch im Dienst sind, war es nicht **4** schwer, ihre Adressen zu finden.
Der Tag ist **5** wie folgt geplant: Treffen um 10:00 Uhr in der Aula unserer Schule, des Lessing-Gymnasiums in Lindau, Empfang durch den jetzigen Schulleiter Herrn Dr. Porz. Um 12:00 Uhr Mittagessen im Seerestaurant, das in **6** der Nähe der Schule liegt. Bei gutem Wetter können wir dann einen **7** Spaziergang am See machen, damit jeder mit jedem in Kontakt kommen kann. Zum Abschluss setzen wir uns um 17:00 Uhr im Seerestaurant zu Kaffee und Kuchen zusammen und gegen 18:00 Uhr dürfte dann die Feier **8** zu Ende sein.
Bitte teilen Sie mir kurz mit, ob Sie beim geplanten Klassentreffen **9** anwesend sein werden. Es würde uns alle sehr freuen, Sie noch so vielen **10** Jahren erneut zu treffen.
Mit besten Grüßen
Hilde Grims

Station C1 • Lösungsschlüssel

Test 1 - Übersicht der Ergebnisse

Leseverstehen - Teil 1

1	Erfolg	6	Einfluss
2	zielt	7	sozialem/verantwortungsbewusstem
3	Erinnerung	8	durchgeführt / veranstaltet
4	Methoden / Tricks	9	Auseinandersetzung
5	Auftritt	10	Angebot

Leseverstehen - Teil 3

21	C	26	A
22	A	27	C
23	A	28	B
24	C	29	C
25	D	30	A

Hörverstehen - Teil 1

1	unbegrenzt
2	Kindersitze
3	(Reise)Pass / amtliches Dokument
4	5 Jahre
5	(Miet-)Kaution
6	Opel(Corsa) ... Audi(3)
7	höhere Versicherungsgebühr
8	24 Stunden-Basis
9	Ausfall des Fluges
10	wird nicht (zurück) erstattet / zurückbezahlt

Hörverstehen - Teil 2

11	C
12	B
13	A
14	C
15	B
16	B
17	C
18	A
19	A
20	C

Schriftlicher Ausdruck - Teil 2

1	auf Englisch	6	der Nähe
2	gelungen	7	Spaziergang
3	stattfinden	8	zu Ende
4	schwer	9	anwesend
5	wie	10	Jahren

Leseverstehen - Teil 2

	1. Verhalten der Touristen im fremden Land
~~Text A~~	den Lebensgewohnheiten der Einheimischen angepasst
~~Text B~~	Gäste benehmen sich schlecht, weil sie nicht zu Hause und/oder alkoholisiert sind. / blicken auf die Bedienung herab
~~Text C~~	Partytouristen, die oftmals die Sitten des Landes nicht respektieren
Text D	–

	2. Probleme während der Saison
Text A	–
Text B	–
~~Text C~~	Juli und August ist draußen zu viel Trubel.
~~Text D~~	Wenn das Wetter nicht mitspielt, bleiben die Besucher fern.

	3. Gründe für die Beschäftigung in der Tourismusbranche
Text A	–
~~Text B~~	kann 6 Monate lang im Winter reisen
Text C	–
~~Text D~~	Maria D. hat von ihrem Vater einen Campingplatz übernommen. / Ihr Vater verspürte den Wunsch, selbst einen Campingplatz zu eröffnen.

	4. Negative Auswirkungen auf die Region
Text A	–
Text B	–
~~Text C~~	Es wurden viele kleine mehrstöckige Hotels städtischen Typs gebaut.
Text D	–

	5. Positive Auswirkungen des Tourismus auf den Touristenort
~~Text A~~	Infrastruktur wurde ausgebaut. / Straßen wurden asphaltiert. / Telefonnetz wurde verbessert. / Umweltbewusstsein kam auf.
Text B	–
Text C	–
~~Text D~~	Touristen an den Ort gebracht und eine Fläche, die brachlag, verschönert und bebaut

Hörverstehen/ Teil 1 - Transkription des Hörtextes

Gespräch über Mietwagen:

Sie hören jetzt ein Telefongespräch zwischen Hilde Renner, die im Reservierungsteam der Firma „Mietauto mit Köpfchen" in Frankfurt tätig ist, und Herrn Stefan Knapp, der einen Wagen für seine Urlaubsreise mieten möchte. Angaben zum Inhalt des Gesprächs finden Sie in der Aufgabe. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die Frau Renner auf die Fragen von Herrn Knapp hin gibt. Zu diesem Gespräch sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch nur einmal. Sehen Sie sich jetzt die Aufgaben Nr. 1 – 10 an. Lesen Sie bitte auch die Beispiele 01 und 02.

Hilde Renner: Hier Firma „Mietauto mit Köpfchen", Hilde Renner am Apparat, was kann ich für Sie tun?

Stefan Knapp: Guten Tag, mein Name ist Stefan Knapp und ich rufe an, weil ich gern einen Mietwagen für meine Urlaubsreise bei Ihnen buchen möchte. Eine Kollegin im Büro hat mir empfohlen, Sie unbedingt zu kontaktieren, bevor ich mich entscheide.

Hilde Renner: Ihre Kollegin ist offenbar eine zufriedene Kundin, kein Wunder bei unseren Preisen und unserem Service.

Stefan Knapp: Vielleicht erklären Sie mir zuerst, was Sie alles für Ihre Kunden tun. Ich hatte nämlich schon mal Erfahrungen mit verschiedenen Mietwagenfirmen, und die waren nicht immer positiv.

Hilde Renner: Wir sind eben keine Mietwagenfirma im üblichen Sinn. Was wir tun, ist, wir vermitteln Mietwagen renommierter Anbieter weltweit **zu garantiert niedrigen Preisen**. Das heißt, unsere Kunden setzen sich nur mit einem Unternehmen auseinander in der Gewissheit, stets das beste Angebot zu erhalten, und sparen nicht nur Geld, sondern auch Zeit.

Stefan Knapp: Ich brauche den Wagen, wie gesagt, für unsere Urlaubsreise, und die führt dieses Jahr nach Portugal. Können Sie mir da etwas vermitteln?

Hilde Renner: Aber selbstverständlich! Unsere Kunden können in nun schon **mehr als 20 Ländern** von unserem Service und Preisen profitieren, darunter ist auch Portugal.

Stefan Knapp: Und was genau ist in Ihrem Angebot enthalten? Wie sieht es zum Beispiel mit der Kilometerzahl aus?

Hilde Renner: Alle Mietfahrzeuge, die wir vermitteln, enthalten unbegrenzte Kilometer, Service- und Bereitstellungs- 1
gebühren und sind den gesetzlichen Vorgaben des jeweiligen Landes entsprechend voll versichert. Es handelt sich um so genannte „alles-inklusive-Pakete", wo weniger zahlen auf keinen Fall auch weniger bekommen bedeutet.

Stefan Knapp: Gut, das zahlt man alles bei der Buchung, nehme ich an. Gibt es auch weitere Kosten, die man dann vor Ort erbringen muss?

Hilde Renner: Was Sie vor Ort bezahlen müssen, sind die gewünschten Extras, z.B. die Anlieferung des Wagens an
2 einen bestimmten Ort, oder Kindersitze etc. Ich nehme an, Sie fliegen nach Lissabon und steigen dort am Flughafen in Ihr Auto. Dafür zahlen Sie natürlich nichts extra.

Stefan Knapp: So ist es, aber Kindersitze werden wir brauchen, wir haben zwei kleine Kinder. Andere Frage: Welche Dokumente muss ich bei der Übernahme des Fahrzeugs bei mir haben?

Hilde Renner: Zuerst einmal Ihren Buchungsbeleg. Dann natürlich einen gültigen Führerschein, am besten einen internationalen, und eine Kreditkarte auf Ihren Namen. Zur
3 Identifikation Ihrer Person ist ein weiteres amtliches Dokument, zum Beispiel Ihr Reisepass, sinnvoll.

Stefan Knapp: Einen internationalen Führerschein, sagten Sie? Braucht man den unbedingt?

Hilde Renner: Ein internationaler Führerschein, der
4 normalerweise fünf Jahre gültig ist, ersetzt zwar nicht den nationalen Führerschein, ist jedoch weltweit anerkannt und ermöglicht der lokalen Verkehrspolizei ein Verständnis Ihres nationalen Führerscheins. In vielen Staaten Europas ist ein internationaler Führerschein nicht zwingend vorgeschrieben, allerdings aufgrund der Sprachenvielfalt empfohlen.

Stefan Knapp: Und kann ich denn ein Auto nicht mieten, ohne im Besitz einer Kreditkarte zu sein?

Hilde Renner: Die meisten Autovermietungen, mit denen wir zusammenarbeiten, benötigen zur Hinterlegung der
5 Mietkaution eine Kreditkarte auf den Namen des Fahrers. Wenn Sie über keine solche Kreditkarte verfügen, wird ein Mitarbeiter unseres Teams gern alternative Möglichkeiten prüfen, beispielsweise die Hinterlegung der Kaution in bar.

Stefan Knapp: Vielleicht können Sie mir ungefähr sagen, wie hoch die Kosten für so einen Mietwagen sein werden. Wir werden uns zehn Tage lang in Portugal aufhalten.

Hilde Renner: Ich kann Ihnen gern zwei, drei Beispiele nennen, alles Wagen mit Klimaanlage, die ich für unbedingt
6 notwendig halte: Ein Opel Corsa kostet insgesamt 246 €, ein Ford Focus 320 €, ein Volkswagen Golf 384 € und ein Audi 3 525 €. Ich nehme an, Sie sind zwischen 25 und 65 Jahre alt?

Stefan Knapp: Ich bin 43, aber warum fragen Sie?

Hilde Renner: Tja, die Altersbestimmungen sind nicht überall gleich. Manche Firmen erheben eine höhere Versi-
7 cherungsgebühr, wenn der Fahrer jünger als 25 oder älter als 65 ist.

Stefan Knapp: Zurück zum Preis. Können Sie mir garantieren, dass dies der niedrigst mögliche Preis ist? Was ist, wenn ich bei Ihnen buche und später einen besseren Preis finde?

Hilde Renner: „Mietauto mit Köpfchen" garantiert Ihnen den besten Preis für Ihr Mietgesuch. Wenn Sie für das gleiche Paket, d.h. für den gleichen Wagen und Zeitraum und den gleichen Service, einen niedrigeren Preis finden, werden wir diesen Preis unterbieten. Sie zahlen auf keinen Fall mehr!

Stefan Knapp: Das hört sich gut an. Wie sind denn die Miettage kalkuliert?

Hilde Renner: Autovermietungen werden auf einer 24 Stunden-Basis berechnet, so dass z.B. für den Mietzeit- 8
raum Montag 10:00 bis Dienstag 10:00 Uhr ein Miettag veranschlagt wird. Wenn Sie ein Fahrzeug von Montag 10:00 bis Dienstag 13:00 Uhr mieten, werden 24 Stunden überschritten und demzufolge ein zweiter Miettag veranschlagt. Weil das direkten Einfluss auf den Preis hat, bitten wir Sie, Ihre Übernahme- und Rückgabezeiten sorgfältig zu überprüfen.

Stefan Knapp: Kann ich das gemietete Auto auch außer Landes führen? Es könnte ja sein, dass wir einen Abstecher nach Spanien machen möchten.

Hilde Renner: Das ist von der ausführenden Mietwagenfirma und dem Land, in dem die Miete stattfindet, abhängig. Ausführliche Informationen werden auf Ihrem Buchungsbeleg detailliert aufgeführt.

Stefan Knapp: Und was ist im Falle einer Verspätung oder eines ausgefallenen Fluges zu tun? So was kann ja vorkommen.

Hilde Renner: Sofern Sie uns Ihre Flugdaten mitgeteilt haben, ist die ausführende Autovermietung vor Ort auch im Falle einer Verspätung in der Lage, das Fahrzeug zur Verfü-
9 gung zu stellen. Im Falle eines Ausfalls des Fluges kontaktieren Sie uns bitte umgehend, da wir das gewünschte Fahrzeug stornieren müssen.

Stefan Knapp: Eine letzte Frage: Was ist, wenn ich den Wagen vorzeitig zurückbringe: Bekomme ich in diesem Fall die Differenz zurückerstattet?

10 **Hilde Renner:** Leider sind wir nicht in der Lage, die Differenz für nicht genutzte Tage innerhalb des Mietzeitraums oder im Falle einer vorzeitigen Rückgabe zu erstatten.

Stefan Knapp: Frau Renner, ich danke Ihnen für die freundliche Beratung. Nun bespreche ich das Ganze ein letztes Mal mit meiner Frau und rufe Sie dann an, um die Buchung vorzunehmen. Vielen Dank und auf Wiederhören!

Hilde Renner: Würde mich freuen, Herr Knapp. Unser Team ist rund um die Uhr für Sie da. Auf Wiederhören!

Hörverstehen/ Teil 2 - Transkription des Hörtextes

Frauen-Boxen

Sie hören jetzt ein Radio-Interview. Der Sportjournalist Armin Hart spricht mit Regina Halmich, die als Boxerin seit 1995 ungeschlagen und genauso lange Weltmeisterin ist. Mit uns spricht sie heute über ihr erstes Paar Boxhandschuhe, ihren letzten Kampf und darüber, wie Frauen in dieser Sportart betrachtet werden.

Zu diesem Text sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch zweimal. Lesen Sie jetzt die Fragen 11 – 20.

[Fragen 11 – 13]

Armin Hart: Boxen gilt nicht mehr nur als Männerdomäne. Frau Halmich, Sie sind der beste Beweis dafür und ich freue mich ganz besonders, dass Sie heute mein Gast sind. Am kommenden Freitag bestreiten Sie in Karlsruhe Ihren letzten Kampf. Was hat Sie als Frau fasziniert an einer Sportart, die als die männlichste überhaupt gilt?

Regina Halmich: Der Adrenalinkick. Das ständige Ziel, den Gegner zu treffen, gleichzeitig aber zu wissen, dass du selbst jederzeit getroffen werden kannst. Dieses Treffen und Getroffenwerden übt eine unglaubliche Faszination aus. Man weiß selbst nie, wie es ausgeht.

Armin Hart: Sind Sie froh, dass Sie aus diesem Sport heil rauskommen?

Regina Halmich: Ja, das war immer mein Ziel. Viele Leute sagen mir: „Regina, du bist doch so jung, du könntest doch noch ein paar Kämpfe machen." Aber ich fühle, dass der 11
Zeitpunkt gekommen ist. Man darf nicht alles dem Zufall überlassen. Es gibt Menschen, die haben die innere Eingebung, aus welchen Gründen auch immer, meist die richtige Entscheidung zu treffen. Dazu zähle ich mich. Außerdem will ich professionell sein. Im letzten Kampf muss man auch funktionieren. Man darf das Emotionale nicht unterschätzen. Für jeden Boxer ist es schwer, den letzten Gang zu machen. Weil das ein so überwältigendes Gefühl sein muss, haben manche auch versagt.

Armin Hart: Sie sind nicht die einzige Frau in diesem Sport, die am Anfang oft belächelt worden ist. Es hat einige Zeit gedauert, bis man Sie ernst genommen hat. Haben Sie darunter gelitten?

Regina Halmich: Manchmal schon. Ich war in den ersten Jahren wie Luft, man hat mich nicht wahrgenommen. Ich war ein Experiment. Eine Frau als Boxprofi. Meinen ersten Weltmeisterschaftskampf habe ich 1995 in Las Vegas gemacht, im Rahmenprogramm der Schwergewichts-WM zwischen Axel Schulz und George Foreman.

Armin Hart: Erinnern Sie sich gern daran zurück?

12 **Regina Halmich:** Oh nein, es war meine erste und einzige Niederlage als Profi. Für mich hieß das: Willkommen in der Realität. Ich werde die Bilder von damals nicht mehr vergessen. Ich hatte einen tiefen Cut und mir lief das Blut übers Gesicht. Plötzlich standen da 50 oder 60 Kamerateams um mich rum. Ich hatte keinen Schutz. Alle wollten nur Bilder meiner Wunde haben. Ich habe geheult, ich fühlte mich so nackt. Diese Gefühle wollte ich nie wieder in meinem Leben erfahren.

Armin Hart: Es war nicht die einzige unangenehme Erfahrung dieser Anfangsjahre.

Regina Halmich: Da war dieser ständige Druck, sich recht-
13 fertigen zu müssen. Die Journalisten suchten immer nach einem psychologischen Hintergrund: „Warum boxt sie nur? Was ist in ihrer Kindheit falsch gelaufen?" Ich konnte immer und immer wieder sagen, dass nichts falsch gelaufen ist in meiner Kindheit, dass ich ganz normal im Sandkasten gespielt habe, dass ich nicht geschlagen oder gehänselt wurde, dass ich gut behütet aufgewachsen bin – aber sie haben es einfach nicht kapieren wollen.

Armin Hart: Sie hätten sich eine hübsche Legende ausdenken können, so etwas hilft im Boxen.

Regina Halmich: Andersrum war es mir lieber. Ich habe gezeigt, dass es auch ohne Story und ohne Skandale geht. Meine Gegenwart und meine Erfolge sind meine Story.

[Fragen 14 – 16]

Armin Hart: Von Ihren männlichen Kollegen hört man schon mal den Spruch: Frauen gehören nicht in den Ring, sondern hinter den Herd und ins Bett. Trifft Sie so was?

Regina Halmich: Nein, wenn ich so etwas höre, geht mein Puls keine zehn Schläge höher. Bei solchen Sprüchen bleibe
14 ich cool. Was mir eher nahe geht, ist die allgemein verbreitete Geringschätzung im Boxbusiness. Hunderttausend Kleinigkeiten, an denen du gemerkt hast, dass du einfach nur eine Frau bist, dass du nicht zählst. Ich kann mich noch an einen Kampf erinnern, ich war längst Weltmeisterin, da war fest verabredet, dass ich im Fernsehen gezeigt werde. Ein paar Stunden vorher habe ich dann Bescheid bekommen: Du bist nicht dabei. Einfach rausgekickt, mit fadenscheinigen Begründungen. Oder bei uns im Gym, dem Trainingscamp der Boxer, wenn da Kamerateams kamen, wollten die natürlich nur die berühmten Leute filmen. Da hieß es immer: „Mädchen, geh doch mal aus dem Bild!"

Armin Hart: Heute müssten eigentlich die Kerle aus dem Bild gehen. Gab es eigentlich Momente, in denen Sie ans Aufgeben gedacht haben?

15 **Regina Halmich:** Nie! Je mehr die mich geärgert haben, desto öfter hab ich mir gedacht: Jetzt erst recht! Das war der Trotz in mir. Na klar war ich öfter mal wütend, aber das hat dann die Gegnerin abbekommen.

Armin Hart: Als Sie es 2001 doch noch ins Fernsehen geschafft haben, waren Sie schon sechs Jahre lang Weltmeisterin. War das der Durchbruch?

Regina Halmich: Das ZDF hat einen Kampf von mir übertragen. Die haben das Experiment gewagt. Live wollen sie mich noch nicht bringen, aber immerhin als Aufzeichnung nach einem Livekampf. Nachts gegen eins hatte ich eine Quote von über zwei Millionen und einen sensationellen Marktanteil. Danach ist das Fernsehen nicht mehr an mir vorbei gekommen.

Armin Hart: Waren Sie überrascht von diesem späten Erfolg?

Regina Halmich: Das war ein neues Lebensgefühl. Endlich hatte ich die Aufmerksamkeit, die ich mir all die Jahre gewünscht hatte. Das war für mich wie eine Wiedergeburt. 16 Danach habe ich bei Null angefangen. Jeder Kampf war noch einmal etwas ganz Besonderes – wie ein Geschenk.

Armin Hart: Früher klagten Sie über schlechte Gagen, inzwischen kassieren Sie schon mal 300.000 Euro pro Auftritt.

Regina Halmich: Ich habe gelernt, dass auch außergewöhnliche Wege zum Erfolg führen. Man darf nicht immer alles hinterfragen. Es ist nun mal so, dass die Leute gern unterhalten werden. Man kann Spaß machen und Unterhaltung bieten, solange es nicht auf Kosten anderer geht und ich damit meiner Sportart keinen Schaden zufüge.

[Fragen 17 – 20]

Armin Hart: Selbstverständlich ist Boxen primitiv; aber auch von Geburt, Tod und Sexualität könnte man sagen, dass sie primitiv sind. Was uns dazu zwingt, wenn auch widerwillig, anzuerkennen, dass unsere tiefsten Erfahrungen im Leben körperlicher Art sind. Und das, obwohl wir glauben, im Grunde geistige Wesen zu sein.

Regina Halmich: Das haben Sie aber schön gesagt.

Armin Hart: Nein, das ist von Joyce Carol Oates aus einem Essay über Boxen. Wie ihr gilt vielen Künstlern das Boxen als Metapher für das Leben.

Regina Halmich: Man darf das Boxen nicht über- und nicht unterbewerten. Es hat einerseits einen viel höheren Anspruch, als viele denken. Ich glaube schon, dass man Boxen 17 mit einem Schachspiel vergleichen kann. Man muss dem Gegner immer einen Zug voraus sein. Die Antwort auf das, was mir die Gegnerin bietet, muss einfach passen. Wenn jemand sagt, Boxen ist rohe Gewalt, dann widerspreche ich energisch. Boxen ist kein dummer Sport! Man darf es aber auch nicht beschönigen. Eine gewisse Brutalität bringt das Boxen einfach mit sich. Entweder ich schlage, oder ich werde geschlagen.

Armin Hart: Bei Ihren Kämpfen leiden nicht die Gegnerinnen am meisten, sondern Ihr Vater, ein Rettungssanitäter.

Regina Halmich: Der sieht das Boxen natürlich aus medizinischer Sicht und hat immer Angst vor Verletzungen. Aber meine Eltern sind sehr stolz und freuen sich, dass ich mich durchgesetzt habe. Nur die Kämpfe können sie sich nicht anschauen.

Armin Hart: Ihr Vater war schon mal als Sanitäter am Ring.

Regina Halmich: Öfter. Aber wenn ich geboxt habe, ist er 18 raus. Er war dann vor der Halle abrufbereit, den Kampf hat er sich nicht angetan. Er hat einmal zugeschaut und dabei hat er Herzschmerzen bekommen.

Armin Hart: Sie haben den Eltern das Boxen lange verheimlicht.

Regina Halmich: Na ja, vielleicht ein halbes Jahr lang. 19 Meine Eltern wussten, dass ich zum Karate gehe. Parallel dazu fand in der Halle auch Kickboxen statt. So fing es an. Ich bin dann immer mit einem hochroten Kopf nach Hause, und mein Vater hat gesagt: „Kind, so kannst du doch nicht vom Karate schwitzen!" Da hab ich es gebeichtet.

Armin Hart: Wie lange haben Ihre Eltern versucht, Ihnen dieses ungewöhnliche Hobby auszureden?

Regina Halmich: Das haben sie nie versucht. Sie haben trotz aller Bedenken gesehen, dass ich brenne, wie viel Leidenschaft ich ins Boxen gesteckt habe. Das wollten sie mir nicht nehmen. Als ich 13 war, habe ich zu Weihnachten mein erstes Paar Boxhandschuhe bekommen. Zum Fest der Liebe liegen für Regina Boxhandschuhe unterm Tannenbaum.

Armin Hart: Fühlen Sie sich als Pionierin?

20 **Regina Halmich:** Ich habe dem Frauenboxen einen Stellenwert gegeben. Es fand durch mich seine Berechtigung. Zumindest in Deutschland. Und ich habe vielen Frauen gezeigt, dass man seine Träume trotz großer Widerstände verwirklichen kann, wenn man daran glaubt und dafür kämpft und arbeitet.

Armin Hart: Frau Halmich, ich wünsche Ihnen für alles, was Sie vorhaben, viel Erfolg und bedanke mich herzlich für das interessante Gespräch.

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema A – Musterarbeit

Dieses Thema ist sehr aktuell. Die rasante Verbreitung von Handys in der Bevölkerung wird durch die Grafik gut verdeutlicht. In vielen europäischen Ländern gibt es mehr Mobiltelefone als Einwohner - viele Menschen begnügen sich nicht mit einem Gerät, sondern haben zwei.

Der Charakter des Handys hat sich seit seinem Aufkommen vor 15 Jahren deutlich verändert. Während ein Handy früher ein Statussymbol war, mit welchem man verdeutlichte, dass man wohlhabend ist und von dem man sich Prestige versprach, ist es heutzutage alltäglicher Bestandteil des Lebens fast aller Menschen.

Ein Ende dieser Entwicklung ist nicht abzusehen. Immer neue Generationen von Handys kommen auf den Markt. Der Trend geht zum „mobilen Büro", welches jedermann in seiner Jackentasche mit sich führen kann.

Die gesundheitlichen Risiken durch Handys werden dabei meist verdrängt. Noch ist nicht geklärt, ob die ständige Strahlenbelastung, die von den Apparaten ausgeht, dem Menschen schadet und z.B. Krebs verursachen kann.

Aus meiner Heimat Griechenland ist das Handy nicht mehr wegzudenken. Wie die Statistik zeigt, sind die Griechen noch „handysüchtiger" als andere Nationen – überall wird mobil telefoniert oder werden SMS geschrieben.

Ich persönlich habe mein Handy immer bei mir. Immer erreichbar zu sein, gibt mir ein Gefühl der Sicherheit. Wenn ich mich mit anderen Menschen unterhalte oder wenn ich z.B. im Kino bin, ist es für mich aber eine Frage der Höflichkeit, das Gerät auszuschalten.

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema B – Musterarbeit

Eine gute Ausbildung ist eine Garantie für einen guten Job. Diese Meinung wird von der Statistik eindeutig bestätigt. Während die Arbeitslosenquote unter den Menschen ohne Berufsabschluss bis zu 41% beträgt, liegt sie bei Hoch- oder Fachschulabsolventen nur bei ca. 5%. Eine gute Ausbildung erhöht also die Chance auf eine Arbeitsstelle ganz entscheidend. Interessant ist, dass dies aber nicht nur für Menschen mit Universitätsabschluss gilt, sondern ebenso für solche mit abgeschlossener Lehre, also mit einer nichtakademischen Ausbildung.

An der Statistik fällt auf, dass allerdings die Aussichten, eine gute Arbeit zu finden, nicht nur von der jeweiligen Ausbildung abhängen, sondern auch von der Region, in der man lebt. Im Westen Deutschlands gibt es generell weniger Arbeitslose, auch unter den weniger Qualifizierten.

Sich um eine gute Ausbildung zu bemühen, sollte in jedermanns Interesse liegen, denn die Folgen von Arbeitslosigkeit sind gravierend. Nicht allein, dass man sich finanziell einschränken muss und an sozialem Prestige verliert – viele Arbeitslose resignieren such nach einiger Zeit und lassen sich gehen.

In meiner Heimat hat ein Hochschulabschluss einen sehr hohen Rang – ganz im Gegensatz beispielsweise zu handwerklichen Berufen. Im Prinzip streben alle Eltern für ihre Kinder ein Unistudium an, was den Druck erhöht, in der Schule hervorragende Leistungen zu bringen.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 1 – Mustervortrag

Landleben oder Stadtleben – ein Thema, das schon zur Zeit meiner Großeltern aktuell war.

Früher konnte man beobachten, dass viele Dorfbewohner in die Städte zogen – man spricht von „Landflucht". Gründe dafür kann man darin sehen, dass die Lebensbedingungen auf dem Land schlechter waren als in den Städten. Die Infrastruktur war schlechter ausgebaut, das Angebot an Arbeitsstellen gering, kulturell passierte wenig auf dem Land.

Meine Heimat Griechenland hat sich in den vergangenen Jahrzehnten dadurch stark verändert. Hunderttausende zogen vor allem in die Hauptstadt, deren Einwohnerzahl immens anstieg. Die Bevölkerungszahl in ländlichen Gegenden nahm stetig ab – vor allem in schwach entwickelten Regionen.

Heute zieht es viele Menschen wieder aufs Land. Die ländlichen Regionen bieten meist eine reizvolle Natur. Lärm und Stress sind unbekannt. Die Lebenskosten sind niedriger und man kann intakte soziale Strukturen finden.

Aber es gibt auch Argumente, die für ein Leben in der Stadt sprechen. Das Angebot an Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten ist größer, ebenso das Freizeitangebot – von Museen über Theater bis hin zu Restaurants und Bars.

Ich bin ein Stadtkind. Ich habe immer in der Großstadt gelebt und kann es mir ehrlich gesagt auch gar nicht anders vorstellen. Einige Tage auf dem Dorf sind sicher reizvoll – dann aber beginne ich mich zu langweilen und möchte in die Stadt zurück.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 2 – Mustervortrag

Wer bei seinen Eltern auszieht, beginnt einen neuen Lebensabschnitt. Viele junge Menschen entscheiden sich für eine Wohngemeinschaft oder ein Leben in den eigenen vier Wänden. Für den Auszug aus dem Elternhaus kann es viele Gründe geben. Oft ist es so, dass man zum Studium in eine andere Stadt geht. Mehr persönliche Freiheit lässt sich in einem eigenen Apartment verwirklichen, aber auch in einer Wohnung, die man mit anderen teilt.

Bei uns in Griechenland sind Wohngemeinschaften nicht so populär wie in anderen Ländern. Ich glaube, dass die Gründe hierfür in anderen Traditionen zu suchen sind. Die jungen Leute bei uns wachsen behüteter auf als anderswo und sind weniger selbstständig. Häufig haben die Eltern Angst, ihre Kinder allein leben zu lassen.

Vieles spricht für ein Leben in einer Wohngemeinschaft. Zum einen kann man die Kosten für die Wohnung teilen, was besonders für Studenten wichtig ist, da sie ja meist kein Einkommen haben. Man unterstützt sich gegenseitig bei Fragen des täglichen Lebens und kann viel Spaß in der WG haben.

Komplizierter wird es, wenn man die Mitbewohner falsch ausgesucht hat. Gründe für Auseinandersetzungen kann es viele geben – von zu lauter Musik aus dem Nebenzimmer bis hin zu Unzuverlässigkeit. Wohngemeinschaften können nur funktionieren, wenn man aufeinander Rücksicht nimmt.

Ich werde später auf jeden Fall in eine Wohngemeinschaft ziehen, weil ich mein eigenes Leben führen möchte. Mein bester Freund möchte mit mir eine Wohnung teilen.

Station C1

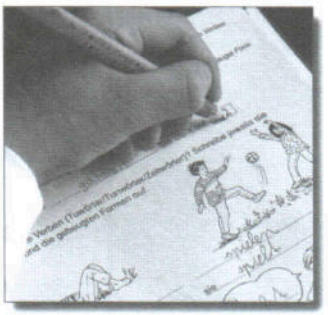
Test 2

2 Station C1 Leseverstehen — Teil 1

Arbeitszeit: 25 Minuten

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen. Lesen Sie dazu den Artikel auf der gegenüberliegenden Seite.

Linkshänder sind besser als ihr **0**, auch wenn sie im **1** – z.B. Boxen, Tennis und Tischtennis – schwierige Gegner sind. Im Gegensatz zu früher werden sie heute für **2** gehalten als Rechtshänder. Ursache für Händigkeit soll ein Gen sein, eine **3**, die Wissenschaftler kürzlich gemacht haben. Dieses Gen übernimmt die **4** der Hirnregionen. Je nachdem, ob ein Mensch Rechts- oder Linkshänder ist, dominiert die jeweils gegenüberliegende **5**. Die Tatsache, dass im Unterschied zur **6** Welt nur höchstens 20% der Menschen Linkshänder sind, führt die Wissenschaft darauf zurück, dass sich beim Menschen die Sprache **7**. Unglücklicherweise wurden Linkshänder sehr lange als **8** angesehen, die man in der Schule konsequent **9** musste. Erst heute weiß man, dass solche Versuche bleibende Schäden anrichten können. Während einige Menschen unter diesen Folgen leiden, pflegen andere einen offensiven **10** mit ihrer Linkshändigkeit, wie der Zeichner der „Simpsons", der eine Linkshänder-Welt erfunden hat.



0	Ruf
1	Sport
2	kreativer / begabter
3	Entdeckung
4	Kontrolle
5	Gehirnhälfte
6	tierischen
7	entwickelt hat / entwickelte
8	Kranke / kranke Menschen
9	umerziehen
10	Umgang

2 Station C1 Leseverstehen — Teil 1

Arbeitszeit: 25 Minuten

Es leben die Linkshänder!

Lange galten Linkshänder als merkwürdig, und man versuchte, sie zu Rechtshändern umzuerziehen. Heute loben Forscher ihre Kreativität!

Den schlechtesten Ruf haben sie nach wie vor bei Boxern: Linkshänder machen aus der Sicht ihrer Gegner einfach alles verkehrt. Sie bewegen sich nicht in die Richtung, in die sie sich eigentlich bewegen sollten, schlagen mit der falschen Faust hart zu – kaum ein Rechtshänder, der gern gegen sie in den Ring gestiegen ist. Kein Wunder also, dass dieser Sport eine ziemlich linkshänderfreie Zone ist. Auch beim Tennis und Tischtennis sind Linkshänder unangenehme Gegner, immer in gewissem Vorteil gegenüber den anderen Spielern.

Mittlerweile weiß man jedoch nicht nur, dass Linkshänder häufig als kreativer gelten als ihre rechtshändigen Zeitgenossen. Jüngst will eine Studie sogar herausgefunden haben, dass es sich bei Linkshändern um eine Art Hochbegabtenklub handelt, in den man hineingeboren wird. Beispiele: Napoleon, Albert Einstein, Steve McQueen – allesamt Genies, die den Stift mit links führten.

Die Wissenschaft hat lange gerätselt, was den Menschen zum Linkshänder macht: Man geht von einem Zusammenhang mit den Genen aus, just vorige Woche meldeten Forscher der englischen Universität Oxford, dass sie das erste Gen für „Händigkeit" entdeckt haben. Es heißt LRRTM1 und soll kontrollieren, welche Hirnregionen welche Aufgaben übernehmen. Damit ist es verantwortlich dafür, ob ein Mensch Links- oder Rechtshänder wird. Denn Links- oder Rechtshändigkeit beruht darauf, dass die beiden Gehirnhälften unterschiedlich arbeiten.

Johanna Barbara Sattler von der ersten deutschen Beratungsstelle für Linkshänder in München erklärt dazu, dass die jeweils gegenüberliegende Gehirnhälfte motorisch dominant sei. Bei Rechtshändern ist also die linke Hirnhälfte die stärkere, während bei Linkshändern die rechte Hälfte dominiert: Links- und Rechtshändergehirne funktionieren unterschiedlich. Ein Unterschied fürs Leben.

Ein ungelöstes Problem für die Forschung ist, warum die Händigkeiten bei Tieren annähernd gleich verteilt sind, während Sattler den Anteil linkshändiger Menschen lediglich auf 15 bis 20 Prozent schätzt. Möglicherweise hat die Entwicklung der Sprache dazu geführt, dass heute bei so vielen Menschen die linke Hirnhälfte dominant ist. Einen hieb- und stichfesten Beweis dafür konnte allerdings die wissenschaftliche Forschung bisher nicht liefern.

Traurige Feststellung: Für viele Linkshänder kommen die neuen Erkenntnisse leider zu spät. Bis weit in die 80er-Jahre hinein galt Linkshändigkeit häufig als eine Art Krankheit, die man den Menschen aberziehen musste. Tausende haben in ihrer Kindheit in den ersten Grundschulklassen diesen sinnlosen Umerziehungsprozess durchmachen müssen. Der kulturelle Stellenwert der Linkshänder tendierte damals gegen null. Heute ist bekannt, dass die Umerziehungsversuche Legasthenie, allgemein schlechtere Schulleistungen oder Sprachstörungen nach sich ziehen können. Umerzogene Linkshänder berichten zudem von innerer Zerrissenheit, etwa wenn sie die linke Hand zum Zeichnen verwenden. Dass sie weiterhin Messer und Gabel „falsch" halten und den Ball mit dem linken Fuß kicken, stört dagegen so gut wie niemanden.

Andere gehen offensiver mit ihrer Linkshändigkeit um: Matt Groening, Schöpfer der Zeichentrickfamilie Simpsons, hat ein ganzes Universum voller Linkshänder erschaffen. Alle Bewohner seiner Zeichentrickstadt Springfield sind Linkshänder – wie ihr Erfinder selbst.

2 Station C1 Leseverstehen — Teil 2

Arbeitszeit: 30 Minuten

Computer in der Schule

In der heutigen Zeit findet eine zunehmende Technisierung der Gesellschaft statt, die auch vor den Kinderzimmern nicht Halt macht. So hat fast jeder Jugendliche seinen eigenen Computer oder benutzt den der Geschwister oder der Eltern. Auch in der Grundschule überlegt man den Einsatz von Computern im Unterricht. Aber wer trägt die Kosten für die Ausstattung? Und sollten Kinder wirklich schon in den ersten Schuljahren an die neuen Medien herangeführt werden?

Lesen Sie die vier folgenden Texte (A – D) zum Thema „Computer in der Schule". In welchen Texten gibt es Aussagen zu den folgenden fünf Inhaltsschwerpunkten (1 – 5)?

1. Gründe gegen den Einsatz von Computern in der Grundschule
2. Lernziele im Unterricht mit Computern
3. Zeitpunkt des Einsatzes von Computern im Unterricht
4. Vorteile durch den Unterricht mit Computern
5. Kompetenz des Lehrpersonals im Umgang mit Computern

Markieren Sie die entsprechenden Textstellen. Zu jedem Themenschwerpunkt lassen sich eine, zwei oder maximal drei Aussagen finden, insgesamt aber – in allen vier Texten – nicht mehr als zehn.

Text A

Julia (25 Jahre alt)

Ich studiere Lehramt im 8. Semester und bin der Meinung, dass Computer so früh wie möglich in der Schule eingesetzt werden sollten. Es ist doch so, dass das schulische Lernen in der Grundschule beginnt. Beim Umgang mit dem PC geht es in erster Linie darum, den Kindern zu vermitteln, dass es heutzutage nun mal Computer gibt – und das in allen Bereichen, nicht nur in der Schule! Also gilt auch hier: Nicht nur für die Schule, sondern für das Leben lernen wir! Die Kinder sollten wissen, wie man das Ding anmacht, wie man es für sich nutzen kann usw. Denn irgendwann kommen die meisten von ihnen mit dem PC in Berührung. Wer sich frühzeitig an den Computer als Arbeitsmittel gewöhnt, hat in der Zukunft bessere Chancen. Davon bin ich überzeugt. Davon abgesehen werden die Motivation und das Interesse des Schülers am Unterricht durch den Einsatz dieses „andersartigen" Arbeitsmittels erhöht. Es gibt Untersuchungen darüber, dass schreibfaule Kinder mit Hilfe des Computers eine Schreibmotivation erlangt haben. Als kleines Problem empfinde ich, dass die Handschrift und die Rechtschreibung etwas vernachlässigt werden. Da muss man als Lehrerin eben aufpassen, dass man einen ausgewogenen Unterricht anbietet.

Text B

Philipp (47 Jahre alt)

Als Beamter in der Schulverwaltung sehe ich eine Reihe von Aspekten, die den Einsatz von Computern im Unterricht in Frage stellen. So gibt es in erster Linie finanzielle Probleme: **Wer zahlt zum Beispiel die Telefonkosten fürs Internet? Die Kosten für die Ausstattung aller Schulen in Deutschland mit Computern sind momentan unbezahlbar.** Was die Grundschule betrifft, so bezweifle ich da jeglichen Nutzen: Angeblich soll der Computer die Kleinen auf das spätere Berufsleben vorbereiten. Dies wird aber dadurch widerlegt, dass die Computer, mit denen die Kinder Jahre später im Beruf arbeiten werden, kaum noch etwas mit den heutigen gemeinsam haben werden. Die Computertechnik entwickelt sich ja rasant. Es ist also sinnlos und pure Zeitverschwendung, die Kinder schon in sehr jungem Alter mit Computern zu beschäftigen. Viel interessanter erscheint mir aber die Frage, wer denn den Unterricht mit Computern heute gestalten soll. Bei der Altersstruktur des Lehrpersonals dürfte dies ein wirkliches Problem sein. Nicht nur wegen des Alters, sondern weil die meisten Lehrer bisher nur am Rande mit dem Computer zu tun hatten und gar nicht entsprechend ausgebildet sind. Man sollte also die Kirche im Dorf lassen und zugeben, dass Computer die Kinder nicht zum Lernen bringen. Kinder, besonders im Grundschulalter, spielen lieber mit dem Computer oder surfen im Internet. Ob das überhaupt gut ist, sei dahingestellt. Lernen tun Kinder jedenfalls mit dem Computer nicht.

2 Station C1 Leseverstehen — Teil 2

Arbeitszeit: etwa 30 Minuten

Text C

Kai (35 Jahre alt)

Meiner Meinung nach ist der Computer aus der Schule nicht mehr wegzudenken, insbesondere aus der Grundschule. Die alte Garde mag da anderer Meinung sein, doch ich bin überzeugt, dass schon Erstklässler damit arbeiten sollen – und können. Die Schüler wachsen ja in einer Welt auf, in der der Computer ein wesentlicher Bestandteil des Lebens geworden ist. Sie sehen den Computer in ihrer näheren Umgebung, in Geschäften, aber auch daheim. Sie arbeiten bereits mit Computern, wobei gewiss ein Großteil von ihnen den PC eher als Spielzeug sieht. Ich setze den Computer auch im Unterricht ein, aber nicht als Spielgerät, sondern als Arbeits- und Lernmittel – sei es im freien Schreiben von Texten oder in der Mathematik. Da gibt es fantastische Übungsprogramme. Ich bin jedes Mal angenehm überrascht, mit welcher Leichtigkeit und Sorglosigkeit junge Knirpse sich an den PC setzen und schreiben oder mit einem Lernprogramm üben. Sie können sich voll und ganz darauf konzentrieren. Gleichzeitig ist es aber auch wichtig, und dieses Ziel muss der moderne Pädagoge immer im Auge behalten, dass man die Kinder zu einem kritischen Umgang mit diesem neuen Medium erzieht, also den Computer nicht als Freundesersatz oder Spielkamerad betrachtet, sondern nur als Maschine, die nicht Lebensinhalt sein sollte. Damit kann man das vielleicht am häufigsten vorgetragene Argument der Computergegner widerlegen.

Text D

Jan (41 Jahre alt)

Als Vater einer 7-jährigen Tochter mache ich mir schon so meine Gedanken zu diesem Thema. Ich finde zwar, dass Schüler schon früh an die neuen Medien herangeführt werden sollten, aber wenn wir von der Grundschule sprechen, meine ich, dass das Einüben sozialer Verhaltensweisen und kultureller Grundfertigkeiten (Lesen, Schreiben, Rechnen) wesentlich vordringlicher ist als die Förderung von Medienkompetenz. Was nützt es, mit den neuen Medien umgehen zu können, wenn es an der Kenntnis und Anwendung essentieller gesellschaftlicher Grundregeln mangelt? Im Übrigen frage ich mich, welche Schulen mit PCs und den dazugehörigen Programmen in dem Maße ausgestattet sind, dass man diese auch wirklich im Unterricht einsetzen kann. **Nur wenige Schulen können sich doch die Anschaffung von genügend Geräten für den Unterricht leisten.** Hier sehe ich also ein Ungleichgewicht in Bezug auf die Chancengleichheit der Schüler, das man nicht einfach so ignorieren kann. Was bringt es außerdem, wenn Grundschüler den Umgang mit Computern lernen und danach in den darauf aufbauenden Schulen, wie der Haupt- und Berufsschule, weder genügend Lehrer noch genügend Mittel vorhanden sind, um die Computerkenntnisse auszubauen? Ich bin da skeptisch. Meiner Meinung nach sollte man den Computer nicht schon sehr früh, sondern ganz gezielt erst später in der Sekundar- und in der Oberstufe einsetzen.

Tragen Sie nun die Aussagen stichpunktartig auf den Antwortbogen auf der nächsten Seite ein. Beachten Sie dazu das Beispiel (0). Die entsprechenden Textstellen sind **fett gedruckt**.

0. Beispiel: Finanzierung der Ausstattung der Schulen mit Computern

Text	A	-
Text	X	**Wer zahlt die Telefonkosten fürs Internet? / Die Kosten für die Ausstattung aller Schulen in Deutschland mit Computern sind momentan unbezahlbar.**
Text	C	-
Text	X	**Nur wenige Schulen können sich die Anschaffung von genügend Geräten für den Unterricht leisten.**

2 Station C1 – Leseverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: 30 Minuten

Antwortblatt „Computer in der Schule"

1. Gründe gegen den Einsatz von Computern in der Grundschule

Text A –
Text [X] Die Computer später im Beruf werden kaum noch etwas mit den heutigen gemeinsam haben
Text C –
Text [X] Einüben sozialer Verhaltensweisen und kultureller Grundfertigkeiten vordringlicher / in den aufbauenden Schulen weder genügend Lehrer noch genügend Mittel vorhanden

2. Lernziele im Unterricht mit Computern

Text [X] den Kindern vermitteln, dass es heutzutage in allen Bereichen Computer gibt / Die Kinder sollten wissen, wie man das Ding anmacht, wie man es für sich nutzen kann usw.
Text B –
Text [X] die Kinder zu einem kritischen Umgang mit diesem neuen Medium erziehen
Text D –

3. Zeitpunkt des Einsatzes von Computern im Unterricht

Text [X] so früh wie möglich
Text B –
Text [X] nicht mehr wegzudenken, insbesondere in der Grundschule / Schon Erstklässler sollen und können damit arbeiten.
Text [X] ganz gezielt erst später in der Sekundar- und in der Oberstufe.

4. Vorteile durch den Unterricht mit Computern

Text [X] Die Motivation des Schülers am Unterricht wird erhöht. / Schreibfaule Kinder erlangen eine Schreibmotivation.
Text B –
Text [X] Leichtigkeit und Sorglosigkeit / Sie können sich voll und ganz darauf konzentrieren.
Text D –

5. Kompetenz des Lehrpersonals im Umgang mit Computern

Text A –
Text [X] Mangelhaft wegen des Alters und weil die meisten Lehrer bisher nur am Rande mit dem Computer zu tun hatten und gar nicht entsprechend ausgebildet sind.
Text C –
Text D –

Station C1 – Leseverstehen – Teil 3 – 2

Arbeitszeit: 15 Minuten

Lesen Sie den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21-30 die Wörter ([a], [b], [c] oder [d]), die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort.

BEISPIEL: (0) [a] Druck [b] Lärm [c] Schluss [X] Werbung — LÖSUNG: d

Elektroschrott wird wertvoll

„Herzlichen Glückwunsch! Durch das neue Elektro-Gesetz sind Sie Rohstofflieferant!" So macht die Deutsche Umwelthilfe für die neuen Müll-Regeln **0**, die ab Freitag **21**. Dann muss jeder Bürger seinen alten Toaster, Computer oder Kühlschrank zu einer von rund 2.500 kommunalen Sammelstellen bringen. Elektroschrott in der grauen Restmülltonne im Hof abzuladen, ist dann tabu. Die Zeche zahlt jedoch letztlich der Verbraucher: Kommunen und Elektrohersteller wollen die **22** auf die Bürger abwälzen.

Für Umwelt und Volkswirtschaft ist das Gesetz sehr sinnvoll: Jedes Jahr landen in Deutschland 1,8 Millionen Tonnen Elektroschrott auf dem Müll. **23** sind Wertstoffe wie Stahl und Kupfer, aber auch Edelmetalle wie Silber und Gold sowie hochwertige Kunststoffe. Diese sollen demnächst so weit wie möglich recycelt werden. **24** sollen giftige Stoffe wie Blei in alten Fernsehern, Asbest in Toastern oder Quecksilber in Leuchtstoffröhren erstmals fachgerecht entsorgt werden.

Das Problem sind die Kosten. Nach dem Verursacherprinzip sollen **25** die Hersteller für die Entsorgung ihrer Geräte sorgen. Der Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI) beziffert die Kosten auf eine halbe Milliarde Euro im Jahr. Demnach kostet die Entsorgung eines Fernsehers im **26** 10 Euro, die eines Kühlschranks 15 Euro. Aber die Branche **27** unter Preisdruck und will die Ausgaben daher weitgehend dem Kunden auferlegen. Es wird wohl nicht über Nacht zu neuen Preisen für Kühlschränke, MP3-Player oder Haartrockner **28**, erhöht wird schleichend.

Doch die Rechnung hat einen Fehler: Denn viele der finanziell angeschlagenen Kommunen wollen die Kosten für die Einrichtung der Sammelstellen ebenfalls den Bürgern aufdrücken. Um **29** 4 Euro pro Kopf werden dadurch die Abfallgebühren steigen, schätzt der Deutsche Städte- und Gemeindebund. Damit **30** auch die Rentnerin für die Entsorgung des Computers ihres Nachbarn und der Musikmuffel für die teure Hifi-Anlage seiner Kollegin.

21
[a] bestimmen
[X] gelten
[c] liegen
[d] regeln

22
[a] Gelder
[X] Kosten
[c] Rechnungen
[d] Summen

23
[a] Daran
[b] Darüber
[X] Darunter
[d] Dazwischen

24
[a] Ehedem
[b] Nachdem
[c] Trotzdem
[X] Zudem

25
[a] baldig
[b] früher
[X] künftig
[d] neulich

26
[a] Bund
[b] Gegensatz
[X] Schnitt
[d] Vergleich

27
[a] hängt
[b] liegt
[c] steckt
[X] steht

28
[a] erscheinen
[X] kommen
[c] passieren
[d] verändern

29
[a] jahrelang
[b] hährig
[X] jährlich
[d] verjährt

30
[a] gibt
[b] schuldet
[c] verdient
[X] zahlt

2 Station C1 – Hörverstehen – Teil 1

Arbeitszeit: etwa 15 Minuten

Sie hören diesen Text nur einmal. Notieren Sie Ihre Antworten in Stichworten. Sie haben anschließend Zeit, Ihre Antworten zu ergänzen.

BEISPIELE: **01** Die Würzburger Dolmetscherschule ist ein privates **Ausbildungsinstitut für Fremdsprachenberufe.**

02 In welchen Berufen kann man ausgebildet werden? **Fremdsprachenkorrespondentin, Übersetzerin und Dolmetscherin, Europa-Sekretärin**

1	Eine Europa-Sekretärin ist im Bereich des … tätig.	administrativen Managements
2	Eine Europa-Sekretärin muss … in drei Sprachen kommunizieren können.	mündlich und schriftlich
3	Was übernimmt eine Europa-Sekretärin für ihren Chef?	Organisation des Sekretariats/Termin- & Projektpläne & Präsentationen
4	Der … ist eine offizielle Bestätigung über gute Computerkenntnisse.	(Europäischer) Computer-Führerschein
5	Welcher Schulabschluss ist für die Aufnahme im Studiengang Europa-Sekretärin erforderlich?	Abitur
6	Welches sind die drei Arbeitssprachen in der Dolmetscherschule Würzburg?	Englisch, Französisch und Spanisch
7	Im Anschluss an das Studium in Würzburg kann man an einer ausländischen Universität einen … erwerben.	Akademischen Abschluss / Bachelor of Arts
8	Was sagt Herr Nauck über die Größe der Klassen aus?	klein(e Klassenverbände) / überschaubar(e Gruppen)
9	Die Studiengebühren kann man auch in Monatsraten in Höhe von … bezahlen.	385 €
10	Am kommenden Samstag bietet die Dolmetscherschule Würzburg einen … an.	Tag der offenen Tür

Station C1 – Hörverstehen – Teil 2 – 2

Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

Sie hören den Text zweimal, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten. Kreuzen Sie die richtige Antwort [a], [b] oder [c] an.

BEISPIEL: **Der Journalist Neil Boorman hat ein Buch geschrieben, in dem es darum geht, …**
[a] Kleidung im Wert von 21 000 Pfund zu verbrennen.
[X] wie er seine Markensucht überwunden hat.
[c] von harten Drogen loszukommen.
LÖSUNG: b

11 Warum fällt es N. Boorman schwer, seine Gesprächspartnerin zu beurteilen?
[a] Weil die Markennamen, die sie trägt, verdeckt sind.
[b] Weil es ihm gelungen ist, nicht mehr auf das Äußere zu achten.
[X] Weil sie keine ihm bekannten Marken trägt.

12 Was hat N. Boorman in seiner Kindheit gelernt?
[a] Dass die Werbung vorschreibt, welche Identität man annehmen soll.
[X] Dass es einfach ist, jemand zu sein, wenn man nur die entsprechenden Marken trägt.
[c] Dass man durch den Konsum von Markenartikeln nur die Werbung unterstützt.

13 Wie denkt N. Boorman über die Möglichkeit sozialen Aufstiegs durch Markenkonsum?
[a] Durch den Kauf teurer Markenartikel kann man in eine höhere Gesellschaftsschicht aufsteigen.
[X] Der Erwerb von Luxusartikeln kann nicht über die Klassenzugehörigkeit hinwegtäuschen.
[c] Es kommt darauf an, wie vornehm man auf die anderen wirkt.

14 Worin sieht N. Boorman die Ursache seiner Markensucht?
[a] Als Kind hatte er Schwierigkeiten Freunde zu finden.
[b] Nur in seinen Beziehungen wurde er regelmäßig bestätigt.
[X] Er leidet an einem wenig ausgeprägten Selbstbewusstsein.

15 Woran erkannte N. Boorman, dass er süchtig war?
[X] Das Thema Einkaufen und Kleidung nahm unnatürliche Ausmaße an.
[b] Er kaufte nur noch Dinge, die er seiner Freundin nicht zeigen konnte.
[c] Er trug nur noch Sachen, die andere auch trugen.

2 Station C1 – Hörverstehen

Teil 2 – Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

16 Was hat schließlich dazu geführt, dass er sein Konsumverhalten änderte?
- [a] Seine Freundin verbrannte einen Teil seiner Markenartikel, um ein Zeichen zu setzen.
- [b] Der Urlaub in Indien hat ihm vor Augen geführt, wie viel Armut es auf der Welt gibt.
- [X] Er wurde von seiner Freundin aufgefordert aufzuhören.

17 Wie denkt N. Boorman über „grünen Konsum"?
- [a] Es ist gerechtfertigt, dass frische Produkte auf dem Markt mehr Geld kosten.
- [X] Man sollte im Grunde versuchen, weniger zu konsumieren.
- [c] Es ist gut, dass „grüner Konsum" zur Modeerscheinung geworden ist und sogar Yuppies mitmachen.

18 Wie lebt N. Boorman, nachdem er auf Marken verzichtet hat?
- [X] Er genießt es, im Allgemeinen mehr Zeit zu haben.
- [b] Weil er Vater eines Kindes geworden ist, lebt er ohne Fernseher.
- [c] Er hat eine neue Beziehung, die er ganz geduldig aufbauen musste.

19 Warum kann man sich heute in Großbritannien klassenübergreifend einfach mehr leisten?
- [a] Weil nach der Regierung von Margaret Thatcher der Wohlstand auch in den unteren Schichten gestiegen ist.
- [X] Weil die meisten Menschen heutzutage auf Kredit einkaufen, unabhängig davon, ob sie sich das leisten können.
- [c] Weil weniger Haushalte als früher privat verschuldet sind.

20 Was denkt N. Boorman über das Konsumverhalten der meisten Menschen?
- [X] Weniger als die Hälfte dessen, was wir kaufen, brauchen wir wirklich.
- [b] Nur 30 bis 40 % der Menschen lassen sich von der Werbung beeinflussen.
- [c] Viele Menschen haben ein hohes Suchtpotenzial.

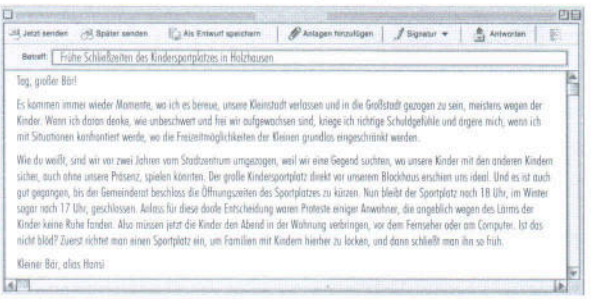


2 Station C1 – Schriftlicher Ausdruck

Teil 2 – Arbeitszeit: 15 Minuten

Herr Thomas Spitz, Vater von drei Kindern, wohnt direkt an einem Kindersportplatz und ärgert sich, weil der Sportplatz schon ziemlich früh schließt. Aus diesem Grund schreibt er heute zwei E-Mails: eine an seinen Bruder und eine an die Stadtteilzeitung.

Für die Aufgaben 1 – 10 füllen Sie die Lücken im zweiten Schreiben aus. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Schreiben. In jede Lücke passen ein oder zwei Wörter.



Jetzt senden | Später senden | Als Entwurf speichern | Anlagen hinzufügen | Signatur | Antworten

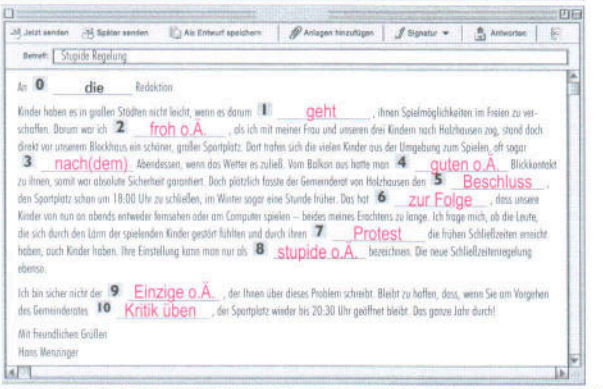
Betreff: Frühe Schließzeiten des Kindersportplatzes in Holzhausen

Tag, großer Bär!

Es kommen immer wieder Momente, wo ich es bereue, unsere Kleinstadt verlassen und in die Großstadt gezogen zu sein, meistens wegen der Kinder. Wenn ich daran denke, wie unbeschwert und frei wir aufgewachsen sind, kriege ich richtige Schuldgefühle und ärgere mich, wenn ich mit Situationen konfrontiert werde, wo die Freizeitmöglichkeiten der Kleinen grundlos eingeschränkt werden.

Wie du weißt, sind wir vor zwei Jahren vom Stadtzentrum umgezogen, weil wir eine Gegend suchten, wo unsere Kinder mit den anderen Kindern sicher, auch ohne unsere Präsenz, spielen könnten. Der große Kindersportplatz direkt vor unserem Blockhaus erschien uns ideal. Und es ist auch gut gegangen, bis der Gemeinderat beschloss die Öffnungszeiten des Sportplatzes zu kürzen. Nun bleibt der Sportplatz nach 18 Uhr, im Winter sogar nach 17 Uhr, geschlossen. Anlass für diese dumme Entscheidung waren Proteste einiger Anwohner, die angeblich wegen des Lärms der Kinder keine Ruhe fanden. Also müssen jetzt die Kinder den Abend in der Wohnung verbringen, vor dem Fernseher oder am Computer. Ist das nicht blöd? Zuerst richtet man einen Sportplatz ein, um Familien mit Kindern hierher zu locken, und dann schließt man ihn so früh.

Kleiner Bär, alias Hansi



Jetzt senden | Später senden | Als Entwurf speichern | Anlagen hinzufügen | Signatur | Antworten

Betreff: Stupide Regelung

An 0 die Redaktion

Kinder haben es in großen Städten nicht leicht, wenn es darum 1 geht, ihren Spielmöglichkeiten im Freien zu verschaffen. Darum war ich 2 froh o.Ä., als ich mit meiner Frau und unseren drei Kindern nach Holzhausen zog, stand doch direkt vor unserem Blockhaus ein schöner, großer Sportplatz. Dort trafen sich die vielen Kinder aus der Umgebung zum Spielen, oft sogar 3 nach(dem) Abendessen, wenn das Wetter es zuließ. Vom Balkon aus hatte man 4 guten o.Ä. Blickkontakt zu ihnen, somit war absolute Sicherheit garantiert. Doch plötzlich fasste der Gemeinderat von Holzhausen den 5 Beschluss, den Sportplatz schon um 18.00 Uhr zu schließen, im Winter sogar eine Stunde früher. Das hat 6 zur Folge, dass unsere Kinder von nun an abends entweder fernsehen oder am Computer spielen – beides meines Erachtens zu lange. Ich frage mich, ob die Leute, die sich durch den Lärm der spielenden Kinder gestört fühlten und durch ihren 7 Protest die frühen Schließzeiten erreicht haben, auch Kinder haben. Ihre Einstellung kann man nur als 8 stupide o.Ä. bezeichnen. Die neue Schließzeitenregelung ebenso.

Ich bin sicher nicht der 9 Einzige o.Ä., der Ihnen über dieses Problem schreibt. Bleibt zu hoffen, dass, wenn Sie am Vorgehen des Gemeinderates 10 Kritik üben, der Sportplatz wieder bis 20.30 Uhr geöffnet bleibt. Das ganze Jahr durch!

Mit freundlichen Grüßen

Hans Menzinger

Station C1 • Lösungsschlüssel

Test 2 - Übersicht der Ergebnisse

Leseverstehen - Teil 1

1	Sport	6	tierischen
2	kreativer / begabter	7	entwickelt hat / entwickelte
3	Entdeckung	8	Kranke / kranke Menschen
4	Kontrolle	9	umerziehen
5	Gehirnhälfte	10	Umgang

Leseverstehen - Teil 3

21	B	26	C
22	B	27	D
23	C	28	B
24	D	29	C
25	C	30	D

Hörverstehen - Teil 1

1	administrativen Managements
2	mündlich und schriftlich
3	Organisation des Sekretariats / Termin- und Projektpläne und Präsentationen
4	(Europäischer) Computer-Führerschein
5	Abitur
6	Englisch, Französisch und Spanisch
7	Akademischen Abschluss / Bachelor of
8	Arts klein(e Klassenverbände) / überschaubar(e Gruppen)
9	385 €
10	Tag der offenen Tür

Hörverstehen - Teil 2

11	C
12	B
13	B
14	C
15	A
16	C
17	B
18	A
19	B
20	A

Schriftlicher Ausdruck - Teil 2

1	geht	6	zur Folge
2	froh / glücklich / zufrieden o.Ä.	7	Protest
3	nach (dem)	8	kinderfeindlich / egoistisch / stupide o.Ä.
4	guten / direkten o.Ä.	9	Einzige / einzige
5	Beschluss	10	Kritik üben

Leseverstehen - Teil 2

	1. Gründe gegen den Einsatz von Computern in der Grundschule
Text A	–
~~Text B~~	Die Computer später im Beruf werden kaum noch etwas mit den heutigen gemeinsam haben.
Text C	–
~~Text D~~	Einüben sozialer Verhaltensweisen und kultureller Grundfertigkeiten vordringlicher / in den aufbauenden Schulen weder genügend Lehrer noch genügend Mittel vorhanden

	2. Lernziele im Unterricht mit Computern
~~Text A~~	den Kindern vermitteln, dass es heutzutage in allen Bereichen Computer gibt / Die Kinder sollten wissen, wie man das Ding anmacht, wie man es für sich nutzen kann usw.
Text B	–
~~Text C~~	die Kinder zu einem kritischen Umgang mit diesem neuen Medium erziehen
Text D	–

	3. Zeitpunkt des Einsatzes von Computern im Unterricht
~~Text A~~	so früh wie möglich
Text B	–
~~Text C~~	nicht mehr wegzudenken, insbesondere in der Grundschule / Schon Erstklässler sollen und können damit arbeiten.
~~Text D~~	ganz gezielt erst später in der Sekundar- und in der Oberstufe

	4. Vorteile im Unterricht mit Computern
~~Text A~~	Die Motivation des Schülers am Unterricht wird erhöht. / Schreibfaule Kinder erlangen eine Schreibmotivation.
Text B	–
~~Text C~~	Leichtigkeit und Sorglosigkeit / Sie können sich voll und ganz darauf konzentrieren.
Text D	–

	5. Kompetenz des Lehrpersonals im Umgang mit Computern im Unterricht
Text A	–
~~Text B~~	Mangelhaft wegen des Alters und weil die meisten Lehrer bisher nur am Rande mit dem Computer zu tun hatten und gar nicht entsprechend ausgebildet sind.
Text C	–
Text D	–

Hörverstehen/ Teil 1 - Transkription des Hörtextes

Ausbildung zur Europa-Sekretärin

Sie hören jetzt ein Telefongespräch zwischen Achim Nauck, Fachberater an der Würzburger Dolmetscherschule, und Frau Steffi Merkel, die an einer Ausbildung in einem Fremdsprachenberuf interessiert ist. Angaben zum Inhalt des Gesprächs finden Sie in der Aufgabe. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die Herr Nauck auf die Fragen von Frau Merkel hin gibt. Zu diesem Gespräch sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch nur einmal. Sehen Sie sich jetzt die Aufgaben Nr. 1 – 10 an. Lesen Sie bitte auch die Beispiele 01 und 02.

Achim Nauck: Nauck, guten Tag.

Steffi Merkel: Guten Tag, Herr Nauck. Mein Name ist Steffi Merkel und ich habe um ein Beratungsgespräch gebeten, weil ich mich für Fremdsprachenberufe interessiere.

Achim Nauck: Gerne, Frau Merkel. Unser Sekretariat hat Ihr Anliegen an mich weitergeleitet, ich habe Ihren Anruf erwartet und stehe Ihnen zur Verfügung.

Steffi Merkel: Offen gestanden, ich weiß nichts über Ihr Institut. Vielleicht fangen wir da mal an.

Achim Nauck: Sehr vernünftig. Also, die Würzburger Dolmetscherschule gehört zu den ältesten und bekanntesten **privaten Ausbildungsinstituten für Fremdsprachenberufe** in Deutschland. Unsere Studiengänge sind praxisorientiert und bereiten unsere Kursteilnehmer auf verschiedene Berufe vor.

Steffi Merkel: Zum Beispiel?

Achim Nauck: Je nach Schulabschluss und Vorkenntnissen können Sie zwischen folgenden Ausbildungsrichtungen wählen: staatlich geprüfter **Fremdsprachenkorrespondent**, staatlich geprüfter **Übersetzerin** und **Dolmetscherin, Europa-Sekretärin**.

Steffi Merkel: Fremdsprachenkorrespondentin ist glaube ich nichts für mich. Übersetzerin und Dolmetscherin würde mich schon interessieren, aber sagen Sie mir zuerst, was sich hinter dem Begriff „Europa-Sekretärin" verbirgt.

Achim Nauck: Eine Europa-Sekretärin ist im Bereich des administrativen Managements tätig. Mit administrativem 1
Management ist der Bereich in einem Unternehmen gemeint, der dem Management zugeordnet ist. Die Mitarbeiter dieses Bereiches übernehmen außerordentlich wichtige Aufgaben für die Unternehmensleitung und arbeiten eng mit den Führungskräften des Unternehmens im Team zusammen.

Steffi Merkel: Und worin unterscheidet sich eine Europa-Sekretärin vom traditionellen Bild und der Funktion einer einfachen Sekretärin?

Achim Nauck: Der Unterschied ist gewaltig. Absolventen dieser Ausbildung sind fachlich kompetent, d.h. sie verstehen betriebswirtschaftliche, rechtliche, organisatorische und informationstechnische Zusammenhänge, um in jeder Branche bestehen zu können. Außerdem verfügen sie über fremdsprachliche Kompetenz, d.h. sie sind in der Lage,
2 mündlich und schriftlich in drei Sprachen zu kommunizieren. Und sie verfügen über umfangreiches Wissen zu den Traditionen und zur Kultur der Länder, deren Sprachen sie sprechen.

Steffi Merkel: Das hört sich gut an, denn ich kann sehr gut Französisch, da meine Mutter Französin ist und ich Französisch als zweite Muttersprache beherrsche. Außerdem kann ich perfekt Englisch, denn mein Vater ist Diplomat und wir haben jahrelang in englischsprachigen Ländern gelebt. Die Grundschule habe ich zum Beispiel in London besucht und abgeschlossen.

Achim Nauck: Na, das ist ja fast ideal. Aber lassen Sie mich noch eines sagen: Als Europa-Sekretärin können Sie eigen-
3 ständig arbeiten und für Ihren Chef die Organisation des Sekretariats übernehmen. Sie werden dabei Termin- und Projektpläne erstellen und Präsentationen vorbereiten. Sie nutzen dazu die modernen Informations- und Kommunikationstechniken.

Steffi Merkel: Ich glaube, das ist ein Beruf, der mir Spaß machen würde. Aber meine Computerkenntnisse sind, wie soll ich sagen, nicht überragend.

Achim Nauck: Kein Problem, dazu werden Sie ja unser Institut unter anderem besuchen. Teil Ihrer Ausbildung wird unter anderem das so genannte Office Paket sein, also Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenverwaltung und Präsentation. Und wenn Sie Lust haben, können Sie bei uns
4 den Europäischen Computer-Führerschein, bekannt als European Computer Driving Licence, ECDL, erwerben. Die Teilnahme an diesem Kurs ist freiwillig und erfolgt in 8 Modulen.

Stefi Merkel: Und kann man da auch genügend üben?

Achim Nauck: Unsere Schule verfügt über drei modern ausgestattete Computer-Räume mit Internet-Zugang. Diese Räume können außerhalb des Unterrichts von den Studierenden genutzt werden, in der Regel ab 14:15 Uhr. Außerdem steht ein kleiner Surf-Raum mit 4 schnellen PCs und DSL-Zugang zum Internet allen Teilnehmern von 08:00 bis 20:00 Uhr täglich durchgehend zur Verfügung.

Steffi Merkel: Prima. Und was muss man noch an Voraussetzungen erfüllen?

5 **Achim Nauck:** Sie müssen das Abitur haben…

Steffi Merkel: Das Abitur habe ich.

Achim Nauck: ... und mindestens zwei der drei Fremd-
6 sprachen, Englisch, Französisch oder Spanisch, mit denen

wir arbeiten, fließend beherrschen. Diese Voraussetzung erfüllen Sie ja auch.

Stefi Merkel: Sehr schön. Und wie meldet man sich an?

Achim Nauck: Die Anmeldung zu unseren Ausbildungen erfolgt durch den Abschluss eines Ausbildungsvertrags mit unserem Institut. Die entsprechenden Formulare sind in den Informationsunterlagen enthalten, die wir Ihnen gerne zusenden können.

Steffi Merkel: Wie lange dauert denn die Ausbildung insgesamt?

Achim Nauck: Zwei Jahre. Übrigens haben Sie im Anschluss an den Studiengang Europa-Sekretärin die Chance, einen akademischen Abschluss – Bacherlor of Arts – an 7
einer ausländischen Universität zu erwerben. Weiterhin können Sie bei uns die Prüfungen der englischen, französischen oder spanischen Handelskammer ablegen.

Steffi Merkel: Wie ist der Unterricht organisiert?

Achim Nauck: Wir arbeiten natürlich mit kleinen Klassen- 8
verbänden. Der Unterricht in überschaubaren Gruppen ermöglicht einen guten Kontakt der Kursteilnehmer untereinander sowie zu ihren Dozenten. Wir sind zwar, wie gesagt, eine private Institution, aber Stundentafeln, Lehrpläne, Schul- und Prüfungsordnungen sind vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus verbindlich vorgegeben.

Steffi Merkel: Das heißt, man muss auch zwischendurch Prüfungen ablegen?

Achim Nauck: Während der Ausbildung werden regelmäßig Leistungskontrollen durchgeführt. Dabei handelt es sich um Klausuren, Kurzarbeiten und mündliche Kontrollprüfungen. Diese Noten gehen jeweils in ein Jahreszeugnis bzw. in das Abschlusszeugnis ein.

Steffi Merkel: Eine sehr wichtige Frage: Wie viel muss man für diese Ausbildung zahlen?

Achim Nauck: Die Studiengebühren für die Ausbildung zur Europa-Sekretärin betragen 2.310 € pro Semester.

Steffi Merkel: Na ja, wenig ist es gerade nicht.

Achim Nauck: Die Gebühren können in monatlichen Raten
9 von 385 € entrichtet werden. Zusätzlich fallen Prüfungs- und Diplomgebühren an. Die Einschreibegebühr beträgt 75 €.

Steffi Merkel: Ich muss mir das alles sehr genau überlegen und auch mit meinen Eltern besprechen. Außerdem wohne ich ja nicht in Würzburg, sondern in Nürnberg, was auch ein Problem ist.

Achim Nauck: Na ja, Würzburg ist eine Autostunde von Nürnberg entfernt – und fast genauso schön. Unser Institut liegt mitten in der Innenstadt von Würzburg. Alle Einrichtungen und Geschäfte sind über kurze Fußwege erreichbar. Und im 4. Stock unseres Gebäudes finden Sie eine Cafeteria, die von unseren Kursteilnehmern gerne als Treffpunkt genutzt wird.

Steffi Merkel: Noch etwas?

Achim Nauck: Am kommenden Samstag findet bei uns von
10 10 bis 15 Uhr ein Tag der offenen Tür statt. Ich glaube, das wäre eine sehr gute Gelegenheit für Sie, die Stadt und das Institut kennen zu lernen. Ich werde selbstverständlich auch hier sein und möchte Sie ganz herzlich dazu einladen.

Steffi Merkel: Das ist ganz passend, ich werde höchstwahrscheinlich kommen. Auf jeden Fall, besten Dank für die ausführliche Beratung. Auf Wiederhören oder vielleicht auf Wiedersehen, Herr Nauck.

Achim Nauck: Nichts zu danken, Frau Merkel. Es würde mich freuen, Sie bei uns als Studentin zu begrüßen. Auf Wiederhören!

Hörverstehen/ Teil 2 - Transkription des Hörtextes

Marken machen Leute

Sie hören jetzt ein Radio-Interview. Neil Boorman, Lifestyle-Journalist aus London, spricht mit Annette Helmer über die Gefahr eines Lebens in Abhängigkeit von Marken und Labels. Hemden von Helmut Lang und Vivienne Westwood, Turnschuhe von Adidas und Nike, Dyson-Staubsauger und Technics-Plattenspieler, Smartphone, BlackBerry und ein Louis-Vuitton-Geldschein-Clip: Solche Dinge waren einmal ein Muss und der ganze Stolz von Neil Boorman. Bis zum 17. September vor zwei Jahren: Da verbrannte Boorman seine Habseligkeiten im Wert von 21.000 Pfund öffentlich in London. Weil er fürchtete, von den Marken und ihrem Glanz so abhängig zu sein wie andere von harten Drogen. Über seinen kalten Entzug und das markenfreie Leben hat der 32-Jährige nun den Erfahrungsbericht „Good bye, Logo" veröffentlicht.

Zu diesem Text sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch zweimal. Lesen Sie jetzt die Fragen 11 – 20.

[Fragen 11 – 13]

Annette Helmer: Herr Boorman, ich habe lange überlegt, was ich zu diesem Interview anziehen soll. Schließlich beschreiben Sie in Ihrem Buch, wie Sie Leute früher primär anhand von Kleidermarken beurteilt haben. Und wer etwa Puma trug statt Adidas, hatte keine Chance. Wie schneide ich bei Ihrer Beurteilung ab?

Neil Boorman: Ich versuche das nicht mehr zu tun. Aber ich kann gar nicht anders – ich schaue hin, was die Leute tragen, sobald ich sie treffe. Bei Ihnen muss ich passen. Als ich 11 Sie sah, konnte ich an Ihnen keine Logos finden. Ich schaute mir Ihre Tasche an, und die Marke Ihres Diktafons habe ich noch nie gehört. Es fällt mir wirklich schwer herauszufinden, was für eine Person Sie sind, weil Sie keine Marken zur Schau tragen.

Annette Helmer: Machen Marken Leute?

Neil Boorman: Ich glaube, Leute lassen sich schon durch Marken machen. Alles, was wir konsumieren, ist eine Art Stenografie von dem, was wir sind. Meiner Generation wur- 12 de von Kindheit an beigebracht, dass dies die einfachste und schnellste Art sei, Identität zu bilden: Man kauft ein Paket Markenartikel, mischt sie auf – und hat eine Person. Dabei orientiert man sich an den Identitäten, die die Werbung oder auch die Gesellschaft mit diesen Produkten verbinden.

Annette Helmer: In Großbritannien ist Klassenbewusstsein nach wie vor stark verankert. Hat die Obsession mit Marken jene mit der Postleitzahl, also der Herkunft, ersetzt? Kann man also sagen, dass teure Labels die Möglichkeit versprechen, sozial aufzusteigen?

Neil Boorman: Es ist in jedem Fall eine politisch korrekte Art, sich einer Schicht zuzuordnen. Statt zu sagen, ich komme 13 aus der Arbeiterklasse, trägt man Reebok-Turnschuhe. Interessanterweise kaufen die Leute Marken über ihrer Schicht, wohl in der Hoffnung auf einen Aufstieg – was ein Mythos ist. Klar kann sich auch eine allein stehende Mutter aus der Sozialsiedlung irgendwann genug Geld für eine Louis-Vuitton-Handtasche zusammensparen. Sie kann damit auf der Straße herumspazieren und vornehm ausschauen, aber am Abend muss sie zurück in ihren elenden Wohnblock gehen. Die Tasche hat sie nicht wohlhabender gemacht, sondern eigentlich ärmer, weil sie ihr Geld dafür losgeworden ist.

[Fragen 14 – 16]

Annette Helmer: Sie haben vor unserem Treffen zu mir gesagt, Sie seien eine Art hässlicher Typ – fühlen oder fühlten Sie sich wirklich so?

Neil Boorman: 14 Meine frühere Abhängigkeit von Marken wurzelte sicher in einem geringen Selbstbewusstsein. Diese Dinge gaben mir ein gutes Gefühl. Keine meiner Freunde, Verwandten oder Liebhaberinnen bestätigte mir regelmäßig, ich sei gut aussehend, dynamisch, erfolgreich. Die Kleider aber sagten mir das ständig.

Annette Helmer: Sie sagen, Sie waren markensüchtig – ein so genannter Brandaholic. Wie äußerte sich das und welches Ausmaß nahm diese Sucht schließlich an?

Neil Boorman: 15 Das zeigte sich in zwanghaftem Shopping und einer Obsession mit dem Status der Marken. Ich liebte es einzukaufen. Wenn ich es gerade nicht tat, dachte ich darüber nach, ich fand sogar Gründe, dafür aus dem Büro zu schleichen. Ich schaute ständig, was die Leute trugen, verglich mich mit ihnen und dachte darüber nach, was sie wohl über meine Sachen dachten. Am Schluss hatte ich über 20 000 Pfund Schulden, und ich versteckte Sachen. Ich kaufte etwas, trug es nach Hause und öffnete nicht einmal die Tüte, sondern versteckte sie im Schrank, damit es meine Partnerin nicht sah.

Annette Helmer: Und was hat Sie dazu bewegt, das zu ändern?

Neil Boorman: Wir waren in Indien an einem einsamen Strand. Eines Tages erwachte meine Partnerin und sah mich im Meer mit meinem BlackBerry winken, um Empfang zu bekommen, weil ich auf Ebay gerade für ein Sweatshirt 16 bot. Da sagte sie mir: Das muss jetzt aufhören. Ich beschloss also, meine Sachen auf einem Scheiterhaufen zu verbrennen.

Annette Helmer: … was Ihnen viel Kritik eingebracht hat. Das waren immerhin Kleider und Elektronikgeräte im Wert von über 21.000 Pfund. Warum haben Sie es nicht einer Wohltätigkeitsorganisation geschenkt?

Neil Boorman: Ich war sehr wütend und wollte ein lautes Zeichen setzen. Keiner hätte sich für meine Geschichte interessiert, wenn ich einfach alles in einen Wohltätigkeits-Laden getragen hätte.

[Fragen 17 – 20]

Annette Helmer: Haben Sie seither wirklich ganz markenfrei gelebt?

Neil Boorman: Jetzt, da über ein Jahr vorbei ist, gehe ich entspannter damit um. Aber alle meine Kleider sind ohne Logo.

Annette Helmer: Wie steht es mit Lebensmitteln?

Neil Boorman: Das ist mein neuer Lifestyle, ich mag das: auf den Markt zu gehen und frische Produkte einzukaufen. Allerdings muss ich sagen, dass jegliche Art von Lifestyle hier in London sofort zur Marke wird. Auf den schicken Märkten finden Sie sich unter all den Yuppies wieder, die dort für den doppelten Preis einkaufen, den sie im Laden zahlen würden. Das ist auch das Verrückte am so genannten „grünen Konsum": Er bietet einfach einen Grund mehr, um einzukaufen. Wirklich grün konsumieren würde ja eigentlich bedeuten, 17
möglichst wenig zu konsumieren.

Annette Helmer: Welchen Einfluss hat das markenlose Dasein auf Ihr Leben und wie haben sich Ihre Beziehungen verändert?

Neil Boorman: Es ist viel langsamer geworden. Ich brauche 18
Zeit, um auf den Markt oder zum Metzger zu gehen. Aber das macht auch Spaß, ich habe die Händler kennen gelernt – das gibt mir ein Gefühl von Gemeinschaft. Ich bin entspannter und kann mich selbst besser akzeptieren. Was meine Beziehungen angeht, so war es zum Beispiel für meine Partnerin sehr schwierig. Sie musste ein Jahr ohne Fernseher leben, ohne DVDs und CDs, aber wir sind immer noch zusammen und haben nun ein Kind. Wir mussten unsere Beziehung völlig neu aufbauen – und seit dem haben wir auch mehr Zeit füreinander.

Annette Helmer: In Ihrem Buch reden Sie von diesen verrückten Samstagen, an denen ganz London zum Shopping geht, und bezeichnen das als typisch britisch. Was ist daran so typisch?

Neil Boorman: Das Klassensystem ist in unserer Kultur stark verankert, aber seit Margaret Thatcher sind wir neureich geworden. Wir hatten in den letzten 20 Jahren einen unglaublichen Zuwachs an Wohlstand.

Annette Helmer: Aber die meisten Leute sind doch gar nicht wohlhabend. Alles ist hier so wahnsinnig teuer, viele verdienen wenig und kommen fast nicht über die Runden.

Neil Boorman: Das stimmt, die Sachen sind sehr teuer, aber der Preis spielt keine Rolle mehr, weil man so einfach
19 zu Krediten kommt. Man überlegt sich nicht mehr, ob man sich etwas leisten kann, sondern kauft es ohnehin mit Kreditkarte. Die Privatverschuldung beläuft sich in Großbritannien nicht umsonst auf über 1,3 Billionen Pfund.

Annette Helmer: Kann man denn mit Marken nicht auch friedlich zusammenleben, so wie viele Leute regelmäßig Wein trinken, ohne gleich Alkoholiker zu werden?

Neil Boorman: Ich selbst habe offenbar ein großes Suchtpotenzial. Viele Leute sagen mir, sie würden sich nicht von der Werbung beeinflussen lassen. Trotzdem fahren sie einen BMW oder einen Mercedes. Man vertraut einfach der
20 Marke. Wir unterscheiden nicht zwischen dem, was wir brauchen, und dem, was wir glauben zu brauchen. Wenn man Ende des Monats seine Bankabrechnung durchgeht und sich ehrlich fragt, was man davon wirklich, wirklich brauchte, kommt man vielleicht auf 30 bis 40 Prozent.

Annette Helmer: Was soll man dagegen tun?

Neil Boorman: Wir sind der Werbung gegenüber zu nachlässig. Man wird so mitgetragen, muss sich nichts überlegen und auch nicht viel tun. Trotzdem würde ich niemandem raten, seine Sachen zu verbrennen. Ich bin auch heute noch nicht sicher, ob ich wirklich das Richtige getan habe.

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema A – Musterarbeit

Europa ist ein Kontinent der Sprachenvielfalt, was durch die Statistik belegt wird. Die Hälfte der Europäer spricht Englisch als Mutter- oder Fremdsprache. Bemerkenswert ist, dass die Sprache mit den meisten Muttersprachlern jedoch Deutsch ist. Aber auch Französisch, Italienisch und Spanisch sind weit verbreitet. Interessant ist, dass nicht alle „großen" Sprachen gleichermaßen beliebt als Fremdsprachen sind.

Neben diesen europäischen Sprachen spielen heutzutage sicherlich Chinesisch als Sprache der kommenden Supermacht und Arabisch als Verkehrsprache im ganzen Nahen Osten und in Nordafrika die größte Rolle. Diese Sprachen werden sich auf Grund der demographischen Entwicklung auch in Zukunft weiter verbreiten.

Fremdsprachen sind unverzichtbar um sich in der globalisierten Welt verständigen zu können und eine Schlüsselqualifikation in vielen Berufen. Wer viele Sprachen beherrscht, verbessert seine Karrierechancen erheblich.

In Griechenland ist dies den meisten Menschen bewusst. Fremdsprachen haben einen hohen Stellenwert und werden intensiv gelernt – in der Schule, an der Uni und durch privaten Nachhilfeunterricht. Daher sind viele Griechen mehrsprachig, neben Englisch sind auch andere Sprachen verbreitet.

Ich lerne Sprachen zunächst einmal, weil es mir viel Spaß macht und weil ich meiner Ansicht nach auch begabt dafür bin. Ich schaue mir auch z.B. gern englischsprachige Filme an. Aber vor allem bin ich von der Notwendigkeit überzeugt, dass mir Fremdsprachenkenntnisse in meinem Leben helfen werden, nicht zuletzt weil ich gern im Ausland studieren möchte.

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema B – Musterarbeit

Die Statistik zeigt gravierende Unterschiede hinsichtlich des Durchschnittsalters der Bevölkerung in den verschiedenen Ländern der Welt. Während es in Japan und vielen europäischen Ländern bei über 40 Jahren liegt, beträgt es in Afrika gerade einmal durchschnittlich 15 Jahre. Man kann davon ausgehen, dass die Lebenserwartung hier deutlich geringer ist.

Wahrscheinlich gibt es zwei Gründe für das niedrige Durchschnittsalter in Afrika. Zum einen gibt es sicherlich einen deutlichen Geburtenüberschuss, es werden viele Kinder geboren. Die hohe Säuglings- und Kindersterblichkeit aber, verursacht durch die katastrophalen Lebensbedingungen und die Gefährdung durch Seuchen, Hunger und Kriege, sorgen dafür, dass viele Menschen nicht sehr alt werden.

Anders in den Industrieländern. Hier wird die Bevölkerung immer älter und es gibt zu wenige Kinder. Als Folge gibt es auch weniger Arbeitskräfte, die Belastungen für die Sozialversicherungssysteme werden immer höher. Der demographische Wandel verursacht viele Probleme, die eine Herausforderung für die ganze Gesellschaft darstellen.

Es ist zu erwarten, dass die Bevölkerung weltweit auch zukünftig älter werden wird. Viele Wissenschaftler prognostizieren solch eine Entwicklung. Daraus werden sich Probleme sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Art ergeben. Wahrscheinlich wird man versuchen, mit staatlichen Maßnahmen einzugreifen.

In meiner Heimat wird die Bevölkerung auch immer älter. Nach vor einigen Jahrzehnten lag die Lebenserwartung viel niedriger als jetzt. Vor allem werden heute viel weniger Kinder geboren, im Schnitt hat jede Familie nur noch ein Kind.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 1 – Mustervortrag

Fußgängerzonen prägen das Stadtbild in vielen Städten. Teile der Innenstädte sind für den Autoverkehr gesperrt, Fahrzeuge dürfen sich hier nur mit einer speziellen Genehmigung bewegen. Fußgängerzonen bestehen im Prinzip aus einem einzigen großen Gehweg, oft verschönt durch Grünflächen.

In meiner Heimatstadt Athen gibt es wenige Fußgängerzonen. Das liegt an der allgemeinen Verkehrssituation und an der Rolle, die Autos als Transportmittel spielen. Viele fahren mit dem privaten Wagen zur Arbeit, zum Einkaufen oder unternehmen damit Ausflüge.

Für Fußgängerzonen spricht in erster Linie, dass man sich in ihnen ungestört bewegen kann, dass man an den Schaufenstern entlang bummeln kann und nicht immer auf den Verkehr aufpassen muss. Fußgängerzonen laden zur Entspannung ein und sind auch für Touristen attraktiv.

Natürlich gibt es auch Nachteile. Der Verkehr auf den Autostraßen wird noch dichter und oft gibt es im in der Nähe der Fußgängerbereiche nicht genügend Parkplätze. Die Anwohner können ihr Haus nur eingeschränkt mit dem eigenen Wagen erreichen, was besonders ärgerlich ist, wenn man große Einkäufe gemacht hat. Nicht vergessen sollte man auch, dass Fußgängerzonen für Taschendiebe interessant sind.

Dennoch bin ich für die Einrichtung von mehr verkehrsberuhigten Zonen. Man kann eine Stadt einfach besser genießen, wenn man sie zu Fuß erkundet und nicht ständig in Gefahr ist, von einem Auto angefahren zu werden.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 2 – Mustervortrag

Der Massentourismus hat viele Regionen grundlegend verändert. Besonders in den Ländern West- und Nordeuropas – in Deutschland und vielen anderen – sind von Reisebüros angebotene Pauschalreisen beliebt. Ziele sind vor allem die Küstenregionen Südeuropas. Als beliebtestes Reiseziel deutscher Touristen gilt Mallorca.

Meine Heimat Griechenland ist ein populäres Touristenziel. Der kulturelle Reichtum, die Sehenswürdigkeiten und die landschaftlichen Schönheiten locken Millionen Reisende an. Auf Inseln wie Mykonos sieht man in der Saison mehr Touristen als Einheimische.

Die bringt wirtschaftliche Vorteile. Diese Touristenregionen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten stark entwickelt. Viele Hotels, Restaurants, Geschäfte, aber auch Straßen und Flughäfen wurden gebaut. Viele Einwohner leben vorwiegend oder ausschließlich vom Tourismus.

Die Schattenseiten sind aber auch nicht zu übersehen. Die Landschaft ist häufig zerstört worden – nicht zuletzt um Platz für viel zu viele Hotels zu schaffen. Die Besucher produzieren Müllberge und verschmutzen die Umwelt. Vor allem aber haben viele Zentren des Tourismus ihre spezifischen Merkmale verloren. Man hat sich dem Geschmack der Ausländer angepasst.

Ich persönlich habe nichts gegen Tourismus. Ich fahre selbst gern ins Ausland. Aber ich bin der Überzeugung, dass man verhindern muss, dass ganze Regionen ihr eigenes Gesicht verlieren und zu einer Art „Disneyland" für Touristen werden. „Sanfter Tourismus" sollte gefördert werden, der Umwelt und nationalen Besonderheiten respektiert.

Station C1

Test 3

3 Station C1 – Leseverstehen – Teil 1

Arbeitszeit: 25 Minuten

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen. Lesen Sie dazu den Artikel auf der gegenüberliegenden Seite.

Deutsch als **0** – das trifft auf die Mehrheit der Schüler der Herbert-Hoover-Realschule nicht zu. Gute Deutschkenntnisse sind jedoch wichtig, um später einen **1** zu bekommen. Daher wurde auf der Schulkonferenz die **2** erzielt, dass Deutsch als gemeinsame Verkehrssprache in der Schule dienen soll. Obwohl von vielen Seiten über diesen Beschluss ein scharfes **3** gefällt wurde, haben sich seitdem im Vergleich zu den Vorjahren wesentlich mehr Schüler an der Schule **4**. In der Schule selbst wurde das Vorhaben nicht **5**. Im Gegenteil: Es wird als Angebot verstanden, besser Deutsch zu lernen. Und die **6** des Deutschunterrichts von 4 auf 6 Wochenstunden macht die Schule noch attraktiver. Zudem würden es Schüler, die in Bezug auf ihre Herkunft in der Minderheit sind, als **7** empfinden, wenn die geläufigsten Fremdsprachen als Verkehrssprache in der Schule gebraucht würden. So gilt es als **8**, miteinander in der Pause und auf Klassenfahrten Deutsch zu sprechen. Von Seiten der Schüler gab es ausnahmslos positive **9** über den Beschluss, Deutsch als gemeinsame Pausensprache in ihrer **10** Schule zu verwenden.



0 Muttersprache
1 Arbeitsplatz
2 Einigung
3 Urteil
4 angemeldet
5 kritisiert
6 Ausdehnung
7 Ausgrenzung
8 höflich / Höflichkeit
9 Äußerungen
10 multikulturellen

3 Station C1 – Leseverstehen – Teil 1

Arbeitszeit: 25 Minuten

Pausensprache ist Deutsch

Für mehr als 90 Prozent der Schüler der Herbert-Hoover-Realschule in Berlin Wedding ist Deutsch nicht ihre Muttersprache. In jeder Klasse werden zwischen acht und zehn Sprachen gesprochen. Weil man sich jedoch auf breiter Front einig war, dass nur gute Deutschkenntnisse den Absolventen der Schule Aussicht auf einen Arbeitsplatz verschaffen, haben sich Eltern, Schüler und Lehrer vor über einem Jahr in der paritätisch besetzten Schulkonferenz darauf geeinigt, Deutsch offiziell zur gemeinsamen Verkehrssprache der Realschule an der Pankstraße zu erklären.

Die Reaktionen darauf waren, wie nicht anders zu erwarten, heftig, es hagelte Proteste. Der türkischstämmige Berliner Grünen-Abgeordnete Mutlu sprach von Verfassungsbruch. Der migrationspolitische Sprecher der Linkspartei Sayan nannte das „Verbot" von Fremdsprachen auf dem Weddinger Schulhof eine „hilflose Geste". Die Landesvorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft fand, in einer multikulturellen Gesellschaft sei eine Pflicht zum Deutschsprechen „völlig absurd". Die Türkische Gemeinde nannte das „Recht auf Muttersprache" ein Grundrecht. Die Föderation Türkischer Elternvereine in Deutschland nahm das „Sprachverbot der Herbert-Hoover-Schule" mit „Empörung und Entrüstung" zur Kenntnis und verurteilte es „auf das Schärfste". Fürwahr keine guten Aussichten, doch die Weddinger Schule blieb bei ihrem Beschluss.

Die Entwicklung gab ihr Recht: Seit vor einhalb Jahren die Vereinbarung getroffen, per Elternbrief bekräftigt und schließlich in der von allen Schülern unterschriebenen Hausordnung schriftlich fixiert wurde, hat es nach Auskunft der Schulleiterin Jutta Steinkamp an der Herbert-Hoover-Schule mehr Anmeldungen als vorher gegeben: Ihre Schule habe den „größten Zulauf im Bezirk Berlin Mitte erlebt". Kritik am Vorhaben, Deutsch als gemeinsame Sprache aller an der Schule zu nutzen, sei in der Schule nicht laut geworden, sagt Frau Steinkamp. Es ist aber nicht etwa das umstrittene „Verbot", das die Schule attraktiv macht, sondern das Angebot, dort im Unterricht besser Deutsch lernen zu können als anderswo: Von vier auf sechs Stunden pro Woche ist der Deutschunterricht ausgedehnt worden, und er findet in sorgsam zusammengesetzten kleinen Gruppen statt. Diese besondere Leistung weiß jeder zu schätzen, besonders Eltern, die am eigenen Leib die schmerzliche Erfahrung machen mussten, dass mangelnde Deutschkenntnisse den Weg nach oben versperren.

In der als sozial problematisch geltenden Gegend um den Bahnhof Gesundbrunnen, in der die Schule liegt, sind Türkisch und Arabisch die geläufigsten Fremdsprachen. „Die kleine Tschechin und ihre Klassenkameradin aus Afghanistan fühlten sich ausgegrenzt, wenn die Vertreter der größten Gruppen allein die Verkehrssprachen bestimmen könnten", sagt Frau Steinkamp. Für die Schulleiterin ist die Vereinbarung, in den Pausen und auf Klassenfahrten miteinander Deutsch zu sprechen, „eine Frage der Höflichkeit". Wer sich nicht daran halte, werde von den Lehrern auf die Übereinkunft hingewiesen und nicht etwa für den Gebrauch seiner Muttersprache bestraft. Dieser milde Ton fand allgemeine Anerkennung.

Die Schüler, für deren Rechte sich viele Funktionäre engagierten, äußern sich durchweg positiv zum Beschluss, Deutsch zu sprechen: Der 17 Jahre alte Schülersprecher Asad S. – seine Eltern kommen aus Pakistan – argumentierte, dass man gut Deutsch sprechen muss, wenn man eine Lehrstelle finden oder das Abitur machen wolle. So sieht es auch eine junge Palästinenserin, die Reportern erklärt, „die anderen könnten sich ausgegrenzt fühlen", wenn sie mit ihren Freundinnen nur Arabisch spreche. Die Multikulti-Gesellschaft der Schule hat sich also anscheinend problemlos auf einen gemeinsamen Nenner geeinigt: die Pausensprache.

3 Station C1 – Leseverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: 30 Minuten

Trennung

Trennung ist schwer, ganz egal, ob man verlässt oder verlassen wird. Die Zeit danach wird meist vom Gefühl der Einsamkeit und von Selbstvorwürfen begleitet. Was hat man falsch gemacht? ? Wird es bei der nächsten Beziehung auch so sein? Und schon bieten heute Agenturen ihre Dienste an – sowohl für das Schlussmachen als auch für den Liebeskummer des/der Verlassenen.

Lesen Sie die vier folgenden Texte (A – D) zum Thema „Trennung". In welchen Texten gibt es Aussagen zu den folgenden fünf Inhaltsschwerpunkten (1 – 5)?

1. Art und Weise der Trennung
2. Dauer der Beziehung
3. Aussichten auf eine neue Beziehung
4. Gründe für die Trennung
5. Verteilung der Schuld

Markieren Sie die entsprechenden Textstellen. Zu jedem Themenschwerpunkt lassen sich eine, zwei oder maximal drei Aussagen finden, insgesamt aber – in allen vier Texten – nicht mehr als zehn.

Text A – Lothar W.

Auf einem gelben Post-it-Sticker am Telefon standen nur zwei Worte: „Bin ausgezogen." Es war das Ende einer dreijährigen Beziehung. Als ich den Zettel fand, **traf mich der Schlag. Die Überraschung war eigentlich das Unangenehme.** Es hat keine Gespräche vorher gegeben, so dass ich vorbereitet gewesen wäre. Aber vielleicht war gerade die Kommunikation unser schwacher Punkt. Weil **der Schock und der Schmerz mich lähmten**, habe ich mich ohne langes Zögern entschieden, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Eine alte Freundin riet mir zu einer Therapie. Die Behandlung dauerte zehn Stunden und kostete 80 Euro pro Sitzung. Da ich gut verdiene, war ich bereit diesen Preis zu zahlen und die Wiederherstellung meines Egos einem Profi zu überlassen. Erst kam ich mir etwas komisch vor, zum Psychodoktor zu gehen. Aber ich habe durch die Therapie viel gelernt: Zum Beispiel, dass ich die Schuld für das Scheitern meiner Beziehung weder nur bei mir noch bei meiner Partnerin allein suchen darf. Mein erster Gedanke war damals, dass ich wohl irgendwas falsch gemacht hätte. Darauf folgte Bitterkeit, denn ich hatte ihren Diätentick ertragen und sogar akzeptiert, dass sie keine Kinder wollte. Deshalb fand ich dann meine Ex natürlich sehr undankbar. Heute weiß ich aber, warum wir uns getrennt haben: weil wir einfach nicht füreinander geschaffen waren. Wir passten eben nicht zusammen. Wenn ich heute zurückblicke, finde ich: Unterm Strich ist es eine schöne Zeit gewesen. Nur länger hätte sie nicht dauern können.

Text B – Holger G.

In meinem früheren Leben war ich in einer Versicherungsfiliale tätig und habe Verträge angebahnt, heute muss ich sie gewissermaßen kündigen. Seit einem Jahr habe ich mich als so genannter Trennungsagent selbstständig gemacht, weil ich da eine Marktlücke entdeckt habe. Man nutzt meine Dienste, um mit seinem Partner oder seiner Partnerin Schluss zu machen. Ich habe eine klare Vorstellung von dem, was meine Kunden erwarten – das braucht man als Kaufmann. Gewissensbisse plagen mich dabei nicht. Ich überbringe ja nur die Nachricht. In den seltensten Fällen passiert das persönlich. Meistens rufe ich die lästig gewordenen Partner an. Dieser Telefonanruf kostet 27 Euro. Der Kunde – die meisten sind übrigens Männer – hat die Wahl zwischen verschiedenen Varianten, wie z.B. ob er seiner Partnerin anbieten will, Freunde zu bleiben, oder ob er in Ruhe gelassen werden möchte. Außerdem kann er den Tonfall bestimmen: Soll ich das Ende einfühlsam oder bestimmt vermitteln? Es ist ein Drei-Minuten-Geschäft, das schnell und – das kann ich versichern – auch schmerzlos verläuft. **In der Regel sind die Betroffenen so überrumpelt, dass sie kaum reagieren können.** Viele fragen mich, wo die versteckte Kamera sei. Wichtig ist, dass man eine Distanz zu seiner Arbeit wahrt. Wenn man das gefühlsmäßig an sich ran lässt und einem die Partner vielleicht sogar Leid tun, kann man den Job nicht machen. Ich weise strengstens darauf hin, dass ich keine Details aus der Beziehung erfahren möchte. Es ist eine Dienstleistung, nichts anderes. Ich mische mich in das Leben der anderen nicht ein.

3 Station C1 – Leseverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: 30 Minuten

Text C – Sarah S.

Eines Tages stand bei mir ein Herr vor der Tür, der sich als Freund meines Mannes vorstellte und mir erklärte, er komme, um mir von meinem Mann auszurichten, die Beziehung sei beendet. Wir waren knapp 5 Jahre verheiratet und haben 2 Kinder. Überall im Haus standen Hochzeitsfotos. Ich brauche nicht zu sagen, wie schäbig ich dieses Verhalten von meinem Mann finde. Ich wusste längst von einer Affäre, die er nicht beenden wollte, aber ein bisschen mehr Mut hätte ich ihm doch zugetraut. Dass er es mir nicht persönlich sagen konnte, zeigte ein großes Maß an Feigheit. Diese Eigenschaft hatte ich zwar von Anfang an bemerkt, aber nicht wahrhaben wollen, solange ich verliebt war. Für die Trennung war ganz allein mein Mann schuld, mich trifft keine Schuld. Wir haben uns also scheiden lassen und mir wurde das Sorgerecht für die Kinder zugesprochen. Ich finde, dass eigentlich sie die Leidtragenden sind, denn sie wachsen quasi ohne Vater auf. Er überweist das Geld und sieht die beiden alle zwei Wochen mal, um einen Ausflug zu machen. Die Erziehung hängt an mir sowie die Sorge, wenn sie mal krank sind. Ich spreche vor meinen Kindern nie schlecht über ihren Vater und versuche, meine Gefühle zu verbergen. Sie sollen ihren Vater vorurteilsfrei betrachten und lernen, sich über die Menschen in ihrem Umfeld – also auch über ihre Familie – eine eigene Meinung zu bilden.

Text D – Gabrielle R.

Ich war 37 Jahre alt und Hausfrau, als ich mich von meinem Mann scheiden ließ. Für mich begann damals ein neuer Anfang. Ich wollte wieder arbeiten, berufstätig sein. Daher ließ ich mich an einer privaten Schule in drei Jahren zur staatlich geprüften psychologischen Beraterin ausbilden. Ein Jahr später habe ich meine eigene Praxis eröffnet. Ich war sehr glücklich in einer neuen Beziehung und das Leben schien unbeschwert. Warum sich mein Fokus auf das Thema Liebeskummer gerichtet hat, kann ich mir nur so erklären, dass ich selber von meinem Lebensgefährten verlassen wurde. Ich hatte mit **Ohnmachtsanfällen, Panikattacken und Depressionen** zu kämpfen und alle Höhen und Tiefen nach der Trennung am eigenen Leib erfahren. Vor diesem Hintergrund habe ich eine Art „Erste-Hilfe-Programm" für Verlassene entwickelt, mit dem ich offenbar in eine Marktlücke stieß. Meine Arbeit besteht darin, meinen Klienten auszureden, die Schuld für das Verlassenwerden bei sich alleine zu suchen. Das ist für die meisten die schwierigste Phase. Am Ende helfe ich ihnen, Vertrauen zu anderen Menschen zu fassen, damit sie eine reelle Chance haben, sich wieder auf einen neuen Partner einzulassen. Ich mag diese Arbeit, fühle mich dabei hundertprozentig nützlich.

Tragen Sie nun die Aussagen stichpunktartig auf den Antwortbogen auf der nächsten Seite ein. Beachten Sie dazu das Beispiel (0). Die entsprechenden Textstellen sind **fett gedruckt**.

0. Beispiel: Erste Reaktionen der Trennungsopfer

Text	X	**... traf mich der Schlag. Der Überraschung war eigentlich das Unangenehme ... / Weil der Schock und der Schmerz mich lähmten, ...**
Text	X	**In der Regel sind die Betroffenen so überrumpelt, dass sie kaum regieren können.**
Text	C	-
Text	X	**Ohnmachtsanfälle, Panikattacken, Depressionen**

3 Station C1 – Leseverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: 30 Minuten

Antwortblatt „Trennung"

1. Art und Weise der Trennung

Text	X	Auf einem gelben Post-it-Sticker am Telefon standen nur zwei Worte: „Bin ausgezogen."
Text	X	Meistens rufe ich die lästig gewordenen Partner an.
Text	X	Eines Tages stand bei mir ein Herr vor der Tür, um mir von meinem Mann auszurichten, die Beziehung sei beendet.
Text	D	–

2. Dauer der Beziehung

Text	X	dreijährige Beziehung
Text	B	–
Text	X	waren knapp 5 Jahre verheiratet
Text	D	–

3. Aussichten auf eine neue Beziehung

Text	A	–
Text	B	–
Text	C	–
Text	X	damit sie eine reelle Chance haben, sich wieder auf einen neuen Partner einzulassen

4. Gründe für die Trennung

Text	X	Vielleicht war gerade die Kommunikation unser schwacher Punkt. / Wir waren einfach nicht füreinander geschaffen. Wir passten eben nicht zusammen.
Text	B	–
Text	X	von einer Affäre, die er nicht beenden wollte
Text	D	–

5. Verteilung der Schuld

Text	X	dass ich die Schuld für das Scheitern meiner Beziehung weder nur bei mir noch bei meiner Partnerin allein suchen darf.
Text	B	–
Text	X	Für die Trennung war ganz allein mein Mann schuld, mich trifft keine Schuld.
Text	D	–

3 Station C1 – Leseverstehen – Teil 3

Arbeitszeit: 15 Minuten

Lesen Sie den folgenden Text und wählen Sie bei den Aufgaben 21-30 die Wörter [a], [b], [c] oder [d], die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort.

BEISPIEL: (0) [a] Bedrohung [X] Gefahr [c] Gefährdung [d] Risiko — LÖSUNG: b

Viele Jugendliche sind in 0 , sich dumm zu trinken

Fast ein Viertel der 15- und 16-Jährigen in Braunschweig betrinkt sich mindestens einmal pro Woche. Besonders **21** seien Jugendliche, die mit ihren schulischen Leistungen nicht zufrieden sind, sagte der Sozialdezernent Ulrich Markurth bei der Vorstellung einer Studie des Braunschweiger Gesundheitsamtes. Bei der **22** von rund 550 Schülern gaben 53 Prozent der Jungen und 46 Prozent der Mädchen an, wöchentlich mindestens einmal Alkohol zu trinken. Diese Menge gilt medizinisch als sehr gefährlich, weil sie hirnorganische Veränderungen **23** kann. Überrascht hat die Initiatoren der Studie der hohe Anteil der Befragten, die neben Alkohol auch regelmäßig Cannabis konsumieren.

Zur Eindämmung des Alkoholmissbrauchs unter Jugendlichen hat sich der hannoversche Suchttherapeut Frank Fischer für deutlich höhere Getränkepreise ausgesprochen. Zudem müsste in Geschäften mehr darauf **24** werden, wie alt die Käufer seien. Ein Alkoholverbot für Minderjährige, das **25** diskutiert wird, hält Fischer ebenfalls für sinnvoll. Er befürchtet jedoch, dass ein Verbot das Problem exzessiven Trinkens nicht lösen wird. Wer wirklich Alkohol will, wird auch bei einem Verbot **26** finden, es zu bekommen.

Fischer kritisierte zudem die Angebote zu so genanntem Flatrate-Trinken in Diskos, bei denen sich die Gäste zu oft geringen Preisen die ganze Nacht mit Hochprozentigem **27** können. Insgesamt werde mit dem Rauschmittel Alkohol in Deutschland zu **28** umgegangen. „In einer Gesellschaft wie unserer, in der Alkohol wie selbstverständlich dazu gehört, verteilt sich die Last auf viele Schultern", meint der Mediziner. Durch falsche Vorbilder kämen Jugendliche **29** falsche Bahn. Besonders gefährdet seien Jugendliche mit sozialen Problemen, denen Alkohol hilft, aus sich **30** zu kommen.

21
[X] anfällig
[b] delikat
[c] kränklich
[d] sensibel

22
[X] Befragung
[b] Beratung
[c] Deutung
[d] Umfrage

23
[a] fordern
[b] gründen
[X] hervorrufen
[d] wirken

24
[a] bemerkt
[b] betrachtet
[X] geachtet
[d] gewertet

25
[a] beizeiten
[X] derzeit
[c] zeitig
[d] zeitlich

26
[a] Arten
[b] Gänge
[c] Routen
[X] Wege

27
[X] besorgen
[b] entsorgen
[c] sorgen
[d] versorgen

28
[X] leichtfertig
[b] leichtfüßig
[c] leichtgewichtig
[d] leichtlebig

29
[X] auf die
[b] hinter die
[c] in die
[d] unter die

30
[a] rauf
[X] raus
[c] rein
[d] rüber

3 Station C1 – Hörverstehen – Teil 1

Arbeitszeit: etwa 15 Minuten

Sie hören diesen Text nur einmal. Notieren Sie Ihre Antworten in Stichworten. Sie haben anschließend Zeit, Ihre Antworten zu ergänzen.

BEISPIELE: **01** Herr Packer empfiehlt, für den Umzug einen **Spediteur** zu suchen.

02 Was sollten die Aumanns mit der Speditionsfirma vereinbaren? **Einen Festpreis.**

1	Ein Umzugs-Lkw mit Anhänger kostet pro Stunde … und ein Umzugshelfer kostet … .	40 € … 25 bis 30 €
2	Was wird von Profis abmontiert und wieder aufgebaut?	die Küche
3	Herr Packer empfiehlt seinen Freunden den Abschluss einer zusätzlichen … .	Transportversicherung
4	Welchen Tipp gibt Herr Packer seinen Freunden in Bezug auf die Bezahlung?	nicht direkt nach dem Umzug / schriftliche Rechnung
5	Umzugskartons kann man auch … kaufen.	gebraucht
6	Ein Umzug nach vielen Jahren ist eine gute Gelegenheit, den Haushalt gründlich … .	auszumisten
7	Was sollten die Aumanns im Gespräch mit ihren Kindern über den Umzug tun?	die Gründe erklären
8	… sollten erst einige Tage nach dem Umzug in die neue Wohnung folgen.	Haustiere
9	Was muss die Familie vor dem Umzug gemeinsam erstellen?	Umzugsliste
10	Damit die Pflanzen nicht zu schwer sind für den Transport, sollten sie … .	sparsam gegossen werden

3 Station C1 – Hörverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

Sie hören den Text zweimal, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten. Kreuzen Sie die richtige Antwort [a], [b] oder [c] an.

BEISPIEL: **Günter Wallraff recherchiert für seine Reportagen, indem er …**
[a] sich zuvor von älteren Leuten beraten lässt.
[X] eine andere Identität annimmt.
[c] sich illegaler Methoden bedient.
— LÖSUNG: b

11 Was kritisiert er an den Callcentern?
[a] Dass Callcenter ihre Aufträge von anderen Unternehmen bekommen.
[X] Dass die Arbeitsbedingungen in Callcentern nicht transparent sind.
[c] Dass Callcenter nur wenigen Leuten Beschäftigung bieten.

12 Den Großteil ihrer Gewinne erzielen Callcenter, …
[a] weil sie mehr als 900.000 Telefonate täglich führen.
[b] weil sie Lottolose und Abonnements verkaufen.
[X] weil sie Produkte zu unverhältnismäßig teuren Preisen verkaufen.

13 Worin liegt der Verkaufstrick des Callcenters, wo Günter Wallraff beschäftigt war?
[a] Den Kunden wird verschwiegen, dass sie nur 77 Kombinationen spielen.
[X] Den Kunden wird nicht erklärt, wie niedrig ein möglicher Gewinn wäre.
[c] Den Kunden wird verheimlicht, dass sie in Tippgemeinschaften spielen.

14 Halten sich die Callcenter bei ihrem Vorgehen an die gültigen Gesetze?
[a] Callcenter bewegen sich innerhalb des Gesetzesrahmens und rufen nur potentielle Neukunden an.
[b] Callcenter nutzen den Spielraum, den ihnen die nicht ganz eindeutige Gesetzeslage lässt.
[X] Dass Geschäfte am Telefon verboten sind, wird von den Callcentern ignoriert.

15 Welche Verantwortung wird auf die Callcenter-Agenten übertragen?
[a] Dass das Gespräch am Telefon anständig abläuft.
[X] Dass sie sich an die Gesetze halten.
[c] Dass sie sich gegenseitig kontrollieren.

3 Station C1 Hörverstehen

Teil 2 — Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

16 Woher haben die Callcenter-Agenten die Telefonnummern ihrer Kunden?
- [a] Sie erscheinen durch eine Internetverbindung auf dem Bildschirm.
- [X] Von Leuten, die sich bei der Teilnahme an einem Gewinnspiel nicht alles sorgfältig durchgelesen haben.
- [c] Von Leuten, die vielleicht gern angerufen werden möchten.

17 Was tat Günter Wallraff, um sich Klarheit zu verschaffen?
- [a] Er kopierte sich heimlich Adressenlisten und rief auch von zu Hause potentielle Opfer an.
- [b] Er versuchte nur Menschen anzurufen, die tatsächlich eine Einverständniserklärung unterschrieben hatten.
- [X] Er fragte seine Gesprächspartner nach der Arbeit, ob sie ihre Einwilligung zu derartigen Anrufen gegeben hatten.

18 Welche Reaktion zeigte der Trainer nach Wallraffs erstem Verkaufsgespräch?
- [a] Er freute sich, weil Wallraff seine Aufgabe anständig erledigt hatte.
- [b] Er empfahl ihm, bei zukünftigen Gesprächen mehr Interesse für die Kunden zu zeigen.
- [X] Er gab ihm den Rat, die Kunden durch die Art und Weise der Fragestellung zu beeinflussen.

19 Welche Reaktion beobachtete Wallraff an sich selbst während der Arbeit?
- [X] Er stellte fest, dass Erfolgserlebnisse in diesem Job die Motivation erhöhen.
- [b] Er fühlte sich von der Art und Weise, wie mit den Kunden umgegangen wird, abgestoßen.
- [c] Er war erleichtert, weil er im Kollegenkreis offenbar nicht beliebt war.

20 Welche Auswirkungen auf die Beschäftigten hat nach Wallraffs Beobachtung die Arbeit in Callcentern?
- [a] Aufgrund der Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren, sind Fehlzeiten wegen Krankheit seltener als in anderen Branchen.
- [b] Um dem Stress Herr zu werden, besuchen viele Beschäftigte neben der Arbeit eine Therapie.
- [X] Ein Großteil der Beschäftigten greift zu Rauschmitteln, um ihre Rolle erfüllen zu können.



3 Station C1 Schriftlicher Ausdruck

Teil 2 — Arbeitszeit: 15 Minuten

Frau Sabine Stöhr, Produktmanagerin bei einem deutschen Wörterbuch-Verlag, der nach China expandieren möchte, wird demnächst nach Peking versetzt und muss deshalb schnell Chinesisch lernen. Aus diesem Grund schreibt sie heute einen Brief an einen Bekannten, der schon ein paar Jahre in Shanghai lebt, und eine E-Mail an ein Fremdspracheninstitut.

Für die Aufgaben 1 – 10 füllen Sie die Lücken im zweiten Schreiben aus. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Schreiben. In jede Lücke passen ein oder zwei Wörter.

Lieber Gerd,

als wir uns vor fünf Jahren verabschiedeten und du nach Shanghai fuhrst, konnte ich nicht ahnen, dass ich dir bald folgen würde. Ja, ich werde in ein paar Monaten, wahrscheinlich zu Beginn des kommenden Jahres, nach China versetzt, doch leider nicht nach Shanghai, sondern nach Peking. Unser Verlag hat großes Interesse daran, auf dem chinesischen Markt Fuß zu fassen, und schickt mich als Büroleiterin nach Peking.

Die Nachricht traf mich wie der Blitz, aber ich konnte nicht nein sagen, denn es ist für mich eine einmalige Chance. Die erging 's ja genauso. Zu dumm nur, dass mir wenig Zeit bleibt, um mich auf alles vorzubereiten und die Sprache zu lernen, was ich als das Wichtigste und Schwierigste betrachte. Kannst du mir bitte ein paar Tipps geben, wie man sich als Ausländer in China zu verhalten hat, worauf man achten muss, wie das Leben da so ist und, vor allem, wie ich in kürzester Zeit Chinesisch lernen kann? Es gibt vieles, was mir diesbezüglich Angst macht. Der ungewöhnliche Klang der Sprache, die komischen Schriftzeichen, die Tatsache, dass man meines Wissens in Peking anders spricht als z.B. in Shanghai. Bin gespannt, wie ich damit fertig werde.

Schreibe bald!

Deine Sabine

Jetzt senden | Später senden | Als Entwurf speichern | Anlagen hinzufügen | Signatur | Antworten

Betreff: Chinesisch-Unterricht

Sehr **0** geehrte Damen und Herren,

ich wende mich an Sie, weil meine **1** Versetzung nach China bevorsteht und ich deshalb schnell Chinesisch lernen muss. Ich bin nämlich als Produktmanagerin beim Kurzbeil-Verlag **2** tätig und werde spätestens im kommenden Februar die Leitung unseres China-Büros in Peking übernehmen.

Ihr Institut ist mir bekannt, weil ich bei Ihnen vor ein paar Jahren Französisch gelernt habe, und ich war damals sehr **3** zufrieden mit Ihrer Arbeit. So war ich schon mal froh, **4** als ich in Ihrer Website las, dass Sie auch Chinesisch anbieten. Doch die Ängste bleiben, denn Chinesisch ist nicht wie jede beliebige Fremdsprache, sondern in meinen Augen und **5** Ohren eine richtig exotische Sprache. Was das Ganze noch erschwert, ist, dass ich bis zu meiner Abreise nicht viel Zeit zur Verfügung habe, bestenfalls sechs Monate. Deshalb bin ich fest **6** überzeugt o.Ä., dass ich keinen normalen Abendkurs, sondern intensiven Privatunterricht brauche. Zum Glück wird meine Firma die **7** Kosten dafür tragen.

Ich gehe davon aus, **8** dass mein Lehrer oder meine Lehrerin Chinese oder Chinesin sein wird. Dann kann er mir auch helfen, mich **9** auf die neue Umgebung in China vorzubereiten. Es ist nämlich sehr wichtig für mich, von Anfang an alles richtig zu machen, denn ich fahre nicht als **10** Touristin o.Ä., sondern als Geschäftsfrau nach China.

Bitte informieren Sie mich möglichst bald, wann ich mit dem Unterricht beginnen kann.

Mit besten Grüßen

Sabine Stöhr

Station C1 • Lösungsschlüssel

Test 3 - Übersicht der Ergebnisse

Leseverstehen - Teil 1

1	Arbeitsplatz	6	Ausdehnung
2	Einigung	7	Ausgrenzung
3	Urteil	8	höflich / Höflichkeit
4	angemeldet	9	Äußerungen
5	kritisiert	10	multikulturellen

Leseverstehen - Teil 3

21	A	26	D
22	A	27	A
23	C	28	A
24	C	29	A
25	B	30	B

Hörverstehen - Teil 1

1	40 € ... 25 bis 30 €
2	die Küche
3	Transportversicherung
4	nicht direkt nach dem Umzug / schriftliche Rechnung
5	gebraucht
6	auszumisten
7	die Gründe erklären
8	Haustiere
9	Umzugsliste
10	sparsam gegossen werden

Hörverstehen - Teil 2

11	B
12	C
13	B
14	C
15	B
16	B
17	C
18	C
19	A
20	C

Schriftlicher Ausdruck - Teil 2

1	Versetzung	6	überzeugt / der Ansicht / der Meinung
2	tätig	7	Kosten
3	zufrieden	8	dass
4	als	9	auf
5	Ohren	10	Touristin o.Ä.

Leseverstehen - Teil 2

	1. Art und Weise der Trennung
~~Text A~~	Auf einem gelben Post-it-Sticker am Telefon standen nur zwei Worte: „Bin ausgezogen."
~~Text B~~	Meistens rufe ich die lästig gewordenen Partner an.
~~Text C~~	Eines Tages stand bei mir ein Herr vor der Tür, um mir von meinem Mann auszurichten, die Beziehung sei beendet.
Text D	–

	2. Dauer der Beziehung
~~Text A~~	dreijährige Beziehung
Text B	–
~~Text C~~	waren knapp 5 Jahre verheiratet
Text D	–

	3. Aussichten auf eine neue Beziehung
Text A	–
Text B	–
Text C	–
~~Text D~~	damit sie eine reelle Chance haben, sich wieder auf einen neuen Partner einzulassen

	4. Gründe für die Trennung
~~Text A~~	Vielleicht war gerade die Kommunikation unser schwacher Punkt. / Wir waren einfach nicht füreinander geschaffen. Wir passten eben nicht zusammen.
Text B	–
~~Text C~~	von einer Affäre, die er nicht beenden wollte
Text D	–

	5. Verteilung der Schuld
~~Text A~~	dass ich die Schuld für das Scheitern meiner Beziehung weder nur bei mir noch bei meiner Partnerin allein suchen darf
Text B	–
~~Text C~~	Für die Trennung war ganz allein mein Mann schuld, mich trifft keine Schuld.
Text D	–

Hörverstehen/ Teil 1 - Transkription des Hörtextes

Tipps für den Umzug

Sie hören jetzt ein Telefongespräch zwischen Doris Aumann, die in ein paar Wochen mit ihrer Familie in eine neue Wohnung umziehen wird, und Herrn Willi Packer, der als Journalist bei einer Familienzeitschrift tätig ist. Angaben zum Inhalt des Gesprächs finden Sie in der Aufgabe. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die Herr Packer auf die Fragen von Frau Aumann hin gibt. Zu diesem Gespräch sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch nur einmal. Sehen Sie sich jetzt die Aufgaben Nr. 1 – 10 an. Lesen Sie bitte auch die Beispiele 01 und 02.

Willi Packer: Packer.

Doris Aumann: Hallo, Willi, hier spricht Doris, Doris Aumann.

Willi Packer: Mensch, Doris, hallo! Wie geht 's euch denn? Was macht Guido? Und die Kinder?

Doris Aumann: Uns allen geht es gut. Guido hat wie immer viel zu tun und die Kinder kommen nächstes Jahr in die Schule. Wir haben allerdings ein Problem, wenn man das als Problem bezeichnen kann, und deswegen rufe ich dich an: Wir ziehen demnächst um…

Willi Packer: Aha…

Doris Aumann: … und da dachte ich, du kannst uns mit Tipps helfen. Es ist ja unser erster, hoffentlich auch unser letzter Umzug, und in deiner Zeitschrift erscheinen immer wieder entsprechende Artikel, du weißt also sicher viel besser über Umzüge Bescheid als wir.

Willi Packer: Klar, da helfe ich gern. Ihr zieht also um von Krefeld…

Doris Aumann: … nach Mönchengladbach. Guido übernimmt dort die Leitung der neuen Filiale seiner Firma.

Willi Packer: Toll, freut mich für ihn. Und wann wollt ihr umziehen?

Doris Aumann: In zwei Monaten, wenn der Kindergarten schließt. Wir denken, das ist der günstigste Moment. Was meinst du, reicht die Zeit?

Willi Packer: O ja, allerdings müsst ihr euch auf viel Arbeit und Stress gefasst machen. Also, als Erstes empfehle ich euch, den Umzug einem Fachmann anzuvertrauen, einem **Spediteur**. Das ist bequem und sicher, allerdings hat die Dienstleistung eines Spediteurs auch ihren Preis. Ich werde einen Kollegen fragen, der der absolute Umzugsspezialist ist, und euch eine Liste mit Speditionsfirmen in eurer Nähe mailen. Denn es ist wichtig, dass man in jedem Fall mehrere Angebote einholt. Das erste Angebot ist nicht immer das billigste, die Preisunterschiede sind mitunter gewaltig, aber billig bedeutet nicht zwangsläufig günstig.

Doris Aumann: Verstehe. Ich soll also jede Speditionsfirma um ein verbindliches Angebot bitten.

Willi Packer: Noch besser: Vereinbart **einen Festpreis**. Sonst kann auf ein billiges Angebot eine horrende Rechnung folgen.

Doris Aumann: Weißt du denn in etwa, was Spediteure für ihre Dienste so verlangen?

Willi Packer: Generell kostet ein Möbel-Lkw mit Anhänger
1 etwa 40 € pro Stunde, während ein Umzugshelfer, und davon werdet ihr viele brauchen, je nach Region mit 25 bis 30 € pro Stunde zu Buche schlägt. Da kommt am Ende ganz schön was zusammen.

Doris Aumann: Und wie läuft der Umzug ab? Ich meine, wer hat was zu tun?

Willi Packer: Na ja, da gibt es den so genannten Komfort-Umzug: Da packt die Speditionsfirma alles ein, d.h. sie räumt sogar die Schränke aus und ein, transportiert und stellt alles wieder an den neuen Ort auf. Das ist superbequem und superteuer. Auf der anderen Seite kann man sich einen Umzugs-Lkw mit dem entsprechenden Zubehör ausleihen, d.h. Packdecken, Umzugskartons und Tragegurte, packt mit Hilfe von Freunden alles ein, lädt es auf den Lkw, fährt mit dem Lkw vors neue Haus und bringt die Sachen an ihren neuen Platz.

Doris Aumann: Das erste ist mir zu teuer, das zweite zu kompliziert – und anstrengend.

Willi Packer: Das siehst du ganz richtig, deswegen gibt es diverse Abstufungen. Mein Rat: Ihr packt eure Sachen selbst ein, das Umzugsunternehmen lädt eure Möbel ein, transportiert sie und lädt sie auch in der neuen Wohnung wieder ab. Darüber hinaus montieren die Profis zusätzlich eure
2 Küche ab und bauen sie auch wieder auf.

Doris Aumann: Das klingt schon viel besser. Aber sag mal, was ist, wenn beim Umzug etwas kaputt geht?

Willi Packer: Das Umzugsunternehmen ist in der Regel versichert – für Schäden während des Transports haftet der Spediteur. Doch Vorsicht: Das gilt nicht, wenn ihr oder eure Freunde Hand anlegen. Wenn ihr einen Karton gepackt habt, der Inhalt verrutscht und das wertvolle Porzellan zerbricht, dann tragt ihr die Verantwortung für den Schaden.
3 Mein Tipp: Schließt eine zusätzliche Transportversicherung ab, dann seid ihr abgesichert.

Doris Aumann: Klingt vernünftig, danke.

Willi Packer: Noch etwas: Schäden am Hausrat müssen unverzüglich am Umzugstag angemeldet werden, für verdeckte Schäden gilt eine 10-tägige Frist. Danach kannst du nichts reklamieren. Prüft also die Fracht quasi sofort und aufmerksam, lasst euch von der Firma nicht unter Druck setzen.

Hier hilft folgender Trick: Klärt vorher ab, dass nicht direkt nach dem Umzug bezahlt wird, sondern erst später, wenn eine schriftliche Rechnung vorliegt. Das gibt euch Zeit. 4

Doris Aumann: Mensch, du bist ja fabelhaft! Was du alles weißt!

Willi Packer: Eure wichtigste Aufgabe ist das richtige Packen. Besorgt euch unbedingt professionelle Umzugskartons, die gibt es auch gebraucht. Meist nimmt sie der Verkäufer nach dem Umzug zu einem niedrigeren Preis wieder zurück. Achtet darauf, dass die Kartons nicht zu schwer werden! 5

Doris Aumann: Wenn ich da bloß an unsere vielen Bücher denke…

Willi Packer: Für Bücher gibt es spezielle Kisten. Wem das zu teuer ist, kann in den normalen Kartons eine Lage Bücher und darüber leichten Krimskrams packen.

Doris Aumann: Du weißt aber wirklich auf alles 'ne Antwort!

Willi Packer: Hier kommt der nächste Tipp, wahrscheinlich hast du aber schon selber daran gedacht: Nutze die Gelegenheit und miste euren Haushalt gründlich aus. Man spart durch dieses Ausmisten Geld beim Umzug und hat mehr Platz in der neuen Wohnung. Du wirst beim Packen überrascht sein, was sich im Lauf der Jahre bei euch alles angesammelt hat. Und mal Hand aufs Herz: Wenn du einen Gegenstand fünf Jahre nicht in der Hand gehabt hast, dann benötigst du ihn eigentlich auch nicht. 6

Doris Aumann: Da hast du auch Recht, bloß muss ich das auch Guido und den Kindern klar machen.

Willi Packer: A propos Kinder. Sprecht mit den Kindern über den bevorstehenden Umzug und erklärt denen vor allem die Gründe. Bereits ein Umzug von einigen Kilometern bedeutet einen größeren Einschnitt ins Kinderleben: unbekannte Umgebung, eine andere Schule und neue Freunde. Dazu kommt der Abschied von der vertrauten Wohnung und den bisherigen Spielkameraden. 7

Doris Aumann: Hast du auch einen Tipp in Bezug auf unseren Hund?

Willi Packer: Du wirst vielleicht staunen, aber ja: Haustiere sollten keinesfalls am Umzugstag mit von der Partie sein. Bringt also den Hund für ein paar Tage bei vertrauten Menschen unter. Stehen in der neuen Wohnung erst einmal die vertrauten Möbel, gewöhnen sich die Tiere auch viel leichter ein. 8

Doris Aumann: Ich bin sprachlos! Wie gut, dich als Freund zu haben.

Willi Packer: Was ihr unbedingt noch erstellen müsst, ist eine Umzugsliste. Setzt euch zusammen und überlegt gemeinsam, was alles dazugehört. Dann wird nichts Wichtiges vergessen. Und wenn euch im Lauf der Wochen etwas einfällt, schreibt es einfach dazu. Ich glaube, wir haben vor einem Jahr so eine Liste in unserer Zeitschrift abgedruckt. Ich werde sie suchen und dir auch mailen. 9

Doris Aumann: Willi, du bist ein Schatz! Komm, gib mir einen letzten Tipp für meine Pflanzen.

Willi Packer: Damit die Pflanzen die Reise gut überstehen und nicht zu schwer werden, sollten sie sparsam gegossen werden. Größere Pflanzen müssen während des Transports eventuell gestützt werden. 10

Doris Aumann: Vielen herzlichen Dank für alles. Kommst du uns einmal besuchen?

Willi Packer: Ist ja nicht weit bis Mönchengladbach. Ich komme gern. Und wenn dir zwischendurch was einfällt, wo du meinst, ich kann helfen, Anruf genügt. Macht 's gut und haltet die Ohren steif!

Doris Aumann: Auf Wiederhören, Willi, und nochmals danke!

Hörverstehen/ Teil 2 - Transkription des Hörtextes

Die illegalen Tricks der Callcenter

Sie hören jetzt eine Podiumsdiskussion. Der deutsche Journalist und Schriftsteller Günter Wallraff, durch seine Reportagen über diverse Großunternehmen und Institutionen bekannt geworden, spricht mit Andrea Bäcker über die illegalen Verkaufstricks der so genannten Callcenter. Die Callcenter-Branche gerät immer stärker in Kritik, weil ihre Mitarbeiter die ohne ihre Einwilligung angerufenen Kunden mithilfe raffinierter psychologischer Tricks zum Kauf von eigentlich nicht gewollten Artikeln bewegen.

Zu diesem Text sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch zweimal. Lesen Sie jetzt die Fragen 11 – 20.

[Fragen 11 – 13]

Andrea Bäcker: Herr Wallraff, Sie gelten als Meister des Enthüllungsjournalismus. Um Ihre Reportagen zu schreiben, recherchieren Sie nicht nur jahrelang bis ins letzte Detail, sondern schlüpfen zu Recherchezwecken auch in verschiedene Rollen. So haben Sie von 1983 bis 85 zwei Jahre lang als türkischer Gastarbeiter bei verschiedenen Firmen gearbeitet. Neulich schlüpften Sie wieder in eine fremde Rolle: Um die illegalen Verkaufstricks der Callcenter-Branche zu recherchieren, nahmen Sie mithilfe eines Maskenbildners die Identität eines 16 Jahre jüngeren Mannes an. Denn es ist allgemein bekannt, dass Callcenter keine „älteren Leute" einstellen. Sagen Sie, wie haben Sie sich verjüngt?

Günter Wallraff: Ich trage falsche Haare, Kontaktlinsen, habe meinen Schnauzbart abrasiert, und das Marathontraining des vergangenen Jahres hat mich zusätzlich verjüngt. Ich bin 49 und heiße von nun an Michael G. – mein Name, und damit meine Identität, ist von einem Freund geliehen.

Andrea Bäcker: Erklären Sie uns doch kurz, um was für eine Branche es sich hier handelt. Womit haben Callcenter zu tun?

Günter Wallraff: Es scheint, als seien Callcenter die Bergwerke der Neuzeit: Zigtausende Beschäftigte arbeiten im Dunkeln. Die Menschen werden unsichtbar – und ihre 11
Arbeitsbedingungen auch. Die Branche wächst und verändert sich rasant. Nun, was ist die Arbeit dieser Callcenter? Also ein Drittel der Firmen ist mit so genannten Passivgeschäften betraut, d.h. sie arbeiten im Auftrag eines anderen Unternehmens und nehmen zum Beispiel Beschwerden entgegen, oder beantworten Fragen von Kunden. Die anderen zwei Drittel widmen sich Verkaufsgeschäften, das sind die so genannten Aktivgeschäfte.

Andrea Bäcker: Was wird bei diesen Aktivgeschäften verkauft?

Günter Wallraff: Allgemein bekannt ist, dass diese Callcenter Lottolose und Zeitschriftenabonnements verkaufen, weniger bekannt ist, dass sie im Grunde mit allem Möglichen handeln: mit Nahrungsmitteln oder Versicherungsverträgen.
12 Was auch immer sie verkaufen: In aller Regel ist es überteuert. Fast immer ist der Kunde der Betrogene. Die Callcenter rufen tagein, tagaus bei den Deutschen an – in der Regel ungebeten. 900.000 unaufgeforderte Anrufe, schätzt der Bundesverband der Verbraucherzentralen, werden täglich von Callcentern aus geführt. In 95 Prozent der Fälle fühlen sich die Verbraucher belästigt. Ich wollte herausfinden, wer da belästigt. Wer will, soll, muss verkaufen? Zu diesem Zweck habe ich mich auf eine Anzeige in einer Regionalzeitung gemeldet.

Andrea Bäcker: Womit handelt die Firma, bei der Sie sich verdeckt beworben haben?

Günter Wallraff: Die Firma, die ich ausgewählt habe, telefoniert im Auftrag einer Lottofirma und verkauft System-Lottoscheine. Woche für Woche spielen die Deutschen für 20 Millionen Euro Lotto, einzeln oder in Tippgemeinschaften. Die Lottofirma wirbt pro Tippgemeinschaft jeweils 240 Spieler, die sich einen teuren Systemschein für knapp 700 Euro teilen und dafür wöchentlich 77 verschiedene Kombinationen spielen. Die Chance, mit einem einzelnen Lottoschein einen Hauptgewinn zu erzielen, liegt bei 1 zu 14 Millionen. Die Kunden meines Callcenters zahlen zwölf Euro pro Woche, um ihre Chancen auf angeblich 1 zu 7000
13 zu verbessern. Das hat allerdings zur Folge, dass auch der Gewinn drastisch verringert wird – was den Kunden natürlich nicht erklärt wird. Sollte eine solche Tippgemeinschaft eine Million Euro gewinnen, bleiben für den einzelnen Spieler vom erträumten Millionenglück klägliche 4.200 Euro.

[Fragen 14 – 16]

Andrea Bäcker: Ist der Verkauf am Telefon nicht gesetzeswidrig?

14 **Günter Wallraff:** Unser Teamleiter erklärte uns, der Verkauf von Lottoscheinen am Telefon sei gesetzeskonform, nachdem gleich mehrere der Mitarbeiter Zweifel angemeldet hatten. Sie hatten wohl davon gehört, dass man nicht ohne Weiteres jeden beliebigen Bürger zu Hause anrufen und ihm ein Geschäft anbieten darf. Die Rechtsprechung sagt eindeutig: Ohne ausdrückliche und konkrete Aussage, man wolle angerufen werden, darf ein Callcenter die Nummer eines erhofften Neukunden nicht wählen. Alles andere verstößt gegen das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb. Wir verstoßen also gegen das Gesetz – mit modernster Technik.

Andrea Bäcker: Unter welchen Bedingungen arbeiten die Beschäftigten in so einem Unternehmen?

Günter Wallraff: Die Mitarbeiter selbst, euphemistisch Agenten genannt, werden ausgenutzt: Bei einer 40-Stunden-Woche verdienen sie im Schnitt 825 Euro brutto im Monat.

Die Callcenter-Agenten sind die neuen Arbeitssklaven. Die erfolgreich abgeschlossenen Geschäfte sind auf Tafeln vermerkt, und wenn der Agent sieht, dass er zu wenig verkauft, weil er zu anständig telefoniert, dann ändert er natürlich oft seine Haltung gegenüber den Kunden. Das Schlimmste dabei ist, dass der Callcenter-Agent letztendlich das volle juristische Risiko trägt, falls es zu einer Klage kommt. Denn die Firmen lassen sich von ihren Mitarbeitern 15
häufig unterschreiben, dass diese sich an Recht und Gesetz halten werden. Aber wenn sie das tun, verkaufen sie kaum etwas. Es ist ein sich selbst regulierendes Kontrollsystem.

Andrea Bäcker: Wie sieht der Arbeitsplatz aus?

Günter Wallraff: Auf engstem Raum sind in einem Großraumbüro 60 Computerarbeitsplätze installiert. Die Ausstattung: Flachbildschirm, Kopfhörer und Mikrofon. Und Software, die gespeicherte Nummern nach Mausklick anwählt. Sobald eine Verbindung zustande kommt, erscheinen auf dem Bildschirm die Anschrift des Teilnehmers und die Herkunft der Adresse. Die Adressen stammen von Men- 16
schen, die bei Gewinnspielen angekreuzt haben, dass sie die Weitergabe ihrer Adressen nicht verbieten, „oder die vergessen haben, das anzukreuzen", sagt der Teamleiter mit einem Augenzwinkern. Die könne man anrufen, völlig legal. Eine Auskunft, die definitiv falsch ist.

Andrea Bäcker: Wie verläuft so ein Verkaufsgespräch?

Günter Wallraff: Mein allererstes Gespräch führte ich mit einer älteren Dame aus Süddeutschland. Sie hörte sich geduldig mein Sprüchlein an und sagte: „Nein, da hab ich eigentlich kein Interesse." Ich bedankte mich artig. Der Trainer neben mir schüttelte den Kopf. Er riet mir, beim 18
nächsten Mal zu sagen: „Aber Sie haben doch Interesse, Geld zu gewinnen, oder?!" Es geht hier um Suggestivfragen. Das Ziel eines jeden Anrufes ist es, eine Kontonummer zu bekommen, für die Abbuchung. Unser Teamleiter hat uns erklärt: „Es darf gar nicht als Frage kommen. Du musst sagen, dass der Gewinn nur überwiesen werden kann, wenn wir die Kontonummer haben. Und mitspielen kann natürlich auch nur der, der zahlt. Ist doch klar."

[Fragen 17 – 20]

Andrea Bäcker: Hat man da keine Gewissensbisse? Oder Mitgefühl mit den jeweiligen „Kunden"?

Günter Wallraff: Es widerstrebt mir, die Angerufenen „Kunden" zu nennen. Insgesamt habe ich am ersten Tag an die 80 Menschen belästigt, korrekt wäre „potenzielle
17 Opfer". Ich habe etliche Telefonnummern heimlich notiert. Am nächsten Tag habe ich sie von zu Hause aus angerufen und jeden Einzelnen gefragt, ob er an einem Preisausschreiben teilgenommen oder eine Einverständniserklärung unterschrieben hatte, in der er einem derartigen Anruf ausdrücklich zustimmte. Alle verneinten. Aber ich habe etwas anderes an mir festgestellt: Man macht eine Art Persönlichkeitsveränderung mit.

Andrea Bäcker: Können Sie das genauer erklären?

19 **Günter Wallraff:** Ich muss gestehen, dass ich bereits an meinem zweiten Arbeitstag in dieser geschlossenen Gesellschaft mit den anderen wie verrückt telefoniert habe. Anfangs war ich noch erleichtert, wenn ich auf eindeutige Ablehnung stieß. Aber später gab mir der Teamleiter zu verstehen: „Jetzt mach endlich mal 'n Geschäft!" Mein Selbstversuch führte nun zu einer mir selbst unheimlichen Persönlichkeitsveränderung: Um dazuzugehören, musste ich vom Mitspieler zum Mittäter werden. Nach dem ersten Erfolg gratulierten mir der Trainer und der Teamleiter, die anderen applaudierten. Ich war aufgenommen in die Betrugsfamilie!

Andrea Bäcker: Und welche Auswirkungen hat dieser Arbeitsalltag auf die Beschäftigten?

Günter Wallraff: Die Leute, die dort arbeiten, kommen sich vor wie in einer Sekte. Sie unterziehen sich freiwillig einer Gehirnwäsche und merken es am Anfang gar nicht. Es ist ein so harter Job, dass die Krankheitsquote bis zu 35 Prozent beträgt, obwohl sie sonst in der Bevölkerung aus Angst vor Jobverlust deutlich gesunken ist. Jeder, der länger dort gearbeitet hat, berichtet von Kollegen, die total erschöpft waren und Nervenzusammenbrüche hatten.
20 Drogen spielen ebenfalls eine große Rolle in der Branche. Ich weiß, dass einige Spitzenverkäufer zwischendurch im Park Koks oder Crack nehmen, je nachdem, was sie sich leisten können. Das ist weit verbreitet, man muss ja ständig in Form sein. Man muss so tun, als sei man auf der Gewinnerseite, dabei gehört man zu den Verlierern. Den Leuten geht es wirklich dreckig. Die meisten, die den Job länger gemacht haben, brauchen eine Therapie.

Andrea Bäcker: Herr Wallraff, ich danke Ihnen sehr für dieses hochinteressante Gespräch.

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema A – Musterarbeit

Die Statistik belegt eindrucksvoll, wie unterschiedlich das Vertrauen der Bürger in die einzelnen Medien ist. Als besonders vertrauenswürdig gilt die lokale Presse. Aber auch auf den öffentlich-rechtlichen Hörfunk sowie das öffentlich-rechtliche Fernsehen verlassen sich die Bundesbürger. Generell schätzen sie die öffentlich-rechtlichen Medien als zuverlässiger ein als die privaten.

Das hohe Vertrauen in die Lokalzeitungen erklärt sich sicherlich daraus, dass deren Mitarbeiter vertraut sind mit den Problemen der Leserinnen und Leser. Sie kennen sich in der Region aus und haben engen Kontakt zu ihrer Leserschaft. Oft ist es so, dass gerade die regionalen Printmedien Skandale und Missstände aufdecken, die die Leute vor Ort beschäftigen.

Es wundert mich nicht, dass die privaten Sender geringeres Vertrauen genießen als die öffentlich-rechtlichen. Obwohl letztere aus den Rundfunkgebühren finanziert werden und damit gewissermaßen vom Staat abhängig sind, gelten sie als objektiver und zuverlässiger. Die Privaten, die sich aus Werbeeinnahmen finanzieren, nimmt kaum jemand ernst, was auf ihre geringe journalistische Qualität zurückzuführen ist.

Verblüfft hat mich allerdings, wie schlecht das Internet wegkommt. Vermutlich fürchten viele Nutzer, den Überblick im Netz zu verlieren und sie bemängeln, dass man die Quellen von Informationen häufig nicht kennt. Kein Wunder – schließlich liest man immer wieder von Hackern und Online-Piraten.

In meiner Heimat hat es in den letzten Jahren einen tiefgreifenden Wandel gegeben. Internet und private Fernsehsender bestimmen heute die Informationslandschaft.

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema B – Musterarbeit

Bequem einkaufen von der eigenen Wohnzimmercouch aus, eine Tasse Kaffee neben sich – dieser Service ist heute Realität geworden. Waren über das Internet zu bestellen wird immer beliebter. Die große Auswahl der Internetanbieter, die vielen Sonderangebote und die rasche Lieferung nach Hause werden von vielen Menschen geschätzt.

Besonders häufig werden Bücher und andere Druckerzeugnisse bestellt, gefolgt von Kleidung, Sportartikeln und Möbeln. Aber auch Tickets für Reisen oder Veranstaltungen sowie Hotelzimmer buchen immer mehr Leute im Internet.

Auffallend ist, dass die einzelnen Altersgruppen innerhalb der Bevölkerung in unterschiedlichem Maße darauf zurückgreifen. Am häufigsten nutzen die 25- bis 44-Jährigen die Möglichkeit im Netz zu shoppen. Dies ist sicher damit zu begründen, dass diese Generation die Entwicklung des Internets von Anfang an miterlebt hat, aber auch darauf, dass diese Altersgruppe die finanzstärkste ist.

Trotz der Vorzüge des Interneteinkaufs sind viele Menschen diesem Service gegenüber skeptisch. Viele Menschen haben Angst, dass ihre persönlichen Daten in falsche Hände gelangen könnten – durchaus begründet, denn nicht alle Anbieter können hohe Sicherheitsstandards realisieren.

Auch in Griechenland wird Online-Shopping immer populärer. In den letzten Jahren sind viele Einkaufsportale eröffnet worden, deren Leistungen vor allem von jüngeren Menschen in Anspruch genommen werden. Dennoch ist der Einkauf über das Internet wahrscheinlich bei uns weniger verbreitet als in anderen europäischen Ländern.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 1 – Mustervortrag

Jeder kennt PLUS, IKEA oder neuerdings die „Outlet"-Stores – riesige Supermärkte oder Discounter, wo Unmengen an Waren angeboten werden. Aber kennt auch jeder noch den „Tante-Emma"-Laden an der Ecke, wo freundliche Verkäufer ein kleines Sortiment im Angebot haben?

Wir Griechen kaufen traditionell gern im kleinen Geschäft in der Nachbarschaft ein – vor allem frische Lebensmittel wie Obst, Gemüse oder Fisch. Aber immer häufiger fahren die Familien einmal wöchentlich zum Supermarkt, wo sie ihre Einkaufwagen füllen.

Diese Veränderung hat ihren Grund darin, dass man alles Nötige auf einmal einkaufen kann und nicht lange herumlaufen muss. Außerdem sind die Waren billiger und es gibt oft günstige Sonderangebote.

Ein Vergnügen ist der Einkauf in den Großmärkten allerdings oft nicht. Vor den Kassen steht man Schlange, die Verkäufer sind häufig unfreundlich und die Kunden genervt. Das Haltbarkeitsdatum der Waren ist manchmal überschritten. Außerdem braucht man Geduld um einen Parkplatz zu finden.

Ich persönlich kaufe vieles im Discountladen ein. Prinzipiell aber kaufe ich Brot und Gebäck sowie frisches Obst nur in kleinen Geschäften – und manchmal auch ein Stück Butter oder eine Flasche Cola, wenn ich nicht extra zum Supermarkt laufen möchte.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 2 – Mustervortrag

Wer hat dies nicht schon erlebt: Manche Leute schauen erst einmal auf das Markenschild an Hose oder Hemd, bevor sie entscheiden, ob sie ein Gespräch beginnen. Schulkinder leiden, wenn sie keine Klamotten der „richtigen" Marke anhaben. Und edle Boutiquen schießen wie Pilze aus dem Boden.

Dies ist in Athen besonders auffallend. Wir Griechen sind sehr modebewusst, kleiden uns immer sehr schick und achten auf Marken. Wir fühlen uns dadurch attraktiver und sicherer.

Es gibt ja auch gute Gründe, die für Markenartikel sprechen. Die Qualität ist immer besser, die Kleidung sitzt gut und Markenprodukte sehen einfach besser aus. Auch auf andere Waren trifft dies zu – bei Produkten großer Marken ist die Gefahr geringer, dass sie nach kurzer Zeit kaputt gehen.

Aber es gibt auch Gegenargumente. Viele Dinge sind zu teuer für einen Normalverdiener. Die Gefahr, sich durch Kredite für Markenwaren zu verschulden, ist groß. Außerdem hält nicht jeder Name, was er in der Werbung verspricht.

Ich kleide mich gern gut und bevorzuge Markensachen. Aber natürlich kaufe ich auch hin und wieder Konfektionskleidung. Vor allem aber bin ich überzeugt, dass man niemanden benachteiligen darf, nur weil er keine Markenkleidung trägt.

Station C1

Test 4

4 Station C1 – Leseverstehen – Teil 1 – Arbeitszeit: 25 Minuten

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen. Lesen Sie dazu den Artikel auf der gegenüberliegenden Seite.

Die **0** von heute werden den Menschen immer ähnlicher und immer intelligenter. Hiroshi Ishiguro, der in Japan ein Projekt für Kommunikationsroboter **1** , hat einen Roboter konstruiert, der als sein **2** fungiert und es ihm ermöglicht, seine Aufgaben an zwei Orten gleichzeitig wahrzunehmen. Durch die **3** von Händen und Lippen bewegt sich und spricht der Roboter wie sein Herr. Ishiguro interessiert dabei die **4** und der Umgang der Menschen mit den neuartigen Geschöpfen. Neben ihm versuchen Wissenschaftler auf der ganzen Welt, Roboter dem **5** Aussehen anzupassen. Zunächst haben sie durch die **6** von künstlichen Muskeln und einem **7** aus Silikon, der die menschliche Haut nachbildet, das äußere Erscheinungsbild des Menschen imitiert. Eine spezielle **8** bewirkt, dass die Maschinen auch sehen, hören und riechen können. Darüber hinaus sind die neuesten Roboter schon in der Lage, eine **9** zu führen. Durch das Speichern von Begegnungen soll es ihnen in Zukunft sogar möglich sein zu lernen und ihre **10** zu entwickeln.



0 Roboter
1 leitet
2 Doppelgänger
3 Steuerung
4 Wahrnehmung
5 menschlichen
6 Entwicklung
7 Überzug
8 Software / Elektronik
9 Unterhaltung / Konversation
10 Intelligenz

Station C1 – Leseverstehen 4 – Teil 1 – Arbeitszeit: 25 Minuten

Schöpfung der neuen Art

Roboter der neuesten Generation bewegen sich wie Menschen, sehen, hören und reden. An Intelligenz fehlt es zwar noch. Aber die Maschinen haben bereits das Lernen gelernt.

Hiroshi Ishiguro muss häufig zwischen seinen Dozentenstellen an der Universität Osaka und dem Forschungsinstitut ATR bei Kyoto pendeln. Da Ishiguro Leiter eines Projekts für Kommunikationsroboter ist, fährt er jedoch nicht hin und her. Er hat sich stattdessen einen Doppelgänger geschaffen, eine Maschine, die aussieht wie er und in seinem Namen handelt.

Sein Roboter Geminoid HI-1 nimmt mithilfe von Druckluft Haltung an und beherrscht Mimik und Gestik. Bei dem Modell geschieht dies nicht automatisch. Ishiguro steuert die Handbewegungen über eine Computermaus, die Lippen mit Sensoren, die an seinem Mund angebracht sind, und die Stimme über ein Mikrofon und einen Lautsprecher im Roboter.

Dem Professor geht es hier nicht um künstliche Intelligenz, sondern darum, wie Menschen Roboter wahrnehmen und mit ihnen umgehen, wenn die Maschinen aussehen wie die Menschen selbst. Ein spannender Kontakt mit Geschöpfen der neuen Art.

Vielen Forschern weltweit geht es in den letzten Jahren darum, die Roboter so menschenähnlich wie möglich zu gestalten. Dazu entwickeln sie künstliche Muskeln, wie bei dem Roboter Tron-X der deutschen Firma Festo. Die Maschine bewegt sich über 200 pneumatische Zylinder, die durch Druckluft Kraft erzeugen. David Hanson, der an der University of Texas forscht, hat Robotern sogar eine Haut verpasst. Sein Platin-Silikon-Überzug taugt sogar dazu, Mimik wirklichkeitsnah nachzustellen. Die Oberfläche des Robovie IIS ist elektrisch aufgeladen. Berührt jemand den Roboter vorsichtig, wendet sich Robovie um und lächelt. Schlägt jedoch jemand zu, schreit der Roboter auf und untersucht die Stelle, an der er vom Schlag getroffen wurde. Höflichkeit und Schmerzempfinden genau wie beim Menschen.

Doch es bleibt nicht nur beim Äußeren: Mittlerweile können Roboter auch sehen, riechen und hören. Kameras, wie sie die University of Tokio vorgestellt hat, nehmen mehr als 1000 Bilder pro Sekunde auf. Das sind 30-mal mehr als das nicht wahrnehmbare Flackern bei Computerspielen oder Spielfilmen. Die Software erkennt die gesamte Situation, wie es auch Menschen können. Das erleichtert es den Maschinen, sich zu orientieren. Auch bei den künstlichen Ohren und den elektrischen Nasen geht es weniger um die Aufnahmetechnik als vielmehr um die Software, die äußere Reize verarbeitet und klassifiziert.

Dazu kommt die Fähigkeit, mit Menschen reden zu können. Der Roboter Actroid der japanischen Firma Kokoro zum Beispiel sieht nicht nur aus wie eine japanische Frau, die Maschine begrüßt auch Gäste und kann sich mit ihnen unterhalten. Fragt ein Anwesender, ob Actroid ein Roboter sei, bejaht die blecherne Frau das. Gleich darauf sagt sie jedoch, das sei natürlich nur ein Scherz, und nimmt das vorherige Gesprächsthema wieder auf.

Bald wird es auch Maschinen geben, die lernen wie der Roboter der Yale University. „Nico" hat das geistige Niveau eines neun Monate alten Kindes. Das ist im Robotervergleich wenig. Doch die Maschine speichert alle Begegnungen mit Menschen und kann daraus lernen. In einigen Jahren dürfte er zur Einschulung bereit sein. Kein Zweifel, das Roboterzeitalter ist in seine interessanteste Phase getreten, auf die zukünftigen Entwicklungen dürfen wir gespannt sein.



4 Station C1 – Leseverstehen – Teil 2 – Arbeitszeit: 30 Minuten

Extremsport

„No risk, no fun?! Seid Ihr bereit für das große Abenteuer?" So oder ähnlich werben Extremsport-Anbieter in ihren Katalogen und Internetseiten. Immer mehr Menschen wollen diese Angebote auch einmal ausprobieren. Vielleicht sind sie sogar schon süchtig? 4 Menschen berichten, wie sie zu einer Extremsportart fanden, was sie dazu antrieb und welche Risiken sie birgt.

Lesen Sie die vier folgenden Texte (A – D) zum Thema „Extremsport". In welchen Texten gibt es Aussagen zu den folgenden fünf Inhaltsschwerpunkten (1 – 5)?

1. Gesundheitliche Voraussetzungen
2. Finanzierung des Hobbys
3. Persönliche Gründe für die Wahl des Extremsports
4. Ausrüstung
5. Risiken

Markieren Sie die entsprechenden Textstellen. Zu jedem Themenschwerpunkt lassen sich eine, zwei oder maximal drei Aussagen finden, insgesamt aber – in allen vier Texten – nicht mehr als zehn.

Text A – **Jörg S.**

Ich bin **schon in der Schulzeit regelmäßig joggen gegangen**, meist drei- bis viermal in der Woche. Zuerst war ich mit Freunden zusammen, später lief ich lieber allein, das gefiel mir irgendwie besser. Später wurden auch die Strecken immer länger. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es in einem bestimmten Moment „Klick" macht und ich mich trotz der Anstrengung wie beflügelt fühlte. Das hat aus mir einen Lauf-Fan gemacht. Ein befreundeter Arzt hat mir erklärt, dass in diesem Moment zusätzliche Hormone, die man als Glückshormone bezeichnet, darunter auch Adrenalin, freigesetzt werden. Deren Produktion steigt bei körperlicher Beanspruchung und bewirkt, dass sich eine berauschende Hochstimmung einstellt. Wer regelmäßig Ausdauersport macht, kann das vielleicht nachvollziehen, man wird richtig süchtig nach diesem Hormoncocktail. So ging es mir jedenfalls. Was dann passiert ist, lässt sich einfach erklären: Ich lief so lange Marathon, bis es nicht mehr „Klick" machte. Ich rannte meist im benachbarten Waldgebiet. „Extrem" wurde es dann, als ich auch nach 50 Kilometern nicht aufhören konnte. Der Organismus wird immer stärker in einen Rauschzustand versetzt, so dass man das Limit nicht mehr richtig einschätzen kann – das ist gefährlich. Langstreckenläufer bezeichnen diesen Zustand als „Runner's High". Problematisch war, dass alles andere zweitrangig wurde. Der Sport wurde allmählich wichtiger als das Privatleben und sogar im Büro schob ich immer öfter eine ruhige Kugel. Wenn ich nicht lief, überkamen mich Schuldgefühle. Ich war häufig nervös. Heute weiß ich, dass ich auf dem besten Wege war, der Sportsucht zu verfallen. Ich verdanke es meiner Partnerin, dass ich heute wieder in Maßen Sport treiben kann.

Text B – **Frank K.**

Beim Bungee-Springen handelt es sich ja um eine relativ bekannte Extremsportart, die ich eher eine Risikosportart nennen würde – wenn man hier überhaupt von einem Sport sprechen kann. Natürlich muss der Springer körperlich fit sein. Er sollte keine Herz-Beschwerden oder Probleme mit dem Kreislauf haben. Aber die Mehrheit der Springer sind nicht unbedingt sportlich, sondern, wer den Sprung in die Tiefe wagt, ist meistens auf der Suche nach Adrenalin. Wie das funktioniert? In dem Moment, in dem man auf der Brücke steht und nur mit einem Seil gesichert in den Abgrund will, haben auch geübte Bungee-Springer Angst. Doch während man in die Tiefe stürzt, wird der Körper mit Glücksgefühlen überflutet. Diese halten den ganzen Tag an. Erfahrene Bungee-Springer beschreiben das als ein High-Gefühl, so als ob man unter Drogen steht – eine Art „Rausch des Risikos". Nach dem Sprung stellt sich eine totale Entspannung ein. Die Kombination von Glücksgefühl und Entspannung baut einen auf und lässt einen sich stark fühlen. Eine weitere Motivation ist natürlich das stolze Gefühl, etwas Besonderes geleistet zu haben. Dies stärkt das Selbstwertgefühl. Ich persönlich entschied mich für den Sprung, um meine Höhenangst zu überwinden. Meine Freundin hat dafür tief in die Tasche gegriffen – ist nämlich nicht billig, so ein Sprung. Wovon wir beide nun träumen: ein gemeinsamer Sprung in die Tiefe. Das ist jedoch meines Wissens noch nirgends erlaubt, wird wahrscheinlich als zu riskant betrachtet.

Station C1 – Leseverstehen 4 – Teil 2 – Arbeitszeit: 30 Minuten

Text C – **Christian Sch.**

Ich begann schon als Kind im Alter von 12 Jahren mit dem Klettern. Unter Freiklettern versteht man das Klettern an einem Felsen, wobei nur Hände und Füße zur Fortbewegung verwendet werden. Künstliche Hilfsmittel zum Fortkommen sind nicht erlaubt. Was aber gestattet ist, sind Seil und Haken, um die Sicherheit zu gewährleisten. Das ist so eine Kletter-Ethik. Eine Kletterroute gilt erst dann als geklettert, wenn sie unter diesen Bedingungen durchstiegen wurde. Mir gefiel auch, dass man meistens nicht allein, sondern mit einer Gruppe geklettert ist. Das macht schon mehr Spaß, erhöht aber gleichzeitig das Unfallrisiko. Irgendwann bin ich zum Free-Soloklettern übergegangen, wo man auch auf die Sicherungsmittel verzichtet und sich ganz und gar auf seine Körperkraft, die Klettertechnik und natürlich auf gutes Schuhwerk verlässt. Und natürlich ist man da ganz allein. Es wäre einfach verrückt, diese Art von Klettern in einer Gruppe zu versuchen, das würde die Unfallgefahr vervielfachen. Der Free-Solo-Kletterer ist aber nicht leichtsinnig. Im Gegenteil: Er kennt die Route so gut, dass er sie Tritt für Tritt und Griff für Griff vor seinem inneren Auge durchsteigen kann. Er nimmt sie erst dann in Angriff, wenn er sich zu 100% sicher ist, dass seine Tagesform diese Begehungsart auch zulässt. Bei meiner letzten Route beispielsweise bin ich jeden Morgen zum Einstieg gegangen, ohne zu beginnen, bis ich eines Tages sicher war, dass ich es nun schaffen könnte. Und da bin ich sie auch erfolgreich durchstiegen. Das Problem ist, dass man mit dieser Sportart nur schwer Geld verdienen kann – ich verkaufe Videos, die ein befreundeter Bergsteiger während der Aktion dreht.

Text D – **Birgit L.**

Mein Hobby ist eine Variante des Tauchens und nennt sich Apnoetauchen, oder auch Freitauchen. Apnoetauchen ist Tauchen mit der eigenen Atemluft. Der Taucher atmet vor dem Abtauchen ein und benutzt nur diesen Luftvorrat. Den Zeitraum zwischen dem Einatmen und dem Ausatmen bezeichnet man als Apnoe, das kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie Atemstillstand. Apnoetauchen ist die älteste Form des Tauchens. Bereits in der Steinzeit haben solche Taucher zum Beispiel Muscheln und Perlen gesammelt sowie Fische mit Speeren gejagt. Ich begann mich aufgrund von Berichten in Zeitschriften und im Fernsehen dafür zu interessieren. Der größte Eindruck wurde mir jedoch durch den Film „The Big Blue" vermittelt. Fast jeder Taucher kennt diesen Film. Mich begeisterten die Menschen, die es schafften, ihre Grenzen neu abzustecken, vor allem aber, wie diese Taucher sich im Wasser bewegten. Völlig schwerelos, ohne Zwang und Angst und als ein Teil dieses wunderbaren Elementes. Ich wollte mit Delphinen, Walhaien und Walen tauchen, und das ist eben nur den Freitauchern vorbehalten. Apnoisten bewegen sich als Teil des Ganzen und werden daher von den meisten Meeresbewohnern nicht als Eindringlinge empfunden. Man trägt eine Taucherbrille und einen Tauchanzug aus Neopren, außerdem braucht man einen Bleigürtel, damit man gut im Wasser liegt. Eine Stoppuhr ist wichtig, um die Zeit zu überprüfen. Das Freitauchen stellt eine hohe körperliche Herausforderung dar. Wenn man die Anzeichen einer drohenden Ohnmacht nicht rechtzeitig erkennt, kann Ertrinken die Folge sein. Mein Leben hat sich vollends verändert, seit ich diesem Sport nachgehe. Ich reise viel, bin oft im Ausland. Tauche vor allem in Griechenland und Italien, mal allein mal zusammen mit – sehr erfahrenen – Freunden.

Tragen Sie nun die Aussagen stichpunktartig auf den Antwortbogen auf der nächsten Seite ein. Beachten Sie dazu das Beispiel. (0). Die entsprechenden Textstellen sind **fett gedruckt**.

0. Beispiel: Beginn, Sport zu treiben

Text	X	**… schon in der Schulzeit regelmäßig joggen gegangen**
Text	B	-
Text	X	**Ich begann schon als Kind im Alter von 12 Jahren …**
Text	D	-

4 Station C1 Leseverstehen — Teil 2

Arbeitszeit: 30 Minuten

Antwortblatt „Extremsport"

1. Gesundheitliche Voraussetzungen

Text	A	–
Text	X	Natürlich muss der Springer körperlich fit sein. / Er sollte keine Herz-Beschwerden oder Probleme mit dem Kreislauf haben.
Text	C	–
Text	D	–

2. Finanzierung des Hobbys

Text	A	–
Text	X	Meine Freundin hat dafür tief in die Tasche gegriffen - ist nämlich nicht billig, so ein Sprung.
Text	X	Ich verkaufe Videos, die ein befreundeter Bergsteiger während der Aktion dreht.
Text	D	–

3. Persönliche Gründe für die Wahl des Extremsports

Text	X	dass es in einem bestimmten Moment „Klick" macht und ich mich trotz der Anstrengung wie beflügelt fühlte
Text	X	um meine Höhenangst zu überwinden
Text	C	–
Text	X	Ich wollte mit Delphinen, Walhaien und Walen tauchen.

4. Ausrüstung

Text	A	–
Text	B	–
Text	X	(Seil und Haken) und natürlich auf gutes Schuhwerk
Text	X	Man trägt eine Taucherbrille und einen Tauchanzug aus Neopren, außerdem braucht man einen Bleigurtel, damit man gut im Wasser liegt. Eine Stoppuhr ist wichtig.

5. Risiken

Text	X	Der Organismus wird immer stärker in einen Rauschzustand versetzt, so dass man das Limit nicht mehr richtig einschätzen kann.
Text	B	–
Text	C	–
Text	X	Wenn man die Anzeichen einer drohenden Ohnmacht nicht rechtzeitig erkennt, kann Ertrinken die Folge sein.

4 Station C1 Leseverstehen — Teil 3

Arbeitszeit: 15 Minuten

Lesen Sie den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21-30 die Wörter (a), (b), (c) oder (d), die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort.

BEISPIEL: (0) (a) im Grunde (b) im Ursprung (c) von Anfang (X) von Natur — LÖSUNG: d

Nenas Reformschule

Alle Menschen sind **0** aus neugierig. So beginnt das Schulkonzept der „Neuen Schule Hamburg", die gerade von sich reden macht. Teils, weil die Schlagersängerin Nena sich maßgeblich dafür **21**. Teils, weil diese Schule vorhat, viele **22** nach einer guten Schule zu erfüllen. Eine Villa auf einem Parkgelände, altersübergreifendes Lernen, kein 45-Minuten-Takt, durchgängige Klassen von der ersten bis zur zehnten, keine Noten, kein **23**, jedem Schüler sein eigenes Lerntempo, gemeinsames Mittagessen, 65 Kinder, drei Vollzeit- und zwei Halbtagslehrkräfte sowie drei Mitarbeiter – und das alles für ein Schulgeld von 150 Euro. Die **24** erfolgt durch Spenden und Sponsoren.

Die Lehrer sollen sich an dieser Schule nicht wie Gebieter und nicht wie Besserwisser **25**. Alle Entscheidungen, die die Schulgemeinschaft angehen, heißt es im Konzept, werden durch eine Versammlung **26**, in der jeder Schüler und jeder Lehrer und Mitarbeiter je eine Stimme hat. 65 Kinder, acht Erwachsene – könnte allerdings sein, dass da beim Entscheiden ziemlich viel Zeit draufgehen wird. Außerdem entscheidet jeder Schüler für sich selbst, wann, was, wie und mit welchen Hilfen er lernt. Das kann 65 eigene Entscheidungen bedeuten, die von drei Lehrkräften aufgefasst, im **27** behalten und realisiert werden müssen.

Was die Kinder an dieser Schule lernen, scheint **28** vor allem das Entscheiden zu sein. Denn ein Unterricht, in dem 65 Schüler selbst entscheiden, wann, wo, wie, was, mit wem und also auch ob sie überhaupt was lernen, und eine Schule, die schon Fünfjährige **29**, als wären es kleine Parlamentarier, das kann nicht die Regel sein. Eine kindgerechte Schule muss **30** eine realistische Schule sein.

21
- [a] arbeitet
- [X] engagiert
- [c] stärkt
- [d] wirbt

22
- [a] Bemühungen
- [b] Ideen
- [c] Illusionen
- [X] Sehnsüchte

23
- [a] Hängenbleiben
- [b] Liegenbleiben
- [X] Sitzenbleiben
- [d] Stehenbleiben

24
- [a] Berechnung
- [b] Bewertung
- [X] Finanzierung
- [d] Wirtschaft

25
- [a] behalten
- [X] benehmen
- [c] verbringen
- [d] vertragen

26
- [a] gefallen
- [b] gefunden
- [c] genommen
- [X] getroffen

27
- [X] Gedächtnis
- [b] Gedanken
- [c] Gedenken
- [d] Gewissen

28
- [X] also
- [b] dennoch
- [c] sonst
- [d] trotzdem

29
- [X] behandelt
- [b] benutzt
- [c] operiert
- [d] umgeht

30
- [a] bisher
- [b] ebenso wenig
- [c] nur noch
- [X] zugleich

4 Station C1 Hörverstehen — Teil 1

Arbeitszeit: etwa 15 Minuten

Sie hören diesen Text nur einmal. Notieren Sie Ihre Antworten in Stichworten. Sie haben anschließend Zeit, Ihre Antworten zu ergänzen.

BEISPIELE: **01** In welchem Zeitraum ist dieses Jahr das Abenteuerlager in Betrieb? **Mitte Juli bis Ende August.**

02 Jeder Betreuer ist für eine Gruppe von durchschnittlich **6 Kindern** verantwortlich.

1	Die Kinder, die das Abenteuerlager besuchen, sind … alt.	11 bis 15 Jahre
2	Woher stammen diese Kinder?	aus unterschied... / 20% ... Ausland / „schwierige" ... Diplomatenkinder
3	Nennen Sie drei Aktivitäten, mit denen sich die Kinder im Abenteuerlager beschäftigen können.	Bogenschießen – Basteln – Klettern – Kajak – Kanu – Schwimmen
4	Worauf muss der Betreuer im Zelt und besonders bei den kleineren Kindern achten?	Sauberkeit / Wäsche wechseln / Zähne putzen / duschen gehen
5	Neben dem Jugendgruppenleiterschein braucht man auch den … .	Erste-Hilfe-Schein
6	Wie muss der Betreuer in Bezug auf die Sicherheit der Kinder handeln?	Risiken abwägen / hinterfragen, ob die Aktivitäten sicher sind
7	Die Tätigkeit als Betreuer wird bei Studenten als … anerkannt.	(Sozial)Praktikum
8	Jeder Betreuer bekommt nur ein Taschengeld in Höhe von … pro Woche.	45 Euro
9	Was findet im Mai und Juni statt?	Vorbereitungsseminare
10	Falls Herr Mayer … von früheren Arbeitsstätten oder Vereinsaktivitäten besitzt, soll er sie seiner Bewerbung beilegen.	Referenzen

4 Station C1 Hörverstehen — Teil 2

Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

Sie hören den Text zweimal, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten. Kreuzen Sie die richtige Antwort (a), (b) oder (c) an.

BEISPIEL: **Der Psychologe Daniel Kahnemann …**

(a) spricht gern über die Auswirkungen, die der Erfolg auf sein Privatleben hat.
(X) hat die Folgen einer falschen Erwartungshaltung auf das persönliche Glück untersucht.
(c) hat herausgefunden, wovon das Glück des Menschen genau abhängt.

LÖSUNG: b

11 Worin liegt nach Ansicht D. Kahnemanns der Grund dafür, dass der Mensch den Einfluss von Erfolg auf das persönliche Glück überschätzt?
- [a] Der Mensch ignoriert die Tatsache, dass Erfolg ihn nicht von Zukunftssorgen befreien kann.
- [b] Die Veränderungen nach dem erreichten Erfolg kommen zu langsam.
- [X] Der Mensch macht sich kaum Gedanken über eventuelle unangenehme Folgen.

12 Wie denkt D. Kahnemann über das Verhalten des Menschen in Bezug auf ein mögliches Unglück?
- [a] In seiner Erwartung negativer Ereignisse ist der Mensch im Allgemeinen realistischer.
- [X] Der Mensch schätzt sowohl positive als auch negative Aussichten meist falsch ein.
- [c] Bei der Vorstellung zukünftigen Glücks reagiert der Mensch ruhiger, weil man sich positive Ereignisse viel genauer vorstellen kann.

13 Wie erklärt D. Kahnemann, dass ein plötzlicher Erfolg nicht langfristig glücklich macht?
- [a] Der Mensch gewöhnt sich schwer an einen neuen Zustand.
- [X] Ein neuer Zustand wird nach kurzer Zeit als normal wahrgenommen.
- [c] Nach jedem Erfolg folgt ein Unglück.

14 Erhalten könnte man sich ein Glücksgefühl, …
- [a] wenn man seine Aufmerksamkeit auf das Unglück anderer Menschen richten würde.
- [X] wenn man es schaffen könnte, ununterbrochen daran zu denken.
- [c] wenn es einem wirklich großen Unglück folgen würde.

15 Wovor hat der Mensch Angst?
- [X] Vor Dingen, die er nicht realistisch einschätzen kann.
- [b] Vor Terrorismus, unabhängig davon, in welchem Land er lebt.
- [c] Davor, keine Kontrolle über sein Lebensglück zu haben.

4 Station C1 – Hörverstehen

Teil 2 – Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

16 D. Kahnemann meint: Die Lebenszufriedenheit ...
- [x] steigt, je mehr Pläne man schmiedet und je mehr Ziele man erreicht.
- [ ] b ist etwas, was man eigentlich nie im Leben erreicht.
- [ ] c macht die Kindererziehung im Allgemeinen leichter.

17 Was bedeutet „reich sein" für viele reiche Menschen?
- [ ] a In einer Welt voller Illusionen zu leben.
- [ ] b Den Lebensalltag angenehmer zu verbringen.
- [x] Eine Anhäufung unangenehmer Tätigkeiten.

18 Wer einen Sinn in seinem Leben findet, ...
- [ ] a hat die Vorraussetzung dafür geschaffen, sein Lebensglück für immer zu festigen.
- [ ] b sollte auch anderen Menschen helfen, ihrem Leben einen Sinn zu geben.
- [x] kann sich davon nicht eine automatische Steigerung seines Glücksgefühls erhoffen.

19 Wie schätzt D. Kahnemann die Ansichten der Experten auf dem Gebiet der Glücksforschung ein?
- [ ] a Die Ergebnisse mancher Fachleute dienen der Annäherung an eine Glücksformel.
- [x] Letztendlich sind alle Experten ziemlich unsicher in ihren Erkenntnissen.
- [ ] c Bisher konnten erst zwei Werte, die für das Glück des Menschen entscheidend sind, gefunden werden.

20 Welche Empfehlung spricht D. Kahnemann für die Annäherung an Glück aus?
- [ ] a Man sollte sich den größten Teil seiner Zeit den Dingen widmen, die man gern tut.
- [ ] b Wer mit seinem Leben unzufrieden ist, sollte sich andere Ziele setzen.
- [x] Man sollte darauf achten, dass man seine Zeit richtig einteilt.

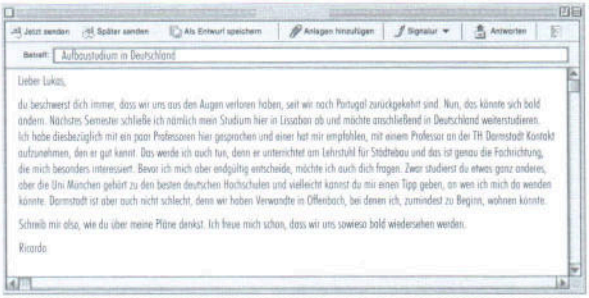


4 Station C1 – Schriftlicher Ausdruck

Teil 2 – Arbeitszeit: 15 Minuten

Ricardo Rodriguez, 23, ist bald mit seinem Bauingenieur-Studium an der Universität in Lissabon fertig und möchte anschließend ein Aufbaustudium in Deutschland machen. Aus diesem Grund schreibt er heute eine E-Mail an einen deutschen Freund, der in München studiert, und einen Brief an Professor Dr. Schneider am Lehrstuhl für Städtebau an der Technischen Hochschule Darmstadt.

Für die Aufgaben 1 – 10 füllen Sie die Lücken im zweiten Schreiben aus. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Schreiben. In jede Lücke passen ein oder zwei Wörter.



Betreff: Aufbaustudium in Deutschland

Lieber Lukas,

du beschwerst dich immer, dass wir uns aus den Augen verloren haben, seit wir nach Portugal zurückgekehrt sind. Nun, das könnte sich bald ändern. Nächstes Semester schließe ich nämlich mein Studium hier in Lissabon ab und möchte anschließend in Deutschland weiterstudieren. Ich habe diesbezüglich mit ein paar Professoren hier gesprochen und einer hat mir empfohlen, mit einem Professor an der TH Darmstadt Kontakt aufzunehmen, den er gut kennt. Das werde ich auch tun, denn er unterrichtet am Lehrstuhl für Städtebau und das ist genau die Fachrichtung, die mich besonders interessiert. Bevor ich mich aber endgültig entscheide, möchte ich auch dich fragen. Zwar studierst du etwas ganz anderes, aber die Uni München gehört zu den besten deutschen Hochschulen und vielleicht kannst du mir einen Tipp geben, an wen ich mich da wenden könnte. Darmstadt ist aber auch nicht schlecht, denn wir haben Verwandte in Offenbach, bei denen ich, zumindest zu Beginn, wohnen könnte.

Schreib mir also, wie du über meine Pläne denkst. Ich freue mich schon, dass wir uns sowieso bald wiedersehen werden.

Ricardo

Sehr **0** geehrter Herr Professor Schneider,

ich schreibe Ihnen auf Anraten meines Professors Dr. Enrico Gomez, mit dem Sie, wie er mir sagte, an mehreren gemeinsamen EU-Projekten zusammengearbeitet haben. Ich studiere nämlich Bauingenieurwesen an der Universität in Lissabon und möchte nach **1** Abschluss meines hiesigen Studiums ein Aufbaustudium an einer Hochschule in Deutschland aufnehmen. Mein **2** besonderes o.Ä. Interesse gilt der Fachrichtung Städtebau und das ist der Grund, warum mir Professor Gomez empfohlen hat, Sie zu kontaktieren.

Ein Aufbaustudium in Deutschland bietet sich in meinem Fall geradezu an, denn ich bin in Deutschland geboren und dort auch **3** zur Schule gegangen. Obwohl ich das Abitur hatte und in Deutschland **4** hätte studieren können, musste ich damals aus familiären Gründen nach Portugal zurückkehren. Was mich beschäftigt, ist nicht so sehr, wo ich studieren werde, sondern welche Möglichkeiten sich mir am jeweiligen Studienort **5** eröffnen/bieten. Es wäre schön, wenn ich z.B. bei Ihnen auch promovieren und den Doktortitel erlangen **6** könnte. Ein Empfehlungsschreiben von Professor Gomez **7** lege / füge ich diesem Schreiben bei.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, **8** wenn Sie mich über die bestehenden Aussichten an der TH Darmstadt aufklären würden. Meine E-Mail-Adresse lautet: ricrod85@yahoo.com, ich würde mich **9** über eine kurze Nachricht von Ihnen freuen. Wenn Sie es für ratsam halten, könnte ich in der vorlesungsfreien Zeit auch einmal zu einem persönlichen **10** Gespräch nach Darmstadt kommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ricardo Rodriguez

Station C1 • Lösungsschlüssel

Test 4 - Übersicht der Ergebnisse

Leseverstehen - Teil 1

1	leitet
2	Doppelgänger
3	Steuerung
4	Wahrnehmung
5	menschlichen
6	Entwicklung
7	Überzug
8	Software / Elektronik
9	Unterhaltung / Konversation
10	Intelligenz

Leseverstehen - Teil 3

21	B
22	D
23	C
24	C
25	B
26	D
27	A
28	A
29	A
30	D

Hörverstehen - Teil 1

1	11 bis 15 Jahre
2	aus unterschiedlichen sozialen und kulturellen Schichten / 20% aus dem Ausland / „schwierige" Kinder und Diplomatenkinder
3	Bogenschießen – Basteln – Klettern – Kajak – Kanu – Schwimmen
4	Sauberkeit / Wäsche wechseln / Zähne putzen / duschen gehen
5	Erste-Hilfe-Schein
6	Risiken abwägen / hinterfragen, ob die Aktivitäten sicher sind
7	(Sozial)Praktikum
8	45 Euro
9	Vorbereitungsseminare
10	Referenzen

Hörverstehen - Teil 2

11	C
12	B
13	B
14	B
15	A
16	A
17	C
18	C
19	B
20	C

Schriftlicher Ausdruck - Teil 2

1	Abschluss
2	besonderes o.Ä.
3	zur Schule
4	hätte
5	eröffnen / bieten
6	könnte
7	lege / fuge
8	wenn
9	über eine
10	Gespräch

Leseverstehen - Teil 2

	1. Gesundheitliche Voraussetzungen
Text A	–
~~Text B~~	Natürlich muss der Springer körperlich fit sein. Er sollte keine Herz-Beschwerden oder Probleme mit dem Kreislauf haben.
Text C	–
Text D	–

	2. Finanzierung des Hobbys
Text A	–
~~Text B~~	Meine Freundin hat dafür tief in die Tasche gegriffen – ist nämlich nicht billig, so ein Sprung.
~~Text C~~	Ich verkaufe Videos, die ein befreundeter Bergsteiger während der Aktion dreht.
Text D	–

	3. Persönliche Gründe für die Wahl des Extremsports
~~Text A~~	dass es in einem bestimmten Moment „Klick" macht und ich mich trotz der Anstrengung wie beflügelt fühlte
~~Text B~~	um meine Höhenangst zu überwinden
Text C	–
~~Text D~~	Ich wollte mit Delphinen, Walhaien und Walen tauchen.

	4. Ausrüstung
Text A	–
Text B	–
~~Text C~~	(Seil und Haken) und natürlich auf gutes Schuhwerk
~~Text D~~	Man trägt eine Taucherbrille und einen Tauchanzug aus Neopren, außerdem braucht man einen Bleigürtel, damit man gut im Wasser liegt. Eine Stoppuhr ist wichtig.

	5. Risiken
~~Text A~~	Der Organismus wird immer stärker in einen Rauschzustand versetzt, so dass man das Limit nicht mehr richtig einschätzen kann.
Text B	–
Text C	–
~~Text D~~	Wenn man die Anzeichen einer drohenden Ohnmacht nicht rechtzeitig erkennt, kann Ertrinken die Folge sein.

Hörverstehen/ Teil 1 - Transkription des Hörtextes

Betreuer im Abenteuerlager:

Sie hören jetzt ein Telefongespräch zwischen Antje Busch, die in der Personalabteilung des Abenteuerlagers „Spaß für Kids" tätig ist, und Herrn Rudi Mayer, der an einem Job als Betreuer im Abenteuerlager interessiert ist. Angaben zum Inhalt des Gesprächs finden Sie in der Aufgabe. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die Frau Busch auf die Fragen von Herrn Mayer hin gibt. Zu diesem Gespräch sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch nur einmal. Sehen Sie sich jetzt die Aufgaben Nr. 1 – 10 an. Lesen Sie bitte auch die Beispiele 01 und 02.

Antje Busch: „Spaß für Kids", Antje Busch am Apparat, guten Tag.

Rudi Mayer: Guten Tag, hier spricht Rudi Mayer. Ich rufe an, weil ich in der Zeitung die Anzeige gelesen habe, mit der Sie Betreuer für Ihr Abenteuerlager suchen. Ich möchte mich bewerben, hätte aber vorher ein paar Fragen.

Antje Busch: Ich werde versuchen auf alle Ihre Fragen zu antworten, Herr Mayer. Was möchten Sie denn wissen?

Rudi Mayer: Da ich nicht den ganzen Sommer Zeit habe, möchte ich als Erstes fragen, wann und wo das Abenteuerlager stattfindet.

Antje Busch: Auf einem riesigen Zeltplatz in Neuburg an der Donau. Dieser Platz ist nur für uns gemietet, das heißt keine anderen Gruppen zelten während der Zeit dort. Die Daten für unser Camp sind dieses Jahr **20.07.- 03.08. und 04.08.- 18.08., sowie vom 19.08.- 25.08**. Man kann als Betreuer 2, 4, 5 oder 6 Wochen dabei sein. Ebenfalls brauchen wir immer 3 Tage davor und danach fleißige Helfer zum Auf- und Abbau des Lagers – ein ganzes Team also.

Rudi Mayer: Wer gehört denn zu diesem Team? Wie viele Betreuer und Teilnehmer sind im Lager?

Antje Busch: Zeltleiter und professionelle Trainer machen ca. 25 Personen aus. Außerdem sind ungefähr 130 Kinder und Jugendliche im Camp, das bedeutet, wir haben einen Schnitt von unter **6 Kindern pro Betreuer.**

Rudi Mayer: Ich habe also Kinder zu betreuen?

Antje Busch: Jeder Betreuer ist für ein Zelt mit ca. 6 Jugendlichen im Alter zwischen 11 und 15 Jahren verant- 1
wortlich. Dies bedeutet, dass er großer Bruder, Freund und Eltern in einer Person verkörpert. Alle Mahlzeiten nimmt er zusammen mit seinen Kids ein und auch für das Aufwecken und zu Bett bringen ist er zuständig. Für diese Jugendlichen stellt er die Bezugsperson im Lager dar und ist für Probleme jeder Art meist der erste Ansprechpartner.

Rudi Mayer: Mich würde interessieren, um was für Kinder es sich dabei handelt.

2 **Antje Busch:** Tja, die Kinder stammen aus vollkommen unterschiedlichen sozialen und kulturellen Schichten. So haben wir ca. 20% internationale Teilnehmer aus allen möglichen Ländern, und auch das soziale Umfeld reicht vom Kind aus sehr schwierigem familiären Umkreis bzw. Heimkindern bis zu Diplomatenkindern. Gerade diese Unterschiede schaffen eine besondere Atmosphäre, denn weder der „Prolet" noch der „Snob" können sich voll austoben – jeder wird ein bisschen vom anderen gebremst, so dass ein guter Mittelweg herauskommt.

Rudi Mayer: Wie sieht denn der Tagesablauf im Lager ungefähr aus?

Antje Busch: Nach dem Frühstück beschäftigen sich die Kinder unter der Aufsicht der Betreuer mit verschiedenen
3 Aktivitäten, wie z.B. Bogenschießen, Basteln, Klettern, Kajak, Kanu oder Schwimmen. Nach dem Mittagessen herrscht eine Stunde lang Mittagsruhe. Danach verbringen die Betreuer die Zeltgruppenzeit mit ihren Kindern. Sie planen diese Zeit gemeinsam, man kann beispielsweise eine Mountainbiketour machen oder auch nur Briefe schreiben. Nach dem Abendessen werden verschiedene Spiele im Freien angeboten. Um 21:15 Uhr ist das Tagesprogramm zu Ende, ab 22:00 Uhr wird geschlafen.

Rudi Mayer: Gibt es noch weitere Pflichten für mich?

Antje Busch: Sie werden zusammen mit den Kindern nicht nur im Lager spielen und Action haben, sondern auch gemeinsam das Lager organisieren und pflegen. Die Betreuer als Zeltgruppenleiter sind für die Einhaltung und Organisation der Dienste zuständig. Dienste sind u.a. Müllsammeln, Kochen, Sanitäreinrichtungen reinigen etc. Da wir uns selbst organisieren, kauft man mit seiner Zeltgruppe auch für das gesamte Lager ein und kocht. Ebenfalls wichtig ist, dass das Zelt jeder Gruppe immer einigermaßen sauber ist. Gerade bei den Kleineren muss der Betreuer auch darauf aufpassen,
4 dass sie die Wäsche wechseln und sich die Zähne putzen und eventuell sogar mal duschen gehen.

Rudi Mayer: Das ist ganz schön viel. Was wird also für die Tätigkeit als Betreuer in Ihrem Abenteuerlager vorausgesetzt?

Antje Busch: Da wir viel Wert auf gute Ausbildung legen, erwarten wir einen Jugendgruppenleiter- oder Übungslei-
5 terschein und einen Erste-Hilfe-Schein, der nicht älter als 2 Jahre ist. Es besteht allerdings die Möglichkeit, diese beiden Scheine bei uns kostenlos zu erwerben. Außerdem ist die Teilnahme an unseren internen Vorbereitungsseminaren ein Muss, da es hier um wichtige allgemeine Dinge für Betreuer geht, wie auch um Spezielles zu unserem Lager.

Rudi Mayer: Den Erste-Hilfe-Schein habe ich gerade vor ein paar Monaten erhalten, den anderen müsste ich noch machen. Aber sagen Sie, ist man bei so viel Verantwortung als Betreuer versichert?

Antje Busch: Ja, sowohl Betreuer als auch Teilnehmer sind automatisch versichert. Die Betreuer haben nicht nur eine Unfallversicherung, sondern auch eine Aufsichtshaftpflichtversicherung, die Rechtschutz im Extremfall gewährleistet. Eine normale Haftpflichtversicherung ist natürlich auch dabei. Es ist nichtsdestotrotz wichtig, dass unsere Betreuer umsichtig und verantwortungsvoll handeln, also Risiken 6
abwägen und jede ihrer Handlungen hinterfragen, ob sie sicher für die Teilnehmer sind.

Rudi Mayer: Habe ich Ihnen gesagt, dass ich Pädagogik studiere? Wohl nicht. Wissen Sie vielleicht, ob ich mir die Zeit im Lager als Praktikum anrechnen lassen kann?

Antje Busch: Ja, denn das Abenteuerlager arbeitet eng mit dem Jugenderholungswerk Hamburg zusammen. Die Betreuertätigkeit wird als Sozialpraktikum für Studenten 7
verschiedener Fachrichtungen anerkannt. Gerne stellen wir auch individuelle Praktikumszeugnisse aus.

Rudi Mayer: Wie ist es dann, werde ich für meine Tätigkeit bezahlt, und wenn ja, mit wie viel Geld kann ich rechnen?

Antje Busch: Rechtlich haben alle Betreuer den Status des unbezahlten Praktikanten. Die Arbeit im Lager ist ehrenamtlich, also nicht geeignet, um Geld zu verdienen. Allerdings bekommt jeder Betreuer ein Taschengeld von 45 Euro pro 8
Woche, und auch für kleine Snacks und Getränke am Abend ist gesorgt. Deswegen muss man eigentlich nichts aus eigener Tasche zahlen. Das Vorbereitungsseminar sowie das Team-T-Shirt sind ebenfalls kostenlos.

Rudi Mayer: Wann und wo findet denn das Vorbereitungsseminar statt?

9 **Antje Busch:** Für alle neuen Betreuer gibt es zwei Vorbereitungsseminare: Das erste (nur für Neue) findet vom 25.- 27. Mai direkt in Neuburg, auf dem Lagergelände statt. Und dann gibt es noch ein Wochenende vom 21.-22. Juni, ebenfalls in Neuburg. Alle Betreuer erhalten selbstverständlich eine detaillierte Einladung.

Rudi Mayer: Letzte Frage, wie kann ich mich als Betreuer bewerben?

Antje Busch: Einfach Internetformular ausdrucken, ausfüllen, Foto und eventuelle Anlagen dazu und abschicken oder faxen! Nach Eingang rufen wir Sie schnellstmöglich an und vereinbaren einen Termin für ein Vorstellungsinterview. Schon kurz danach können wir Ihnen Bescheid geben, ob es
10 klappt. Hilfreich sind Referenzen von vorhergehenden Arbeitsstätten oder Vereinsaktivitäten.

Rudi Mayer: Schön. Haben Sie vielen Dank für Ihre Hilfe, Frau Busch. Auf Wiederhören!

Antje Busch: Gern geschehen, Herr Mayer. Auf Wiederhören!

Hörverstehen/ Teil 2 - Transkription des Hörtextes

Glück durch Geld ist eine Illusion

Sie hören jetzt ein Radio-Interview. Der Psychologe und Wirtschaftsnobelpreisträger Daniel Kahnemann spricht mit Elisabeth Zwick über die falsche Vorstellung eines glücklichen Lebens in Reichtum und Luxus. Herr Kahnemann erforscht, ob Menschen mit ihren falschen Erwartungen und Entscheidungen dem eigenen Glück im Wege stehen. Dazu erkundet er regelmäßig, wie sie ihre Zeit verbringen und wie glücklich sie sind..

Zu diesem Text sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch zweimal. Lesen Sie jetzt die Fragen 11 – 20.

[Fragen 11 – 12]

Elisabeth Zwick: Herr Kahnemann, schön, dass Sie mein Gast sind. Sie machen zurzeit Urlaub in Europa. Jetzt sitzen wir in Ihrer prächtigen Wohnung in Paris und wollen über Ihre Forschung sprechen, die Ihnen 2002 den Nobelpreis gebracht hat. Wie glücklich sind Sie in diesem Moment auf einer Skala von null bis zehn?

Daniel Kahnemann: Nicht sehr glücklich, denn ich spreche nicht gern öffentlich über persönliche Dinge.

Elisabeth Zwick: Ihr Unbehagen bestätigt eine Ihrer zentralen Thesen: dass der Mensch die Schattenseiten seines Erfolgs unterschätzt, wenn er Karriere macht und reich oder berühmt werden will. Richtig?

Daniel Kahnemann: Ja, Menschen übersehen generell die 11 negativen Folgen, wenn sie an die Gestaltung ihrer Zukunft denken, und zwar deshalb, weil sie sich dabei auf positive Veränderungen konzentrieren. Natürlich verändern Erfolg und Reichtum das Leben auch positiv: Es wird sicherer, viele Zukunftssorgen verschwinden. Und auch ein Nobelpreis verändert das Leben. Aber für die meisten Menschen sind die Veränderungen nicht nur angenehm. Sie müssen plötzlich mehr arbeiten und sind auch mit vielen Dingen beschäftigt, die sie vorher nicht bedacht haben.

Elisabeth Zwick: Gilt das nur, wenn man an eine erfolgreiche Zukunft denkt? Oder auch umgekehrt bei pessimistischen Gedanken über die Zukunft, die dann gar nicht so schrecklich wird wie erwartet?

Daniel Kahnemann: Für beides. Menschen neigen dazu, 12 die Bedeutung jeder Veränderung in ihrem Leben zu überschätzen – ob sie sich nun vorstellen, reicher oder ärmer zu werden, gesund oder krank. Sie unterschätzen die Schattenseiten, wenn sie an den Erfolg denken, und sie überschätzen sie, wenn sie an ein mögliches Unglück denken. Es kommt immer darauf an, worauf man sich gerade konzentriert, ob auf Glück oder Unglück, wenn man an die Zukunft denkt. Denn ist man erst einmal wirklich krank oder hat tatsächlich Ruhm und Reichtum erlangt, dann hat das nach kurzer Zeit gar nicht mehr die erwartete Bedeutung. Man denkt nicht permanent: Es geht mir ja so schlecht! Oder: Es geht mir ja so prima! Das ist nur kurz nach einer Veränderung im Leben so, aber nicht für lange Zeit. Der Glaube, man sei dauernd glücklich, wenn einem etwas Gutes widerfahren ist, ist falsch.

[Fragen 13 – 14]

Elisabeth Zwick: Ein Irrglaube? Wie erklären Sie sich das?

Daniel Kahnemann: Es ist so: Stellen Sie sich einmal vor, Sie würden ein Bein verlieren. Im Moment der Vorstellung ist das richtig entsetzlich, weil Sie sich darauf konzentrieren. Aber wenn Sie tatsächlich ein Bein verlieren, akzeptieren Sie es und hören auf, ständig daran zu denken. So ähnlich ist es 13 auch mit Reichtum. Irgendwann ist das prächtige Haus mit Garten der Normalzustand und das Glück ist wieder so groß wie vorher, als man verhältnismäßig ärmer war. Es tritt also ein Gewöhnungseffekt ein.

Elisabeth Zwick: Und man kann sich das Glück der ersten Momente im Reichtum nicht erhalten?

14 Daniel Kahnemann: Nein, denn man müsste sich dauernd darauf konzentrieren. Glück erlebt man in Momenten, in denen man seine Aufmerksamkeit auf etwas Angenehmes richtet. Das gilt ebenso für das Unglück: Viele kleine Missgeschicke pro Woche sorgen dafür, dass man ständig an Missgeschicke denken muss. Man ist unglücklich. Ein einziges, wirklich großes Unglück dagegen hat man nach einer gewissen Zeit mit einiger Sicherheit seelisch verarbeitet und sich davon befreit.

[Fragen 15 – 17]

Elisabeth Zwick: Was überschätzen Menschen denn häufiger: künftiges Glück oder künftiges Unglück?

Daniel Kahnemann: Das Glück, ganz klar. Das liegt daran, dass man für gewöhnlich glaubt, Kontrolle über sein Leben 15 zu haben. Nur was man nicht kontrollieren kann, davor hat man Angst. Den Terrorismus zum Beispiel. Dabei ist die Wahrscheinlichkeit, ein Opfer von Terroristen zu werden, in Wirklichkeit sehr gering, selbst in Ländern wie Israel. Aber dadurch, dass man ständig an die Gefahr erinnert wird und an sie denkt, überschätzt man sie. Insgesamt aber überwiegt die Tendenz zum Optimismus. Menschen machen sich vor allem in Bezug auf ihr Lebensglück Illusionen.

Elisabeth Zwick: Auch wenn es nur Illusionen sind – könnte man denn überhaupt glücklich sein, ohne Zukunftspläne zu schmieden?

Daniel Kahnemann: Es kommt darauf an, von welchem Glück wir sprechen. Vom Glücksgefühl, das man im Moment erlebt, oder von der Einschätzung, ob man insgesamt mit seinem Leben zufrieden ist? Allgemeine Vorstellungen,

das Planen und das Erreichen von Zielen bestimmen stärker darüber, ob Menschen mit ihrem Leben insgesamt zufrieden sind. Das hat aber nichts damit zu tun, ob jemand tatsächlich viele glückliche Momente erlebt. Es zeigt uns: Die Lebens- 16
zufriedenheit erhöht sich, wenn man Pläne hat und sie erfüllt, wenn man Ziele erreicht. Und die sind, wie die Ehe, gesellschaftlich definiert. Aber auch Kinder großzuziehen, beruflicher Erfolg und gesteigerter Lebensstandard sind auf diese Weise definiert. Nur verschaffen einem solche Ziele, das Eheleben, das Kindererziehen, der Erfolg generell, nicht mehr Glücksmomente.

Elisabeth Zwick: Demnach macht Reichtum ein wenig zufriedener, aber nicht glücklicher?

Daniel Kahnemann: Genau. Es ist die wohl am weitesten verbreitete Illusion zu glauben, man lebte in dauerndem Glück, wenn man reich ist. Zwar beurteilen viele Reiche ihr Leben insgesamt als sehr zufriedenstellend, wenn man sie danach fragt. Aber tatsächlich dominieren Momente 17
schlechter Stimmung ihren Alltag: Sie nehmen mehr Arbeit und weitere Wege in Kauf. Auf Dienstreisen im Auto zu hocken, führt die Liste unangenehmer Tätigkeiten weltweit an. Und sie haben weniger Zeit für Dinge, die ihnen persönlich Spaß machen.

[Fragen 18 – 20]

Elisabeth Zwick: Was sagt uns, ob ein Mensch glücklich ist: die Summe seiner Glücksmomente oder die Bewertung seiner Lebenszufriedenheit?

Daniel Kahnemann: Das kann man genauso wenig beantworten wie die Frage: Wen magst du lieber, deine Mutter oder deinen Vater? Beides ist wichtig.

Elisabeth Zwick: Das hieße, der Verzicht darauf, reich werden zu wollen, wäre auch keine Lösung. Andererseits ist bekannt, dass es Menschen sehr unglücklich macht, wenn sie ihre Arbeit verlieren. Lässt sich daraus ableiten, dass nur mit seinem Leben zufrieden ist, wer einen Sinn im Leben sieht?

18 **Daniel Kahnemann:** Das könnte zutreffen. Ob es aber auch das momentane Glück, die Summe der Augenblicke guter Stimmung beeinflusst, ist nach dem jetzigen Stand der Forschung nicht klar. Und man kann auf keinen Fall ein Rezept daraus ableiten im Sinne von: Hilf jemandem, einen Sinn in seinem Leben zu sehen, und er wird glücklich und zufrieden. So ein Lebenssinn kann auch zu enttäuschenden Erfahrungen führen. Er ist ein genauso illusionäres Konzept wie die Erwartung, Reichtum mache glücklich.

Elisabeth Zwick: Gibt es denn überhaupt ein wahres, funktionierendes Glückskonzept?

Daniel Kahnemann: Ach, die Debatte über Glück und Zufriedenheit ist völlig überladen mit unterschiedlichen Wertvorstellungen. Fast jeder Fachmann propagiert einen Wert wie Wohlstand oder Lebenssinn. Betrachtet man aber
19 die Daten, dann zeigt sich: Jeder Experte hat nur ein bisschen Recht, und der Einfluss jedes propagierten Wertes auf das Glück und auf die Zufriedenheit von Menschen ist sehr schwach bis gar nicht vorhanden. Alles ist ein bisschen wahr, aber nichts ist entscheidend.

Elisabeth Zwick: Kann diese Einsicht, dass Werte und Ziele nicht glücklicher machen, Menschen dazu verhelfen, mehr Glück zu finden?

Daniel Kahnemann: Ja, wenn sie daraus lernen, dass es neben dem Erreichen von Zielen wichtig ist, wie man seine Zeit verbringt. Wenn sie über eine Veränderung in ihrem Leben nachdenken, sollten sie auf Details achten: Wozu werden sie danach ihre Zeit nutzen? Wollen sie wirklich
20 mehr reisen für einen Job? Das sollten sie sich gut überlegen und dafür sorgen, dass sie möglichst beides haben: Zeit für Dinge, die sie gern um ihrer selbst willen tun, für Hobbys, für Freunde, und Zeit, die sie auf das Erreichen von Zielen verwenden. Es geht darum, die Zeit effizient zu nutzen. Am besten ist es deshalb, wenn beides zusammenfällt – Arbeitszeit und Glücksmomente.

Elisabeth Zwick: Das klingt doch nach einem Konzept. Herr Kahnemann, ich danke Ihnen, dass Sie heute bei uns waren. Und ich wünsche Ihnen weiterhin: Viel Glück!

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema A – Musterarbeit

Dreiviertel aller deutschen Erwerbstätigen gingen im letzten Jahr mindestens einmal zur Arbeit, obwohl sie eigentlich krank waren – dies ist das überraschende Ergebnis der Statistik. Mehr als die Hälfte taten dies sogar mehrmals. Demgegenüber gab nur ein Viertel der Befragten an, nie krank auf Arbeit erschienen zu sein.

Man kann eine Reihe von Gründen für die Tatsache vermuten, dass sich so wenige Arbeitende krank schreiben lassen, obwohl sie es eigentlich müssten. Die meisten werden sicherlich von dem Gefühl getrieben, ihre Pflicht erfüllen zu müssen – egal wie es ihnen geht. Es ist eine bekannte Tatsache, dass sich gerade Angestellte in leitender Position für unentbehrlich halten. Manche fürchten wahrscheinlich auch beruflich Nachteile durch zu häufige Krankheit.

Dieses Argument ist auch nicht von der Hand zu weisen. Schließlich gibt es heutzutage einen harten Konkurrenzkampf auf dem Arbeitsmarkt und Arbeiter, die mehr Zeit im Krankenbett als am Arbeitsplatz verbringen, haben schlechte Chancen. Wer Karriere machen will, darf sich kaum Erkrankungen leisten.

Dies ist in meiner Heimat nicht anders als in Deutschland. Dennoch meine ich, dass man hier etwas vernünftiger handelt und sich nicht um jeden Preis zur Arbeit schleppt.

Ich versuche gar nicht erst krank zu werden. Ich ernähre mich gesund und treibe viel Sport. Wenn ich aber dennoch krank werde, bleibe ich lieber einige Tage im Bett als andere anzustecken.

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema B – Musterarbeit

Für viele Geschäftsleute ist die Weihnachtszeit der kommerzielle Höhepunkt des Jahres, da sie sich besonders hohe Gewinne versprechen. Allerdings geht aus der Statistik hervor, dass die Umsätze im Weihnachtsgeschäft in den letzten Jahren stagnierten bzw. nur unwesentlich gesteigert werden konnten. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, dass viele Menschen aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung sparsamer und zurückhaltenden geworden sind.

Den größten Anteil des Weihnachtsgeschäfts am Gesamtumsatz verzeichnen traditionell die Sparten Spielwaren und Süßwaren – vor allem Kinder bekommen Spielzeug und Süßigkeiten geschenkt. Aber auch andere Branchen bestreiten während der Monate November und Dezember einen Großteil ihres Umsatzvolumens.

Dass Kommerz und Konsum den religiösen Kern des Weihnachtsfestes mehr und mehr überlagern, ist schon oft beklagt worden. Viele Menschen gehen heute weit öfter zum Weihnachtsshopping als in die Weihnachtsmesse.

Dies ist auch in Griechenland so. Bereits Anfang November werden die Geschäfte für das Weihnachtsgeschäft vorbereitet und auch hier geht der religiöse Gehalt zunehmend verloren. Allerdings feiern viele Griechen Weihnachten noch immer traditionell im Kreis der Familie.

Für mich gehört zum Weihnachtsfest auf jeden Fall eine prächtig geschmückte Tanne. Auch ein guter Braten darf nicht fehlen. Auf Berge von Geschenke allerdings würde ich gern verzichten – wichtiger ist mir, dass alle, die ich liebe, sich zum Fest zusammenfinden.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 1 – Mustervortrag

Das Bedürfnis nach körperlicher Fitness, nach einem schlanken und durchtrainierten Körper veranlasst viele Menschen regelmäßig Sport zu treiben. Damit versucht man, den Mangel an Bewegung auszugleichen, der zum Beispiel für Bürojobs typisch ist.

Auch Griechenland folgt diesem Trend. Bei immer mehr Menschen – jungen und älteren - stehen Fitnessübungen hoch im Kurs.

Sie lassen sich von den zahlreichen Argumenten überzeugen, die für Fitnesscenter sprechen. Hier erhalten die professionelle Hilfe und stärken durch Kraft und Ausdauerübungen ihren Körper. Auch die Konzentrationsfähigkeit lässt sich dadurch verbessern.

Freilich gibt es auch unschöne Begleiterscheinungen der Fitnesswelle. Manche übertreiben in ihrem Ehrgeiz, ein zweiter Schwarzenegger zu werden und helfen mit illegalen Mitteln, z.B. Hormonpräparaten, beim Muskelaufbau nach. Ebenso darf die Verletzungsgefahr nicht unterschätzt werden. Und nicht jeder kann sich regelmäßige Besuche im Fitnesscenter leisten.

Ich persönlich halte nicht allzu viel von solchen Einrichtungen. Es ist mir zu teuer und auch zu unästhetisch. Dagegen spiele ich gern und oft Volleyball und Tennis und halte mich dadurch fit.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 2 – Mustervortrag

In vielen Länder der Welt ist es heutzutage in öffentlichen Gebäuden, Flughäfen oder auch Restaurants nicht mehr gestattet zu rauchen. Raucher können ihrer Leidenschaft nur noch im Freien oder in besonders gekennzeichneten Zonen nachgehen. Dies betrifft vor allem die USA, aber mittlerweile auch die meisten europäischen Länder.

In Griechenland ist es noch ein wenig anders. Viele Griechen rauchen und Rauchverbote wären sehr schwer durchzusetzen. Daher ist man großzügiger den Rauchern gegenüber.

Dabei gibt es natürlich gute Argumente, die für allgemeine Rauchverbote sprechen. Die gesundheitlichen Gefahren – etwa das Herzinfarktrisiko – würden eingeschränkt. Vor allem die Passivraucher wären besser geschützt. Die Lebenserwartung würde vermutlich steigen. Abgesehen davon würde viel Geld gespart werden.

Doch kann man wirklich alles regeln und kontrollieren? Vielleicht sollte man lieber auf die Einsicht der Raucher setzen, sie dazu bringen, ihre Verantwortung gegenüber sich selbst und anderen wahrzunehmen.

Ich glaube, dass jeder selbst wissen muss, was gut für ihn und seine Mitmenschen ist. Darum bin ich gegen Verbote, aber für eine öffentliche Aufklärung.

Station C1

Test 5

5 Station C1 Leseverstehen — Teil 1 — Arbeitszeit: 25 Minuten

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen. Lesen Sie dazu den Artikel auf der gegenüberliegenden Seite.

Während in Deutschland Studiengebühren demnächst erst **0** sollen, wird in den USA schon über die Folgen diskutiert, die das bezahlte Studium nach sich zieht. Nach dem Abschluss an einer amerikanischen Hochschule steht für viele Absolventen die **1** eines Darlehens an. Dabei macht die Höhe der **2** die Verwirklichung anderer Zukunftspläne oft unmöglich. Anlass für die öffentliche Debatte ist aber nicht nur der **3** der Studiengebühren, sondern auch die von der amerikanischen Regierung geplante **4** von Förderprogrammen. Obwohl ein Hochschulstudium im Allgemeinen **5** für eine Arbeit mit gutem Einkommen ist, entscheidet sich fast die Hälfte der Schulabgänger mit entsprechender **6** gegen ein Studium, weil sie Angst vor dem hohen ökonomischen **7** haben. Doch auch der gelungene Einstieg in den Traumberuf garantiert noch keine **8** Zukunft. Die Zahlungen an den Schuldendienst belasten sehr viele Akademiker und haben direkten **9** auf ihr Privatleben. Wie sich die Situation in Deutschland **10**, wo die Gebühren pro Semester anfangs „nur" 500 Euro betragen sollen, das wird die Zukunft zeigen.



0 eingeführt werden
1 Rückzahlung / Zurückzahlung
2 Schulden
3 Anstieg
4 Kürzung
5 Voraussetzung
6 Qualifikation
7 Risiko
8 glückliche / problemlose / rosige
9 Einfluss
10 entwickeln wird

5 Station C1 Leseverstehen — Teil 1 — Arbeitszeit: 25 Minuten

Dreißig und pleite

In Deutschland steht die Einführung von Studiengebühren unmittelbar bevor. Die USA diskutieren derweilen die Folgen des Bezahl-Studiums. Ein immer höherer Schuldenberg drückt die Hochschulabsolventen und belastet deren Zukunft.

Wer sich im Internet durch die Seiten des „Studentischen Schulden-Jahrbuchs" klickt, stößt auf jede Menge alarmierender Geschichten. Zum Beispiel auf diejenige von Corinne aus Arizona: Wenn die junge Frau demnächst ihr Studium an der dortigen staatlichen Universität beendet, kann sie nicht nur einen Abschluss in Politologie vorweisen, sondern wird auch 40.000 Dollar Schulden angehäuft haben. Nach ihren Zukunftsplänen gefragt, antwortet sie: „Mein Darlehen zurückzahlen."

1

Ihre Kommilitonin Lauren musste sich für ihr Wirtschaftswissenschaftsstudium 60.000 Dollar leihen. Was sie als Nächstes vorhat? „Jura studieren und noch mehr Schulden machen." Sarah hat die renommierte New Yorker Columbia Universität absolviert. Ihr Fazit: „Mein Traum vom Studium an einer Elite-Universität hat mir eine Belastung eingebracht, die andere Träume unmöglich macht: ein Haus kaufen, Reisen, eine Familie gründen." Ihr Schuldenstand: 90.000 Dollar.

2

In den USA ist eine heftige Diskussion über den Preis einer akademischen Ausbildung entbrannt. Hintergrund sind drastisch gestiegene Studiengebühren und Pläne der Regierung, Förderprogramme radikal zu kürzen. Ein Studium in den USA kostet heute viermal so viel wie noch 1975. Ein durchschnittlicher Absolvent einer staatlichen Universität hat nach vier Jahren 15.000 Dollar Schulden, ein Student einer privaten Hochschule 20.000 Dollar.

3 4

Im US-Kongress wird derzeit ein Vorschlag diskutiert, die staatliche Studienförderung in den kommenden fünf Jahren um fast 13 Milliarden Dollar zu beschneiden – das größte Sparprogramm der letzten 40 Jahre.

4

Wie auch in Deutschland gilt in den USA ein Hochschulstudium als Voraussetzung, einen gut bezahlten Job zu ergattern. Einer Umfrage zufolge halten die hohen Gebühren jedoch 48 Prozent der qualifizierten High-School-Absolventen davon ab, ein Studium zu beginnen. Und diejenigen, die es trotzdem wagen, können häufig nicht den Abschluss erreichen, den sie ursprünglich ins Auge gefasst hatten. So wie die 30-jährige Paige Nichols aus Oklahoma. Als sie ihr Grundstudium beendet hatte, beliefen sich ihre Schulden auf 20.000 Dollar. Anschließend wollte sie Psychologie studieren. Die Aufnahmeprüfung an der Universität von Chicago hatte sie bestanden, den Studienplatz trat sie trotzdem nicht an. „Es hätte mich weitere 32.000 Dollar gekostet", sagt die junge Frau. „Dieses finanzielle Risiko konnte ich nicht eingehen." Trotzdem wird sie ihre Schulden zurückzahlen müssen, bis sie 50 Jahre alt ist.

6 7

Aber auch wer in seinem Traumberuf landet, ächzt nicht selten unter enormen Belastungen. Ein Viertel aller Akademiker muss zwölf Prozent seines Einkommens für den Schuldendienst aufwenden. Eine Umfrage unter amerikanischen Anwälten brachte ein erschreckendes Ergebnis: Die Hälfte der Juristen hatte 50.000 Dollar Schulden, ein Drittel sogar 75.000 Dollar. Die angespannte finanzielle Situation der Hochschulabsolventen beeinflusst längst auch deren Privatleben. So gaben 14 Prozent der jungen Akademiker an, ihre Heiratspläne auf Grund der Schulden auf Eis gelegt zu haben.

8 9

Ob in Deutschland bald ähnliche Entwicklungen zu beobachten sind, wird sich zeigen. Bereits ab dem kommenden Wintersemester wollen Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen ihre Erstsemester mit jeweils 500 Euro pro Semester zur Kasse bitten. Das scheint zwar nicht viel zu sein, aber große Probleme fangen immer klein an.

10

5 Station C1 Leseverstehen — Teil 2 — Arbeitszeit: 30 Minuten

Idole

Was macht ein Idol aus? Sind es Vorbilder, die uns im jungen Alter den Weg weisen? Oder auch später? Wie lässt sich dieser Begriff überhaupt definieren? Nach welchen Kriterien wählen wir uns ein Idol und zu welchem Zweck? Welche Gefahren ergeben sich möglicherweise durch die Idolisierung?

Lesen Sie die vier folgenden Texte (A – D) zum Thema „Idole". In welchen Texten gibt es Aussagen zu den folgenden fünf Inhaltsschwerpunkten (1 – 5)?

1. Definition: Was sind Idole?
2. Persönliches Idol
3. Einfluss des Idols auf das persönliche Leben
4. Gefahren der Idolisierung
5. Gründe für die Ablehnung von Idolen

Markieren Sie die entsprechenden Textstellen. Zu jedem Themenschwerpunkt lassen sich eine, zwei oder maximal drei Aussagen finden, insgesamt aber – in allen vier Texten – nicht mehr als zehn.

Text A — **Heinz K.**

Idole sind personifiziert. Es handelt sich um Menschen, die wir bewundern, weil sie etwas Heldenhaftes geleistet haben. Ich persönlich habe kein Idol, aber beispielhaft für diesen Begriff wäre für mich Mahatma Gandhi, der als Unabhängigkeitskämpfer davon überzeugt war, dass man gegen einen Gegner nicht mit Gewalt vorgehen, sondern ihn durch Geduld und Mitgefühl von seinem falschen Standpunkt abbringen müsse. Er erreichte durch seinen gewaltfreien Widerstand letztendlich das Ende der englischen Kolonialherrschaft in Indien. Das nenne ich Größe. So ein Mensch verdient es, Idol genannt zu werden. Idole sind abhängig von der Zeit und vom Alter. Oft wird man bei der Wahl seines Idols von seiner Familie, seinen Freunden oder auch von den Medien beeinflusst. Meiner Meinung nach dient ein Idol aber nicht dazu, dass man dieselben großen Taten anstreben muss. Nicht in jedem von uns steckt ja ein Held, darüber sollten wir uns im Klaren sein. Wir sind nicht alle dazu geboren, die Welt zu verändern, und das ist gut so. Vielmehr erinnert uns ein Idol an bestimmte Werte und Tugenden, die wir in unserem Alltag hochhalten sollten. Insofern ist es nicht verkehrt, ein Idol zu haben. Für falsch halte ich es, einem Idol auf Teufel komm raus nachzueifern. Viele junge Leute wählen sich zum Beispiel einen Sänger oder Sportler zum Idol und wollen dann so werden wie er oder sie. Das finde ich gefährlich, weil ein junger Mensch dabei falsch beeinflusst werden kann. Er könnte etwa eine gewisse Toleranz bestimmten Drogen gegenüber entwickeln, weil sein Idol diese konsumiert.

1 4

Text B — **Christoph L.**

Es kann der Selbsterkenntnis sehr dienlich sein, wenn man verstehen lernt, warum man sich ein bestimmtes Idol zum Vorbild nimmt. Es sagt viel über das Selbstbild und die Wünsche und Träume eines Menschen aus. Denn Idole sind immer Projektionsflächen für die eigenen Ziele und Wertvorstellungen. Aber ich glaube auch, dass Idole fast nie realistisch betrachtet, sondern, im Gegenteil, immer etwas glorifiziert werden. Meine Idole in der frühen Jugend waren zunächst meistens Popgruppen, die gerade modern waren und für die ich mich dann später wiederum schämte und diese Schwärmerei, wo sich die Gelegenheit bot, verleugnete. Später beeindruckten mich Menschen, die etwas Schönes geschaffen haben, zum Beispiel Künstler und Schriftsteller. Ich ließ mich gern von ihnen inspirieren. Aber deswegen würde ich sie noch nicht Vorbild oder gar Idol nennen. Erst als ich Jahre später mit dem Segeln begann, machte eine Person auf mich so großen Eindruck, dass ich sagen würde, die erfüllt eigentlich alle Voraussetzungen dafür, Idol genannt zu werden: Ellen McArthur, die in knapp 72 Tagen die Welt umsegelt hat. Sie hält den Weltrekord. Sie ist mein Idol, **weil sie ihren Traum hartnäckig verfolgt hat**. Schon mit 13 kaufte sie sich von ihrem zusammengesparten Geld fürs Schulessen ihre erste kleine Jolle. Gleichzeitig **nutzt sie ihre durch eigene Höchstleistungen erworbene Bekanntheit, um für eine bessere Welt zu plädieren**. Da muss man die Rolle der Medien loben, die solche Personen und solche Glanztaten allgemein bekannt machen. Wer weiß, ob Ellen McArthur ohne das Fernsehen den Bekanntheitsgrad erreicht hätte, der sie zum Idol für viele gemacht hat.

1 2

5 Station C1 Leseverstehen — Teil 2 — Arbeitszeit: 30 Minuten

Text C — **Priska B.**

Ich weiß nicht, wozu ich ein Idol haben sollte. Mir gefällt die Vorstellung überhaupt nicht, irgendwelche anderen Menschen anzuhimmeln. Wozu soll das gut sein? Die Geschichte liefert genügend Beispiele für Idole, die großen Schaden angerichtet haben, wie zum Beispiel Stalin oder Hitler. Sie wurden kritiklos idolisiert. Wohin das führt, kann man in den Geschichtsbüchern nachlesen. Besonders schlimm war es, dass man Kinder und Jugendliche regelrecht dazu gezwungen hat, Idole anzuhimmeln, die nur Böses wollten. Viel lieber benutze ich den Begriff „Vorbilder". Die würde ich eher im privaten Bereich suchen. Und da fällt mir ganz spontan meine Mutter ein. **Wenn man sich in einer ausweglos scheinenden Situation fragt „Was würde meine Mutter jetzt machen?"**, dann ist sie doch das Vorbild, oder? Ich habe von ihr so wichtige Dinge gelernt, wie Schwierigkeiten mit Optimismus zu begegnen. Vier Kinder großzuziehen, war keine Kleinigkeit, aber sie war stark und hat sich durchgebissen. Sie hat uns auch gezeigt, dass man das Leben in die eigenen Hände nehmen muss, dass man sich nicht beklagen soll. Besonderer Respekt gebührt ihr aber besonders für eine Eigenschaft: Auch wenn wir manchmal überaus nervig sein konnten, hat sie immer ihre Ruhe bewahrt. Ich kenne so viele Menschen, die beim kleinsten Problem die Geduld verlieren. Ich nicht. Das habe ich von ihr. Sie würde ich mein Vorbild nennen. Mit Idolen aus der Welt der Mode, der Musik und des Sports kann ich nichts anfangen.

5 4 2 3

Text D — **Rosemarie Sch.**

Mein Kunstlehrer ist mein Idol. **Wenn er nicht gewesen wäre, hätte ich beruflich eine ganz andere Richtung eingeschlagen.** Ich war keine sehr gute Schülerin und meine Eltern haben mich eigentlich, was die Schule betrifft, nicht besonders unterstützt. Sie erwarteten von mir, dass ich nach der 10. Klasse die Schule verlasse und eine Lehre mache. Kunst habe ich bis zur 7. Klasse als ein Fach erlebt, in dem es darauf ankam, ein Objekt richtig abzuzeichnen. Das hatte zur Folge, dass sich meine Begeisterung für den Unterricht in Grenzen hielt. Ob ich Talent hatte oder nicht, war mir bis dahin nie bewusst. In der 7. Klasse bekamen wir einen neuen Kunstlehrer: Er vermittelte uns – und vor allem mir – plötzlich eine ganz neue Welt. Mir wurde auf einmal klar, dass Kunst etwas mit Freiheit und Gestaltung zu tun hat. Diesem Menschen bin ich zutiefst dankbar, denn er hat mir Mut gemacht. Ich setzte meine Eltern von meinem Plan in Kenntnis, dass ich Abitur machen und danach auf die Kunsthochschule gehen wollte. Es blieb ihnen keine andere Wahl als meinen Wunsch zu respektieren, da ich vollkommen überzeugt war – und überzeugend wirkte. Meinen Lehrer habe ich vor einigen Jahren mal angerufen, um ihm zu sagen, was aus mir geworden ist. Er hat sich sofort an mich erinnert. Ich glaube, mit der Mitteilung über meinen Werdegang habe ich ihn sehr glücklich gemacht.

2 3

Tragen Sie nun die Aussagen stichpunktartig auf den Antwortbogen auf der nächsten Seite ein. Beachten Sie dazu das Beispiel (0). Die entsprechenden Textstellen sind **fett gedruckt**.

0. Beispiel: Begründung für die Wahl des eigenen Idols

Text	A	-
Text	X	**..., weil sie ihren Traum hartnäckig verfolgt hat / nutzt sie ihre ... Bekanntheit, um für eine bessere Welt zu plädieren**
Text	X	**Wenn man sich in einer ausweglos scheinenden Situation fragt „Was würde meine Mutter jetzt machen?" ...**
Text	X	**Wenn er nicht gewesen wäre, hätte ich beruflich eine ganz andere Richtung eingeschlagen.**

5 Station C1 – Leseverstehen – Teil 2 – Arbeitszeit: 30 Minuten

Antwortblatt „Idole"

1. Definition: Was sind Idole?

Text	X	Idole sind personifiziert. Es handelt sich um Menschen, die wir bewundern, weil sie etwas Heldenhaftes geleistet haben.
Text	X	Idole sind immer Projektionsflächen für die eigenen Ziele und Wertvorstellungen.
Text	C	–
Text	D	–

2. Persönliches Idol

Text	A	–
Text	X	Ellen McArthur
Text	X	meine Mutter
Text	X	Mein Kunstlehrer ist mein Idol.

3. Einfluss des Idols auf das persönliche Leben

Text	A	–
Text	B	–
Text	X	Ich habe von ihr so wichtige Dinge gelernt, wie Schwierigkeiten mit Optimismus zu begegnen.
Text	X	denn er hat mir Mut gemacht

4. Gefahren der Idolisierung

Text	X	Man kann falsch beeinflusst werden kann. Man könnte etwa eine gewisse Toleranz bestimmten Drogen gegenüber entwickeln.
Text	B	–
Text	X	haben großen Schaden angerichtet, weil sie kritiklos idolisiert wurden
Text	D	–

5. Gründe für die Ablehnung von Idolen

Text	A	–
Text	B	–
Text	X	Mir gefällt die Vorstellung überhaupt nicht, irgendwelche anderen Meschen anzuhimmeln.
Text	D	–

Teil 3 – Arbeitszeit: 15 Minuten – Station C1 Leseverstehen 5

Lesen Sie den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21-30 die Wörter ([a], [b], [c] oder [d]), die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort.

▲ BEISPIEL: (0) [a] denn [X] doch [c] sondern [d] und ▲ LÖSUNG: b

Studie: Partnerwahl immer noch nach Evolutionskriterien

Das Werben sieht heute anders aus, **0** die Kriterien bei der Partnerwahl des Menschen sind dieselben wie vor Tausenden von Jahren. Demnach orientieren sich Frauen pragmatisch und mit realistischer Selbsteinschätzung zu Männern, die ihnen materielle Sicherheit **21** können. Männer hingegen sind stets auf der Suche nach der attraktivsten Frau. Dies fand der Verhaltensforscher Peter Todd von der Universität Bloomington in Indiana **22**, der neulich eine entsprechende Studie veröffentlichte.

Untersucht hatte er dafür eine Speed-Dating-Runde. Die Teilnehmer **23** vor und nach den Treffen Fragebogen aus. Im Vorfeld beschrieben sowohl Männer als auch Frauen ihre Partnersuche als **24** nach einem Menschen, der zu ihnen passt. Als sie nach der Runde aber angeben mussten, mit welchen der Teilnehmer sie sich gerne treffen wollten, kamen ganz andere Kriterien zum **25**. Die Männer stürzten sich alle auf die attraktivsten Frauen, während die weiblichen Teilnehmer sich von materiellem Reichtum und Sicherheit angezogen fühlten.

Die Frauen **26** sich dabei nicht nur als berechnender, sondern auch als bedeutend wählerischer als ihre männlichen Gegenüber. **27** die Männer nämlich bereit waren, mit jeder zweiten Frau auch auszugehen, zeigten die Frauen nur bei jedem dritten Mann **28**. Außerdem passten sie ihre Auswahl offenbar ihrer eigenen Einschätzung dessen an, welche Chancen sie mit ihrer eigenen Attraktivität vermutlich haben würden.

Die Ergebnisse der Studie belegen Annahmen der Evolutionstheorie, meinte Todd. Das Schema, wonach Frauen in Männern die beste Qualität suchen und Männer umgekehrt nach gutem Aussehen **29** halten, erhöhe offenbar die Wahrscheinlichkeit, viele und gesunde **30** zu zeugen.

21
[a] beweisen
[X] bieten
[c] schaffen
[d] übertragen

22
[a] auf
[X] heraus
[c] vor
[d] wieder

23
[X] füllten
[b] gaben
[c] nutzten
[d] schrieben

24
[a] Forschung
[X] Streben
[c] Versuchung
[d] Weg

25
[a] Ansehen
[b] Auftritt
[c] Tage
[X] Vorschein

26
[a] bezeugten
[b] ergaben
[X] erwiesen
[d] fühlten

27
[a] Obwohl
[b] Ohne dass
[c] Statt dass
[X] Während

28
[a] Achtung
[b] Bedeutung
[X] Interesse
[d] Respekt

29
[a] Ansicht
[b] Aufmerksamkeit
[X] Ausschau
[d] Vorschau

30
[a] Nachahmer
[b] Nachfolger
[X] Nachkommen
[d] Nachmacher

5 Station C1 – Hörverstehen – Teil 1 – Arbeitszeit: etwa 15 Minuten

Sie hören diesen Text nur einmal. Notieren Sie Ihre Antworten in Stichworten. Sie haben anschließend Zeit, Ihre Antworten zu ergänzen.

▲ BEISPIELE: **01** Was für Patienten nimmt die Kruklinik „Sanikur" auf? **Privatpatienten und Kassenpatienten.**

02 Frau Klose ist an einer Familienkur zur **Gewichtsabnahme** interessiert.

1	Die häufigste Ursache für Übergewicht sind … .	ungünstige Ernährungsgewohnheiten / schlechtes Essverhalten
2	Was soll man im Rahmen des Programms zur Gewichtsabnahme erlernen?	Umgang mit Lebensmitteln / (flexible) Kontrolle des Essverhaltens
3	Damit die Kinder zufrieden sind, wird ihnen … angeboten.	ein täglich wechselndes Programm / Spaß, Abwechslung, Motivation, o.Ä.
4	In der Klinik gibt es auch eine …, wo die Kinder in kleinen Gruppen unterrichtet werden.	Kurschule
5	Wie viele Kuren werden innerhalb eines Jahres durchgeführt?	16
6	Die Patienten können auch … abgeholt werden.	(am Hauptbahnhof) in Bremen
7	Die Kurklinik bietet … für jedes Alter zum Ausleihen an.	Fahrräder
8	Wann und wo findet das Frühstück statt?	7.30 - 9.30 Uhr in Frühstücksraum
9	Wer das Schwimmbad benutzen möchte, soll eigene … mitbringen.	Badetücher
10	Wo gibt es Geldautomaten und eine Post?	im (nahe gelegenen) Dorf (Kleinbrode)

Teil 2 – Arbeitszeit: etwa 25 Minuten – Station C1 Hörverstehen 5

Sie hören den Text zweimal, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten. Kreuzen Sie die richtige Antwort [a], [b] oder [c] an.

▲ BEISPIEL: **Vor welcher Schwierigkeit stehen Partnerwahl-Forscher?**
[a] Die untersuchten Paare treffen letztendlich eine Entscheidung fürs Leben.
[X] Man kann nie Einblick in die realistische Situation haben.
[c] Die Selbstberichte der Befragten sind nicht korrekt.
▲ LÖSUNG: b

11 Warum eignet sich Speed-Dating für die Forschung?
[X] Es ähnelt der Situation, die auch in einem Versuchslabor herrscht.
[b] Weil sich jeder mit jedem unterhält und somit eine objektive Entscheidung treffen kann.
[c] Weil man sehr viel Zeit hat, um jeden einzelnen der möglichen Partner kennen zu lernen.

12 Bei der Studie zur Partnerwahl arbeitet Lars Penke …
[a] in einem Team von Beziehungsforschern aus dem Max-Planck-Institut.
[b] vor allem allein, wendet sich aber bei Fragen an andere Wissenschaftler.
[X] mit Wissenschaftlern anderer Forschungsrichtungen zusammen.

13 Welche Rolle spielen die Gespräche der Teilnehmer eines Speed-Datings bei der Entscheidung für einen Partner?
[a] Durch das Gespräch lassen sich gleiche Interessen herausfinden, was ausschlaggebend für die Entscheidung ist.
[b] Anhand der Gespräche können sich die Teilnehmer über die Art der Beziehung austauschen, die sie sich vorstellen.
[X] Es spielt eine untergeordnete Rolle, worüber sich die Teilnehmer unterhalten. Entscheidend sind andere Faktoren.

14 Was sagt L. Penke über die ersten Minuten eines Treffens zweier unbekannter Personen?
[a] Erst nach ca. 3 Minuten kann man Attraktivität wirklich feststellen.
[b] Die eigentlich wichtigen Persönlichkeitsmerkmale lassen sich in so kurzer Zeit auf keinen Fall erkennen.
[X] Ob man seinem Gegenüber sympathisch ist, lässt sich innerhalb drei Minuten feststellen.

15 Den Erfolg von Speed-Datings …
[a] hat man in den USA erforscht, um solche Veranstaltungen in großem Rahmen zu verbessern.
[X] hat erstmals L. Penke untersucht, der aber nur eine oberflächliche Einschätzung dazu abgeben kann.
[c] kann man nicht einschätzen.

5 Station C1 – Hörverstehen

Teil 2 – Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

16 Wie schätzt Lars Penke das Vorgehen der Frauen beim Speed-Dating ein?
- [x] Frauen sind vorsichtiger, weil sie bei einer Beziehung das biologische Risiko tragen.
- [ ] b Ab 30 sind Frauen nicht mehr bereit, Kompromisse einzugehen.
- [ ] c Frauen sind wählerischer, weil sie mehr auf das Alter ihrer Partner achten.

17 Welchen Einfluss hat das Unterbewusstsein auf die Entscheidung für einen Partner?
- [ ] a Jeder Mensch setzt sich nur bewusst Ziele in Bezug auf seinen Wunschpartner.
- [ ] b Die Vorstellung davon, was Attraktivität ist, ist vom Aufbau unseres Gehirns abhängig.
- [x] Im Unterbewusstsein gibt es kulturübergreifende Vorstellungen davon, was attraktiv ist.

18 Wie urteilt L. Penke über Attraktivität?
- [x] Das Kriterium „Attraktivität" führt am Ende dazu, jemanden auszuwählen, der gesund ist.
- [ ] b Attraktivität richtet sich ausschließlich nach der Mode jeder Zeit.
- [ ] c Das Kriterium „Attraktivität" funktioniert bei jedem Menschen anders.

19 Welchen Nutzen bringen die Forschungsergebnisse nach Ansicht Lars Penkes?
- [x] Die Erkenntnisse helfen dem Normalbürger, seine Beziehung besser zu gestalten.
- [ ] b Die Verliebtheitsphase kann nach diesen Erkenntnissen ausgedehnt werden.
- [ ] c Der Normalbürger kann eine Beziehung außerhalb der breiten Öffentlichkeit aufbauen.

20 Welches Ziel verfolgt Lars Penke mit seiner Forschung?
- [ ] a Er möchte sich von Prinzipien befreien, die in der Paartherapie verwendet werden.
- [ ] b Er kann sich vorstellen, ein eigenes Unternehmen für Speed-Dating mit verbesserten Angeboten zu gründen.
- [x] Er möchte das menschliche Verhalten besser verstehen lernen.

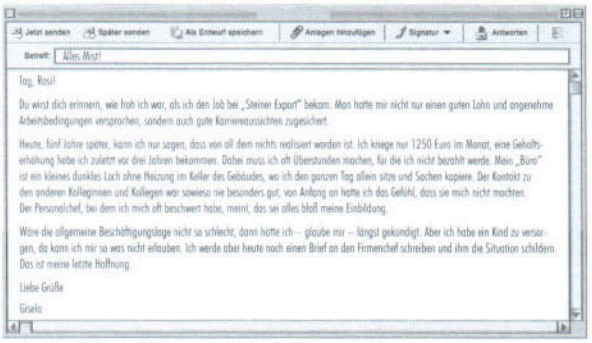


5 Station C1 – Schriftlicher Ausdruck

Teil 2 – Arbeitszeit: 15 Minuten

Frau Gisela Rentsch arbeitet seit 5 Jahren als Bürokraft bei einer Exportfirma und ist mit vielem dort unzufrieden. Aus diesem Grund schreibt sie heute eine E-Mail an eine Freundin und einen Brief an den Firmeninhaber und -leiter.

Für die Aufgaben 1 – 10 füllen Sie die Lücken im zweiten Schreiben aus. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Schreiben. In jede Lücke passen ein oder zwei Wörter.



Betreff: Alles Mist!

Tag, Rosi!

Du wirst dich erinnern, wie froh ich war, als ich den Job bei „Steiner Export" bekam. Man hatte mir nicht nur einen guten Lohn und angenehme Arbeitsbedingungen versprochen, sondern auch gute Karriereaussichten zugesichert.

Heute, fünf Jahre später, kann ich nur sagen, dass von all dem nichts realisiert worden ist. Ich kriege nur 1250 Euro im Monat, eine Gehaltserhöhung habe ich zuletzt vor drei Jahren bekommen. Dabei muss ich oft Überstunden machen, für die ich nicht bezahlt werde. Mein „Büro" ist ein kleines dunkles Loch ohne Heizung im Keller des Gebäudes, wo ich den ganzen Tag allein sitze und Sachen kopiere. Der Kontakt zu den anderen Kolleginnen und Kollegen war sowieso nie besonders gut, von Anfang an hatte ich das Gefühl, dass sie mich nicht mochten. Der Personalchef, bei dem ich mich oft beschwert habe, meint, das sei alles bloß meine Einbildung.

Wäre die allgemeine Beschäftigungslage nicht so schlecht, dann hätte ich – glaube mir – längst gekündigt. Aber ich habe ein Kind zu versorgen, da kann ich mir so was nicht erlauben. Ich werde aber heute noch einen Brief an den Firmenchef schreiben und ihm die Situation schildern. Das ist meine letzte Hoffnung.

Liebe Grüße

Gisela

Sehr **0** geehrter Herr Steiner!

Sie **1** kennen mich nicht, obwohl ich schon seit fünf Jahren für Sie arbeite. Das soll natürlich kein Vorwurf sein, schließlich kann ich nicht erwarten, dass Sie als **2** Firmeninhaber den Weg ins Untergeschoss des Gebäudes finden. Denn genau dort, in einem kleinen, dunklen Zimmer, das nicht **3** geheizt wird, sitze ich acht Stunden täglich und bereite die Fotokopien für sämtliche Abteilungen der Firma zu. Die Arbeit macht überhaupt keinen **4** Spaß und wird auch – wie ich meine – schlecht bezahlt. In den letzten drei Jahren erhalte ich 1250 Euro monatlich, mein Gehalt ist seit 2005 nicht **5** erhöht worden. Hinzu kommt, dass ich oft stundenlang nichts zu tun habe und dann, **6** wenn o.Ä. das restliche Personal nach Hause geht, ich Überstunden machen muss, um dringende Kopien für den nächsten Tag fertig zu machen. Eine extra **7** Bezahlung für diese Überstunden bekomme ich jedoch nicht.

Ich habe mich wiederholt an den Personalchef, Herrn Albers, gewandt, der mir bei meiner Anstellung gute Karrierechancen **8** in Aussicht gestellt hatte. Er meint, ich soll mich um besseren Kontakt zu den anderen bemühen und darf mich nicht so isolieren. Wie das zu erreichen ist, wenn ich eine Etage **9** tiefer arbeite als alle anderen, hat er mir allerdings bisher nicht erklären können.

Ich hoffe, Sie haben **10** Verständnis für meine Lage und finden etwas Zeit, um sich mit meinem Fall zu beschäftigen. Denn eine zufriedene Angestellte leistet einfach mehr.

Mit freundlichen Grüßen

Gisela Rentsch

Station C1 • Lösungsschlüssel

Test 5 - Übersicht der Ergebnisse

Leseverstehen - Teil 1

1	Rückzahlung / Zurückzahlung	6	Qualifikation
2	Schulden	7	Risiko
3	Anstieg	8	glückliche / problemlose / rosige
4	Kürzung	9	Einfluss
5	Voraussetzung	10	entwickeln wird

Leseverstehen - Teil 3

21	B	26	C
22	B	27	D
23	A	28	C
24	B	29	C
25	D	30	C

Hörverstehen - Teil 1

1	ungünstige Ernährungsgewohnheiten / schlechtes Essverhalten
2	Umgang mit Lebensmitteln / (flexible) Kontrolle des Essverhaltens
3	ein täglich wechselndes Programm / Spaß, Abwechslung, Motivation,
4	Gruppenerlebnis
5	Kurschule
6	16
7	(am Hauptbahnhof) in Bremen
8	Fahrräder
9	7.30 – 9.30 Uhr im Frühstücksraum
10	Badetücher
	im (nahe gelegenen) Dorf (Kleinbrode)

Hörverstehen - Teil 2

11	A
12	C
13	C
14	C
15	B
16	A
17	C
18	A
19	A
20	C

Schriftlicher Ausdruck - Teil 2

1	kennen	6	wenn / während
2	Firmeninhaber / (mein) Chef o.Ä.	7	Bezahlung
3	geheizt	8	in Aussicht
4	Spaß	9	tiefer
5	erhöht worden	10	Verständnis

Leseverstehen - Teil 2

	1. Definition: Was sind Idole?
~~Text A~~	Idole sind personifiziert. Es handelt sich um Menschen, die wir bewundern, weil sie etwas Heldenhaftes geleistet haben.
~~Text B~~	Idole sind immer Projektionsflächen für die eigenen Ziele und Wertvorstellungen.
Text C	–
Text D	–

	2. Persönliches Idol
Text A	–
~~Text B~~	Ellen McArthur
~~Text C~~	meine Mutter
~~Text D~~	Mein Kunstlehrer ist mein Idol.

	3. Einfluss des Idols auf das persönliche Leben
Text A	–
Text B	–
~~Text C~~	Ich habe von ihr so wichtige Dinge gelernt, wie Schwierigkeiten mit Optimismus zu begegnen.
~~Text D~~	denn er hat mir Mut gemacht

	4. Gefahren der Idolisierung
~~Text A~~	Man kann falsch beeinflusst werden kann. Man könnte etwa eine gewisse Toleranz bestimmten Drogen gegenüber entwickeln.
Text B	–
Text C	haben großen Schaden angerichtet, weil sie kritiklos idolisiert wurden
Text D	–

	5. Gründe für die Ablehnung von Idolen
Text A	–
Text B	–
~~Text C~~	Mir gefällt die Vorstellung überhaupt nicht, irgendwelche anderen Menschen anzuhimmeln.
Text D	–

Hörverstehen/ Teil 1 - Transkription des Hörtextes

Aufenthalt in einer Kurklinik

Sie hören jetzt ein Telefongespräch zwischen Fritz Weise, Gesundheitsberater in der Kurklinik „Sanikur" bei Bremen, und Frau Maria Klose, die sich über einen Aufenthalt in der Kurklinik informieren möchte. Angaben zum Inhalt des Gesprächs finden Sie in der Aufgabe. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die Herr Weise auf die Fragen von Frau Klose hin gibt. Zu diesem Gespräch sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch nur einmal. Sehen Sie sich jetzt die Aufgaben Nr. 1 – 10 an. Lesen Sie bitte auch die Beispiele 01 und 02.

Fritz Weise: „Sanikur" Gesundheitsberatung, Fritz Weise, guten Tag.

Maria Klose: Ja hallo, hier spricht Maria Klose. Man hat mich an Sie verwiesen, weil ich an einem Aufenthalt in Ihrer Kurklinik interessiert wäre und entsprechende Informationen brauche. Sie bieten doch Familien-Kuren für verschiedene Probleme an?

Fritz Weise: Das ist richtig. Bei uns werden seit 1987 ausschließlich Familien-Kuren durchgeführt, die sich an den Interessen der Kurenden orientieren. Väter und Mütter wohnen mit ihren Kindern in einem der 52 Apartments, die zur Klinik gehören, und verfolgen drei Wochen lang das entsprechende Programm.

Maria Klose: Darf ich zunächst mal fragen, was so ein Aufenthalt bei Ihnen kostet? Ich meine, ist das nur für Privatpatienten gedacht oder bieten Sie das auch Kassenpatienten an?

Fritz Weise: Wir nehmen sowohl **Privatpatienten als auch Patienten, die bei einer gesetzlichen Krankenkasse versichert sind.** Ob und wie viel Sie als Kassenpatienten zahlen, das regelt Ihre Krankenkasse, das müssen Sie dort erfragen. Ich weiß allerdings aus Erfahrung, dass Familien im Normalfall nur einen minimalen Anteil zu zahlen haben.

Maria Klose: Das ist schon mal was. Nun lassen Sie mich Ihnen erklären, warum wir einen Aufenthalt in einer Kurklinik beantragen möchten. Vielleicht ist das ungewöhnlich, aber unser Problem in der Familie ist Übergewicht. Sowohl mein Mann als auch ich und unser Sohn, er ist 10 Jahre alt, sind stark übergewichtig. Haben Sie dazu ein entsprechendes Programm?

Fritz Weise: Aber selbstverständlich. Und glauben Sie mir, das ist überhaupt nicht ungewöhnlich. Sie sind sicher nicht die einzige Familie mit Gewichtsproblemen. Auch für Kinder ab 3 Jahren gibt es bei uns Programme zur **Gewichtsabnahme**.

Maria Klose: Können Sie mir das bitte näher erklären? Ich meine, wir haben schon ab und zu vereinzelt oder gemeinsam verschiedene Diäten ausprobiert, doch leider ohne Erfolg. Wie läuft das bei Ihnen?

Fritz Weise: Sie wissen, Übergewicht kann viele Ursachen haben. Es können genetische Einflüsse vorliegen oder Stoffwechselstörungen, doch meistens handelt es sich schlicht
1 und einfach um schlechte Ernährungsgewohnheiten. In den meisten Fällen bilden sich diese Gewohnheiten bereits im frühen Kindesalter durch die Übernahme familiärer Modelle und Regeln aus.

Maria Klose: Das heißt, ein Grund mehr für eine Familientherapie.

Fritz Weise: Richtig. Unser Programm zur Gewichtsabnahme soll diese ungünstigen Ernährungsgewohnheiten und deren Ursachen identifizieren und, in Zusammenarbeit mit Ernährungsberatung und Bewegungsprogrammen, dauerhaft und langfristig verändern. Dabei ist es wichtig, dass die Teilnehmer keinen Verlust von Lebensqualität erleben, son-
2 dern den Umgang mit Lebensmitteln und damit eine flexible Kontrolle über ihr Essverhalten erlernen.

Maria Klose: Ich denke, am schwierigsten wird es dabei unser Sohn haben.

Fritz Weise: Auch da haben Sie Recht. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Qualität des Kuraufenthalts für Eltern und Kind wesentlich vom Wohlergehen des Kindes hier bestimmt ist. Deswegen möchte ich betonen, dass die Kinder
3 bei uns die Möglichkeit haben, an einem täglich wechselnden Programm teilzunehmen. Dieses beinhaltet Spaß, Abwechslung, Motivation, Gruppenerlebnis.

Maria Klose: Und wie ist es mit dem Schulunterricht? Da verpasst doch mein Kind während der Kur eine ganze Menge.

Fritz Weise: Eben nicht! Wir haben in unserer Klinik eine
4 Kurschule. Sie wird von einem Grund- und Hauptschullehrer durchgeführt, der die Kinder in Gruppen von möglichst nicht mehr als acht Kindern unterrichtet. Jedes Kind erarbeitet den von der Heimatschule vorgegebenen Stoff, das regelt man alles vor der Anreise der Familie, und wird dabei vom Lehrer individuell unterstützt.

Maria Klose: Aha, das hört sich nicht schlecht an. Nur wenig Schule ist besser als keine Schule. Darf ich dann ein paar weitere praktische Fragen stellen? Können Sie mir zum Beispiel die Kurtermine für das kommende Jahr mitteilen?

Fritz Weise: Natürlich, unser Kurkalender ist ganz einfach.
5 Während des Jahres werden insgesamt 16 Kuren hintereinander durchgeführt, die erste vom 09.01. bis 30.01, die zweite vom 30.01. bis 20.02. und so weiter und so fort, immer drei Wochen lang. Wenn Sie sich rechtzeitig um die Genehmigung Ihrer Krankenkasse bemühen und sich rechtzeitig bei uns anmelden, wird es kein Problem geben.

Maria Klose: Und muss man zur Klinik mit dem Auto hinfahren?

Fritz Weise: „Sanikur" liegt in der Nähe von Bremen, da können Sie natürlich mit dem Auto hinkommen, ein großer Parkplatz ist vorhanden. Sie können aber auch mit dem Zug
6 fahren, dann holen wir Sie am Hauptbahnhof in Bremen ab.

Der Transport vom Bahnhof zur Klinik wie auch nach drei Wochen wieder zurück zum Bahnhof ist selbstverständlich kostenlos.

Maria Klose: Ich würde die Bahnreise vorziehen, wir wohnen ja in Freiburg, da ist die Entfernung bis Bremen recht groß. Kann man dann in der Klinik Fahrräder ausleihen?

Fritz Weise: Fahrräder sind in Hülle und Fülle vorhanden: 7
Laufräder für die kleinsten Kinder, Kinderräder sowie Mountainbikes für die größeren Kinder, und für die Erwachsenen haben wir Räder mit und ohne Kindersitz, Tandems und Räder mit Anhängern. Alle diese Räder sind gegen einen geringen Kostenbeitrag auszuleihen – natürlich mit den entsprechenden Schutzhelmen.

Maria Klose: Werden alle Mahlzeiten gemeinsam eingenommen?

Fritz Weise: Unsere Kuren beginnen immer an einem Mittwoch. Am Mittwochabend des Anreisetages findet um 17.30 Uhr ein gemeinsames warmes Abendessen statt. Ab Donnerstagmorgen finden die Mahlzeiten dann in den normalen Räumlichkeiten statt, d.h. das Frühstück von 7.30 8
bis 9.30 im Frühstücksraum, das Mittagessen sowie das Abendessen nehmen Sie in aller Ruhe in Ihren Wohnungen ein.

Maria Klose: Muss ich noch eigene Handtücher oder Bettwäsche mitbringen?

Fritz Weise: Sie brauchen keine eigene Bettwäsche mitzubringen. Bettwäsche sowie Handtücher und Duschtücher sind auf Ihren Zimmern. Sie brauchen sich nur Badetücher 9
fürs Schwimmbad mitzubringen, falls Sie es benutzen wollen.

Maria Klose: Ach, ein Schwimmbad ist auch dabei? Das ist gut. Und wie schaut es aus mit Wäsche waschen? Kann ich in der Klinik meine Wäsche waschen und muss ich Waschpulver mitbringen?

Fritz Weise: Für unsere Gäste stehen zwei Waschmaschinen und zwei Wäschetrockner gegen Gebühr zur Verfügung. In die Waschmaschinen wird automatisch Waschpulver eingefüllt, Sie brauchen also kein eigenes mitzubringen. Falls Sie ein Bügeleisen brauchen, auch das können Sie an der Rezeption, die täglich von 7.00 bis 22.00 Uhr geöffnet ist, gegen geringe Gebühr ausleihen.

Maria Klose: Wie sieht es denn aus mit Einkaufsmöglichkeiten und Banken?

Fritz Weise: Fast direkt am Klinikeingang gibt es einen
10 Supermarkt. Im nahe gelegenen Dorf Kleinbrode, ca. 10 Minuten Fußweg, sind ein weiterer Supermarkt, Geldautomaten von Sparkasse und Volksbank, ein Blumenladen, ein Friseur sowie unsere Post angesiedelt.

Maria Klose: Herr Weise, haben Sie vielen, vielen Dank für die Informationen. Ich setze mich gleich morgen mit unserer Krankenkasse in Verbindung. Auf Wiederhören!

Fritz Weise: Sie können uns jederzeit anrufen, wenn Sie weitere Fragen haben. Auf Wiederhören, Frau Klose!

Hörverstehen/ Teil 2 - Transkription des Hörtextes

Partnerwahl

Sie hören jetzt eine Podiumsdiskussion. Der Persönlichkeitspsychologe Lars Penke spricht mit Doris Fürst über Speed-Dating und den aktuellen Stand der Forschung im Bereich der Partnerwahl. Unter Speed-Dating versteht man eine ursprünglich aus den USA stammende Methode, mögliche neue Partner zu finden, die sich in jüngster Zeit auch in deutschen Metropolen wachsender Beliebtheit erfreut. An Speed-Dating-Veranstaltungen nehmen männliche und weibliche Singles in gleicher Anzahl teil, wobei die maximale Teilnehmerzahl pro Geschlecht normalerweise auf 7 – 10 Personen beschränkt ist.

Zu diesem Text sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch zweimal. Lesen Sie jetzt die Fragen 11 – 20.

Doris Fürst: Herr Penke, Sie sind Persönlichkeitspsychologe und betreiben Partnerwahlforschung im Zusammenhang mit Speed-Dating. An der Humboldt-Universität haben Sie bereits zwei entsprechende Studien durchgeführt. Wir freuen uns, dass Sie heute unser Gast sind und mit uns über männliche und weibliche Strategien bei der Partnerwahl sprechen wollen. Worum geht es also bei dieser Forschung?

Lars Penke: Bei der Partnerwahlforschung geht es grundsätzlich um die Frage: Wer wählt wen als Partner? Das ist ja im Endeffekt eine wichtige Lebensentscheidung. Das Problem ist nur, dass man als Wissenschaftler selten die Möglichkeit hat, Partnerwahl direkt zu beobachten. Wir können uns entweder fertige Paare angucken und sie fragen, was sie dazu bewegt hat, diesen einen Partner zu wählen. Oder wir fragen Singles nach ihren Vorlieben in Bezug auf einen potentiellen Partner. Nur ist das beides eben nicht genau der Prozess der Partnerwahl und es basiert alles auf Selbstberichten.

Doris Fürst: Da scheint das Aufkommen von Speed-Dating-Veranstaltungen ja ein ziemlicher Glücksfall für die Forschung zu sein.

Lars Penke: Richtig. Das ist im Prinzip eine laborartige 11
Zuordnung: Beim Speed-Dating lernt jeder männliche Single jeden weiblichen Single kennen und umgekehrt – in Runden, die jeweils sieben bis acht Minuten dauern. In dieser eng bemessenen Zeit haben die Singles die Gelegenheit, sich gegenseitig ein wenig kennen zu lernen, gemeinsame Interessen und Hobbys abzufragen. Nach den sieben Minuten ertönt ein Gong, als Zeichen dafür, dass die Runde zu Ende ist. Gleichzeitig notieren die Singles auf ihnen vorher ausgehändigten Zetteln, ob sie ihr Gegenüber gerne wiedersehen würden oder nicht. Nun wird aufgerückt, so dass sich männliche Singles und weibliche Singles in neuer Konstellation gegenübersitzen. Die oben beschriebene Prozedur wiederholt sich so lange, bis jeder Single einmal mit jedem Single des anderen Geschlechts reden konnte; anschließend werden von den Veranstaltern die Karten eingesammelt und ausgewertet. Eben wie in einem Labor. Hier lässt sich auch feststellen, wo in der Situation der Entscheidung die Präferenzen der einzelnen Personen lagen.

Doris Fürst: Welches Konzept liegt denn Ihren Untersuchungen zugrunde?

12 **Lars Penke:** Ich arbeite mit Kollegen vom Max-Planck-Institut zusammen, das sind in erster Linie Entscheidungsforscher, die sich für die kognitiven, im Gehirn ablaufenden Entscheidungsprozesse interessieren. Wie ich in so einer Situation Informationen aufnehme, was ich über den möglichen Partner wirklich erfahre, und wie ich das nutze, um eine schnelle Entscheidung zu treffen. Ich selbst komme aus der Persönlichkeitspsychologie und Beziehungsforschung und interessiere mich dafür, welche Menschen mit welchen Persönlichkeitseigenschaften in solchen Situationen wie gut zurechtkommen und wie viel Erfolg sie haben.

Doris Fürst: Auf welchem Niveau laufen die Gespräche der Teilnehmer eines Speed-Datings ab?

Lars Penke: Generell muss man sagen, dass der Inhalt der
13 Gespräche relativ banal ist. Allerdings glaube ich auch nicht, dass der Gesprächsinhalt wirklich bestimmt, wer sich jetzt für wen entscheidet. Es kann natürlich ein Ausschlusskriterium geltend werden, wenn man zum Beispiel merkt, dass man nicht aus derselben Stadt kommt, jedoch keine Fernbeziehung will. Oder aber zwei Teilnehmer stellen fest, dass sie das gleiche außergewöhnliche Hobby haben, was dann ein bisschen die Sympathie fördert. Ich habe aber insgesamt den Eindruck, dass beim Speed-Dating der Inhalt der Gespräche nicht der entscheide Faktor ist ...

[Fragen 14 – 16]

Doris Fürst: ... sondern das äußere Erscheinungsbild?

Lars Penke: Das gesamte Auftreten. Es geht einem beim Speed-Dating ja um die Frage: Wem gebe ich eine weitere Chance, wer ist es wert, dass ich Zeit aufwende, ihn näher kennen zu lernen? Dabei geht es natürlich auch um Attraktivität, aber nicht ausschließlich. Ich denke, dass Aspekte wie Körpersprache und auch die Aktivität, also wie viel überhaupt geredet wird, einen viel stärkeren Einfluss auf die Entscheidung haben, als der Inhalt des Gesprächs.

Doris Fürst: Der Zeitraum der Entscheidungsfindung ist ja bekanntlich sehr kurz.

Lars Penke: Verschiedene Studien zeigen, dass man sich einen ersten Eindruck von einer Person sehr schnell machen kann. Ob man jemanden attraktiv findet, das geht in 300 bis 500 Millisekunden. Und Persönlichkeitsmerkmale wie Extraversion, Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit aber auch Intelligenz kann man schon nach ca. 30 Sekunden ziemlich gut einschätzen. Das heißt, um einen ersten Eindruck von einer Person zu kriegen, brauche ich in Wirklichkeit nicht mal die drei Minuten eines Speed-Datings.

Was ich aber in diesen drei Minuten ein bisschen rauskriegen kann: Wie reagiert diese Person auf mich? Was passiert, wenn die ersten Floskeln vorbei sind? Ich kriege einen Eindruck davon, wie ich auf die andere Person wirke, wie gut ich bei der anderen Person ankomme. 14

Doris Fürst: Gibt es eigentlich Zahlen zu Erfolgsquoten der Speed-Datings?

Lars Penke: Bisher erstaunlicherweise nicht. Obwohl gerade in den USA und in Großbritannien in großem Ausmaß solche Veranstaltungen stattfinden, hat noch nie jemand über einen längeren Zeitraum verfolgt, was wirklich dabei rauskommt. Da sind unsere Studien die ersten, die das analysieren. 15 Wir haben sämtliche Teilnehmer nach sechs Wochen gefragt, zu wie viel Kontakt es mit den als passend empfundenen Partnern kam und ob sich daraus eine Beziehung entwickelt hat. Nachdem wir nun die ersten Daten oberflächlich analysiert haben, sieht es so aus, als wenn es in manchen Fällen tatsächlich zum Entstehen einer Beziehung kommt, wo beide Teilnehmer nach sechs Wochen sagen: „Das würden wir eine Beziehung nennen." Bei 20 bis 25 Teilnehmern war das nach unserem bisherigen Erkenntnisstand der Fall. Viel höher lag die Erfolgsquote nicht.

Doris Fürst: Es heißt ja, dass bei den Speed-Datings die Männer viel häufiger Kreuzchen machen als die Frauen. Womit hängt das zusammen?

Lars Penke: Frauen schauen in diesen Situationen sehr viel genauer hin und sind wählerischer. Wobei es da gewisse Alterstrends gibt. Gerade im jüngeren Alter ist dieses Verhalten ausgeprägter, bei Frauen in den 30ern dagegen merkt man oft das Phänomen der „biologischen Uhr", wo Frauen dann stärker nach einem Partner suchen und auch bereiter sind, Kompromisse einzugehen. Ansonsten ist es aber tatsächlich so, dass Männer in dieser Situation weniger wählerisch sind als Frauen. Die Standarderklärung in der Biologie 16 ist, dass Frauen bei der Partnerwahl das größere Risiko tragen. Wo es um Partnerwahl geht, geht es im Endeffekt ja immer auch potentiell um Fortpflanzung. Bei den allermeisten Spezies ist es halt so, dass die Frauen den größeren Beitrag zur Reproduktion leisten. Und weil es die Frauen sind, die schwanger werden, haben sie das größere Investment. Da sind die Frauen dann einfach vorsichtiger, denn unter Umständen sind sie es, die am Ende schwanger alleine dastehen, während der Mann sich möglicherweise aus dem Staub macht.

[Fragen 17 – 20]

Doris Fürst: Welche Rolle spielt bei der Paarungsentscheidung denn das Unterbewusstsein?

Lars Penke: Man muss ganz klar unterscheiden zwischen dem, was uns bewusst ist – also zum Beispiel unsere selbst gesetzten Ziele – und dem, wie unser Gehirn aufgebaut ist, welche Faktoren in unserem Gehirn unsere Partnerwahl mit steuern. Zum Beispiel unsere Vorstellungen davon, was wir als attraktiv oder weniger attraktiv erachten: Da weiß man mittlerweile, dass es Universalien, allgemein gültige Präferenzen gibt, die ganz klar kulturunabhängig sind.

Doris Fürst: Unsere Entscheidung für einen attraktiven Partner ist also auch eine unterbewusste Entscheidung?

Lars Penke: Man muss sich ja einmal fragen: Was haben Leute überhaupt davon, einen attraktiven Partner zu haben? Ist das eine gelernte Mode oder hat das vielleicht auch eine bestimmte Funktion, dass wir uns einen attraktiven Partner aussuchen? Man weiß, dass es bei der Attraktivität gewisse Modeerscheinungen gibt. Zum Beispiel ein bisschen dicker oder ein bisschen dünner, das ist etwas, was über Kulturen und über die Geschichte hinweg immer ein bisschen variiert 17 hat. Aber es gibt auch gewisse Merkmale, die immer als attraktiv erachtet werden, und interessanterweise sind das größtenteils auch Merkmale, die auf eine gute Gesundheit, auf eine gute Gesamtkonstitution der jeweiligen Person hinweisen. Es gibt nicht wenige Forscher, die heutzutage argumentieren, dass die große Rolle, die das Kriterium Attraktivität bei der Partnerwahl spielt, damit zu tun hat, dass man einen Partner auch nach dem Fortpflanzungspotential aus- 18 wählt. Kurz: Wir wählen unbewusst über die Attraktivität einen Partner aus, der fähig ist, gesunde Kinder in die Welt zu setzen.

Doris Fürst: Was machen Sie eigentlich mit Ihren Forschungsergebnissen? Welchen Nutzen habe ich als Normalbürger davon?

Lars Penke: Unser Ziel ist es, besser zu verstehen, wie Partnerwahl funktioniert. Und über Wege wie dieses Interview gelangen gewisse Erkenntnisse dieser Forschung an die breite Öffentlichkeit. Der eine oder andere wird dann vielleicht anders darüber nachdenken, wie er sich selbst in manchen Situationen verhält. Zum Beispiel bei der Frage: Was für Hoffnungen habe ich, wie lange ein Verliebtheitsgefühl halten wird? Man weiß ja inzwischen, dass das Gefühl der Verliebtheit kein Gefühl ist, das auf lange Zeit angelegt ist. Das ist ein kurzzeitiger hoch erregter Zustand, der in der 19 Regel nach ein oder zwei Jahren abflaut. Das sind zum Beispiel ganz pragmatische Sachen, die mir vielleicht auch helfen, meine Beziehung besser zu gestalten. Im Endeffekt werden solche Erkenntnisse auch in der Paartherapie verwendet. Und Unternehmer wie die Veranstalter von Speed-Datings sind sehr an den Ergebnissen unserer Forschung interessiert, um ihre Angebote noch besser zu 20 machen. Mein persönliches Ziel ist aber vor allem, das Grundverständnis von menschlichem Verhalten zu erweitern, um zu kapieren, wie der Mensch funktioniert. Was dann eher ein intellektuelles Ziel ist.

Doris Fürst: Herr Penke, ich freue mich außerordentlich, dass Sie heute bei uns waren. Vielen Dank für das hochinteressante Gespräch.

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema A – Musterarbeit

Die statistische Lebenserwartung von Frauen und Männern unterscheidet sich erheblich. In den meisten Ländern werden Frauen wesentlich älter als Männer. Auffallend an der Grafik ist, dass vor allem in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion – wie auch generell in Osteuropa – die Differenz besonders groß ist. In Russland etwa erreichen Frauen ein um 13 Jahre höheres Alter als Männer. Im Vergleich dazu ist der Unterschied in den Industriestaaten nicht so eklatant.

Frauen haben offensichtlich andere, gesündere Lebensgewohnheiten. Sie essen und trinken maßvoller und verzichten eher auf Alkohol und Nikotin. Generell achten Frauen mehr auf ihre Gesundheit und lassen sich regelmäßiger untersuchen. Das Risiko, z.B. einen Herzinfarkt oder einen Schlaganfall zu erleiden, ist für Männer höher.

Betrachtet man diese Tatsachen, ist die Bezeichnung von Frauen als „schwaches Geschlecht" absurd. Meiner Meinung nach handelt es sich um ein Vorurteil aus vergangenen Zeiten, welches die führende Rolle der Männer in der Gesellschaft festigen sollte.

Es ist schwer zu sagen, wie sich die Lebenserwartung der beiden Geschlechter in Zukunft entwickeln wird. Vorausgesetzt, dass auch die Männer zu einem vernünftigeren Lebensstil finden, ist aber zu erwarten, dass die Differenz geringer werden wird.

Auch in meiner Heimat Griechenland leben Frauen länger. Männer leiden häufiger an ernsthaften Krankheiten und achten auch hier leider zu wenig auf ihre Gesundheit.

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema B – Musterarbeit

Welch unterschiedlich große Rolle Fleisch in den verschiedenen Ländern spielt, wird durch die Übersicht verdeutlicht. Während jeder Einwohner Spaniens statistisch gesehen pro Tag 300 Gramm auf seinen Tellern findet, ist es bei den Finnen nur halb so viel. Offenbar ist es unabhängig von der geografischen Lage innerhalb Europas, welchen Wert man darauf legt – in der Spitzengruppe finden sich Länder Südeuropas ebenso wie skandinavische Staaten.

Der Verzehr von tierischen Produkten ist traditionell ein wichtiger Bestandteil in vielen nationalen Küchen. Während in früheren Zeiten Fleisch vor allem auf dem Speisezettel der Reichen stand, kann sich heute jedermann ein Steak leisten. Aber es hat auch ein Umdenken stattgefunden – viele Menschen verzichten darauf bzw. kaufen bewusst nur Fleisch vom Bio-Bauern.

Fleisch spielt eine wichtige Rolle bei der menschlichen Ernährung, in erster Linie als Lieferant von Proteinen. Vegetarier, die darauf verzichten, müssen ihren Eiweißbedarf anderweitig decken. Zu viele Fleischprodukte wiederum sind gefährlich wegen des hohen Fett- und Cholesterin-Anteils.

In Griechenland dürfen Souflaki und ähnliches auf einer guten Tafel nicht fehlen. Schweinefleisch, aber auch Lamm oder Hühnchen werden zu schmackhaften Gerichten verarbeitet. Ergänzt werden diese Speisen durch eine Vielfalt an Salaten und Gemüsegerichten – die griechische Küche ist ebenso reich wie ausgewogen.

Ich versuche meinen Speiseplan gesund und abwechslungsreich zu gestalten. Auf Fastfood und Fertiggerichte verzichte ich generell. Vitamine dagegen sind mir ebenso wichtig wie regelmäßige Essenszeiten.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 1 – Mustervortrag

Handys sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Dabei kam die erste Gerätegeneration erst vor 15 Jahren auf den Markt. Damals noch ein Luxusartikel, wird heute immer und überall mobil telefoniert. Diese rasante Entwicklung ist vergleichbar mit der des Fernsehens – nur dass sie sich beim Handy noch schneller vollzogen hat.

In Griechenland ist das Handy ein treuer Begleiter der Menschen. Es ist kaum vorstellbar, dass wir noch ohne diese Geräte auskommen könnten. Viele Mobilfunkunternehmen und Netzbetreiber bieten ihre Dienste an.

Keine Frage – das Handy hat unseren Alltag erleichtert. Man ist ständig erreichbar, trifft Verabredungen bequem per Handy und nutzt die vielen Zusatzfunktionen. Zudem ist das mobile Telefonieren heute recht billig geworden.

Dabei sollten aber auch die Gegenargumente nicht übersehen werden. Es nervt, wenn Leute auf der Straße laut in ihre Telefone sprechen oder wenn man vom Klingelton des Nachbarn gestört wird. Auch über die gesundheitlichen Gefahren der Handynutzung weiß man noch viel zu wenig.

Dennoch möchte ich nicht auf mein Handy verzichten. Es aber einmal abzustellen, wenn es notwendig ist, ist kein Problem für mich.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 2 – Mustervortrag

Kaum eine technische Entwicklung hat das moderne Leben mehr verändert als Computer und Internet. Der Umgang mit Tastatur und Maus ist ein normaler Bestandteil des täglichen Lebens geworden. Firmen präsentieren sich auf ihren Homepages, Waren werden im Internet bestellt und fast jeder schreibt Mails oder chattet.

Auch in meiner Heimat ist das Verfassen und Empfangen von E-Mails normal. Allerdings gibt es Unterschiede zwischen den Generationen – die Jüngeren gehen selbstverständlicher mit dem Medium um.

E-Mails haben viele Vorteile. Sie sind schnell und ohne Umwege zu verschicken und sind ein verlässliches Kommunikationsinstrument. Außerdem ist der Umgang mit der Internettechnologie kinderleicht.

Allerdings sind auch gewissen Gefahren nicht zu übersehen. Das Risiko, dass persönliche Daten von Hackern ausgespäht werden, ist groß. Außerdem weiß jeder Nutzer, wie lästig die Flut von Werbemails und Spam ist.

Ich bin ein moderner Mensch und die Welt des Internets fasziniert mich. Mit meinen Freunden und Bekannten kommuniziere ich fast nur noch per Mail. Aber gerade weil ich mich gut auskenne, kann ich auch die Gefahren realistisch einschätzen.

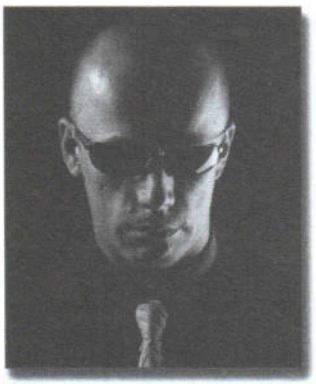
Station C1

Test 6

6 Station C1 Leseverstehen — Teil 1
Arbeitszeit: 25 Minuten

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen. Lesen Sie dazu den Artikel auf der gegenüberliegenden Seite.

Zwei junge Berliner schildern, worauf es in ihrem Beruf als **0** in Szeneklubs ankommt. Für Mike M. wird vor allem Ruhe **1**, denn wird man mit einer Waffe bedroht, hilft eher ein beruhigendes **2** als Karate-Kenntnisse. Er gewährt grundsätzlich jedem Einlass, der über 18 Jahre alt ist, eine **3** findet nicht statt. Nur wer vorher schon Alkohol getrunken hat oder unter Drogen steht, hat schlechte Chancen. Seinen Aushilfsjob hat Mike nicht nur zum Hauptberuf gemacht, sondern er hat sogar eine eigene Firma **4**. Andere Kriterien nennt Frank K.: Ausschlaggebend ist für ihn, ob ein Gast in der Lage ist, für **5** zu sorgen, weil Leute, die bei einer Party nur **6**, kontraproduktiv sind. Zu **7**, ob jemand extrovertiert oder aggressiv ist, gehört zu den wichtigsten Fähigkeiten eines Türstehers. Zu dem Job griff Frank, weil es ihm Spaß macht, mit den Partygästen zu **8**. Schließlich entscheidet auch die Art der **9** darüber, ob man eintreten darf oder draußen bleiben muss, denn erwartet wird, dass man sich der **10** entsprechend kleidet.



0 Türsteher
1 vorausgesetzt
2 Gespräch / Zureden
3 Gesichtskontrolle
4 gegründet
5 Stimmung
6 zugucken / zuschauen
7 unterscheiden / erkennen / urteilen
8 sprechen / plaudern / reden
9 Kleidung
10 Veranstaltung

6 Station C1 Leseverstehen — Teil 1
Arbeitszeit: 25 Minuten

Rein oder nicht rein

Eine Gesichtskontrolle findet nicht statt – aber wer an den Türstehern von Berlins Klubs vorbei will, sollte die lieb gewonnenen Turnschuhe besser zu Hause lassen.

Mit seinem Bart mag Mike Massive auf den ersten Blick vielleicht etwas grimmig erscheinen. Wirklich bedrohlich oder gar Furcht einflößend, wie man es von einem Türsteher erwarten würde, sieht er jedoch nicht aus. Vielmehr wirkt er ruhig und unbeirrbar. Eine wichtige Grundvoraussetzung für den Job, wie er betont. Mehrere Jahre hat der 27-Jährige professionell Baseball gespielt und zudem eine Zeit lang Karate trainiert. „Wenn dir jemand mit einem Messer oder einer abgeschlagenen Bierflasche kommt, nützt das jedoch nicht viel", erzählt er. Dann käme es eher darauf an, beruhigend auf die Leute einzugehen, mit ihnen zu reden.

Seit mehr als vier Jahren arbeitet Mike am Einlass des Icon, eines Berliner Szeneklubs in der Cantianstraße im Prenzlauer Berg. Das Gelingen einer Party hängt nicht zuletzt von seiner Entscheidung ab, wer in den Klub hineinkommt und wer besser draußen bleiben sollte. „Bei mir bekommen die Gäste erst einmal so eine Art Vertrauensvorschuss", erklärt Mike. „Grundsätzlich kommt bei uns eigentlich jeder rein, sofern er mindestens 18 Jahre alt und nicht offensichtlich alkoholisiert ist oder unter Drogen steht", sagt er. „Eine Gesichtskontrolle in dem Sinne gibt es bei uns nicht."

Was vor mehr als sieben Jahren eher zufällig als Aushilfsjob neben der Ausbildung zum Versicherungskaufmann und dem später abgebrochenen Jurastudium begann, hat sich mittlerweile zum Hauptberuf entwickelt. Mit einer eigenen Firma, die unter anderem auch Sicherheitsdienste anbietet, hat sich Mike selbstständig gemacht. Inzwischen arbeitet er für verschiedene Clubs.

„Ich lehne nie kategorisch ab", sagt auch Frank Künster. Der 34-Jährige arbeitet seit über acht Jahren am Einlass. „Die Entscheidung, wer reinkommt und wer nicht, hat fast gar nichts mit Äußerlichkeiten zu tun. Man lernt im Laufe der Zeit zu sehen, wer in der Lage ist, Stimmung mit in den Raum zu bringen, wer bereit ist, aus sich herauszugehen, um die Party drinnen voranzubringen." Viele Leute seien nämlich nur Zugucker und damit kontraproduktiv. Andererseits sei der Grat zwischen extrovertiert und aggressiv auch recht schmal. Den Unterschied zu erkennen und einzuschätzen, sei das eigentlich Schwierige an dem Job. „Für mich ist das wichtigste Merkmal nur der Mensch, der bereit ist, etwas für die Party zu geben", betont Frank.

In erster Linie sei für ihn der Kontakt zu den Leuten, das Gespräch mit den Partygästen ausschlaggebend für den Job gewesen. „Mir macht es Spaß, mich mit den Besuchern zu unterhalten. Wenn beispielsweise jemand kreativ ist und mir eine tolle Story, sei es auch eine Lügengeschichte, erzählt, bin ich immer noch bereit, eine ablehnende Meinung zu ändern". Nur pampig dürfe man ihm nicht kommen, da würde er nämlich die Tür ganz schnell wieder zuschlagen.

Faktoren wie Kleidungsstil spielen natürlich auch eine Rolle bei der Selektion an der Tür. Wo Frank arbeitet, legt man viel Wert auf ein gepflegtes Auftreten. Turnschuhträger – und da können die heiß geliebten Sneakers noch so teuer sein – haben in der Regel keine Chance. „In diesen Klubs soll mit den Gästen der außergewöhnliche Eventcharakter einer Veranstaltung unterstrichen werden", weiß Frank zu erklären. Und dafür sollte man sich eben auch dementsprechend kleiden.

6 Station C1 Leseverstehen — Teil 2
Arbeitszeit: 30 Minuten

Umweltberufe

Die Umweltbranche boomt. Hochschulen und Unternehmen reagieren mit neuen Ausbildungsangeboten. Energie- und Ökoberufe entwickeln sich zum Jobmotor Nummer eins. Wen zieht es in diese Berufe und warum? 4 Personen berichten.

Lesen Sie die vier folgenden Texte (A – D) zum Thema „Umweltberufe". In welchen Texten gibt es Aussagen zu den folgenden fünf Inhaltsschwerpunkten (1 – 5)?

1. Womit genau beschäftigt er/sie sich?
2. Gründe für die Berufswahl
3. Blick in die Zukunft
4. Studienort(e)
5. Finanzierung des Studiums

Markieren Sie die entsprechenden Textstellen. Zu jedem Themenschwerpunkt lassen sich eine, zwei oder maximal drei Aussagen finden, insgesamt aber – in allen vier Texten – nicht mehr als zehn.

Text A

Anja (Ingenieurökologin)

Ehrlich gesagt, bin ich mir noch gar nicht sicher, in welche Richtung es gehen soll: praktischer Naturschutz oder doch lieber eine Stelle im Forschungslabor? Ich bin erst 23 und habe noch etwas Zeit, meine wahren Interessen zu erkunden. Begonnen habe ich mein Studium in England, weil ich es extrem wichtig finde, dass man auch Erfahrungen im Ausland sammelt. Auch nachträglich bin ich überzeugt, dass es eine richtige Entscheidung war. Möglich war das überhaupt nur, weil meine Eltern mich unterstützt haben – Stipendien gab es nämlich keine. Der Bachelor war nicht gerade ein Kinderspiel, was hauptsächlich daran lag, dass ich nicht jede Minute meiner Studienzeit auch wirklich für das Studium genutzt habe. Mein Englisch war mäßig, als ich die Schule verließ, und **ich musste mich erst mal sprachlich zurechtfinden. Auch an Land und Leute musste ich mich neu gewöhnen.** Das schien mir anfangs schwieriger, als ich gedacht hatte, doch dann ging es. Als ich nach 3 Jahren zurückkehrte, ließ ich lieb gewonnene Menschen schweren Herzens zurück. Was ich sehr schön finde, ist, dass ich durch meinen Aufenthalt in England viele junge Leute aus den verschiedensten Ländern kennen gelernt habe. Hoffentlich reißt der Kontakt zu ihnen mit der Zeit nicht ab. Den Master für Umweltplanung und Ingenieurökologie wollte ich dann auf jeden Fall in meiner Heimat machen, auch wenn mir der Wechsel ein Jahr mehr auf dem Campus eingebrockt hat. Damit hatte ich nicht gerechnet, aber was soll's. Ich bin der Ansicht, dass Deutschland mehr Tradition in ökologischen Fachbereichen hat und bereue meine Entscheidung nicht.

Text B

Jesko (Umweltplaner)

Ich habe mich schon als kleiner Junge für die Umwelt interessiert. Mein Großvater war Bergsteiger und Wanderer und nahm mich auf zahlreiche Ausflüge mit – nicht nur im Harz, wo er zu Hause ist, sondern auch im Ausland, wie zum Beispiel Südfrankreich und der Schweiz. Wildnis, Natur, Holz – alles Lebendige faszinierte mich. Daher wollte ich meine Leidenschaft zum Beruf machen. Mein Traum ist es, Wildnis- und Naturschutzgebiete so zu belassen, wie sie sind – ohne Eingriffe des Menschen. Umweltplanung ist ein Fachbereich, den es noch gar nicht so lange gibt. Das war genau das Richtige für mich. Die Ausbildung ist sehr vielfältig: Sie reicht von naturwissenschaftlichen Grundlagen über Landschaftsmanagement bis zur Öffentlichkeitsarbeit. Ich hoffe, dass ich später damit einiges bewegen kann. Im Moment gibt es zwar noch viel zu büffeln, aber die Atmosphäre im Studium ist sehr angenehm, man wird wunderbar von den Professoren betreut, weil der Fachbereich an der Technischen Universität München noch relativ klein ist. Infolge der ungewissen Jobaussichten blieben die Interessenten jahrelang fern. Das verändert sich aber jetzt allmählich. Bezeichnenderweise nimmt in meinem Fachbereich in den letzten Jahren die Zahl der Studenten aus dem Ausland rapide zu – besonders aus dem früheren Ostblock, wo es noch große Umweltprobleme gibt. Mittlerweile fällt meinem Opa das Laufen nicht mehr leicht, aber ich tausche mich oft mit ihm über mein Studium aus und er ist stolz auf meine Berufswahl. Ich vermute, er fühlt sich dafür auch ein bisschen verantwortlich – womit er Recht hätte.

6 Station C1 Leseverstehen — Teil 2
Arbeitszeit: 30 Minuten

Text C

Lara (Energieberaterin)

In meinem Münchner Büro berechne ich seit drei Jahren die Energie-Effizienz von Häusern und prognostiziere deren Sanierungsbedarf. Ich habe ganz klein angefangen, dann aber wurden die Anfragen und Aufträge immer mehr. Ursprünglich habe ich Architektur studiert und einige Jahre in einem Architektenbüro gearbeitet. Da war ich einfache Angestellte – eine von vielen – und konnte mir damals nicht aussuchen, an welchem Projekt ich gern mitarbeiten möchte. Wegen der festen Abgabetermine belastete mich ständig ein enormer Zeitdruck, so dass ich in vielfacher Hinsicht mit meinem Arbeitsalltag unzufrieden war. Ich habe mich lange umgeschaut und besonders im Internet informiert und irgendwann habe ich kurzerhand beschlossen, mich zusätzlich als Energieberaterin zu qualifizieren. Diesen Tipp verdanke ich einem meiner früheren Professoren. Ich verspürte den Wunsch, meinen Lebensunterhalt damit zu verdienen, etwas Gutes für die Umwelt zu tun. Wenn ich jetzt Vorschläge für den energiegerechten Umbau von Häusern mache, dann beruhigt das mein Gewissen – und lässt sich in der Regel problemlos realisieren, ohne dass die Kosten ins Unerträgliche steigen. Im Idealfall fließen die Kenntnisse aus beiden Berufen zusammen, wie bei meinem jüngsten Projekt: Da handelt es sich um die Konstruktion eines Holzhauses, das nur von Solarenergie und Holzpellets geheizt wird. Holzpellets werden ausschließlich aus Restholz hergestellt und sind deshalb ökologisch unbedenklich. Daneben berate ich Architekten bei dem Entwurf von so genannten Passivhäusern, d.h. von Gebäuden, in denen eine behagliche Temperatur sowohl im Winter als auch im Sommer ohne separates Heiz- bzw. Klimatisierungssystem zu erreichen ist.

Text D

Kolja (Energiesystemtechniker)

Als ich mit dem Studium begann, habe ich nicht geahnt, wie entscheidend umweltfreundliche Technologien bei meiner späteren Berufswahl sein würden. Anfangs hatte ich ganz einfach vor, mich mit Hybridmotoren für Kraftfahrzeuge zu beschäftigen. Zwischendurch habe ich mich zwei Semester lang intensiv mit Windkraft auseinander gesetzt. **Die eigentliche Schwierigkeit während meiner Zeit an der Uni lag darin, eine Entscheidung zu treffen.** Das ist ja alles ziemlich neu und entwickelt sich rasant. Meine Diplomarbeit habe ich letztendlich über Solarchemie geschrieben, obwohl mir mein Professor stark davon abgeraten hatte. Er nahm an, dass es in diesem Bereich keine Jobs geben würde. Ich hielt aber an meinem Plan fest und lag goldrichtig. Heute habe ich eine gut dotierte Stelle in einer Firma für mobile Energieversorgung auf Brennstoffzellenbasis. Das heißt, ich arbeite mit Brennstoffzellen für den Freizeitbereich etwa beim Betrieb von Reisemobilen, Ferienhütten und Segelbooten – ein großer Zukunftsmarkt. Es geht hier um eine Technologie, die flüssige Energieträger in Strom verwandelt und damit 30- bis 50mal so effektiv ist wie herkömmliche Batterien. Sie funktioniert zudem leise und sauber. Mein Traum ist es, so einen Betrieb – hier oder im Ausland – eines Tages zu leiten und die Chancen stehen gut, denn die Umweltbranche boomt. Allerdings sind dafür noch Wirtschaftskenntnisse vonnöten, die ich mir gerade in einem Masterstudiengang neben der Arbeit aneigne.

Tragen Sie nun die Aussagen stichpunktartig auf den Antwortbogen auf der nächsten Seite ein. Beachten Sie dazu das Beispiel (0). Die entsprechenden Textstellen sind **fett gedruckt**.

0. Beispiel: Probleme während des Studiums

Text [X] … **ich musste mich erst mal sprachlich zurechtfinden. Auch an Land und Leute musste ich mich neu gewöhnen.**
Text [B] -
Text [C] -
Text [X] … **Schwierigkeit lag darin, eine Entscheidung zu treffen.**

6 Station C1 – Leseverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: 30 Minuten

Antwortblatt „Umweltberufe"

1. Womit genau beschäftigt er/sie sich?

Text	A	–
Text	B	–
Text	X	Energie-Effizienz von Häusern berechnen / Sanierungsbedarf prognostizieren / energiegerechter Umbau von Häusern / Konstruktion eines Holzhauses / Beratung bei dem Entwurf von Passivhäusern
Text	X	Arbeite mit Brennstoffzellen im Freizeitsbereich.

2. Gründe für die Berufswahl

Text	A	–
Text	X	Alles Lebendige faszinierte mich. Daher wollte ich meine Leidenschaft zum Beruf machen.
Text	X	War als Architektin mit meinem Arbeitsalltag unzufrieden. / Ich verspürte den Wunsch, etwas Gutes für die Umwelt zu tun.
Text	D	–

3. Blick in die Zukunft

Text	X	ich bin mir noch gar nicht sicher: praktischer Naturschutz oder eine Stelle im Forschungslabor?
Text	X	Mein Traum ist es , Wildnis- und Naturschutzgebiete so zu belassen wie sie sind. / Ich hoffe, dass ich damit später einiges bewegen kann.
Text	C	–
Text	X	Mein Traum ist es, so einen Betrieb eines Tages zu leiten.

4. Studienort(e)

Text	X	Bachelor in England, Master in Deutschland
Text	X	Technische Universität München
Text	C	–
Text	D	–

5. Finanzierung des Studiums

Text	X	weil meine Eltern mich unterstützt haben
Text	B	–
Text	C	–
Text	D	–

6 Station C1 – Leseverstehen – Teil 3

Arbeitszeit: 15 Minuten

Lesen Sie den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21-30 die Wörter (a), (b), (c) oder (d), die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort.

BEISPIEL: (0) (a) Denn (X) Doch (c) Eben (d) Schon — LÖSUNG: b

Schöner Wohnen – im Gefängnis

In Kalifornien können Gefangene gegen Geld ihre Haftbedingungen verbessern. 0 nicht jeder kann sich bessere Haftbedingungen kaufen.

Sechs Monate im Gefängnis der südkalifornischen Stadt Fullerton können 13.000 Dollar teuer werden: Die ersten beiden Nächte kosten je 100 Dollar; alle weiteren „nur" noch 75 Dollar. Wer dieses Angebot wahrnimmt, kann allerdings mit Knast-unüblichen Privilegien **21**. Solche Gefängnis-„Kunden" dürfen Handys benutzen, Bücher und Zeitschriften mitbringen sowie zweimal pro Woche Besucher empfangen. Die Zellen wirken mit Fernseher, Videogerät und **22** Toilette fast luxuriös.

Häftlinge mit Geld können sich in rund einem Dutzend Gefängnissen eine Vorzugsbehandlung erkaufen, wie die 22-jährige Nicole Brockett, die in einem Gefängnis im Bezirk Orange County 21 Tage **23** Trunkenheit am Steuer absitzt. Ihr sauberer und sicherer Raum ist ihr den Zellenpreis von 82 Dollar am Tag **24**. Das Programm ist aber nur für kleinere gewaltfreie Gesetzesbrecher gedacht.

Wer sich das schönere Wohnen hinter Gittern **25** kann, ist damit an der sonnigen Westküste gut beraten. Denn die Haftanstalten Kaliforniens sind katastrophal überbelegt: Mehr als 170.000 Insassen drängen sich in meist veralteten Einrichtungen, wo Gewalttaten, unzureichende Gesundheitsversorgung und miserable sanitäre **26** die Regel sind. Der Bundesstaat stellte vor kurzem einen Notplan vor. Für 53.000 neue Betten sollen in den kommenden fünf Jahren 8 Milliarden Dollar **27** werden. Dass einige Gäste hinter Gittern für Privilegien zahlen, **28** bei den finanziell leidenden Gemeinden gut an. Der Kriminologe Stanley Goldman befürwortet die Idee **29** Kunden. Eine Gemeinschaftszelle mit gewalttätigen Verbrechern sei nicht „der beste Platz" für diese Leute. Doch Kritiker kreiden es als sozial **30** an, wenn Dollarnoten Komfort und Sicherheit im Gefängnis bedeuten.

21
- (a) erwarten
- (b) hoffen
- (X) rechnen
- (d) zählen

22
- (a) eigenartiger
- (X) eigener
- (c) einiger
- (d) einziger

23
- (a) aus
- (b) durch
- (X) wegen
- (d) zufolge

24
- (a) kostspielig
- (b) teuer
- (X) wert
- (d) wichtig

25
- (a) leihen
- (X) leisten
- (c) schaffen
- (d) zahlen

26
- (a) Angebote
- (b) Lagen
- (c) Situationen
- (X) Zustände

27
- (a) abgegeben
- (b) angegeben
- (c) aufgegeben
- (X) ausgegeben

28
- (a) bietet
- (b) fängt
- (X) kommt
- (d) nimmt

29
- (a) bleibender
- (b) rechnender
- (X) zahlender
- (d) zählender

30
- (X) ungerecht
- (b) unzuverlässig
- (c) vergeblich
- (d) verschieden

6 Station C1 – Hörverstehen – Teil 1

Arbeitszeit: etwa 15 Minuten

Sie hören diesen Text nur einmal. Notieren Sie Ihre Antworten in Stichworten. Sie haben anschließend Zeit, Ihre Antworten zu ergänzen.

BEISPIELE: 01 Wie heißt der Verlag, den Herr Druck leitet? **Verlag der unbekannten Autoren.**

02 Frau Mäurer hat einen **Roman** geschrieben, den sie gern veröffentlichen möchte.

1	Herr Druck lässt immer kleine Auflagen drucken mit Hilfe eines Verfahrens, das auf … beruht.	Digitaltechnik / Digitaldruck
2	Inwieweit unterscheiden sich solche Bücher von normalen Büchern?	nicht wesentlich / größtenteils gleiche Qualität / Papier oft heller
3	Wovon ist der Verkaufspreis solcher Bücher entscheidend abhängig?	Seiten(an)zahl / Format
4	Das … spürt sprachliche und inhaltliche Fehler auf.	Lektorat
5	Im Buch kann man nur … von hoher Auflösung verwenden.	Bilder
6	Den … kann die Autorin auch selbst gestalten, wenn sie will.	Umschlag
7	Wie teuer ist das Basispaket für die Veröffentlichung eines Buches?	120 €
8	Frau Mäurer wird mit dem Verlag einen … abschließen.	(Autoren)Vertrag
9	Auf welchem Weg verkauft Herr Druck die Bücher seiner Autoren?	Internet / eigene Website / Amazon
10	Das Autorenhonorar beträgt … vom Verkaufspreis.	8%

6 Station C1 – Hörverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

Sie hören den Text zweimal, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten. Kreuzen Sie die richtige Antwort (a), (b) oder (c) an.

BEISPIEL: **Der Text der neuen Single von „Die Ärzte" handelt von …**
- (a) der Zukunft.
- (X) elterlichen Ratschlägen.
- (c) jugendlichen Provokateuren.

LÖSUNG: b

11 Welche Einstellung zeigte die Mutter in Bezug auf die Musiker-Karriere ihres Sohnes?
- (a) Solange der Sohn kaum Erfolg hatte, hatte sie gegen diese Arbeit nichts einzuwenden.
- (b) Das Musizieren war strikt verboten, solange der Sohn noch bei seiner Mutter wohnte.
- (X) Sie hatte den Wunsch und die Hoffnung, dass der Sohn einen anderen Beruf lernt.

12 Womit schockierten „Die Ärzte" in den 80er-Jahren?
- (a) Mit ihren Tätowierungen.
- (X) Mit den Texten ihrer Lieder.
- (c) Mit ihren Auftritten als „Rock-Märtyrer".

13 Welche Veränderungen sind in der Gesellschaft in Bezug auf Provokation zu beobachten?
- (X) Heutzutage lassen sich die Menschen nicht so einfach provozieren wie vor 20 Jahren.
- (b) Man muss in Nachmittagstalkshows zu Gast sein, um zu provozieren.
- (c) Vor 20 Jahren waren die Zuschauer voyeuristischer als heute.

14 Warum ist Provokation für „Die Ärzte" heute weniger interessant?
- (a) Weil sie in ihrem Alter keine Tabus mehr brechen können.
- (X) Weil Provokation allein nicht interessant ist.
- (c) Weil es nicht einfach ist, ein provokatives Lied zu schreiben.

15 Was hat Farin Urlaub nach seinem Umzug in ein Dorf festgestellt?
- (a) Dass die Menschen dort interessanter sind.
- (X) Dass man nicht mehr anonym leben kann.
- (c) Dass die Nachbarn ihm von ihrem Privatleben berichten.

6 Station C1 – Hörverstehen

Teil 2 – Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

16 Worauf zielen „Die Ärzte" mit ihren Texten heute ab?
- [a] Sie raten den Jugendlichen, immer Quatsch zu machen.
- [X] Sie versuchen in ihren Texten auch ihre politische Einstellung weiterzugeben.
- [c] Sie wenden sich ausschließlich an Jugendliche unter 16 Jahren.

17 Welche Position nehmen „Die Ärzte" zum Thema „Alkohol und Drogen" ein?
- [a] Drogen und Alkohol sind für die Entwicklung eines Musikers wichtig.
- [b] Junge Leute sollen auf Drogen und Alkohol total verzichten.
- [X] Man sollte sich dessen bewusst sein, dass Drogen und Alkohol den Menschen verändern.

18 Warum war das Studium für Farin Urlaub von kurzer Dauer?
- [a] Weil er mit Professoren weniger diskutieren wollte als mit den Lehrern an seiner Schule.
- [b] Weil er nichts Interessantes fand, was er studieren könnte.
- [X] Weil er Autoritäten nicht akzeptiert.

19 Warum haben „Die Ärzte" in der Mensa gegessen?
- [X] Weil sie Geld sparen mussten.
- [b] Weil das Essen in der Universität einen guten Ruf hatte.
- [c] Weil sie an Kantinenessen nicht gewöhnt waren.

20 Warum hat Bela B. nicht studiert?
- [X] Weil er früh Geld verdienen musste.
- [b] Weil sein Abiturzeugnis nicht ausreichte.
- [c] Weil er keinen Studienplatz als Grafiker bekam.

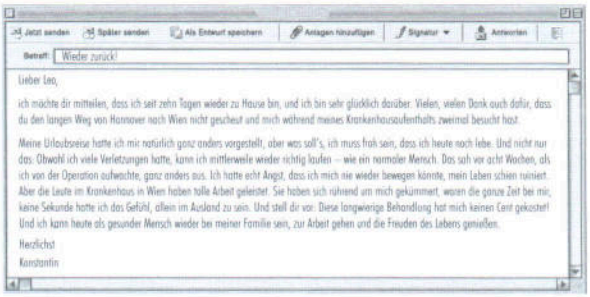


6 Station C1 – Schriftlicher Ausdruck

Teil 2 – Arbeitszeit: 15 Minuten

Herr Konstantin Papadopoulos aus Athen hatte während einer Urlaubsreise in Österreich einen schweren Autounfall und wurde wochenlang in einem Krankenhaus in Wien behandelt. Nach seiner Rückkehr nach Griechenland schreibt er heute zwei E-Mails: eine an einen deutschen Freund und eine an den Leiter der Orthopädischen Klinik des Unfallkrankenhauses in Wien.

Für die Aufgaben 1 – 10 füllen Sie die Lücken im zweiten Schreiben aus. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Schreiben. In jede Lücke passen ein oder zwei Wörter.



Betreff: Wieder zurück!

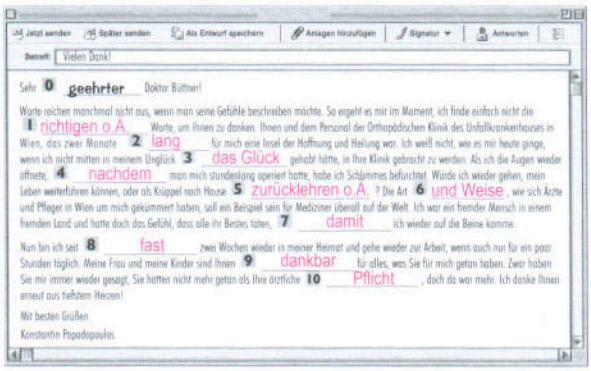
Lieber Leo,

ich möchte dir mitteilen, dass ich seit zehn Tagen wieder zu Hause bin, und ich bin sehr glücklich darüber. Vielen, vielen Dank auch dafür, dass du den langen Weg von Hannover nach Wien nicht gescheut und mich während meines Krankenhausaufenthalts zweimal besucht hast.

Meine Urlaubsreise hatte ich mir natürlich ganz anders vorgestellt, aber was soll's, ich muss froh sein, dass ich heute noch lebe. Und nicht nur das. Obwohl ich viele Verletzungen hatte, kann ich mittlerweile wieder richtig laufen – wie ein normaler Mensch. Das sah vor acht Wochen, als ich von der Operation aufwachte, ganz anders aus. Ich hatte echt Angst, dass ich mich nie wieder bewegen könnte, mein Leben schien ruiniert. Aber die Leute im Krankenhaus in Wien haben tolle Arbeit geleistet. Sie haben sich rührend um mich gekümmert, waren die ganze Zeit bei mir, keine Sekunde hatte ich das Gefühl, allein im Ausland zu sein. Und stell dir vor: Diese langwierige Behandlung hat mich keinen Cent gekostet! Und ich kann heute als gesunder Mensch wieder bei meiner Familie sein, zur Arbeit gehen und die Freuden des Lebens genießen.

Herzlichst

Konstantin



Betreff: Vielen Dank!

Sehr **0** geehrter Doktor Büttner!

Worte reichen manchmal nicht aus, wenn man seine Gefühle beschreiben möchte. So ergeht es mir im Moment, ich finde einfach nicht die **1** richtigen o.Ä. Worte, um Ihnen zu danken. Ihnen und dem Personal der Orthopädischen Klinik des Unfallkrankenhauses in Wien, das zwei Monate **2** lang für mich eine Insel der Hoffnung und Heilung war. Ich weiß nicht, wie es mir heute ginge, wenn ich nicht mitten in meinem Unglück **3** das Glück gehabt hätte, in Ihre Klinik gebracht zu werden. Als ich die Augen wieder öffnete, **4** nachdem man mich stundenlang operiert hatte, habe ich Schlimmes befürchtet. Würde ich wieder gehen, mein Leben weiterführen können, oder als Krüppel nach Hause **5** zurückkehren o.Ä.? Die Ärzte **6** und Weise, wie sich Ärzte und Pfleger in Wien um mich gekümmert haben, soll ein Beispiel sein für Mediziner überall auf der Welt. Ich war ein fremder Mensch in einem fremden Land und hatte doch das Gefühl, dass alle ihr Bestes taten, **7** damit ich wieder auf die Beine komme.

Nun bin ich seit **8** fast zwei Wochen wieder in meiner Heimat und gehe wieder zur Arbeit, wenn auch nur für ein paar Stunden täglich. Meine Frau und meine Kinder sind Ihnen **9** dankbar für alles, was Sie für mich getan haben. Zwar haben Sie mir immer wieder gesagt, Sie hätten nicht mehr getan als Ihre ärztliche **10** Pflicht, doch da war mehr. Ich danke Ihnen erneut aus tiefstem Herzen!

Mit besten Grüßen

Konstantin Papadopoulos

Station C1 • Lösungsschlüssel

Test 6 - Übersicht der Ergebnisse

Leseverstehen - Teil 1

1	vorausgesetzt	6	zugucken / zuschauen
2	Gespräch / Zureden	7	unterscheiden / erkennen / urteilen
3	Gesichtskontrolle	8	sprechen / plaudern / reden
4	gegründet	9	Kleidung
5	Stimmung	10	Veranstaltung

Leseverstehen - Teil 3

21	C	26	D
22	B	27	D
23	C	28	C
24	C	29	C
25	B	30	A

Hörverstehen - Teil 1

1	Digitaltechnik / Digitaldruck
2	nicht wesentlich / größtenteils gleiche Qualität / Papier oft heller
3	Seiten(an)zahl / Format
4	Lektorat
5	Bilder
6	Umschlag
7	120 €
8	(Autoren)Vertrag
9	Internet / eigene Website / Amazon
10	8%

Hörverstehen - Teil 2

11	C
12	B
13	A
14	B
15	B
16	B
17	C
18	C
19	A
20	A

Schriftlicher Ausdruck - Teil 2

1	richtigen / passenden o.Ä.	6	und Weise
2	lang	7	damit
3	das Glück	8	fast
4	nachdem	9	dankbar
5	zurückkehren o.Ä.	10	Pflicht

Leseverstehen - Teil 2

	1. Womit genau beschäftigt er/sie sich?
Text A	–
Text B	–
~~Text C~~	Energie-Effizienz von Häusern berechnen / Sanierungsbedarf prognostizieren / energiegerechter Umbau von Häusern / Konstruktion eines Holzhauses / Beratung bei dem Entwurf von Passivhäusern
~~Text D~~	Arbeite mit Brennstoffzellen im Freizeitbereich.

	2. Gründe für die Berufswahl
Text A	–
~~Text B~~	Alles Lebendige faszinierte mich. Daher wollte ich meine Leidenschaft zum Beruf machen.
~~Text C~~	War als Architektin mit meinem Arbeitsalltag unzufrieden. / Ich verspürte den Wunsch, etwas Gutes für die Umwelt zu tun.
Text D	–

	3. Blick in die Zukunft
~~Text A~~	Ich bin mir noch gar nicht sicher: praktischer Naturschutz oder eine Stelle im Forschungslabor?
~~Text B~~	Mein Traum ist es, Wildnis- und Naturschutzgebiete so zu belassen wie sie sind. / Ich hoffe, dass ich damit später einiges bewegen kann.
Text C	–
~~Text D~~	Mein Traum ist es, so einen Betrieb eines Tages zu leiten.

	4. Studienorte
~~Text A~~	Bachelor in England, Master in Deutschland
~~Text B~~	Technische Universität München
Text C	–
Text D	–

	5. Finanzierung des Studiums
~~Text A~~	weil meine Eltern mich unterstützt haben
Text B	–
Text C	–
Text D	–

Hörverstehen/ Teil 1 - Transkription des Hörtextes

Der Weg zum eigenen Buch

Sie hören jetzt ein Telefongespräch zwischen Horst Druck, der den „Verlag der unbekannten Autoren" in Düsseldorf leitet, und Frau Laura Mäurer, die auf der Suche nach einem Verlag ist, der ihren ersten Roman veröffentlichen könnte. Angaben zum Inhalt des Gesprächs finden Sie in der Aufgabe. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die Herr Druck auf die Fragen von Frau Mäurer hin gibt. Zu diesem Gespräch sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch nur einmal. Sehen Sie sich jetzt die Aufgaben Nr. 1 – 10 an. Lesen Sie bitte auch die Beispiele 01 und 02.

Horst Druck: „Verlag der unbekannten Autoren", Horst Druck, guten Tag.

Laura Mäurer: Guten Tag, hier spricht Laura Mäurer. Ich habe Ihre Anzeige im letzten Heft der Zeitschrift „Litera-Tour" gesehen und rufe an, weil ich einen **Roman** geschrieben habe – na ja, ganz fertig ist er noch nicht, aber fast – und ich habe gedacht, so was könnte Sie interessieren. Ich bin ja eine total unbekannte Autorin.

Horst Druck: Mein Verlag ist schon die richtige Adresse für eine wie Sie, Frau Mäurer, glauben Sie mir. Sie können für wenig Geld Ihr Buch bei uns verlegen lassen. Sie können immer so viele Exemplare bestellen, wie Sie wollen, und diese selber verkaufen. Und natürlich bieten wir Ihr Buch auch zum Kauf an. Dass Sie als Autorin unbekannt sind, stört mich nicht, der „Verlag der unbekannten Autoren" arbeitet eigentlich nur mit solchen Leuten zusammen.

Laura Mäurer: Gut, aber wie funktioniert das? Ich meine, ich denke, ein Buch herzustellen, das kostet doch eine Menge Geld.

Horst Druck: Im Normalfall ja. Wir lassen aber nur kleine Auflagen drucken, und zwar recht kostengünstig. Und wir können dann jederzeit problemlos nachdrucken. Dieses Publikationsverfahren beruht auf Digitaltechnik und gewährleistet ein minimales Risiko für Autor und Verlag, da keine Lagerkosten anfallen und man nie in Gefahr gerät, auf einer großen Menge Bücher sitzen zu bleiben, die sich nicht verkaufen. 1

Laura Mäurer: Unterscheiden sich solche Bücher optisch von normalen Büchern?

Horst Druck: Nicht wesentlich. Die Qualität ist größtenteils die gleiche. Einzig das Papier ist im Digitaldruck oft heller. 2 Ein Nachteil im Vergleich zu den Großauflagen ist jedoch die Tatsache, dass durch die höheren Druckkosten pro Exemplar der Verkaufspreis auch ein wenig höher ist. Doch damit wird der Leser leben, wenn er weiß, wie spannend Ihr Buch ist, und das wollen wir doch hoffen, oder?

Laura Mäurer: Na ja, das kann ich selber schlecht beurteilen, aber ich hoffe es auch. Sagen Sie, Herr Druck, in welcher Form muss ich mein Manuskript bei Ihnen abliefern? Ich schreibe nämlich bisher auf einer alten Schreibmaschine, die mir meine Tante geschenkt hat.

Horst Druck: Hm, das ist schlecht. Das Manuskript muss immer digital vorhanden sein. Für Sie gibt es also zwei Möglichkeiten: Entweder Sie setzen sich hin und geben das Manuskript in den Computer ein oder wir machen das für Sie. Im Moment kosten solche Schreibarbeiten bei uns 1,50 € pro Seite.

Laura Mäurer: Wie dick darf oder soll das Buch am Ende denn sein?

Horst Druck: Die Seitenanzahl bestimmt am Ende maßgeblich den Verkaufspreis. Die Seitenanzahl hängt wiederum vom Format ab. 3 Sie können wählen zwischen dem Format A5, das heißt 14,8 X 21 cm, und dem Taschenbuchformat, das wären 19 X 12 cm. In das Format A5 passt logischerweise mehr Inhalt. Man sollte aber nicht auf dieses Format zurückgreifen, nur um den Ladenpreis niedrig zu halten. Das Taschenbuchformat eignet sich vor allem für Bücher mit niedrigen Seitenzahlen. Sollte Ihr Werk aber, wie ich annehme, verhältnismäßig viele Seiten haben, dann ist A5 Ihr Format. Möglich ist auch das Format A4, 29,7 X 21 cm, für Romane empfiehlt es sich jedoch nicht.

Laura Mäurer: Eine Frage, die mich beschäftigt, ist folgende: Kann jemand mein Manuskript, bevor es in Druck geht, überprüfen und korrigieren? Ich meine, jemand aus dem Verlag.

Horst Druck: Aber sicher! Da gibt es einerseits das Korrektorat, darunter versteht man die Überprüfung des digitalen Dokuments auf formale Fehler, zu denen hauptsächlich orthographische Fehler und Fehler in der Zeichensetzung zählen. Das kostet bei uns 0,50 € pro Seite. Noch 4 wichtiger ist jedoch das Lektorat, das sich mit dem Inhalt des Manuskripts beschäftigt und Fehler im Ausdruck, sprachliche Schwächen und inhaltliche Schwächen aufdeckt. Das kostet 1 € pro Seite.

Laura Mäurer: Verstehe, da kommt aber ganz schön was zusammen.

Horst Druck: Darum würde ich Ihnen empfehlen, die Möglichkeit eines kostenlosen Probe-Korrektorats und -Lektorats von drei Seiten Ihres Manuskripts zu nutzen. Dann sehen Sie selber, ob Korrektorat und Lektorat etwas für Sie sind.

Laura Mäurer: Ist es möglich, das Buch mit Bildern auszustatten?

Horst Druck: Natürlich, manchmal muss das sogar sein, 5 z.B. bei Kinderbüchern. Sie können aber nur Bilder von einer bestimmten Qualität, von hoher Auflösung, wie wir

sagen, verwenden, ob Schwarz/Weiß- oder Farbbilder, das spielt keine Rolle. Und in der Regel sollte ein Bild um ein Vielfaches größer sein als später in Ihrem Buch. Aber keine Angst. Wenn Sie sich mit Bildbearbeitung nicht auskennen, schicken Sie uns die Bilder einfach per Post zu, wir übernehmen dann den Rest.

Laura Mäurer: Das wäre nett. Und wer gestaltet den Umschlag? Ich oder Sie?

Horst Druck: Wenn Sie den Umschlag selbst gestalten wol- 6
len, können Sie es gerne tun. Es empfiehlt sich dann, andere Bücher als Vorlage zu nehmen. Schauen Sie sich besonders Buchumschläge derselben Kategorie an, der auch Ihr Buch angehören soll. Und natürlich müssen Sie auf das Format achten, wenn Sie die komplette Vorderseite des Umschlags selbst gestalten.

Laura Mäurer: Kommen wir nun zur finanziellen Seite des Unternehmens. Was kostet mich das Ganze?

Horst Druck: Das Basispaket, um Ihr Buch zu veröffentli- 7
chen, kostet 120 €. In diesem Preis ist alles enthalten, darunter auch die Beschaffung der so genannten ISBN, der internationalen Kennnummer also, die für jedes Buch eine andere ist. Und Sie erhalten als Autorin fünf Exemplare Ihres Buches.

Laura Mäurer: Ich unterschreibe also mit Ihnen einen Autorenvertrag? 8

Horst Druck: Ja, aber Sie haben jederzeit die Möglichkeit, den Autorenvertrag mit uns zu kündigen, falls zum Beispiel ein großer Verlag Ihr Buch entdeckt und veröffentlichen will.

Laura Mäurer: Schön wär 's! Aber Sie bieten mein Buch doch auch zum Kauf an?

9 **Horst Druck:** Ja, jedoch ausschließlich übers Internet, das heißt über die eigene Website und auch über Amazon, das kennen Sie sicher.

Laura Mäurer: Aber ja. Und wie hoch ist dann mein Honorar?

Horst Druck: Das Autorenhonorar beträgt bei uns
10 üblicherweise 8% vom Verkaufspreis. Diesen Preis legen wir, wie ich Ihnen vorhin erklärte, mehr oder weniger gemeinsam fest. Die Abrechnung des Honorars erfolgt einmal jährlich zwischen November und Dezember.

Laura Mäurer: Na ja, reich wird man davon wohl nicht. Ich glaube, ich muss es mir nochmals überlegen. Vielen Dank für das Gespräch, Sie haben mir in der Tat weitergeholfen. Wiederhören!

Horst Druck: Keine Ursache, Frau Mäurer. Der „Verlag der unbekannten Autoren" ist immer für Sie da. Auf Wiederhören!

Hörverstehen/ Teil 2 - Transkription des Hörtextes

Interview mit einer Musikgruppe

Sie hören jetzt ein Radio-Interview. Anke Herold spricht im Studio mit Farin Urlaub und Bela B., zwei der Mitglieder von „Die Ärzte", der zurzeit wohl populärsten deutschen Musikgruppe, anlässlich ihres neuen Albums über Provokationen und gute Ratschläge. „Die Ärzte", das sind Farin Urlaub, Bela B. und Rodrigo Gonzalez. Früher waren sie böse, heute sind sie brav.

Zu diesem Text sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch zweimal. Lesen Sie jetzt die Fragen 11 – 20.

[Fragen 11 – 14]

Anke Herold: Die erste Single zu Ihrem Album hieß „Junge". Der Text besteht vor allem aus Elternfloskeln wie „Denk an deine Zukunft!" oder „Wie Du wieder aussiehst!". Haben Sie solche Sprüche früher selbst gehört?

Bela: Naja, dass die Haare furchtbar seien, habe ich oft gehört, als wir „Die Ärzte" schon gegründet hatten. Damals trug ich Kajalstift im Gesicht und meine Eltern wussten auch schon von meinen Tätowierungen. Solange ich noch die Beine unter den Tisch meiner Mutter gestellt hatte, hatte ich sie ihnen nämlich nicht gezeigt. Später blicken Eltern dann großzügig über so etwas hinweg, wenn der Sohn erfolgreich ist. Lustiger war eher, dass meine Mutter, obwohl wir schon 11
unser zweites Album aufgenommen hatten und mit Tourneen Geld verdienten, irgendwann sagte: „Und willst Du dich nicht trotzdem noch mal nach einem Job umsehen?" Die hat das irgendwie nicht ernst genommen.

Anke Herold: Sie haben ja nicht nur ihre Eltern provoziert. In den 80er-Jahren waren „Die Ärzte" Stammkunden bei 12
der Bundesprüfstelle für Jugendgefährdende Schriften. Mittlerweile nicht mehr. Warum? Ist es heute vielleicht schwieri- 13
ger geworden, die Leute zu provozieren? Jetzt, da der Mainstream und die Mode selbst Punk vollständig aufgesogen haben?

Farin: Vielleicht. Ich weiß noch, als wir 17 waren und Bela mir seine erste Tätowierung gezeigt hat. Ich dachte entsetzt: „Alter Schwede, der hat 'ne Tätowierung!" Heute würdest Du eher sagen: „Die neue Sekretärin, die ist komisch, oder? Die ist ja gar nicht tätowiert." Abgesehen davon ist der Mensch heute so voyeuristisch geworden, dass man Dinge in einer Nachmittagstalkshow erzählen kann, für die wir früher auf dem Index gelandet wären. Damals wurden von uns zwei Alben indiziert. Das war aber 12
nur eine ganz kurze Phase. Und letztendlich haben wir der Bundesprüfstelle einiges zu verdanken, denn dadurch, dass unsere Texte verboten wurden, hatten wir unweigerlich das Image von echten „Rock-Märtyrern".

13 **Anke Herold:** Hat vielleicht einfach die Lust an der Provokation nachgelassen?

Bela: Wir könnten natürlich in drei Minuten ein Lied zusammenschustern, das morgen auf dem Index steht. Wahrscheinlich sogar schneller. Aber das kennen wir ja schon,
14 warum sollten wir dahin zurückkehren? Man soll Tabubrüche nicht als Selbstzweck nehmen, das wäre langweilig. Man müsste ja einfach nur schauen, was alles indiziert ist, und aus genau dem gleichen Material ein Lied machen. Aber darum geht es gar nicht. Wir machen Musik ja nicht, um Leute vor den Kopf zu stoßen. Der Haupttrieb ist, originell zu sein und ein gutes Lied zu schreiben. Wenn das dann noch provokativ ist, gut.

[Fragen 15 – 17]

Anke Herold: Früher haben Sie für Ihr jugendliches Publikum das Establishment provoziert. Heute nehmen Sie für dieselbe Altersgruppe eher die Rolle des coolen Onkels ein, der auch mal einen guten Ratschlag hat. Zum Beispiel in "Lass die Leute reden". Da geht es darum, sich nicht allzu viel um das Geschwätz der anderen Leute zu kümmern.

Farin: Das ist eigentlich nur eine soziologische Beobachtung. Der Hintergrund zu dem Lied ist: Ich bin aus Berlin in ein kleines Dorf gezogen, raus aus der absoluten Anonymität. In Berlin kannst du dich auch daneben benehmen, inte-
15 ressiert keinen. In einem Dorf hingegen ist das total anders. Ich kannte das nicht, wie sich Nachbarn plötzlich für dein Privatleben interessieren. Ich habe von meinen Nachbarn Sachen über mich gehört, die die wiederum von anderen über mich gehört hatten – unvorstellbar!

Anke Herold: Würden Sie sagen, dass Sie verantwortungsbewusster geworden sind, was Ihre Texte angeht?

Bela: Die Texte haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten schon gewandelt. Am Anfang gab es viele fiktive Geschichten, viele Bilder und puren Quatsch. Mittlerweile steckt da wohl mehr Überlegung dahinter. Eine gewisse Verantwor-
16 tung können wir natürlich nicht abstreiten. Wir haben uns eben im Lauf der Zeit zu einer Band gewandelt, die politisch Position bezieht und äußert. Aus der gleichen Verantwortung heraus sagen wir auch in Interviews, dass die Leute wählen gehen sollen. Aber der „Onkel" ist vielleicht falsch, denn ich würde mir nie anmaßen, einem 16-Jährigen zu sagen, was er zu tun hat.

Anke Herold: So ein Song wie "Breit" über Alkoholmissbrauch bezieht auch Position.

Bela: Aber es ist nicht so eine simple Botschaft wie: „Kinder, lasst da bloß die Finger von!" Sondern der Song ist deshalb so gut, weil die ersten zwei Minuten absolut Drogen verherrlichend sind. Botschaften dürfen nie so ganz stumpf dahergebracht werden. Ich spreche aus eigener Erfahrung.

Alkohol und Drogen waren für mich ein Teil meiner musikalischen Entwicklung: eine zelebrierte Selbstzerstörung. Nur irgendwann wird 's schwierig. Dann musste ich irgendwie auch mal Verantwortung für mein Leben übernehmen. Ich wollte weiter Musik machen, und das ging in diesem Zustand eben nicht. Man steht ja dauernd neben sich, ist unkonzentriert und ohne Energie. Ein selbstzerstörerischer Zwanzigjähriger kann in der Musikbranche durchaus interessant sein, ein selbstzerstörerischer Sechzigjähriger nicht. Dazu kommt, dass man es den Zuschauern schuldig ist. Die haben Eintritt bezahlt, um eine gute Show zu sehen. Auf Drogen ein Konzert zu spielen, ist doch enttäuschend für das Publikum.

Anke Herold: Sie, Farin, haben in Ihrem Leben noch nie einen Tropfen Alkohol getrunken, von anderen Drogen ganz zu schweigen. War das nie eine Versuchung für Sie?

Farin: Nein, auch schon mit 15, 16 nicht. Ich bin starrsinnig, was manche Dinge angeht. Stell Dir vor, jemand setzt dir irgendwas vor und sagt: „Guck mal, das ist wirklich cool, echt lecker." Da würdest Du nicht sagen: „Na, wenn der das sagt!" Und so ist es für mich mit Drogen. Ich kann mir das 17 einfach nicht vorstellen. Ich finde den Gedanken so widerlich, eine Substanz in meinen Körper zu packen, die mich verändert. Nein! Auf keinen Fall! Niemals! Ich kann nur deswegen über dieses Thema so gute Texte schreiben, weil ich extrem empathisch bin. Ich sehe schließlich die Jungs, wie sie im Tourbus sitzen.

[Fragen 18 – 20]

Anke Herold: Ein ganz anderes Thema. Farin, Sie sind der einzige der Ärzte, der studiert hat. Allerdings nur einige Tage. Warum?

Farin: Ich habe in meinem ganzen Leben eine Vorlesung in Volkswirtschaft besucht und fand die furchtbar. Dann habe ich noch etwas in Ägyptologie oder Vor- und Frühgeschichte gehört, und das war auch furchtbar. 18 Ich habe ein Autoritätsproblem. Die Schule habe ich schon gehasst, dachte aber, wenn man an die Uni kommt, ist alles viel cooler, weil es auf ganz hohem Niveau stattfindet. Dann stand aber vorne ein Typ, der war quasi Gott. Mit Lehrern konnte man ja noch diskutieren, aber mit einem Professor kannst Du nicht diskutieren. Der ist ja der Professor, der weiß alles und garantiert alles besser als Du. Ich war entsetzt. Das jetzt noch einmal vier oder fünf Jahre lang? Um Himmels willen – ohne mich! In die Mensa sind wir trotzdem immer gegangen.

Anke Herold: Das Essen in der Mensa der Universität soll doch so schlecht sein. Sind Sie da freiwillig hingegangen?

Bela: Ja! Die Mensa, also die Kantine der Universität sozusagen, hat ja gemeinhin einen schlechten Ruf. Alle Studenten 19 meckern über das Essen. Wir hatten keine Kohle, und mit dem Studentenausweis von Farin ging alles! Stammessen Eins und Salat! Ich war einer der wenigen, die das immer superlecker fanden. Ich war auf einer Gesamtschule, da gab es auch immer Mittagessen. Ich war also an Kantinen-Essen gewöhnt.

Anke Herold: Gab es etwas, das Sie, Bela, gerne studiert hätten?

Bela: Da ich nicht mal Abitur habe, hat sich die Frage nicht 20 gestellt. Meine Mutter hat allein zwei Kinder erzogen und hatte nicht das Geld, mich länger auf der Schule zu lassen. Da musste ich sofort eine Lehre machen. Ich wäre gerne Grafiker geworden, vielleicht hätte ich auch irgendwas mit Kunst studiert.

Anke Herold: Wäre nicht dumm gewesen. Mit guter Kunst aus Berlin kann man gerade ein Vermögen verdienen.

Bela: Auch mit schlechter Kunst aus Berlin. Hauptsache aus Berlin!

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema A – Musterarbeit

Organspende ist ein ebenso wichtiges wie umstrittenes Thema. Die Statistik verdeutlicht, wie sich die Spendenbereitschaft in den letzten Jahren entwickelt hat. Während zwischenzeitlich ein leichter Rückgang zu verzeichnen war, steigt die Zahl gespendeter Organe seit 2002 kontinuierlich an – auf knapp 4000 im Jahre 2006.

Am häufigsten werden Nieren transplantiert, sie machen mehr als die Hälfte der entnommenen Organe aus. Aber auch Lebern werden häufig benötigt, gefolgt von Herz und Lunge. Wichtig ist, dass die gespendeten Organe gesund und funktionstüchtig sind.

Der Öffentlichkeit ist das Thema trotz vieler Aufklärungs- und Werbekampagnen kaum bewusst. Dies liegt sicher daran, dass es vielen Menschen unangenehm ist, sich mit Krankheit und Tod auseinander zu setzen. Um so wichtiger ist es, dass Mediziner und Prominente versuchen, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken und der Bevölkerung die Angst davor zu nehmen.

Denn Organspenden können Leben retten und manche schweren Krankheiten lassen sich nur durch ein Spenderorgan heilen. Sie haben damit eine unverzichtbare Funktion in der modernen Medizin.

Ich bedauere, dass man sich in meiner Heimat wenig damit beschäftigt und das Thema oft verdängt wird. Schließlich kann jeder von uns eines Tages auf eine Transplantation angewiesen sein. Daher werde ich mich als Spender registrieren lassen.

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema B – Musterarbeit

Die eigene Hochzeit stellt für viele Menschen – Frauen wie Männer – einen Höhepunkt im Leben dar. Deutsche Frauen wollen, wenn sie den Bund fürs Leben schließen, damit ihre Liebe zum Ausdruck bringen und die Zusammengehörigkeit zu ihrem Mann ausdrücken. Traditionelle Werte und Normen spielen dabei auch heute noch eine große Rolle. Überraschend wenige geben an, in erster Linie an Vorteile finanzieller Art zu denken.

Sicherlich sind bei Männern die Kriterien ähnlich. Auch sie lassen sich davon leiten, die Beziehung zu ihrer Partnerin auf eine feste Grundlage zu stellen.

Allerdings ist festzuhalten, dass die Zahl der Eheschließungen insgesamt dramatisch zurückgegangen ist. In den letzten 15 Jahren sank die Zahl um etwa 20 Prozent. Dies hat natürlich Konsequenzen auf das Aussehen der Familien heutzutage. Die „klassische" Familie hat Konkurrenz bekommen von anderen Formen des Zusammenlebens, auch ohne Trauschein. Ganz abgesehen davon ziehen viele ein Leben als Single vor.

In Griechenland ist diese Entwicklung natürlich auch zu spüren. Generell heiraten heute viele Menschen später als in vergangenen Jahrzehnten. Aber man muss auch feststellen, dass die Heirat hier noch immer eine wichtigere Rolle spielt als in Deutschland. Für mich ist klar, dass ich meine Partnerin auch einmal heiraten möchte. In dieser Hinsicht bin ich doch ziemlich konservativ.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 1 – Mustervortrag

Wer abnehmen möchte, kann zwischen vielen verschiedenen Diätformen wählen. In Zeitschriften und im Fernsehen werden immer neue Rezepte vorgestellt, die angeblich sicher zum Erfolg führen. Das Angebot reicht von „Sich – Schlank – Schlafen" bis hin zu Trennkost.

Die Vielfalt an Diäten auch in meinem Land macht deutlich, dass Übergewicht ein gesamtgesellschaftliches Problem ist. Gründe kann man im übermäßigen Verzehr von zu fettem Essen und im Mangel an Bewegung sehen. Zum Glück ist Übergewicht aber weniger verbreitet als in anderen Staaten.

Jeder Mensch kennt den eigenen Körper am besten und sollte daher auch selbst bestimmen, welche Diät er für richtig hält. Aufgrund der eigenen Erfahrungen kann er dann eine Möglichkeit auswählen.

Gewisse Risiken sind bei einer freien Auswahl aber auch vorhanden. Es kann passieren, dass man im großen Angebot an Varianten die Übersicht verliert. Außerdem ist eine medizinische Begleitung immer zu empfehlen.

Ich habe zum Glück keine Gewichtsprobleme. Wenn ich aber zu einer Diät entschließen sollte, werde ich Rat von Experten holen.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 2 – Mustervortrag

In den Straße europäischer Städte findet man chinesische Restaurants neben französischen oder italienischen – nach einheimischen muss man meist etwas suchen. Es ist normal geworden, dass internationale Spezialitäten überall ein Teil der Ernährung sind.

Die griechische Küche ist sehr vielfältig und reichhaltig. Allein das Angebot an verschiedenen Vorspeisen und Fleischgerichten ist fast unendlich. Das Essen wird durch die besondere Art der Zubereitung und die Vielfalt an Zutaten geprägt. Einige unserer Gerichte, z.B. Souflaki, sind in der ganzen Welt bekannt.

Die Kultur anderer Völker auch durch deren Küche kennen zu lernen, kann eine Bereicherung sein. Es ist aufregend, etwas anderes auszuprobieren und fremde Einflüsse aufzunehmen. Letztlich gehört dies auch zu unserer globalisierten Welt.

Darüber sollte man aber die eigenen Traditionen nicht vergessen. Schließlich ist die Küche ein Teil der nationalen Identität jedes Landes.

Ich experimentiere ganz gern und probiere oft mit Freunden zusammen neue Restaurants aus. Aber – ehrlich gesagt – am besten schmeckt es mir bei Familie daheim!

Station C1

Test 7

7 Station C1 Leseverstehen — Teil 1

Arbeitszeit: 25 Minuten

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen. Lesen Sie dazu den Artikel auf der gegenüberliegenden Seite.

Ein großer Anteil der jungen Männer, die sich heutzutage bei der Bundeswehr **0** , sind einfach zu dick. Der Militärarzt Dieter Leyk beobachtet einen deutlichen **1** der körperlichen Fitness bei den Bewerbern nach einer **2** von sehr vielen entsprechenden Tests. Die Bewerber werden nicht größer, sie werden **3** . Um das Problem in den Griff zu bekommen, ist man nun auf **4** nach einer vernünftigen Lösung. Da die Bundeswehr zukünftig vermehrt im **5** eingesetzt sein wird und dazu immer weniger Personen zur Verfügung stehen, wird die **6** der Leistungsfähigkeit zum Problem. Bei den Fitness-Tests handelt es sich um **7** von niedrigem Schwierigkeitsgrad, die viele Bewerber aber trotzdem nicht schaffen können. Grund dafür soll der moderne, von **8** geprägte Lebensstil sein. Um dem Problem des Übergewichts in der Bundeswehr entgegenzuwirken, wurde bereits in den 90er-Jahren ein Ausdauertraining **9** . Die **10** dieses Konzepts wird jedoch heute aufgrund neuer Belastungen und weiterer Faktoren erschwert.



0 bewerben
1 Rückgang
2 Analyse
3 dicker / schwerer
4 der Suche
5 Ausland
6 Abnahme
7 Körperübungen / Übungen
8 Passivität
9 eingeführt
10 Verwirklichung

Teil 1 Arbeitszeit: 25 Minuten — Station C1 Leseverstehen 7

Fürs Vaterland zu dick

Viele Bewerber für den Dienst unter der Fahne der Bundeswehr sind für die Armee zu dick. Das ergab eine Studie des Zentralen Instituts des Sanitätsdienstes der Bundeswehr in Koblenz.

1 Die körperliche Verfassung und Leistungsfähigkeit junger Männer sei in den letzten fünf Jahren gravierend zurückgegangen, berichtet der Militärarzt Dr. Dieter Leyk zum Jahresausklang. 2 Dr. Leyk hat die Ergebnisse aus Fitness-Tests mit mehr als 50.000 jungen Männern analysiert, die sich bei den Streitkräften beworben hatten. Nach den Untersuchungen steigt bei gleich bleibender Körpergröße das Gewicht der Bewerber signifikant an. 4 Das Verteidigungsministerium ist verständlicherweise alarmiert und sucht jetzt nach sinnvollen Lösungswegen und Strategien, um dieses in der Tat schwerwiegende Problem bewältigen zu können.

Bei der Rekrutierung des Nachwuchses für den Militärdienst kommt auf die Bundeswehr eine 5 ungeheure Aufgabe zu, wenn man in Zukunft weiter den internationalen Verpflichtungen bei den Auslandseinsätzen im ganzen Umfang nachkommen will. Dr. Leyk warnt in diesem Zusammenhang ausdrücklich vor den potentiellen Auswirkungen der Leistungsschwäche und der Leibesfülle der jungen Leute auf die Einsatzbereitschaft der Streitkräfte. Die Neuausrichtung der Bundeswehr sieht vor, dass künftig ein kleiner werdender Personenkreis weltweit eine größere Aufgabenvielfalt 6 zu leisten hat. Eine weitere abnehmende Leistungsfähigkeit von Heranwachsenden kann aus diesem Grund für die Bundeswehr kritisch werden.

Der Befehlshaber des Koblenzer Heeresführungskommandos, Generalleutnant Wolfgang Otto, dem 90.000 Heeressoldaten unterstellt sind, bestätigte die Beobachtungen über die sinkende körperliche Leistungsfähigkeit der jungen Männer, die sich freiwillig zur Bundeswehr gemeldet haben. Nach seinen Angaben hatten im Jahre 2000 rund 20 Prozent der Gymnasiasten den 7 Fitness-Test – fünf einfache Körperübungen wie Liegestütze und einen zwölfminütigen Dauerlauf – nicht bestanden. Im vergangenen Jahr waren es schon 30 Prozent. Bei den Realschülern hat sich die Quote von 38 auf 40 und bei den Hauptschülern von 43 auf 45 Prozent verschlechtert. Dr. Leyk führt in seinem Report aus, dass die drastischen Auswirkungen eines in weiten Teilen 8 der Bevölkerung etablierten passiven Lebensstils unweigerlich auch die Bundeswehr treffen.

Soll sich also die Bundeswehr lediglich auf schlanke, athletische Bewerber beschränken? Ein Ding der Unmöglichkeit, denn mittlerweile sind über zwei Drittel der erwachsenen deutschen Männer und mehr als die Hälfte der Frauen in der Bundesrepublik übergewichtig. Im internationalen Vergleich liegen die Deutschen damit gar nicht mehr so weit hinter den weltweit führenden Amerikanern, die jedes Jahr im Durchschnitt rund 0,9 Kilo schwerer werden. Eine Zivilisationskrankheit mit schlimmen Folgen für die Gesundheit der Bevölkerung.

Der frühere Heeresinspektor Helmut Willman hatte schon in den 90er-Jahren der sinkenden körperlichen Leistungsfähigkeit der Soldaten Rechnung getragen. Der General, der von seinen Soldaten wegen seines dynamischen Auftretens 9 mit stets hoch aufgekrempelten Ärmeln respektvoll „Tiger-Willi" genannt wurde, führte für die Truppe ein „Allgemeines militärisches Ausdauertraining" ein: Für alle Dienstgrade dreimal in der Woche 3.000 bis 5.000 Meter laufen, zweimal im Jahr bis zu 30 Kilometer marschieren. Willmann war immer bei den Fußmärschen an der Spitze der Truppe. Sein einfaches Konzept machte Schule und gilt nach Aussage von Offizieren auch heute noch uneingeschränkt für die Bundeswehr. Wegen 10 der Belastungen durch die Auslandseinsätze und wegen anderer Veränderungen kann es jedoch manchmal in dem vorgesehenen Ausmaß nicht mehr verwirklicht werden.

7 Station C1 Leseverstehen — Teil 2

Arbeitszeit: 30 Minuten

Väter und die neue Elterngeldregelung

Über zwei Drittel aller Väter in Deutschland sehen sich in erster Linie als Versorger der Familie. Eine Auszeit vom Berufsleben nehmen fast ausschließlich die Frauen, wenn die Familie Kinder bekommt. Die neue Elterngeldregelung macht es jetzt aber auch für Väter attraktiv, eine „Babypause" einzulegen. Ob das neue Gesetz wirklich eine Unterstützung für junge Familien ist, erzählen 4 Väter, die dieses Angebot angenommen haben.

Lesen Sie die vier folgenden Texte (A – D) zum Thema „Väter und die neue Elterngeldregelung". In welchen Texten gibt es Aussagen zu den folgenden fünf Inhaltsschwerpunkten (1 – 5)?

1. Einkommensunterschiede bei Mann und Frau
2. Schwierigkeiten des „Mannes in Babypause"
3. Reaktionen am Arbeitsplatz
4. Vorstellungen über die Rollenverteilung in der Familie
5. Pläne für die Zukunft

Markieren Sie die entsprechenden Textstellen. Zu jedem Themenschwerpunkt lassen sich eine, zwei oder maximal drei Aussagen finden, insgesamt aber – in allen vier Texten – nicht mehr als zehn.

Text A **Karl S.** Ich gehöre zu den 8,5% Elternzeit-Vätern, d.h. zu der – noch – kleinen Gruppe von Männern, die eine Babypause einlegen werden. Trotzdem: Für mich stellte sich die Frage "ob oder ob nicht" gar nicht. Das hängt damit zusammen, dass meine Frau und ich uns die Elternzeit teilen: Jeder von uns pausiert jeweils 6 Monate. Das finde ich fair und ist auch praktisch realisierbar. Als meine Frau schwanger wurde, sprach ich mit meinem Chef über meinen Wunsch nach einer Babypause und rannte bei ihm offene Türen ein. Er hat mir gleich gesagt: „Das muss gehen!" Finde ich ganz toll von ihm. **Ich übernehme zu Hause gern das Ruder, sehr gerne sogar**, wenn unser Sohn 6 Monate alt ist. Dann haben wir als Eltern das Schwierigste wohl hinter uns, denke ich. Anders ist das für mich auch nicht denkbar. Die traditionelle Rollenverteilung, nach der der Vater für den Familienunterhalt sorgt und die Mutter mit den Kindern zu Hause bleibt, ist nicht nur völlig veraltet, sondern führt meiner Ansicht nach auch dazu, dass das Verhältnis zwischen Vater und Kind distanziert bleibt. Ich habe das am eigenen Leib erfahren. Wenn ich als Kind oder junger Mensch ein Problem hatte, war meine Mutter die erste Bezugsperson. Sie kannte mich einfach besser. Mein Vater blieb mir hingegen oft und bis heute fremd. Ich möchte das anders machen und die Entwicklung unseres Kindes von Anfang an bewusst miterleben. Später hoffen wir auf einen Krippenplatz und ich werde erst mal Teilzeit arbeiten, während meine Frau wieder voll in ihren Job einsteigt.

Text B **Dieter F.** Ich muss mich erst an die neue Situation gewöhnen. Gedanklich bin ich immer noch in den letzten extrem hektischen Arbeitswochen in der Firma, mache mir Gedanken, was ich noch alles hätte tun können, und bin bange, ob die Arbeitskollegen mit meinen Unterlagen zurechtkommen und ob alle Termine eingehalten werden. Hoffentlich vergessen sie nichts. Meine Frau hat mich so lange bearbeitet, bis ich schließlich nachgegeben habe und nun 2 Monate die Betreuung der Kinder übernehme. So richtig klappt das noch nicht. Damit meine ich nicht das Wickeln – das habe ich mittlerweile im Griff –, sondern die Arbeit wirklich ruhen zu lassen, das fällt mir schwer. Mindestens zweimal am Tag rufe ich im Büro an und erkundige mich nach dem neuesten Stand. Ich bin leitender Angestellter in einer Baufirma und werde momentan durch einen eigentlich sehr kompetenten Kollegen vertreten. Trotzdem kann ich schlecht abschalten. Ich bin eben ein Arbeitstier. Das muss ich von meinem Vater geerbt haben. Um ehrlich zu sein, finde ich, dass die Kinderbetreuung auch eher Frauensache ist. Die können das einfach besser, haben mehr Geduld und sind in allen häuslichen Dingen einfach kompetenter. Warum soll man ein Familienmodell verändern, das über so viele Jahrhunderte gut funktioniert hat? Im Übrigen scheint es mir auch nicht logisch, wenn man in Betracht zieht, dass der bestehende Gehaltsunterschied für Männer und Frauen immer noch bei ca. 20% liegt. Eine Differenz, die gar nicht so klein ist.

Teil 2 Arbeitszeit: 30 Minuten — Station C1 Leseverstehen 7

Text C **Johannes M.** Meiner Meinung nach ist die Neuregelung des Elterngeldes ein gewaltiger Meilenstein in der Familienpolitik. Bisher wurde ein Erziehungsgeld in Höhe von lediglich 300 Euro ausgezahlt. Das reichte bei uns hinten und vorne nicht aus. Als vor 7 Jahren das erste Kind kam, konnte ich meinen Job nicht ruhen lassen und mich dem Kind widmen, da mein Gehalt um Einiges höher ist als das meiner Frau. Es wäre ein zu großes finanzielles Risiko gewesen, das wir da eingegangen wären. Nun erwarten wir das zweite Kind und ich freue mich, dass sich inzwischen etwas in der Politik getan hat. Fast 70% des durchschnittlichen Nettolohns der zurückliegenden 12 Monate beträgt nämlich das Elterngeld heute. Dieses Angebot kann man als Mann und Familienvater ruhigen Gewissens annehmen, davon bin ich fest überzeugt. Im Betrieb stieß ich übrigens mit meinem Antrag auf Babypause auf großes Verständnis, muss ich schon sagen. Mein Chef hat mir von sich aus vorgeschlagen das neue Gesetz auszunutzen. Wenn das Kind kommt, werde ich 12 Monate lang zu Hause bleiben. Diesmal will und kann ich meine Frau nach der Geburt von Anfang an unterstützen. Und wer weiß? Vielleicht schaffen wir es in Deutschland irgendwann das isländische Modell einzuführen: 3 Monate für die Mutter, 3 Monate für den Vater und 3 Monate freie Wahl der Eltern – bei 90% Bezug des Lohnes. Mit dem neuen Gesetz ist ein Anfang gemacht, aber es kann sicher noch besser werden. Die Familienpolitik muss sich ständig anpassen, sonst gibt es in ein paar Jahren kaum Familien mit Kindern, und das will doch niemand.

Text D **Constantin B.** Der erste Blick auf das Ultraschall-Bild unserer im Mutterleib meiner Frau heranwachsenden Tochter war das schönste Erlebnis. Die Geburt war unglaublich. Für mich war von Anfang an klar, dass ich mich ausgiebig an der Kinderbetreuung beteiligen möchte. Da kam das Angebot durch das neue Gesetz genau zum passenden Zeitpunkt. Ich kümmere mich, seit Charlotte 4 Monate alt ist, um Haushalt und Erziehung, während meine Frau wieder zur Arbeit geht. **Ich kümmere mich gern um das Baby und den Haushalt**, und das hat auch praktische Gründe. Meine Frau arbeitet nämlich beim Fernsehen, ist Produktionsleiterin und sehr erfolgreich. Sie bringt einfach mehr Geld nach Hause. Ich bin Textchef bei einer Tageszeitung und habe häufig lange gearbeitet, manchmal bis in die Nacht. Den Stress-Job gegen den Haushalt einzutauschen, das macht mir – glauben Sie mir – überhaupt nichts aus. Im Gegenteil: **Ich bin ohnehin ein häuslicher Mensch, koche gern und gut**, wie meine Frau findet. Ich möchte keine Sekunde mit dem Kind missen. Bald werde ich mit der Kleinen auch in die Krabbelgruppe gehen und voraussichtlich der Hahn im Korb sein. Es wäre schön, wenn viel mehr Männer die neue Elterngeldregelung in Anspruch nehmen würden. Obwohl die meisten großen Unternehmen versichern, dass sie solche Väter unterstützen, reichen nicht einmal 10% der Männer einen Antrag auf Elternzeit ein. Das mag viele Gründe haben. Viele denken, dass die Babypause hinderlich für die Karriere ist und haben wohl Angst, ihren Chef zu fragen. Aber mit der Zeit wird sich die Situation sicher ändern.

Tragen Sie nun die Aussagen stichpunktartig auf den Antwortbogen auf der nächsten Seite ein. Beachten Sie dazu das Beispiel (0). Die entsprechenden Textstellen sind **fett gedruckt**.

0. Beispiel: Positive Einstellung zur Arbeit im Haushalt

Text [X] … **Ich übernehme zu Hause gern das Ruder, sehr gerne sogar, …**
Text [B] -
Text [C] -
Text [X] **Ich kümmere mich gern um das Baby und den Haushalt, … / Ich bin ohnehin ein häuslicher Mensch, koche gern und gut, …**

7 Station C1 Leseverstehen — Teil 2

Arbeitszeit: 30 Minuten

Antwortblatt „Väter und die neue Elterngeldregelung"

1. Einkommensunterschiede bei Mann und Frau

Text	A	–
Text	X	dass der bestehende Gehaltsunterschied für Männer und Frauen bei ca. 20% liegt
Text	X	da mein Gehalt um Einiges höher ist als das meiner Frau
Text	X	Sie bringt einfach mehr Geld nach Hause.

2. Schwierigkeiten des „Mannes in Babypause"

Text	A	–
Text	X	Ich muss mich erst an die neue Situation gewöhnen. / Die Arbeit wirklich ruhen zu lassen, das fällt mir schwer. / Ich kann schlecht abschalten.
Text	C	–
Text	D	–

3. Reaktionen am Arbeitsplatz

Text	X	Rannte bei meinem Chef offene Türen ein. Er hat mir gleich gesagt: „Das muss gehen!"
Text	B	–
Text	X	Im Betrieb stieß ich auf großes Verständnis. / Mein Chef hat mir von sich aus vorgeschlagen das neue Gesetz auszunutzen.
Text	D	–

4. Vorstellungen über die Rollenverteilung in der Familie

Text	X	Die traditionelle Rollenverteilung ist nicht nur völlig veraltet, sondern führt auch dazu, dass das Verhältnis zwischen Vater und Kind distanziert bleibt.
Text	X	Kinderbetreuung ist auch eher Frauensache.
Text	C	–
Text	D	–

5. Pläne für die Zukunft

Text	X	Später hoffen wir auf einen Krippenplatz und ich werde Teilzeit arbeiten, während meine Frau wieder voll in ihren Job einsteigt.
Text	B	–
Text	C	–
Text	X	Bald werde ich mit der Kleinen auch in die Krabbelgruppe gehen.

7 Station C1 Leseverstehen — Teil 3

Arbeitszeit: 15 Minuten

Lesen Sie den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21-30 die Wörter ([a], [b], [c] oder [d]), die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort.

BEISPIEL: (0) [X] Bereits [b] Erst [c] Immer [d] Noch — LÖSUNG: a

Millionencoup im Spielcasino

0 seit Jahrhunderten arbeiten Glücksritter weltweit an einem sicheren System, um beim Roulette dicke Gewinne abzuräumen. Drei gewiefte Osteuropäer haben jetzt **21** eines entwickelt. Opfer war die Spielbank des legendären Hotels „Ritz" in London. Und wie sich jetzt **22**, war das Vorgehen der Spieler nicht illegal.

Mit dem gekonnten Einsatz von Lasertechnik haben die Glücksspieler das noble Etablissement ganz legal **23** 1,3 Mio. Pfund erleichtert. Alle Bemühungen der Spielbank zur Vermeidung der Auszahlung waren **24**. Die beiden Serben und ihre ungarische Begleiterin durften mitsamt ihrem Gewinn ausreisen, **25** ihnen kein Gesetzesverstoß nachgewiesen werden konnte: Sie hatten nicht physisch ins Spiel eingegriffen.

Die Masche der Systemspieler war äußerst raffiniert: Ihr Scanner war in einem Handy versteckt und **26** die Geschwindigkeit der Kugel ab ihrem Ausgangspunkt. Mit den Daten über die Drehgeschwindigkeit der Scheibe errechnete der angeschlossene Mini-Computer, welche Felder auf dem Tisch wahrscheinlich **27** würden.

Der Vorgang vollzog sich rasend schnell, denn Roulettespieler müssen **28**, bevor die Kugel die dritte Runde dreht. Die drei Gewinner räumten am ersten Abend 100.000 Pfund ab, am folgenden Abend nahmen sie 1,2 Mio. Pfund ein. Als die Kasinoleitung jedoch die Bilder der Überwachungskameras auswerten ließ, kam sie den schlauen Spielern auf die Schliche. Sie wurden festgenommen und später gegen Kaution wieder auf freien **29** gesetzt. Ihr Gewinn wurde vorübergehend beschlagnahmt. Doch gab es keine rechtliche Handhabe, ihnen den Spielerlös abzunehmen.

Falls das System **30** macht, schweben die Glücksspieltempel in aller Welt in akuter Bankrottgefahr, denn bislang war die mathematische Wahrscheinlichkeit beim Roulette stets auf ihrer Seite: Die Zahl der Verlierer übertraf die der Glückspilze um ein Vielfaches.

21
[a] offen
[X] offenbar
[c] offensiv
[d] öffentlich

22
[a] ausstellte
[b] feststellte
[X] herausstellte
[d] hinausstellte

23
[a] aus
[b] über
[X] um
[d] von

24
[a] angeblich
[b] gratis
[X] umsonst
[d] vorbei

25
[X] da
[b] obwohl
[c] während
[d] wenn

26
[X] maß
[b] rechnete
[c] zählte
[d] zeichnete

27
[X] gewinnen
[b] siegen
[c] verdienen
[d] zahlen

28
[a] hängen
[b] legen
[X] setzen
[d] stecken

29
[X] Fuß
[b] Gang
[c] Lauf
[d] Ort

30
[a] Beispiel
[b] Furore
[c] Nachfolger
[X] Schule

7 Station C1 Hörverstehen — Teil 1

Arbeitszeit: etwa 15 Minuten

Sie hören diesen Text nur einmal. Notieren Sie Ihre Antworten in Stichworten. Sie haben anschließend Zeit, Ihre Antworten zu ergänzen.

BEISPIELE: **01** Im Mittelpunkt der Seminarreisen steht **das Persönlichkeitstraining.**

02 Was verknüpft das „Drittelprinzip" miteinander?
Seminareinheiten, Praxisübungen und Urlaub.

1	Wie alt sind die meisten Teilnehmer der Seminarreisen?	25 bis 45
2	Die meisten Seminar-Reisenden sind Frauen und/oder … .	Alleinreisende
3	Das Trainer-Team besteht aus … (2 Angaben).	Pädagogen, Psychologen, Ethnologen, Soziologen
4	Wann finden die Seminareinheiten statt und wie lange dauern sie?	vormittags / nach dem Frühstück / ab 9 Uhr - 2 mal 90 M. / 4 Unterrichtsstunden
5	Nennen Sie drei Orte, in denen Seminare zur Persönlichkeitsentwicklung angeboten werden!	Island, Thailand, Mallorca, Kroatien, Türkei
6	In jeder Gruppe fahren maximal … mit.	8 Gäste/Personen
7	Wie ist das Wetter im Sommer?	lange Schönwetterphasen / 20 - 25 Grad / nachts um den Gefrierpunkt
8	Änderungen im Programm sind möglich und von … abhängig.	Wetter- und Straßenlage
9	Die Seminarreise, für die sich Herr Sturm interessiert, kostet insgesamt … .	1995 € / knapp 2000 €
10	Wie kann Herr Sturm seine Seminarreise buchen?	per Telefon / telefonisch

7 Station C1 Hörverstehen — Teil 2

Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

Sie hören den Text zweimal, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten. Kreuzen Sie die richtige Antwort [a], [b] oder [c] an.

BEISPIEL: **Die Kommunikationswissenschaftlerin Stephanie Lücke hat festgestellt, …**
[a] dass überwiegend gesunde Nahrungsmittel im Fernsehen verzehrt werden.
[X] dass im Allgemeinen eine ungesunde Lebensweise im Fernsehen zu sehen ist.
[c] dass Alkoholkonsum im Fernsehen glücklicherweise selten gezeigt wird.
LÖSUNG: b

11 Worauf stützt sich S. Lücke bei ihren Untersuchungen?
[X] Auf eine Institution, die Informationen aus aller Welt einholt.
[b] Auf die Studien namhafter Wissenschaftler aus verschiedenen Ländern der Erde.
[c] Auf die Studien, die sie in zahlreichen Ländern der ganzen Welt durchgeführt hat.

12 Welche Fernsehsendungen haben bei S. Lückes Untersuchung gut abgeschnitten?
[a] Die Volksmusiksendungen, da hier besonders häufig Bio-Produkte gezeigt werden.
[b] Werbesendungen, in denen für Milchprodukte geworben wird.
[X] Die Seifenopern, in denen gesunde Ernährung in die Szenen eingebaut wird.

13 S. Lücke ist der Meinung, dass die Darstellung gesunder Lebensmittel im Fernsehen …
[a] die finanziellen Mittel vieler Produktionsfirmen übersteigt.
[X] das Bewusstsein der Zuschauer für gesunde Produkte stärkt.
[c] die Szenen unrealistisch erscheinen lässt.

14 Wie beurteilt S. Lücke die zahlreichen Kochsendungen?
[a] Ihr missfällt die große Anzahl von Fleischgerichten.
[b] Kochsendungen, die nur den Spaß am Kochen vermitteln, sind sinnlos.
[X] Sie lobt die Verwendung von gesunden und frischen Zutaten in fast allen Kochsendungen.

15 Wie schätzt S. Lücke den Einfluss von Kochsendungen auf unseren Alltag ein?
[a] Mit Sicherheit kochen die Menschen infolge der vielen Kochsendungen gesünder als vorher.
[b] Sie bezweifelt, dass der Fernsehzuschauer seine Ernährungsgewohnheiten aufgrund von Kochsendungen verändert.
[X] Sie schließt einen negativen Einfluss der Kochsendungen auf unsere Ernährungsgewohnheiten aus.

7 Station C1 – Hörverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

16 Wie verhält sich S. Lückes Studien zufolge die Ernährungswelt des Fernsehens im Vergleich zu den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung?

- [a] Der Anteil der Getreideprodukte im Fernsehen übersteigt die von der DGE empfohlene Menge.
- [b] Nur der Anteil der Getreideprodukte stimmt mit der empfohlenen Menge der DGE überein.
- [x] Die Empfehlungen der DGE werden im Fernsehen nicht umgesetzt.

17 Welche Chance hat das Fernsehen in Deutschland bisher nicht genutzt?

- [a] Mit Pharmaunternehmen und großen Lebensmittelkonzernen zusammenzuarbeiten.
- [x] Botschaften über vernünftige Essgewohnheiten zu vermitteln.
- [c] Die Verhaltensweisen der Fernsehzuschauer im Allgemeinen zu beeinflussen.

18 Gesunde Ernährung vermittelt man im Fernsehen, indem ...

- [x] gesunde Nahrungsmittel verstärkt gezeigt werden.
- [b] negative Folgen von schlechter Ernährung verstärkt dargestellt werden.
- [c] man in allen Sendungen nur richtig ernährte Personen zeigt.

19 Warum wird die Möglichkeit der positiven Beeinflussung nicht ausreichend genutzt?

- [a] Weil die Protagonisten den Vorteil ihrer Vorbildfunktion nicht erkennen.
- [b] Weil erfolgreiche Regisseure viel Geld für eine Zusammenarbeit mit der DGE verlangen.
- [x] Weil es nicht einfach ist, Regisseure von der Notwendigkeit der Aufklärung zu überzeugen.

20 Was fordert S. Lücke von Aufklärungsinstitutionen?

- [a] Dass sie sich nicht auf die Ebene von Pharmakonzernen begeben.
- [b] Dass sie keine komplizierten Methoden benutzen, um den Zuschauer zu überzeugen.
- [x] Dass sie ähnliche Methoden der Pharmakonzerne für positive Zwecke nutzen.

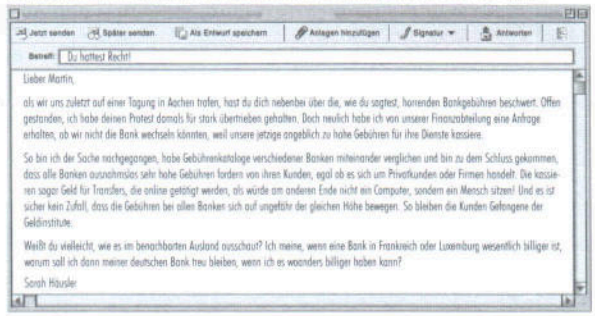


7 Station C1 – Schriftlicher Ausdruck – Teil 2

Arbeitszeit: 15 Minuten

Für Frau Sarah Häusler, Buchhalterin bei einer Firma in Saarbrücken, sind die hohen Gebühren, welche die deutschen Banken von ihren Kunden fordern, seit langem ein Ärgernis. Aus diesem Grund schreibt sie heute eine E-Mail an einen Kollegen und einen Brief an die Bank, mit der ihre Firma zusammenarbeitet.

Für die Aufgaben 1 – 10 füllen Sie die Lücken im zweiten Schreiben aus. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Schreiben. In jede Lücke passen ein oder zwei Wörter.



Jetzt senden | Später senden | Als Entwurf speichern | Anlagen hinzufügen | Signatur | Antworten

Betreff: Du hattest Recht!

Lieber Martin,

als wir uns zuletzt auf einer Tagung in Aachen trafen, hast du dich nebenbei über die, wie du sagtest, horrenden Bankgebühren beschwert. Offen gestanden, ich habe deinen Protest damals für stark übertrieben gehalten. Doch neulich habe ich von unserer Finanzabteilung eine Anfrage erhalten, ob wir nicht die Bank wechseln könnten, weil unsere jetzige angeblich zu hohe Gebühren für ihre Dienste kassiere.

So bin ich der Sache nachgegangen, habe Gebührenkataloge verschiedener Banken miteinander verglichen und bin zu dem Schluss gekommen, dass alle Banken ausnahmslos sehr hohe Gebühren fordern von ihren Kunden, egal ob es sich um Privatkunden oder Firmen handelt. Die kassieren sogar Geld für Transfers, die online getätigt werden, als würde am anderen Ende nicht ein Computer, sondern ein Mensch sitzen! Und es ist sicher kein Zufall, dass die Gebühren bei allen Banken sich auf ungefähr der gleichen Höhe bewegen. So bleiben die Kunden Gefangene der Geldinstitute.

Weißt du vielleicht, wie es im benachbarten Ausland ausschaut? Ich meine, wenn eine Bank in Frankreich oder Luxemburg wesentlich billiger ist, warum soll ich dann meiner deutschen Bank treu bleiben, wenn ich es woanders billiger haben kann?

Sarah Häusler

Sehr **0** geehrte Damen und Herren!

1 Anlass dieses Schreibens sind die, wie ich meine, sehr hohen Gebühren, die Sie für die Abwicklung fast jedes Bankgeschäftes erheben. Dabei beziehe ich mich auf sämtliche Geldinstitute in Deutschland, die sich ihre Dienste ohne Ausnahme teuer bezahlen **2** lassen. Gerade im Dienstleistungszeitalter empfinde ich dieses Vorgehen der Banken **3** gegenüber ihren Kunden als unfair. Besonders unangenehm fällt einem auf, dass man auch dann zahlen muss, wenn man vom so genannten Onlinebanking **4** Gebrauch macht. Denn in diesem Fall beschäftigt man keinen Angestellten der **5** Bank, sondern ihre Computer, die sowieso die ganze Zeit eingeschaltet sind.

Ich kann mich gut erinnern, dass die Banken früher zwar ebenfalls Gebühren verlangt haben, **6** aber, jedoch nicht in dieser Höhe und vor allem nicht in dieser Vielfalt. Es ist **7** zu befürchten, dass man am Ende auch dafür wird zahlen müssen, das Bankgebäude betreten zu dürfen.

Ich muss Sie davon in Kenntnis setzen, dass meine Firma mich **8** beauftragt o.Ä. hat, nach Banken in benachbarten Ländern zu suchen, die keine oder nur minimale Gebühren kassieren. Es würde mich als **9** treuen o.Ä. Kunden Ihrer Bank – privat und geschäftlich – stören, wenn ich die Bank wechseln müsste. Wenn mir aber keine andere **10** Möglichkeit bleibt, dann werde ich für meine Firma eine Bankverbindung im Ausland suchen. Die Globalisierung macht wahrscheinlich auch dies möglich.

Mit besten Grüßen

Sarah Häusler

Station C1 • Lösungsschlüssel

Test 7 - Übersicht der Ergebnisse

Leseverstehen - Teil 1

1	Rückgang	6	Abnahme
2	Analyse	7	Körperübungen / Übungen
3	dicker / schwerer	8	Passivität
4	der Suche	9	eingeführt
5	Ausland	10	Verwirklichung

Leseverstehen - Teil 3

21	B	26	A
22	C	27	A
23	C	28	C
24	C	29	A
25	A	30	D

Hörverstehen - Teil 1

1	25 bis 45
2	Alleinreisende
3	Pädagogen, Psychologen, Ethnologen, Soziologen
4	vormittags / nach dem Frühstück / ab 9 Uhr – 2 mal 90 Minuten / 4 Unterrichtsstunden
5	Island, Thailand, Mallorca, Kroatien, Türkei
6	8 Gäste/Personen
7	lange Schönwetterphasen / 20 bis 25 Grad / nachts um den Gefrierpunkt
8	Wetter- und Straßenlage
9	1995 € / knapp 2000 €
10	per Telefon / telefonisch

Hörverstehen - Teil 2

11	A
12	C
13	B
14	C
15	C
16	C
17	B
18	A
19	C
20	C

Schriftlicher Ausdruck - Teil 2

1	Anlass	6	aber, jedoch
2	lassen	7	zu
3	gegenüber	8	beauftragt / gebeten o.Ä.
4	Gebrauch	9	treuen / langjährigen o.Ä.
5	Bank	10	Möglichkeit

Leseverstehen - Teil 2

	1. Einkommensunterschiede bei Mann und Frau
Text A	–
Text B	dass der bestehende Gehaltsunterschied für Männer und Frauen bei ca. 20% liegt
Text C	da mein Gehalt um Einiges höher ist als das meiner Frau
Text D	Sie bringt einfach mehr Geld nach Hause.

	2. Schwierigkeiten des „Mannes in Babypause"
Text A	–
Text B	Ich muss mich erst an die neue Situation gewöhnen. / Die Arbeit wirklich ruhen zu lassen, das fällt mir schwer. / Ich kann schlecht abschalten.
Text C	–
Text D	–

	3. Reaktionen am Arbeitsplatz
Text A	Rannte bei meinem Chef offene Türen ein. Er hat mir gleich gesagt: „Das muss gehen!"
Text B	–
Text C	Im Betrieb stieß ich auf großes Verständnis. / Mein Chef hat mir von sich aus vorgeschlagen das neue Gesetz auszunutzen.
Text D	–

	4. Vorstellungen über die Rollenverteilung in der Familie
Text A	Die traditionelle Rollenverteilung ist nicht nur völlig veraltet, sondern führt auch dazu, dass das Verhältnis zwischen Vater und Kind distanziert bleibt.
Text B	Kinderbetreuung ist auch eher Frauensache.
Text C	–
Text D	–

	5. Pläne für die Zukunft
Text A	Später hoffen wir auf einen Krippenplatz und ich werde Teilzeit arbeiten, während meine Frau wieder voll in ihren Job einsteigt.
Text B	–
Text C	–
Text D	Bald werde ich mit der Kleinen auch in die Krabbelgruppe gehen.

Hörverstehen/ Teil 1 - Transkription des Hörtextes

Auskunft über Seminarreisen

Sie hören jetzt ein Telefongespräch zwischen Gerda Wohlers, Kundenberaterin bei der Firma „Seminarspaß" in Berlin, und Herrn Patrick Sturm, der eine Seminarreise buchen möchte. Angaben zum Inhalt des Gesprächs finden Sie in der Aufgabe. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die Frau Wohlers auf die Fragen von Herrn Sturm hin gibt. Zu diesem Gespräch sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch nur einmal. Sehen Sie sich jetzt die Aufgaben Nr. 1 – 10 an. Lesen Sie bitte auch die Beispiele 01 und 02.

Gerda Wohlers: Kundenberatung „Seminarspaß", Gerda Wohlers, guten Tag.

Patrick Sturm: Hallo, hier spricht Patrick Sturm. Ich interessiere mich für die Seminarreisen, die Sie anbieten, und hätte gern ein paar Informationen darüber.

Gerda Wohlers: Sehr gern, Herr Sturm. Wissen Sie in etwa, was im Mittelpunkt unserer Seminare steht?

Patrick Sturm: Ein Kollege, der bei einer anderen Firma arbeitet und der Sie mir empfohlen hat, sprach von Persönlichkeitstraining.

Gerda Wohlers: Ganz genau, **Persönlichkeitstraining**. Das heißt, die Seminarteilnehmer lernen, wie sie ihr Selbstbewusstsein stärken können, trainieren sicheres Auftreten, erlernen zielorientierte Kommunikationsmethoden, üben den Umgang mit schwierigen Menschen und verbessern ihre rhetorischen Fähigkeiten.

Patrick Sturm: Und das alles während einer Reise?

Gerda Wohlers: Eben, denn es hat sich gezeigt, dass unser Geist auf Reisen viel empfänglicher ist für Neues. Es lassen sich durch die Exotik des Moments viel müheloser neue Sichtweisen über die Dinge des Lebens gewinnen und in äußerst entspannter Atmosphäre Fähigkeiten und Fertigkeiten üben, die einem vieles im Leben einfacher machen können.

Patrick Sturm: Wenn ich Sie richtig verstehe, dient die Reise nur als Hintergrund für die Durchführung des Seminars.

Gerda Wohlers: Das würde ich so nicht sagen. Unsere **Seminarreisen** verknüpfen Persönlichkeitstraining mit aktivem Reisen. Bei diesen Reisen gilt das Drittelprinzip, d.h. die Reise besteht in etwa aus einem Drittel Seminareinheiten in einem Seminarraum, einem Drittel **Praxisübungen im Freien**, oft verbunden mit Ausflügen, und einem Drittel **Urlaub**, wo man sich wie ein richtiger Tourist erholen und die Sehenswürdigkeiten des Landes besichtigen kann.

Patrick Sturm: Wissen Sie, ich möchte es vermeiden, mich auch während des Urlaubs ständig in einer stressigen Seminarsituation zu befinden.

Gerda Wohlers: Auf keinen Fall! Es gibt auf unseren Reisen reichlich seminarfreie Zeiten, und Stress ist uns gänzlich unbekannt. Unsere Seminare sollen Spaß machen und die Reise soll auch eine Erholung sein. Entspannte Atmosphäre befreit den Kopf und lässt neue kreative Ideen und Impulse für die eigene Weiterentwicklung zu.

Patrick Sturm: Wer fährt denn so auf Ihren Reisen mit?

Gerda Wohlers: Unsere Zielgruppe sind in der Regel
1 Menschen zwischen 25 und 45 aus allen Berufs- und Bildungsschichten, die sich ohne Zwang sondern mit viel Spaß weiterentwickeln möchten. Jedoch scheinen sich
2 tendenziell mehr Frauen, vor allem aber meist Alleinreisende mit diesem Thema zu beschäftigen.

Patrick Sturm: Alleinreisende, sagten Sie? Das ist gut, ich fahre nämlich auch allein.

Gerda Wohlers: Machen Sie sich da keine Sorgen, unsere Gruppen sind klein, wir sind zwei Wochen zusammen unterwegs und lernen uns gegenseitig recht gut kennen. Sie werden bei uns in jedem Fall viele Gleichgesinnte antreffen. Es entsteht viel Austausch innerhalb der Gruppe und auch mit den Trainern.

Patrick Sturm: Was sind das denn für Leute, ich meine Ihre Trainer.

Gerda Wohlers: Sie sind der wichtigste Teil unseres Wirkens. Alle unsere Mitarbeiter sind hoch qualifiziert in ihrem Beruf als Trainer und Reiseleiter. Auf den Seminarrei-
3 sen setzen wir u.a. Pädagogen, Psychologen, Ethnologen und Soziologen ein, die über reichlich Erfahrung verfügen und von uns für unser Konzept gründlich geschult sind.

Patrick Sturm: Wie muss ich mir so einen Tagesablauf vorstellen?

4 **Gerda Wohlers:** Ganz angenehm: Morgens nach dem Frühstück ab 9 Uhr zweimal ca. 90 Minuten Seminar, das sind 4 Unterrichtsstunden, davon die Hälfte Vortrag und Theorie, die andere Hälfte Gruppenarbeit und praktische Übung. Mittagspause, anschließend Halbtagesausflug per Bus mit Besichtigungen und einer kleinen Wanderung. Dann noch vor Ort ein bis zwei Stunden zur freien Verfügung. Rückfahrt, Abendessen und danach gemütliches Beisammensein in einem netten Lokal.

Patrick Sturm: Klingt gut. Und in welche Länder fahren Sie?

Gerda Wohlers: Es ist alles dabei. Sie können wählen
5 zwischen Island, Thailand, Mallorca, Kroatien oder der Türkei.

Patrick Sturm: Mein Kollege ist nach Thailand gefahren, mich würde aber eigentlich nur Island interessieren. Stelle ich mir irgendwie ganz anders vor.

Gerda Wohlers: Recht haben Sie, Island dürfte wohl das außergewöhnlichste Land Europas sein. Die Wirkung der

spektakulären Szenerie beim Training in der freien Natur ist groß, sie verleiht zusätzliche Kräfte.

Patrick Sturm: Können Sie mir weitere Einzelheiten verraten?

Gerda Wohlers: Also, wir reisen in einer kleinen Gruppe bis maximal 8 Gästen in einem Kleinbus, schlafen in Zelten 6
und kochen selbst. Daher sind wir relativ unabhängig. Insgesamt legen wir auf der Insel ca. 2000 km zurück. Islands Sommerwetter ist geprägt von langen Schönwetterphasen, 7
bis sogar 20 bis 25 Grad, wobei es nachts durchaus bis zum Gefrierpunkt abkühlen kann.

Patrick Sturm: Ist ja fast wie eine Abenteuerreise.

Gerda Wohlers: Eigentlich ist es eine Abenteuerreise, daher muss der Programmablauf je nach Wetter- und Straßenlage, 8
auf die wir keinen Einfluss haben, variabel sein.

Patrick Sturm: Steht schon fest, wann genau diese Reise stattfindet und was sie kostet?

Gerda Wohlers: Sie findet im August statt, vom 10.08. bis 24.08., dauert also – wie gesagt – zwei Wochen und kostet 1995 €. 9

Patrick Sturm: Hm, knapp 2000 €, nicht gerade das Billigste.

Gerda Wohlers: Herr Sturm, unsere Reisen sind sicher keine Billgreisen. Denn sie sind mehr als reine Urlaubsreisen und mehr als reine Seminare. Sie werden wohl wissen, was so ein 3-Tagesseminar in einer entsprechenden Institution in Deutschland kostet.

Patrick Sturm: Ich weiß, zwischen 500 € und 1000 €. Und wie kann ich buchen?

10 **Gerda Wohlers:** Sie können Ihre Buchung bequem per Telefon erledigen, wir stehen Ihnen unter 010 75 86 777 werktags von 10 – 18 Uhr zur Verfügung. Nach der Buchung erhalten Sie umgehend Ihre Reisebestätigung und bis etwa 10 Tage vor Reisebeginn senden wir Ihnen dann ihre Reiseunterlagen zu.

Patrick Sturm: Ich wiederhole: 010 75 86 777. Ich werde es mir überlegen, Frau Wohlers, und rufe dann an. Besten Dank.

Gerda Wohlers: Schön, und wenn Sie weitere Fragen haben, rufen Sie mich einfach an. Auf Wiederhören, Herr Sturm.

Patrick Sturm: Wiederhören!

Hörverstehen/ Teil 2 - Transkription des Hörtextes

Ernährung und Fernsehen

Sie hören jetzt eine Podiumsdiskussion. Die Kommunikationswissenschaftlerin Stephanie Lücke äußert sich im Gespräch mit Harry Nasch über gesunde Ernährung in Seifenopern, Kochsendungen, Alkohol in Volksmusiksendungen und Süßigkeiten.

Zu diesem Text sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch zweimal. Lesen Sie jetzt die Fragen 11 – 20.

[Fragen 11 – 15]

Harry Nasch: Bei uns zu Gast im Studio ist heute die Kommunikationswissenschaftlerin Stephanie Lücke. Sie spricht mit uns über Ernährungsgewohnheiten, die in verschiedenen Fernsehsendungen sichtbar werden. Frau Lücke, ich begrüße Sie herzlich! Sagen Sie uns: Ernähren sich die Leute im Fernsehen eigentlich gesund?

Stephanie Lücke: Grundsätzlich eher nicht. In sämtlichen Formaten werden zu viele Süßigkeiten gegessen und zu wenig Obst und Gemüse. Fleisch wird sehr häufig verzehrt und es wird viel Alkohol getrunken. Bestimmte Standardlebensmittel, wie Kartoffeln oder Getreideprodukte kommen nicht so oft vor, wie sie eigentlich sollten.

Harry Nasch: Welche Normen für gesunde Ernährung haben Sie für Ihre Studie "Ernährung im Fernsehen" eigentlich als Grundlage genommen?

Stephanie Lücke: Die Normen der Deutschen Gesell- 11
schaft für Ernährung, kurz gesagt DGE, weil diese Institution für sich beansprucht, die Standards zu setzen, was man essen und trinken sollte. Die DGE sammelt weltweit wissenschaftliche Studien zum Thema Ernährung und gibt Leitlinien und Empfehlungen heraus. Die Ernährungspyramide ist ein Beispiel, das den meisten Leuten bekannt ist.

Harry Nasch: Gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Fernsehformaten?

Stephanie Lücke: Ja. In der Werbung sind Süßigkeiten natürlich überrepräsentiert. Wer soll denn auch Werbung für Obst und Gemüse machen? Da gibt es ja nur ganz wenige Marken. Neben Süßigkeiten tauchen Milchprodukte in der Werbung besonders häufig auf. Interessant ist die Gattung der so genannten „realitätsbezogenen Unterhaltungssendungen", also in erster Linie Volksmusiksendungen. Dort wird extrem viel Alkohol getrunken. Positiv sind vor allen 12
Dingen die so genannten Seifenopern aufgefallen. Dort kommt Obst sehr häufig vor. Sei es in Form einer Obstschale oder durch einen Apfel in der Hand eines Schauspielers.

Harry Nasch: Also als bloße Gegenstände, die bei verschiedenen Filmszenen verwendet werden?

Stephanie Lücke: Genau. Vermutlich weil es gut aussieht. Diese Seifenopern müssen sich natürlich mit relativ geringen Mitteln ein schönes und einigermaßen realitätsnahes Umfeld schaffen. Da kommen die Leute vom Einkauf zurück und aus ihrer Tüte ragt ein Bund Möhren heraus. Oder Porree, das
13 ist der Klassiker. Und wenn etwas oft im Fernsehen gezeigt wird, bleibt es in den Köpfen der Leute hängen. Wahrscheinlich ist, dass das zum Nachmachen einlädt.

Harry Nasch: In den letzten Jahren gab es einen Boom an Kochsendungen. Wie bewerten Sie das aus Ihrer Sicht?

14 **Stephanie Lücke:** Positiv ist zu erwähnen, dass in nahezu allen Kochsendungen in erster Linie mit frischen Zutaten gekocht wird. Dort entsteht dann ein gutes Ernährungsbild, auch wenn oft ein eher ungesundes Dessert zubereitet wird. Ich finde Kochsendungen sinnvoll und praktisch. Auch die Tatsache, dass eigentlich immer das Bild vermittelt wird, zu einem Gericht gehöre auch ein Stück Fleisch, würde ich nicht so kritisch sehen. Wenn gleichzeitig viel frisches Obst und Gemüse verwendet wird, finde ich das in Ordnung. Die Sendungen vermitteln den Eindruck, dass Kochen Spaß macht und das ist doch entscheidend.

Harry Nasch: Aber kochen die Leute dadurch auch öfter und vielleicht sogar besser, oder ist eher das Gegenteil der Fall: Man schaut sich die tollsten Kochsendungen an und zu Hause gibt es dann Tiefkühlpizza?

Stephanie Lücke: Diese Frage wird immer wieder diskutiert. Ich kenne den Vorwurf auch, dass durch die Kochsendungen bestimmte Kochrituale verlottern und verrohen. Aber dem muss ich ganz laut widersprechen. Ganz ohne Kochsendungen würden sich die Menschen wohl kaum gesünder ernähren. Vielleicht bleibt hin und wieder hängen, dass es statt der Tiefkühlpizza eben auch mal ein leckerer
15 Salat sein kann. Ich glaube, die Sendungen bewirken entweder Lust aufs Kochen oder sie bewirken gar nichts. Zumindest bewirken sie aber nichts Negatives.

[Fragen 16 – 20]

Harry Nasch: Sie sprechen in Ihrem Buch von einer „Verzerrung der Fernseh-Ernährungswelt gegenüber der realen Welt und offiziellen Normen." Was meinen Sie damit?

16 **Stephanie Lücke:** Zunächst einmal werden die Empfehlungen der DGE in der Mehrzahl der Fälle von den Verbrauchern nicht umgesetzt. Ich habe mich gefragt, wie es denn mit diesen Empfehlungen in der Fernsehwelt aussieht. Ich gebe mal ein Beispiel: Die DGE empfiehlt einen Getreideproduktanteil von 30 Prozent an der täglichen Ernährung. In Fernsehsendungen, in denen Lebensmittel auftauchen, machen Getreideprodukte jedoch nur einen Anteil von 15 Prozent aus. Ähnlich geringe Werte wurden bei Obst und Gemüse nachgewiesen. Obwohl Süßigkeiten überhaupt nicht empfohlen werden, machen sie rund 30 Prozent der Lebensmittelzusammensetzung im Fernsehen aus. Das hängt natürlich mit der Werbung zusammen.

Harry Nasch: Sollte das Fernsehen in Bezug auf Ernährungsfragen denn eher Vorbild sein oder eher die Realität abbilden?

Stephanie Lücke: Zunächst ist es ja interessant, dass im Fernsehen weder das reale Ernährungsverhalten abgebildet wird noch die Empfehlungen der DGE, sondern ein Bild, das es so eigentlich gar nicht gibt. Ich glaube, wenn man feststellen kann, dass das Fernsehen bestimmte Verhaltensweisen beeinflusst, dann gibt es auch die Möglichkeit für Aufklärungsinstitutionen, ihre Botschaften unterzubringen und somit positiven Einfluss auszuüben. Lange Zeit wurde das in Deutschland nicht erkannt, während Pharmaunternehmen und große Lebensmittelkonzerne ihre Botschaften ständig mit großer Wirkung über das Fernsehen transportieren. Die, die eigentlich positive Botschaften hätten, nutzen das Fernsehen nicht, obwohl es ein Medium ist, das Millionen von Haushalten erreicht. 17

Harry Nasch: Aber wie schafft man es, gesunde Ernährung im Fernsehen zu vermitteln?

Stephanie Lücke: Nun ja. Regisseure und Requisiteure müssen aus vorhandenen Mitteln schöpfen, um bestimmte Szenen auszustatten. Dafür haben sie in der Regel Warenhäuser, in denen es das gibt, was man in jedem normalen Haushalt findet. Jede größere Produktionsgesellschaft hat solche Häuser auf ihrem Gelände. Obst- und Gemüsehändler könnten diese Warenhäuser stärker beliefern, in der Hoffnung, dass mehr Obst und Gemüse in den Sendungen auftaucht. Insgesamt sollte verstärkt darauf geachtet werden, dass gesunde Ernährung thematisiert wird. Ich weiß, dass Pharmafirmen zum Teil versuchen, bestimmte Krankheitsbilder in Seifenopern zu integrieren. Wenn zum Beispiel ein Protagonist auf einmal Kalziummangel hat und dann eine Kalziumtablette einnimmt oder die Tochter sagt: „Denk an deine Knochen." Dafür wird natürlich Geld gezahlt. Gleichzeitig ist es schwierig, da im Einzelfall eine Schleichwerbung nachzuweisen. Es kann ja aus dem Leben gegriffen sein und Seifenopern wollen auch Realität darstellen. Aber genauso könnte man Regisseure bitten, positive Handlungsstränge um das Thema Ernährung zu integrieren. 18

Harry Nasch: Und schon leben die Deutschen gesünder?

Stephanie Lücke: Ganz so einfach ist es nun nicht. Ich glaube, man kann nur gezielt und punktuell positiv beeinflussen, indem eine Protagonistin zum Beispiel Obstsalat anstelle von Croissants isst. Ich glaube aber nicht, dass man das Gesamtbild von Essen und Trinken stark verändern kann, weil es sich aus so vielen Faktoren zusammensetzt.

Harry Nasch: Aber warum sollte sich ein Regisseur oder Produzent darauf einlassen? Sollen die DGE und andere Institutionen dafür bezahlen?

Stephanie Lücke: Natürlich nicht, das wäre ja eindeutig Schleichwerbung, sprich illegal. Sie können nur an den Einfluss der Regisseure appellieren, damit die sich bewusst werden, welche Macht oder zumindest welchen Einfluss sie eigentlich auf die Zuschauer haben. Schauen Sie sich an, wie erfolgreich die Protagonisten von Seifenopern sind. Wenn 14-jährige Mädchen sich die gleichen Frisuren machen wie die Seifenopern-Stars, dann haben sie eine Vorbildfunktion, und die kann man eben auch auf andere Weise positiv nutzen.

Harry Nasch: Wird so etwas in Deutschland bereits gemacht?

Stephanie Lücke: Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung arbeitet bereits mit einigen TV-Sendern zusammen. Insgesamt ist es aber eher schwierig, weil die Regisseure in Deutschland die Notwendigkeit auch nicht erkennen. Anders als zum Beispiel in den USA, wo es Preise für gesundheitliche Aufklärung in Unterhaltungsprogrammen gibt. 19

Harry Nasch: Warum gibt es so etwas hierzulande nicht?

Stephanie Lücke: Das ist mir auch ein Rätsel. Ich werde stattdessen gefragt, ob sich Aufklärungsinstitutionen nicht auf eine Ebene mit Pharmakonzernen begeben, wenn sie versuchen, die Verbraucher mit Methoden zu überzeugen, die man schwer durchschauen kann. Wenn aber Unternehmen das Fernsehen für ihre Zwecke nutzen, die ja keinesfalls immer gute Zwecke sind, warum soll man das Fernsehen nicht auch für eindeutig positive Zwecke nutzen können? Ich finde, diese Möglichkeit sollten die Institutionen unbedingt nutzen. 20

Harry Nasch: Was essen Sie eigentlich am liebsten?

Stephanie Lücke: Ich bin Vegetarierin und esse eigentlich Obst und Süßigkeiten am liebsten. In der Zeit vor Ostern esse ich aber keine, weil ich mir beweisen will, dass ich auch ohne Schokolade auskommen kann.

Harry Nasch: Na dann: Guten Appetit! Ich danke Ihnen für das Gespräch, Frau Lücke!

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema A – Musterarbeit

Abfälle zu recyceln ist sehr vernünftig. Dadurch kann zum einen Müll vermieden werden, zum anderen schont man die natürlichen Ressourcen. Wertstoffe, die wiederverwertet werden, gelangen in den Rohstoffkreislauf zurück und werden ein weiteres Mal verwendet.

Selbstverständlich braucht man dafür ein effektives Sammelsystem. Überall muss es spezielle Mülltonnen für die einzelnen Arten von Müll geben, die regelmäßig geleert werden. Um ein Beispiel zu geben: Bioabfälle müssen getrennt vom normalen Hausmüll gesammelt und schnell zum Kompostieren gebracht werden.

Die Statistik belegt, dass bei manchen Müllsorten in Deutschland bereits eine fast hundertprozentige Wiederverwertung gelingt. Dies betrifft Bioabfälle, wozu man auch Abfälle aus Garten und Parks zählen kann, Altglas, also Flaschen und Gläser, aber auch alte Elektrogeräte.

Ein gesteigertes Umweltbewusstsein zeigt sich aber nicht nur an der korrekten Mülltrennung. Mit vielen scheinbaren Kleinigkeiten kann jeder einzelne dazu beitragen, die Umwelt zu entlasten. Das fängt damit an, dass man beim Einkaufen auf überflüssige Verpackungen, besonders auf Plastiktüten, verzichtet und reicht bis zur sparsamen Verwendung von Energie. Auch die bewusste Verwendung von Pfandflaschen ist ein kleiner Schritt in Richtung umweltbewussten Verhaltens.

Leider sind wir in Griechenland davon noch ziemlich weit entfernt. Viele meiner Landsleute gehen eher sorglos mit der Umwelt um. Müll aus den Fenstern fahrender Autos zu werfen, gilt beispielsweise als normal. Sicher wird aber auch bei uns bald ein Umdenken einsetzen.

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema B – Musterarbeit

Das Einkommen wird heutzutage in sehr unterschiedlicher Weise verwendet. Mehr als ein Viertel des monatlichen Geldes wird für die Wohnung ausgegeben, in erster Linie natürlich für die Miete und die Nebenkosten. Aber auch Verkehr, das eigene Auto also und die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel, Unterhaltung und Lebensmittel beanspruchen viel Geld. Wesentlich weniger wird für alle anderen Bereiche ausgegeben.

Die Prognosen in de Grafik deuten darauf hin, dass sich die Ausgaben für die wichtigsten Sektoren – mit Ausnahme von Nahrung – in den kommenden Jahrzehnten noch erhöhen werden. Billiger werden z.B. langlebige Gebrauchsgüter, also technische Geräte oder Möbel.

Viele Faktoren haben einen Einfluss auf die Konsumstruktur. Niemand weiß, wie sich die Arbeitswelt entwickeln wird, ob die Wirtschaft stabil bleibt oder ob Krisen drohen. Neue Erfindungen werden vielleicht die Preisstruktur verändern.

Bemerkenswert an der Statistik ist für mich vor allem, wie viel Geld das Wohnen erfordert. Ich hätte nicht gedacht, dass dieser Bereich so teuer ist. Andererseits wäre ich davon ausgegangen, dass Kleidung und Kommunikation, also Telefonkosten, höher ausfallen.

In meiner Heimat leben viele Leute in Eigentumswohnungen, zahlen also weniger für das Wohnen. Die Ausgaben für Verkehr und Unterhaltung dürften dagegen ähnlich sein. Ganz sicher aber geben wir mehr Geld für Restaurantbesuche aus, die einfach ein Teil unserer Kultur sind.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 1 – Mustervortrag

In manchen Branchen ist Teilzeitarbeit heute üblich. Als Beleg lässt sich das Gaststättengewerbe nennen, aber auch im öffentlichen Dienst findet man Beispiele.

Besonders verbreitet ist die Beschäftigungsform bei Frauen.

Während Teilzeitarbeit noch vor wenigen Jahren in Griechenland selten war, gehört sie heute zur Normalität. Sie ist heute keine Ausnahme mehr und wird sicher noch an Bedeutung zunehmen.

Schließlich gibt es auch gute Argumente, die dafür sprechen. Die Arbeitgeber können auf die Marklage reagieren und vermeiden Entlassungen. Die Arbeiter haben mehr Zeit für anderes, z.B. können sie sich besser um ihre Kinder kümmern. Manchmal ist es auch aus gesundheitlichen Gründen notwendig, die Arbeitszeit zu reduzieren.

Dagegen spricht natürlich, dass man weniger Gehalt bekommt. Auch für die eigene Karriere ist verkürzte Arbeitszeit nicht gut.

Ich möchte nach meinem Studium unbedingt eine volle Stelle, da ich mich beweisen möchte und auch gut Geld verdienen will. Später könnte ich mir aber auch eine kürzere Arbeitszeit vorstellen.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 2 – Mustervortrag

Ein Mann bei der Erziehung von Kleinkindern, eine Frau als Mechanikerin – noch immer löst so etwas Erstaunen aus. Dabei kann man heutzutage nicht mehr von typischen Männer- oder Frauenberufen sprechen. Im Zuge der Gleichberechtigung nähern sich die Geschlechter auch in dieser Hinsicht an.

In meiner Heimat allerdings gibt es noch immer Vorbehalte dagegen – vor allem, wenn Frauen in typischen Männerberufen arbeiten. Ob so etwas überhaupt möglich ist, hängt von der sozialen Schicht ab.

Manches spricht dafür, die Barrieren zwischen den Geschlechtern zu überwinden. Die starren Abgrenzungen beruhen doch vor allem auf alten Rollenbildern, von denen sich moderne Menschen befreien sollten.

Als Gegenargument würde ich nur körperliche Einschränkungen gelten lassen. Natürlich kann eine Frau keine großen Lasten schleppen. Männer dagegen haben weniger Geschick bei der Kinderbetreuung.

Ich bin der Auffassung, dass prinzipiell jeder Mann auch in typischen Frauenberufen arbeiten kann und andersherum. Das Problem liegt nur darin, mit der fehlenden Akzeptanz der Gesellschaft zurechtzukommen.

Station C1

Test 8

8 Station C1 – Leseverstehen – Teil 1

Arbeitszeit: 25 Minuten

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen. Lesen Sie dazu den Artikel auf der gegenüberliegenden Seite.

Laut **0** unternimmt jeder Deutsche 2 Flugreisen im Jahr. Nachdem nun immer wieder von gesundheitlichen Risiken beim Fliegen berichtet wird, ist der deutsche Urlauber verständlicherweise **1**. Interessant ist nicht nur, welche Gefahren es in der Luft gibt, sondern auch, was man **2** tun kann und wen sie überhaupt betreffen. Zum Beispiel ist der Mensch beim Fliegen Strahlungen ausgesetzt, die unter Umständen Krebs **3** können. Aber betroffen sind davon vor allem Vielflieger. Außerdem **4** bei Langstreckenflügen, wo man viele Stunden im Flugzeug sitzt, das Thromboserisiko. Dem kann man aber dadurch entgegenwirken, dass man gelegentlich aufsteht und **5**. Weiterhin wird gemeldet, dass die **6** Verwendung der Kabinenluft dazu führt, dass Viren in der Luft immer wieder neu zirkulieren und das **7** erhöhen. Untersuchungen haben jedoch ergeben, dass dieselbe Gefahr z.B. in einem Großraumbüro **8**. Ein ernstes Problem stellen die Druckverhältnisse im Flugzeug dar. Der Körper muss sich auf einen Druck, wie er in 2 Kilometer Höhe herrscht, **9**. Für **10** ist das schwierig, und deshalb sollten sie, wenn sie gesundheitlich vorbelastet sind, lieber nicht fliegen.



0 Statistik
1 verunsichert
2 dagegen
3 auslösen / verursachen
4 steigt / erhöht sich
5 umherläuft / umhergeht / sich bewegt
6 mehrmalige
7 Schnupfenrisiko
8 besteht
9 anpassen
10 Senioren / ältere Leute

8 Station C1 – Leseverstehen – Teil 1

Arbeitszeit: 25 Minuten

Fliegen ist kein Risiko für die Gesundheit

Befürchtungen sind meist unbegründet – die meisten Reisenden können unbesorgt in den Urlaub starten.

Im letzten Jahr starteten und landeten über 145 Millionen Menschen auf deutschen Flughäfen – und in diesem Jahr werden es kaum weniger sein, denn die Tourismusindustrie boomt und Urlaubsflugreisen werden immer beliebter. Statistisch fliegt also jeder Deutsche fast zwei Mal pro Jahr. In jüngerer Zeit wurde der Flugreisende jedoch mit Meldungen zu Thrombosen, Verstrahlungen, Infektionen und Herzattacken beim Aufenthalt in den Lüften konfrontiert. Klar, dass so etwas für Verunsicherung sorgt. Doch wie groß sind die gesundheitlichen Risiken des Fliegens wirklich – und wie kann man ihnen am besten begegnen?

Beim Fliegen wirken unterschiedliche Strahlungen auf den Menschen ein, die zum Teil das Erbgut schädigen können und als Krebsauslöser diskutiert werden. So was hört sich sicher bedrohlich an. Das Risiko für Gelegenheits- und Urlaubsflieger scheint jedoch vernachlässigbar zu sein. Die Diskussionen gehen im Grunde um andere Gruppen von Reisenden: Das Risiko betrifft in erster Linie Flugpersonal und Vielflieger.

Der längere, weitgehend bewegungslose Aufenthalt in der Enge eines Flugzeugsitzes erhöht erwiesenermaßen das Thrombose-Risiko. Laut einer australischen Untersuchung kommt auf etwa 40.000 Langstreckenflüge eine Thrombose. Doch nur bei einem von zwei Millionen Flügen stirbt ein Patient an einem Blutgerinnsel, das zum Herzen oder Gehirn wandert. Das ist eine kalkulierbare Gefahr, doch im Verhältnis dazu ist das Risiko für einen Unfalltod beim Autofahren dramatisch höher, nämlich etwa 100mal so hoch. Eine wirkungsvolle Thrombosevorbeugung sind Bewegungsübungen am Platz, gelegentliches Aufstehen und Umherlaufen sowie der reichhaltige Verzehr koffein- und alkoholfreier Getränke während des Fluges. Menschen mit besonderem Risiko wie etwa Senioren, Raucher und stark Übergewichtige sollten Kompressionsstrümpfe tragen. Zusätzlich kann Heparin zur Blutverdünnung zum Einsatz kommen, der Einsatz von Aspirin hat sich hingegen in einer italienischen Studie nur als wenig hilfreich herausgestellt.

Etwa 50 Prozent der Kabinenluft wird in den modernen Flugzeugen rezirkuliert, also mehrmals verwendet. Dazu wird sie zwar durch leistungsstarke Filter geleitet, doch die sind für kursierende Viren, wie entsprechende Messungen ergeben haben, kein sonderliches Hindernis, so dass sie in großen Mengen in die Kabine zurückgeblasen werden. Nichtsdestoweniger erbrachte eine Studie der University of California keine Hinweise darauf, dass man sich im Flieger eher infiziert, als wenn man zu einer anderen Gelegenheit in einem geschlossenen Raum mit Menschen zusammen ist. Im Flugzeug besteht also kein größeres Schnupfenrisiko als im Kino oder Großraumbüro. Und an Schnupfen ist bisher niemand gestorben.

Die demographische Entwicklung bringt es schließlich mit sich, dass immer mehr Senioren ins Flugzeug steigen. Die können jedoch Probleme mit den Druckverhältnissen im Flugzeug bekommen. In den Maschinen herrscht in der Regel ein Druck wie in knapp zwei Kilometer Höhe. Damit sinkt in den üblichen Passagier-Jets der Sauerstoffpartialdruck in den Lungenbläschen und damit auch die Sauerstoffsättigung des Blutes. Der Körper muss dies per Atem- und Pulsfrequenz kompensieren, was bei älteren Menschen nicht ohne weiteres funktioniert. Senioren sollten daher vor Flugantritt ein EKG (Elektrokardiogramm), einen Lungenfunktionstest und am besten noch eine Messung ihrer arteriellen Blutgase durchführen lassen. Wer unter unbehandelter Herzschwäche, frischem Infarkt, Herzrhythmusstörungen und schwerem Bluthochdruck (über 160/100 mm Hg) leidet, sollte auf Flugreisen generell verzichten. Das Risiko für Komplikationen mit fatalen Folgen ist einfach zu groß.

8 Station C1 – Leseverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: 30 Minuten

Was zieht man am Arbeitsplatz an?

Was trägt man am Arbeitsplatz? Unternehmer sehen es gern, wenn sich Mitarbeiter wieder konservativ kleiden. Sogar Programmierer sollen die Turnschuhe lieber zu Hause lassen. Aber ist das überhaupt nötig? Schränkt das nicht die individuelle Freiheit ein, wenn die Kleidung vorgeschrieben wird? In welchen Berufen sollte es Dresscodes geben und warum?

Lesen Sie die vier folgenden Texte (A – D) zum Thema „Was zieht man am Arbeitsplatz an?". In welchen Texten gibt es Aussagen zu den folgenden fünf Inhaltsschwerpunkten (1 – 5)?

1. Reaktionen auf „falsche" Kleidung
2. Vergleich zum Ausland
3. Finanzierung der Arbeitskleidung
4. Gründe für einen Dresscode am Arbeitsplatz
5. Kleidungsstil von Führungskräften

Markieren Sie die entsprechenden Textstellen. Zu jedem Themenschwerpunkt lassen sich eine, zwei oder maximal drei Aussagen finden, insgesamt aber – in allen vier Texten – nicht mehr als zehn.

Text A **Kurt W.**

Es gibt, glaube ich, neulich einen klaren Trend zu konservativen Werten in Unternehmen. Als Personalberater habe ich da einen guten Überblick. Heute werden die Kleiderordnungen wieder strenger gehandhabt als früher, gerade was die Internet-Branche betrifft. Früher waren sogar die Vorgesetzten lässiger gekleidet, mit einer Kombination aus Hose und Sakko. Doch die Leute wollen inzwischen nur noch Anzüge. Der Wandel ist nicht schwer zu verstehen: Die Ansprüche an das äußere Erscheinungsbild steigen, weil die Arbeitgeber es sich leisten können. In Boomzeiten waren sie froh, dass sie überhaupt einen geeigneten Bewerber fanden, egal wie dieser auftrat und was er anhatte. Heute haben sie die Auswahl unter vielen geeigneten Kandidaten. Und bei so einem Arbeitgebergespräch stellt sich immer wieder heraus, dass die Kleidung nicht stimmt. Wer den Regeln der Business-Etikette heute folgen will, darf keine Vorliebe für grelle Farben haben. Schwarz, Grau, Blau sind für den Mann obligatorisch. Aber auch auf das Schuhwerk wird geachtet. Slipper kommen natürlich nicht in Frage. Krawatten mit großen bunten Mustern sollte man vermeiden. Dabei kann man feststellen, dass es bei den Deutschen im Vergleich zu Franzosen, Italienern und Engländern in Kleiderfragen einen enormen Nachholbedarf gibt. Die Leute hier unterschätzen das Thema. Es geht hier nicht um Mode, sondern um Vertrauensbildung. Mit anderen Worten: So wie sich die Mitarbeiter kleiden, so ist die Firma.

Text B **Georg M.**

Schriftliche Dresscodes, also Kleidervorschriften, gibt es in unserer Firma nicht, vielmehr vertrauen wir auf unsere Mitarbeiter, sich angemessen zu kleiden. Wir sind eine Privatbank und betreuen vermögende Privatkunden ab 500.000 Euro, da kann ein Mitarbeiter natürlich unmöglich in einem Anzug von der Stange auftreten. Da sind wir von Anfang an konsequent und weisen Bewerber, die auffallend „falsch" gekleidet sind, schon im Vorstellungsgespräch ab, was übrigens oft genug passiert. Wir setzen voraus, dass ein zukünftiger Mitarbeiter selbst einschätzen kann, dass zum Beispiel Ohrringe tabu sind und dass Manschettenknöpfe und Einstecktuch nicht fehlen dürfen. Wenn er schon bei der ersten Begegnung nicht auf sein Erscheinungsbild achtet, macht das einen schlechten Eindruck. Die Kunden mögen es nun mal konservativ. Danach richten wir uns. Frauen machen beim Vorstellungsgespräch leider oft den gleichen Fehler, nämlich zu hohe Absätze zu tragen. Vielleicht glauben sie, dass sie durch die neu errungene Körpergröße punkten, aber das Gegenteil ist der Fall. Da Absätze immer etwas Aufreizendes an sich haben, wirkt das unprofessionell. Die Devise lautet: schick sein, nicht auffallen. Zugeknöpft sollen unsere Damen dem Kunden gegenübertreten. Wir zahlen ein äußerst ansehnliches Gehalt und erwarten von unseren Mitarbeitern, dass sie einen großzügigen Anteil in ihre Arbeitskleidung investieren. Wie sie privat herumlaufen, interessiert uns nicht, sondern, dass unsere Kunden sich bei uns wohl und gut beraten fühlen. Das war immer so und wird sich wohl nie ändern in der Zukunft.

8 Station C1 – Leseverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: 30 Minuten

Text C **Nescha H.**

Ich arbeite im Korrespondenzsekretariat einer Versicherung. In unserer Abteilung arbeiten nur Frauen, die die Briefe der Sachbearbeiter schreiben, Versicherungspolicen erstellen und andere Schriftstücke Korrektur lesen. **Wir haben keinen Kundenkontakt und daher absoluten Freiraum, was die Kleiderordnung betrifft.** Als der Vorstandsvorsitzende eine neue Sekretärin suchte, wurde ich zum Gespräch geladen, weil ich neben Englisch auch Französisch in Wort und Schrift beherrsche. Ich ging unvorbereitet zum Gespräch und trug wie üblich Jeans und Pulli. Nach langem Gerede über Computerkenntnisse und Bildungsweg, fragte mich die Personalchefin direkt, ob ich mir eine Veränderung innerhalb der Firma vorstellen könne. Ich bejahte, denn das war ja generell keine schlechte Idee. Daraufhin meinte sie ziemlich trocken: Sollte ich mich für die freie Stelle als Chefsekretärin interessieren, sei es notwendig, dass ich meinen Kleidungsstil der Stelle anpasse. Ich verstehe natürlich, dass man sich im Kundenkontakt, zumal als Sekretärin des Chefs, elegant zu kleiden hat, schließlich repräsentiert man das Unternehmen. Das hätte aber bedeutet, dass ich die ohne Zweifel teure Arbeitsgarderobe aus eigener Tasche zahlen müsste. Denn mein Kleiderschrank war auf eine solche Veränderung nicht vorbereitet. Ich musste plötzlich lachen und habe abgelehnt, da ich einen wichtigen Teil meiner individuellen Freiheit nicht aufgeben wollte. Mit meinem etwas niedrigeren Gehalt war ich nämlich durchaus zufrieden. Geld ist eben nicht alles. Ich habe diese Entscheidung bis heute nicht bereut, obwohl die meisten meiner Kolleginnen damals der Ansicht waren, dass ich falsch gehandelt habe. Mag sein.

Text D **Paul B.**

Als ich in der Computerfirma angefangen habe, hat kein Hahn danach gekräht, wie ich zur Arbeit kam. Es gibt Branchen, wie zum Beispiel das Bankgewerbe, wo der Anzug zum Pflichtprogramm gehört, aber in der IT-Branche gab es schließlich Unternehmer-Vorbilder, die sogar bei offiziellen Anlässen Turnschuhe trugen. Das galt als extravagant, doch gerade dieser lässige Kleidungsstil versprach lange Zeit Kreativität und clevere Köpfe – und niemand hat sich daran gestoßen. In den USA gab es außerdem die so genannten „Casual-Fridays", das bedeutete, dass man am Freitag in legeren Klamotten kommen durfte. Das galt auch hier in Deutschland in einigen Firmen. Aber die Branche schien sich irgendwann optisch neu anzupassen. Eines Tages ging in unserer Firma ein Rundschreiben rum, nach dem die Firmenleitung darum bat, bei Kundengesprächen auf Heavy-Metal-T-Shirts zu verzichten und stattdessen Anzüge mit Krawatte zu tragen. Über kurz oder lang mussten wir uns fügen. Wir haben das aber klug geregelt: Wenn Meetings mit Kunden anstehen, verkleiden wir uns einfach. Im Zimmer des Chefs ist mittlerweile eine ganze Kollektion zusammengekommen, die wir untereinander austauschen. **Wenn wir normal im Büro arbeiten**, dürfen wir immer noch zeigen, welche Rockgruppe wir mögen. Schließlich sind wir eine Kreativ-Firma und man arbeitet einfach besser, wenn man trägt, worin man sich wieder erkennt. Ich halte diese interne Regelung für sehr clever und bin froh, dass die Firmenleitung sie toleriert.

Tragen Sie nun die Aussagen stichpunktartig auf den Antwortbogen auf der nächsten Seite ein. Beachten Sie dazu das Beispiel (0). Die entsprechenden Textstellen sind **fett gedruckt**.

0. Beispiel: Arbeit ohne Kleidervorschriften

Text	A	-
Text	B	-
Text	X	**Ich arbeite im Korrespondenzsekretariat einer Versicherung. … Wir haben … absoluten Freiraum, was die Kleiderordnung betrifft.**
Text	X	**Wenn wir normal im Büro arbeiten, …**

8 Station C1 – Leseverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: 30 Minuten

Antwortblatt „Was zieht man am Arbeitsplatz an?"

1. Reaktionen auf „falsche" Kleidung

Text	A	–
Text	X	weisen Bewerber, die auffallend „falsch" gekleidet sind, schon im Vorstellungsgespräch ab
Text	C	–
Text	D	–

2. Vergleich zum Ausland

Text	X	dass es bei den Deutschen im Vergleich zu Franzosen, Italienern und Engländern in Kleiderfragen einen enormen Nachholbedarf gibt
Text	B	–
Text	C	–
Text	X	In den USA gab es die so genannten „Casual-Fridays", das bedeutete, dass man am Freitag in legeren Klamotten kommen durfte.

3. Finanzierung der Arbeitskleidung

Text	A	–
Text	X	Wir erwarten von unseren Mitarbeitern, dass sie einen großzügigen Anteil in ihre Arbeitskleidung investieren.
Text	X	dass ich die ohne Zweifel teure Arbeitsgarderobe aus eigener Tasche zahlen müsste
Text	D	–

4. Gründe für einen „Dresscode" am Arbeitsplatz

Text	X	Es geht hier um Vertrauensbildung. / So wie sich die Mitarbeiter kleiden, so ist die Firma.
Text	X	Die Kunden mögen es nun mal konservativ.
Text	X	Als Sekretärin des Chefs repräsentiert man schließlich das Unternehmen.
Text	D	–

5. Kleidungsstil von Führungskräften

Text	X	Früher waren sogar die Vorgesetzten lässiger gekleidet, mit einer Kombination aus Hose und Sakko. Doch die Leute wollen inzwischen nur noch Anzüge.
Text	B	–
Text	C	–
Text	X	Unternehmer-Vorbilder, die sogar bei offiziellen Anlässen Turnschuhe trugen

8 Station C1 – Leseverstehen – Teil 3

Arbeitszeit: 15 Minuten

Lesen Sie den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21-30 die Wörter (a, b, c oder d), die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort.

BEISPIEL: (0) a dankend, X gern, c leider, d lieber — LÖSUNG: b

Ein tierischer Mietservice für Hundeliebhaber

Ein Haustier haben – **0** ! Aber was ist, wenn freie Zeit und Platz in der Wohnung für einen tierischen Mitbewohner **21** nicht reichen? Ein Hunde-Mietservice in den USA will hier Abhilfe schaffen. Marlena Cervantes vermietet tageweise Vierbeiner und beglückt damit Tierfreunde zwischen 5 und 60 Jahren. Mit diesem **22** sei sowohl Menschen als auch den Hunden gedient, sagt die 32-jährige. Ihre Kunden hätten erkannt, dass eine dauerhafte Tierhaltung einfach nichts für sie sei und unfair gegenüber dem Hund wäre, erklärt Cervantes.

Eine ihrer Kundinnen, die 22 Jahre alte Shari Gonzalez, konnte sich einen vierbeinigen Freund in ihrem Leben eigentlich immer gut **23**. Mit einer kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung und einem vollen Terminkalender **24** die Voraussetzungen dafür allerdings nicht sehr gut. Der Idee, einen Hund zu mieten, hatte sie erst sehr **25** gegenübergestanden. Cervantes hat sie jedoch davon überzeugt, dass nur Tiere mit dem entsprechenden Temperament dafür ausgewählt würden. Im Idealfall kommen **26** einen Hund außerdem nicht mehr als zwei oder drei „Teilzeit-Herrchen".

Inzwischen **27** Gonzalez im Schnitt einen Tag pro Wochenende mit „Jackpot", einem schwarzen Labrador. „Jackpot" schläft in ihrer Wohnung, und gemeinsam gehen sie an den Strand oder in Parks. An eine solche Möglichkeit habe sie **28** nie gedacht, sagt Gonzalez begeistert. Das Geld für ihre Mitgliedschaft bei FlexPetz sei bestens investiert, ist sie überzeugt.

Ein ähnliches Programm wie FlexPetz verfolgt ein Tierheim in Colorado schon seit Jahren – **29** kostenlos. Einwohner und auch Touristen können dort für einige Stunden einen Hund ausleihen und mit nach Hause nehmen. Auch Urlauber hätten etwas von dem Angebot: „Wenn ein Tourist in der Stadt mit einem Hund umherläuft, **30** er sich wie ein Einheimischer."

21
X auf Dauer
b auf Zeit
c im Hinblick
d im Nu

22
a Abkommen
X Arrangement
c Bündnis
d Vertrag

23
a einplanen
b einrichten
c vorsehen
X vorstellen

24
a kamen
b lagen
c saßen
X standen

25
a drastisch
b energisch
c fantastisch
X skeptisch

26
a an
X auf
c für
d um

27
a passiert
b passt
c überquert
X verbringt

28
a bevor
b früh
c voran
X zuvor

29
a abermals
X allerdings
c ebenso
d gerade

30
a findet
X fühlt
c hält
d spürt

8 Station C1 – Hörverstehen – Teil 1

Arbeitszeit: etwa 15 Minuten

Sie hören diesen Text nur einmal. Notieren Sie Ihre Antworten in Stichworten. Sie haben anschließend Zeit, Ihre Antworten zu ergänzen.

BEISPIELE: **01** Das Haus der Musik wurde im Jahr **2000** eröffnet.

02 Wo befindet sich das Haus der Musik?
Direkt im Zentrum von Wien.

1	Mit welchen öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht man das Haus der Musik?	U-Bahn und Straßenbahn
2	Die Öffnungszeiten des Hauses der Musik sind	täglich von 10 bis 22 Uhr
3	Wie groß darf bei einer Führung die Gruppe sein und wie lange dauert die Führung durch das Haus?	22 bis 30 Personen - 1 bis 2 Stunden
4	Bei der Anmeldung soll man ... und ... der Schüler angeben.	Anzahl - Alter
5	Welche Art der Anmeldung ist nicht zugelassen?	telefonisch
6	In der dritten Etage sind ... der Wiener Klassik untergebracht.	die großen Meister / (vier) wichtigsten Komponisten
7	In der dritten Etage kann man auch sein Glück und Können als ... probieren.	Dirigent
8	Die Angebote im zweiten Stock sind ein Beweis für die ... des Hauses der Musik.	innovative Konzeption
9	Was befindet sich im ersten Stock des Hauses?	Museum der Wiener Philharmoniker
10	Im Konzertsaal im ersten Stock kann man eine Kurzfassung des ... erleben.	(original Wiener) Neujahrskonzertes

8 Station C1 – Hörverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

Sie hören den Text zweimal, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten. Kreuzen Sie die richtige Antwort a, b oder c an.

BEISPIEL: **Marjane Satrapi hat ...**
a die Biografie ihrer Eltern verfilmt.
X aus einem Comic einen Kinofilm gemacht.
c 14 Jahre in Wien gelebt.
LÖSUNG: b

11 Welche Eigenschaft besitzt nach Meinung Satrapis ein Cartoonist?
a Er hat sehr gute Literaturkenntnisse.
X Er ist übermäßig begeistert von dem, was er tut.
c Er kann schwierige mathematische Probleme lösen.

12 Was sagt M. Satrapi über den Comic als erzählerisches Mittel?
a Nur Kinder mit Talent können Comics als erzählerisches Mittel nutzen.
b Comics sind kein erzählerisches Mittel wie die Literatur, weil sie keine Texte enthalten.
X Um Comics als erzählerisches Mittel verstehen zu können, müsste man in der Schule die entsprechenden Begriffe lernen.

13 „Persepolis" ...
a ist ein äußerst realistischer Dokumentarfilm.
X erzählt die Geschichte eines kleinen Mädchens im Iran.
c ist ein Film ohne menschliche Figuren und ohne eine Geschichte im Hintergrund.

14 Marjane Satrapi wollte eine Figur schaffen, ...
a die einen guten und mutigen Menschen in einer Diktatur darstellt.
b deren Charakter von Angst und Niedertracht geprägt ist.
X mit der sich der Zuschauer identifizieren kann.

15 Warum legt M. Satrapi so großen Wert auf die Beziehung zu den Großeltern?
a Weil nur die Großeltern den jungen Menschen helfen können, mit der Tradition zu brechen.
X Weil die Großeltern den jungen Menschen beratend zur Seite stehen können.
c Weil sie den Jugendlichen zeigen, wie man gegen die Eltern rebelliert.

8 Station C1 – Hörverstehen

Teil 2 – Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

16 Wie geht M. Satrapi mit ihrem Erfolg um?

- [a] Der Widerspruch zwischen ihrem eigenen Erfolg und den vielen Menschen, die im Iran sterben, lässt sie sich keine Minute glücklich fühlen.
- [b] Was man in den Boulevardzeitungen über sie schreibt, macht sie sehr traurig.
- [x] Sie versucht den Rummel um ihre Person zu ignorieren.

17 Was denkt M. Satrapi über die Hoffnung auf eine baldige Demokratisierung in Iran?

- [x] Sie hält diese Hoffnung in einer patriarchalischen Gesellschaft für utopisch.
- [b] Angesichts der laufenden Unterschriftenaktion hält sie diese Hoffnung für berechtigt.
- [c] Die Probleme im Iran sind ihrer Ansicht nach nur mit Waffengewalt zu lösen.

18 Wie beurteilt M. Satrapi die männliche Bevölkerung im Iran?

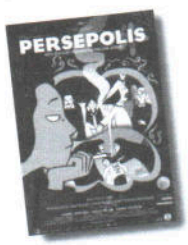
- [x] Die Männer glauben, Probleme mit militärischen Mitteln lösen zu können.
- [b] Die männliche Bevölkerung im Iran stellt höchst komplexe Fragen zum Thema Krieg.
- [c] Die meisten jungen Männer beschäftigen sich am liebsten mit ihrem Studium.

19 Warum setzt M. Satrapi Humor als Mittel in ihrem Film ein?

- [x] Humor macht es einfacher, ihre Geschichte zu verfolgen.
- [b] Humor kann die Menschen leichter zum Weinen bringen.
- [c] Humor kann auch bitter sein, und genau das will sie.

20 Was sagt M. Satrapi abschließend über ihre eigene Lebenseinstellung?

- [a] Angesichts der Ereignisse in der Welt kann man nur zynisch werden.
- [x] Sie hat sich ihre positive Lebenseinstellung bewahrt.
- [c] Was man verurteilt, sollte man mit den gleichen Mitteln bekämpfen.



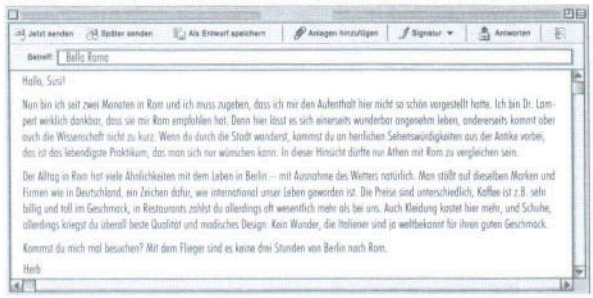


8 Station C1 – Schriftlicher Ausdruck

Teil 2 – Arbeitszeit: 15 Minuten

Herbert Lienemayer, der an der Freien Universität Berlin Archäologie studiert, hält sich im Rahmen eines Erasmus-Programms in Rom auf. Von dort schreibt er heute zwei E-Mails: eine an eine Kommilitonin in Berlin und eine an Dr. Inge Lampert, Dozentin für Römische Frühkultur an der FUB.

Für die Aufgaben 1 – 10 füllen Sie die Lücken im zweiten Schreiben aus. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Schreiben. In jede Lücke passen ein oder zwei Wörter.



Jetzt senden | Später senden | Als Entwurf speichern | Anlagen hinzufügen | Signatur | Antworten

Betreff: Bella Roma

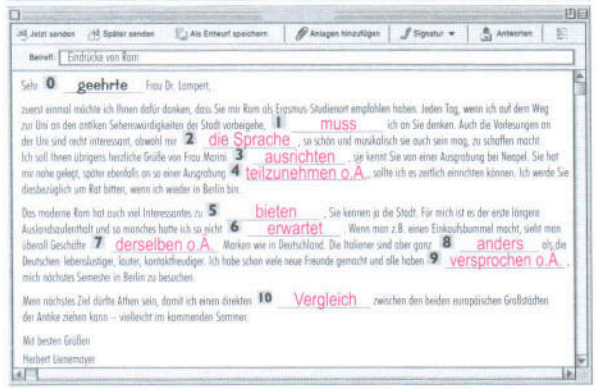
Hallo, Susi!

Nun bin ich seit zwei Monaten in Rom und ich muss zugeben, dass ich mir den Aufenthalt hier nicht so schön vorgestellt hatte. Ich bin Dr. Lampert wirklich dankbar, dass sie mir Rom empfohlen hat. Denn hier lässt es sich einerseits wunderbar angenehm leben, andererseits kommt aber auch die Wissenschaft nicht zu kurz. Wenn du durch die Stadt wanderst, kommst du an herrlichen Sehenswürdigkeiten aus der Antike vorbei, das ist das lebendigste Praktikum, das man sich nur wünschen kann. In dieser Hinsicht dürfte nur Athen mit Rom zu vergleichen sein.

Der Alltag in Rom hat viele Ähnlichkeiten mit dem Leben in Berlin – mit Ausnahme des Wetters natürlich. Man stößt auf dieselben Marken und Firmen wie in Deutschland, ein Zeichen dafür, wie international unser Leben geworden ist. Die Preise sind unterschiedlich, Kaffee ist z.B. sehr billig und toll im Geschmack, in Restaurants zahlst du allerdings oft wesentlich mehr als bei uns. Auch Kleidung kostet hier mehr, und Schuhe allerdings kriegst du überall beste Qualität und modisches Design. Kein Wunder, die Italiener sind ja weltbekannt für ihren guten Geschmack.

Kommst du mich mal besuchen? Mit dem Flieger sind es keine drei Stunden von Berlin nach Rom.

Herb



Jetzt senden | Später senden | Als Entwurf speichern | Anlagen hinzufügen | Signatur | Antworten

Betreff: Eindrücke von Rom

Sehr 0 geehrte Frau Dr. Lampert,

zuerst einmal möchte ich Ihnen dafür danken, dass Sie mir Rom als Erasmus-Studienort empfohlen haben. Jeden Tag, wenn ich auf dem Weg zur Uni an den antiken Sehenswürdigkeiten der Stadt vorbeigehe, 1 muss ich an Sie denken. Auch die Vorlesungen an der Uni sind recht interessant, obwohl mir 2 die Sprache , so schön und musikalisch sie auch sein mag, zu schaffen macht. Ich soll Ihnen übrigens herzliche Grüße von Frau Marini 3 ausrichten , sie kennt Sie von einer Ausgrabung bei Neapel. Sie hat mir nahe gelegt, später ebenfalls an so einer Ausgrabung 4 teilzunehmen o.Ä., sollte ich es zeitlich einrichten können. Ich werde Sie diesbezüglich um Rat bitten, wenn ich wieder in Berlin bin.

Das moderne Rom hat auch viel Interessantes zu 5 bieten . Sie kennen ja die Stadt. Für mich ist es der erste längere Auslandsaufenthalt und so manches hatte ich so nicht 6 erwartet . Wenn man z.B. einen Einkaufsbummel macht, sieht man überall Geschäfte 7 derselben o.Ä. Marken wie in Deutschland. Die Italiener sind aber ganz 8 anders als die Deutschen: lebenslustiger, lauter, kontaktfreudiger. Ich habe schon viele neue Freunde gemacht und alle haben 9 versprochen o.Ä., mich nächstes Semester in Berlin zu besuchen.

Mein nächstes Ziel dürfte Athen sein, damit ich einen direkten 10 Vergleich zwischen den beiden europäischen Großstädten der Antike ziehen kann – vielleicht im kommenden Sommer.

Mit besten Grüßen

Herbert Lienemayer

Station C1 • Lösungsschlüssel

Test 8 - Übersicht der Ergebnisse

Leseverstehen - Teil 1

1	verunsichert	6	mehrmalige
2	dagegen	7	Schnupfenrisiko
3	auslösen / verursachen	8	besteht
4	steigt / erhöht sich	9	anpassen
5	umherläuft / umhergeht / sich bewegt	10	Senioren / ältere Leute

Leseverstehen - Teil 3

21	A	26	B
22	B	27	D
23	D	28	D
24	D	29	B
25	D	30	B

Hörverstehen - Teil 1

1	U-Bahn und Straßenbahn
2	täglich von 10 bis 22 Uhr
3	25 bis 30 Personen – 1 bis 2 Stunden
4	Anzahl – Alter
5	telefonisch
6	die großen Meister / (vier) wichtigsten Komponisten
7	Dirigent
8	innovative Konzeption
9	Museum der Wiener Philharmoniker
10	(original Wiener) Neujahrskonzertes

Hörverstehen - Teil 2

11	B	16	C
12	C	17	A
13	B	18	A
14	C	19	A
15	B	20	B

Schriftlicher Ausdruck - Teil 2

1	muss	6	erwartet
2	die Sprache	7	derselben / der gleichen
3	ausrichten	8	anders
4	teilzunehmen / mitzumachen o.Ä.	9	versprochen / vor o.Ä.
5	bieten	10	Vergleich

Leseverstehen - Teil 2

	1. Reaktionen auf „falsche" Kleidung
Text A	–
~~Text B~~	weisen Bewerber, die auffallend „falsch" gekleidet sind, schon im Vorstellungsgespräch ab
Text C	–
Text D	–

	2. Vergleich zum Ausland
~~Text A~~	dass es bei den Deutschen im Vergleich zu Franzosen, Italienern und Engländern in Kleiderfragen einen enormen Nachholbedarf gibt
Text B	–
Text C	–
~~Text D~~	In den USA gab es die so genannten „Casual-Fridays", das bedeutete, dass man am Freitag in legeren Klamotten kommen durfte.

	3. Finanzierung der Arbeitskleidung
Text A	–
~~Text B~~	Wir erwarten von unseren Mitarbeitern, dass sie einen großzügigen Anteil in ihre Arbeitskleidung investieren.
~~Text C~~	dass ich die ohne Zweifel teure Arbeitsgarderobe aus eigener Tasche zahlen müsste
Text D	–

	4. Gründe für einen „Dresscode" am Arbeitsplatz
~~Text A~~	Es geht hier um Vertrauensbildung. / So wie sich die Mitarbeiter kleiden, so ist die Firma.
~~Text B~~	Die Kunden mögen es nun mal konservativ.
~~Text C~~	Als Sekretärin des Chefs repräsentiert man schließlich das Unternehmen.
Text D	–

	5. Kleidungsstil von Führungskräften
~~Text A~~	Früher waren sogar die Vorgesetzten lässiger gekleidet, mit einer Kombination aus Hose und Sakko. Doch die Leute wollen inzwischen nur noch Anzüge.
Text B	–
Text C	–
~~Text D~~	Unternehmer-Vorbilder, die sogar bei offiziellen Anlässen Turnschuhe trugen

Hörverstehen/ Teil 1 - Transkription des Hörtextes

Besuch im Haus der Musik

Sie hören jetzt ein Telefongespräch zwischen Lothar Kling, der im Besucherdienst des Hauses der Musik in Wien arbeitet, und Frau Gudrun Möller, Grundschullehrerin, die das Haus der Musik mit einer Schülergruppe besuchen möchte. Angaben zum Inhalt des Gesprächs finden Sie in der Aufgabe. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die Herr Kling auf die Fragen von Frau Möller hin gibt. Zu diesem Gespräch sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch nur einmal. Sehen Sie sich jetzt die Aufgaben Nr. 1 – 10 an. Lesen Sie bitte auch die Beispiele 01 und 02.

Lothar Kling: Haus der Musik Wien, Besucherdienst, Lothar Kling am Apparat, was kann ich für Sie tun?

Gudrun Möller: Guten Tag, Herr Kling. Gudrun Möller ist mein Name, ich bin Grundschullehrerin an einer Schule in Graz und rufe an, weil ich einen Besuch mit Schülern unserer Schule im Haus der Musik organisieren möchte.

Lothar Kling: Da helfe ich Ihnen natürlich gern, Frau Möller. Waren Sie vielleicht schon mal privat bei uns zu Besuch?

Gudrun Möller: Nein, Sie müssen mir alles von vorne erklären. Ich weiß nur durch Gespräche mit Kollegen und Kolleginnen, dass es den Schülern immer großen Spaß gemacht hat.

Lothar Kling: Unser Haus ist zwar recht neu, eröffnet wurde es am 15. Juni **2000**, hat aber offenbar die Herzen besonders der Kinder erobert. Es ist ein modernes, interaktives Klangmuseum, das neue, innovative Zugänge zum Thema Musik bietet. Für Schülergruppen haben wir dieses musikalische Erlebnis didaktisch modern aufbereitet. Ich bin sicher, auch Ihre Gruppe wird begeistert sein.

Gudrun Möller: Das klingt schon viel versprechend. Aber sagen Sie mir zuerst, wo das Haus der Musik genau liegt.

Lothar Kling: Direkt im Herzen Wiens, sehr zentral, zwischen Stephansdom und Staatsoper, neben der Universität für Musik und darstellende Kunst. Die genaue Adresse ist Seilerstätte 30. Das Museum ist im ehemaligen Palais Erzherzog Karl untergebracht.

Gudrun Möller: Und wie kommt man mit den öffentlichen Verkehrsmitteln dahin?

Lothar Kling: Ganz bequem, mit der U-Bahn oder mit der 1
Straßenbahn. Mit der U1, U2, U3 oder U4 steigen Sie am Stephansplatz oder am Karlsplatz aus, mit den Straßenbahnlinien 1, 2, D oder J an der Haltestelle Oper. Und dann haben Sie einen Fußweg von 5 bis 10 Minuten.

Gudrun Möller: Öffnungszeiten?

2 **Lothar Kling:** Das Haus der Musik ist jeden Tag von 10 bis 22 Uhr geöffnet, das heißt man kann es auch spätnachmittags oder auch abends besuchen, da sind erfahrungsgemäß weniger Leute da.

Gudrun Möller: Und wie ist es mit Schülergruppen? Da soll man sich, denke ich, rechtzeitig anmelden.

Lothar Kling: Eine rechtzeitige Anmeldung, so zwei, drei Wochen früher, erleichtert natürlich unsere Arbeit. Denn für jede Gruppe stellen wir eine bei uns geschulte Führerin zur Verfügung und können außerdem Prospektmaterial an die Schule schicken, damit der Besuch sinnvoll vorbereitet werden kann.

Gudrun Möller: Das ist kein Problem, das mache ich. Und wie groß soll oder darf die Gruppe sein?

3 **Lothar Kling:** Wir empfehlen 25 bis 30 Personen pro Gruppe und Führerin, viel mehr sollten es nicht sein, damit Zeit genug ist, alles zu erklären und auf die vielen Fragen der Kinder zu antworten. Die Führung dauert übrigens 1 bis 2 Stunden …

Gudrun Möller: … und kostet?

Lothar Kling: Bei Kindern unter 12 Jahren 5,50 € inklusive Führung, versteht sich. Pro 10 Schüler ist eine Begleitperson frei, die Lehrer zahlen also praktisch nichts. Dieser Preis gilt ab 10 Personen. Wenn Sie sich also anmelden, teilen Sie uns
4 bitte die Anzahl der Schüler und ihr Alter mit, und natürlich auch die Anzahl der Begleitpersonen.

Gudrun Möller: Geht das auch telefonisch, oder muss ich Ihnen schreiben?

Lothar Kling: Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir
5 keine telefonischen Anmeldungen akzeptieren können. Sie können uns schreiben oder am besten eine E-Mail schicken, an *info@hdm.at*.

Gudrun Möller: Sie sagten, für einen Rundgang durchs Haus braucht man an die zwei Stunden. Was sind denn die besonderen Höhepunkte bei so einem Besuch?

Lothar Kling: Nun, eine ganze Menge. Das Haus verfügt über eine Ausstellungsfläche von ca. 5.000 qm, verteilt über 3 Stockwerke. Im Erdgeschoss befinden sich die Kasse und eine kleine Cafeteria, und im 4. Stock ist unser Shop, der Museumsladen, untergebracht. Da kann man sich ein musikalisches Souvenir mit nach Hause nehmen.

Gudrun Möller: Das heißt, wenn ich Sie richtig verstehe, die Ausstellungen befinden sich in der ersten, zweiten und dritten Etage. Und wie sind sie angeordnet?

Lothar Kling: Jede Etage ist einem zentralen Thema zugeordnet. Fangen wir oben an, im dritten Stock. Hier sind
6 die großen Meister untergebracht: Beethoven, Mozart, Schubert und Haydn. Die dritte Etage versetzt die Besucher in die Zeit der Wiener Klassik. Die vier wichtigsten

Komponisten dieser Zeit werden, jeder in einem eigenen Raum, mit Leben, Werk und Umfeld vorgestellt. Was die Kinder allerdings im dritten Stock begeistert, das ist der „Virtuelle Dirigent".

Gudrun Möller: Der „Virtuelle Dirigent"? Was ist denn das?

Lothar Kling: Der „Virtuelle Dirigent" erlaubt ein ganz 7
besonderes Erlebnis: Man kann zum Taktstock greifen und das weltberühmte Orchester der Wiener Philharmoniker dirigieren! Mit etwas Gefühl für Musik und etwas Glück ist es durchaus zu schaffen.

Gudrun Möller: Ich kann mir schon vorstellen, dass das die Kinder ganz verrückt macht. Geht es im zweiten Stock ähnlich turbulent zu?

Lothar Kling: Nein, da betritt man die geheimnisvolle Welt der Klänge und der Klangkunst. Hier kann man mit Klängen und mit seiner Stimme experimentieren, auf Rieseninstrumenten spielen und vieles mehr. Im zweiten Stock kommt die innovative Konzeption des Hauses der Musik hundert- 8
prozentig zum Vorschein.

Gudrun Möller: Und im ersten Stock?

Lothar Kling: Auch dieser Stock bietet etwas Besonderes:
9 das Museum der Wiener Philharmoniker. Das Haus der Musik ist, wie ich Ihnen bereits sagte, im ehemaligen Palais Erzherzog Karl untergebracht. Hier wohnte im 19. Jahrhundert Otto Nicolai, der 1842 die Wiener Philharmonischen Konzerte gründete. Diese Verbindung war der Impuls dafür, dass die Wiener Philharmoniker mit ihrem historischen Archiv ins Haus der Musik zogen.

Gudrun Möller: Ja ja, die Wiener Philharmoniker, da denkt man unweigerlich ans Neujahrskonzert.

Lothar Kling: Das Neujahrskonzert findet zwar woanders statt, im Haus des Wiener Musikvereins, aber bei uns kann man im eigens dafür konzipierten Konzertsaal die einzige
10 autorisierte Kurzfassung, von 35 Minuten Dauer, des original Wiener Neujahrskonzertes erleben – zu jeder vollen Stunde zwischen 10 und 20 Uhr.

Gudrun Möller: Ich bin sicher, das wird für unsere Schüler ein unvergesslicher Besuch. Ich danke Ihnen und werde unsere Gruppe so bald wie möglich anmelden. Auf Wiederhören, Herr Kling!

Lothar Kling: Würde mich freuen, Sie und Ihre Schüler in Wien zu begrüßen, Frau Möller. Auf Wiederhören!

Hörverstehen/ Teil 2 - Transkription des Hörtextes

Interview mit einer iranischen Comic-Zeichnerin

Sie hören jetzt ein Radio-Interview. Der Journalist Dieter Heck spricht mit der iranischen Comic-Zeichnerin Marjane Satrapi. Marjane Satrapi wurde 1969 in Teheran geboren. Nach der Revolution der Islamisten unter Chomeini schickten sie ihre Eltern mit 14 Jahren alleine nach Wien. Ihre Autobiografie „Persepolis", ein Comic in zwei Bänden, machte sie weltweit bekannt, für viele zu einer Kultfigur. Aus diesen Comics hat sie neulich einen wundervollen Kinofilm gemacht.

Zu diesem Text sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch zweimal. Lesen Sie jetzt die Fragen 11 – 20.

Fragen 11 – 12]

Dieter Heck: Frau Satrapi, ich freue mich, dass Sie heute mein Gast sind. Sie haben den Comic neu erfunden – als Autobiografie. Und jetzt kommt der erste autobiografische Comic-Film. Wie kamen Sie zum Zeichnen?

Marjane Satrapi: Reiner Zufall. ich bin vor Jahren nach Paris gekommen und landete in einer Wohngemeinschaft mit Cartoonisten. Ich guckte zu und dachte: „Was für Besessene. Nichts für mich!" Aber dann fing ich an zu zeichnen, und daraus wurde eine Obsession. Sagen wir, ich war obsessiv und habe das zeichnend gemerkt. Man muss nämlich obsessiv sein, um einen kleinen Rahmen nach dem anderen zu zeichnen. 11 Es ist ja nicht wie in der Literatur, wo Sie einen Satz einfach beenden – meinetwegen oben auf einer Seite. Im Comic müssen Sie immer eine ganze Seite herstellen. Sie machen ein Bild, müssen die Größe ausrechnen, die Seite füllen – es ist Mathematik.

Dieter Heck: Und deshalb eine klassische Kunstart für Jungen?

Marjane Satrapi: Die Leute denken, Comics sind was für Jungen oder für geistig zurückgebliebene Erwachsene. Aber alle Kinder zeichnen, bis sie etwa zehn sind. Dann gibt es eine Auslese in die, die angeblich Talent haben und weiterzeichnen dürfen – und die anderen, die aufhören. Es ist eine 12 Frage der Bildung. In der Schule lernen wir, mit Texten umzugehen, zu erörtern, was ein Autor erzählt und wie er es tut. Aber uns fehlen die Begriffe, um darüber zu reden, warum eine Zeichnung gut oder schlecht ist. Was dazu führt, dass wir auch Comics nicht verstehen oder nicht begreifen, wie Zeichnungen als erzählerisches Mittel genutzt werden können.

Dieter Heck: Kannten Sie Comics im Iran?

Marjane Satrapi: Es gibt im Iran keine Tradition des Comics wie in Belgien oder Amerika. Aber es gibt die ausgemalten persischen Manuskripte mit ihren Miniaturen, es gibt die Vorstellung, dass ein ernsthafter Text von Zeichnungen begleitet sein kann.

[Fragen 13 – 15]

Dieter Heck: 13 Die Hauptfigur des Films „Persepolis" ist ein kleines Mädchen, das im Iran eine Revolution und eine Diktatur und einen Krieg erlebt. Es heißt wie Sie Marjane …

Marjane Satrapi: Ich erzähle weniger von mir, als dass ich mich als Figur einsetze. Der Film ist nicht autobiografisch und auch keine psychologische oder politische Erklärung. Es ist kein Dokumentarfilm. Realität an sich interessiert mich nicht. Es geht mir um den Eindruck, den die Realität hinter- 14 lässt, daraus entsteht meine Geschichte. Marjane im Film ist eine Figur, mit der sich jeder identifizieren kann – auf der menschlichen Ebene. Ich gebe ihr meinen Namen, aber ich konstruiere – anders als im Dokumentarfilm – eine Geschichte. Damit es eine wird, schreibe ich über mich, aber nehme auch Einzelheiten aus dem Leben anderer. Ich ändere zum Beispiel Daten.

Dieter Heck: Die kleine Marjane marschiert allein zu ihrem Onkel ins Gefängnis, ein letzter Besuch vor seiner Hinrichtung. Ein sehr tapferes Mädchen.

Marjane Satrapi: Wie ich es war. Sie ist übrigens auch ängstlich – und niederträchtig, wenn sie einen Mann auf dem Schwarzmarkt an die Garden denunziert, um die eigene Haut zu retten. Menschen stecken voller Mist – auch damit können sich alle identifizieren. Jemand, der immer nur mutig ist und perfekt, hieße Superman und wäre für mich total langweilig.

Dieter Heck: Immerhin haben Sie in Ihrem Film Superwoman eingeführt – besetzt von Ihrer Großmutter!

Marjane Satrapi: Sie war wie eine Mutter für mich. Die Beziehung zu den Großeltern ist sehr wichtig, was der Westen vergisst, weil die Jugendkultur dazu führt, alles Alte zurückzuweisen. Die Industrialisierung hat Menschen verleitet, ihre Familien zurückzulassen, sie leben alleine, anders als im Iran, wo Großeltern eine große Rolle spielen, wenn Jugendliche anfangen, ihre Eltern abzulehnen. Hier ist der Auftritt der Großeltern. Gegen Großeltern rebelliert man nicht. Weil sie zu alt sind. Weil sie mit den Enkeln nicht in der Härte umgehen wie mit den eigenen Kinder – und doch die 15 Tradition verkörpern. Die Geschichte der Familie. Gerade wenn man sich von seinen Eltern abstößt, braucht man Erwachsene, an die man sich lehnen kann. Meine Großmutter war eine extrem direkte Person. Sie sagte immer genau das, was sie dachte. Einmal sagte ich zu ihr: „Oma, ich fühle mich so hässlich." Sie sah mich an und sagte: „Weißt du, du bist hässlich!" Ich musste mich nicht herumtasten im Sinne von: Okay, sie findet mich hübsch, aber vermutlich nur, weil sie meine Oma ist.

Dieter Heck: Sie sagte: „Verrate nie deine Integrität!"

Marjane Satrapi: Sie war eine einfache Frau, aber das war für sie eine Frage der Würde. Man kann vom Leben alles denken, dass es um Geld geht oder um Liebe – aber

eigentlich geht es um Würde. Sie verlieren Ihre Würde und haben alles verloren.

[Fragen 16 – 20]

Dieter Heck: Heute sind Sie die vielleicht berühmteste Frau Irans – wenn auch im Exil.

Marjane Satrapi: Ich denke nicht so von mir. Ich bin erfolgreich, aber meine Freunde sind noch dieselben. Ich gehe nicht auf Partys, weil ich mich da einsam fühle. Partys machen mich traurig. Ich lese nie, was man über mich 16
schreibt. Nie. Ich lebe in Paris, mit meinem Mann, wenn ich mich beklagen würde, was soll der Rest der Menschheit sagen? Wenn ich Kummer habe, dann ist er privat. Im Iran und anderswo gibt es Menschen, die für das, was sie denken, sterben.

Dieter Heck: Im Iran sammeln Frauen „eine Million Unterschriften" für eine Rechtsreform zur Befreiung der Frau. Teilen Sie die Hoffnung, dies könnte ein Impuls für eine neue politische Reform sein?

Marjane Satrapi: Ich lebe seit langem nicht mehr im Iran, ich bin weit weg. Aber ich kann doch sagen, dass es unmög- 17
lich ist, in einer Gesellschaft, in der die eine Hälfte der Bevölkerung die andere dominiert, eine Demokratie zu etablieren. Demokratie ist die Funktion einer rechtlichen Gleichheit verschiedener Gruppen, sei es die der Religion oder des Geschlechts. Und der größte Feind der Demokratie ist die patriarchalische Kultur. Aber Veränderung ist ein Langzeitprojekt. Die Probleme im Iran sind nicht in einer Woche zu lösen. Da ist viel von Waffen der Massenzerstörung die Rede, mir scheint aber, wir sollten über Bildung und Kultur als massive Konstruktionsmittel nachdenken.

Dieter Heck: Im Iran sind 60 Prozent der Studenten weiblich. Warum sind so wenig Männer an der Uni?

Marjane Satrapi: Sie sind damit beschäftigt, auf ihre Männ- 18
lichkeit stolz zu sein. Sie gefallen sich hüben wie drüben in kriegerischen Gesten. Mit einem Krieg Probleme lösen zu können, das ist illusionär. Wie könnte man höchst komplexe Fragen mit einer schnellen Antwort lösen? Ich habe keine Antwort, ich stelle lieber Fragen. Kann Kultur unsere Probleme lösen? Nein. Kann Feminismus sie lösen? Nein!

Dieter Heck: In Ihren Comics werden die fanatischen Revolutionsgarden ausgetrickst, man lacht über die harten Typen. Ist Humor eine Waffe?

Marjane Satrapi: Humor berührt vor allem. Er berührt Zuschauer, aber anders als beim Weinen. Weinen ist etwas sehr Persönliches. Wir weinen, weil jemand krank ist oder gestorben. Lachen verbindet uns vor allem. Sie lachen mit jemandem.

Dieter Heck: Es gibt auch ein bitteres Lachen.

Marjane Satrapi: Aber ich will diese Bitterkeit nicht. Im Westen wird uns zum Frühstück, zum Mittagessen, zum Abendessen der Mittlere Osten aufgetischt, als Gewalt, Gewalt, Gewalt. Ich erzähle keine einfache Story, aber ich will niemandem das Paket, das ich trage, einfach aufhalsen.
19 Humor ist ein Mittel, es den Zuschauern ein wenig einfacher zu machen. Eine Geste der Höflichkeit.

Dieter Heck: Was empfinden Sie für das Kind in Ihrem Film, das Sie sind?

Marjane Satrapi: Ich finde, sie schlägt sich gut. Worauf ich sehr stolz bin – jetzt vermische ich einmal die Figur und mich selbst –, denn ich habe viele Menschen gesehen, die voller Hass waren. Oder extrem zynisch wurden. Wenn Sie intelligent sind, können Sie sehr schnell zynisch werden. Das
20 Leben kann so mies sein. Ich meine, es ist so verdammt kurz, es wäre kein Leben, wenn man nicht mehr lächeln könnte. Menschen erfahren Härte, und sie werden selber hart. Ich bin glücklich, dass ich nicht hart geworden bin. Ich bin stolz, dass ich nicht gewalttätig geworden bin. Ich glaube nicht an Blut für Blut. Es gibt Dinge, die ich verurteile – aber ich bekämpfe sie nicht mit den gleichen Waffen. Ich habe immer noch Sterne in meinen Augen.

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema A – Musterarbeit

Werbung ist heutzutage ein normaler Bestandteil unseres täglichen Lebens.

In Deutschland wird der Markt von Werbespots im Fernsehen dominiert, über 8 Milliarden Euro werden damit eingenommen. Anzeigen in Zeitungen sowie in Publikumszeitschriften folgen auf den Plätzen 2 und 3. In geringerem Maße stehen Einnahmen aus der Werbung im Radio und mit Plakaten zu Buche.

Es ist zu beobachten, dass die Werbeeinnahmen insgesamt kontinuierlich ansteigen – je nach Medium zwischen 3 und fast 10 Prozent. Eine besonders starke Zunahme ist bei Anzeigen in verschiedenen Printmedien zu beobachten.

Dabei wird nicht nur für neue Produkte geworben. Auch längst eingeführte Marken tauchen in der Werbung auf – die Hersteller wollen sich in Erinnerung bringen bzw. die Position ihrer Produkte gegenüber neuen Konkurrenten behaupten.

In Griechenland wird man geradezu von Werbung überschwemmt. Ich vermute, dass man hier noch mehr Werbebotschaften unter die Leute bringt als in Deutschland. Werbeblöcke im Fernsehen dauern oft mehrere Minuten und auch in Zeitungen und Zeitschriften wird man massiv mit Werbung konfrontiert.

Mich persönlich nervt dieses zu große Angebot an Werbung, ich fühle mich belästigt davon. Wenn ich mich zielgerichtet über neue Produkte informieren möchte, tue ich dies im Internet oder ich lasse mich in Fachgeschäften beraten. Dass die Werbebranche auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist, weiß ich zwar, ich empfinde das Übermaß an Werbung jedoch als aufdringlich.

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema B – Musterarbeit

Das heutige vereinigte Europa hat einen langen Weg hinter sich. Vor mehr als 50 Jahren beschlossen 6 Staaten des Kontinents, in Zukunft enger zusammenzuarbeiten. Ging es anfangs vor allem um wirtschaftliche Kooperation, so rückte nach und nach die Gestaltung der politischen Einheit in den Mittelpunkt. Im Laufe der Zeit kamen immer mehr Länder dazu. Insbesondere die politische Wende in Osteuropa veränderte das Gesicht der Union – heute kommen bereits 10 EU-Länder aus dieser Region.

Zusammengehalten wird die Staatengemeinschaft von Werten, die für alle verbindlich sind – oder doch sein sollen. Das Bekenntnis zu Demokratie und persönlicher Freiheit steht dabei an erster Stelle.

Welche Entwicklung die EU nehmen wird, ist schwer vorauszusagen. Sicherlich kommt es vor allem darauf an, die Gemeinschaft zu konsolidieren, vorhandene Probleme zu lösen und die innere Einheit voranzutreiben.

Eine weitere Ausdehnung dagegen stößt bei vielen Europäern auf Widerspruch. Zu groß ist die Angst, dass man keine „gemeinsame Sprache" findet und dass neu aufgenommene Staaten schlecht zu integrieren sind. Viele Länder im Osten sind nach Meinung der Westeuropäer noch nicht weit genug auf dem Weg der politischen Umgestaltung gekommen. Vor allem befürchtet man auch einen Anstieg der Kriminalität.

In Griechenland betrachtet man die EU mit gemischten Gefühlen. Viele Menschen sind unzufrieden mit einer Reihe von Entwicklungen. Ich persönlich meine allerdings, dass nur ein starkes und einiges Europa eine Chance in der globalisierten Welt hat.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 1 – Mustervortrag

Lesen ist eine Kulturtechnik, die unvergleichlich bedeutend ist für den Menschen. Durch das Lesen von Büchern erweitert man den eigenen Horizont und lernt andere Gedanken und Kulturen kennen. Für einen gebildeten Menschen ist es wichtig, über aktuelle literarische Entwicklungen auf dem Laufenden zu bleiben und einen Standpunkt dazu zu haben.

In Griechenland gibt es viele sehr gute Verlage. Autoren stellen ihre neuen Werke auf Lesungen vor, zu denen viele Interessierte kommen. Literatur ist ein Bestandteil des öffentlichen Lebens.

Hörbücher, wie es sie seit den neunziger Jahren gibt, sind sicherlich eine gute Ergänzung zu herkömmlichen Büchern. Man kann sie bequem nebenbei konsumieren – beim Autofahren ebenso wie bei der Hausarbeit.

Aber sie werden niemals das gedruckte Buch ersetzen. Letztlich sind sie – wie ich meine – nur ein Ausdruck verstärkten Kommerzes von Seiten der Verlage, die aus einem Werk den optimalen Profit herausholen wollen.

So gern ich neue Medien nutze und mich für alle Entwicklungen auf diesem Gebiet interessiere – dem Buch werde ich immer treu bleiben. Ich bin mit Büchern aufgewachsen und werde mich ganz sicher nicht von diesen guten Freunden verabschieden.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 2 – Mustervortrag

Musik zu speichern ist heute einfacher als je zuvor. Während noch vor 20 Jahren Schallplatten diesem Zweck dienten, die dann von der CD abgelöst wurden, kann man jetzt beliebig viele Musikdateien auf dem Computer sammeln.

Dieser Trend vollzieht sich auch in meiner Heimat. Der MP3-Player gehört zur Ausstattung der meisten Jugendlichen, aber auch Erwachsene finden Gefallen daran. Griechenland befindet da auf der Höhe der Zeit.

Auch was die Sorgen der Musikindustrie angeht! Das kostenlose Herunterladen von Musik hat für eine Krise bei den Musikproduzenten gesorgt, die weniger Profit machen. Es ist ganz natürlich, dass viele Menschen die Freiheiten der neuen Technik nutzen, Musikstücke ganz nach eigenem Geschmack aus dem Internet herunterzuladen und sie mit anderen Interessenten zu tauschen.

Dabei lassen sich die meisten nicht davon abschrecken, dass diese Praxis illegal ist und man dafür bestraft werden kann. Denn die Urheberrechte der Künstler und Produzenten werden damit verletzt. Doch die Gefahr erwischt zu werden, ist sehr gering.

Ich persönlich lade leidenschaftlich gern Lieder meiner Favoriten aus dem Netz herunter. Ich habe auch kein schlechtes Gewissen dabei, denn letztlich machen es ja fast alles so.

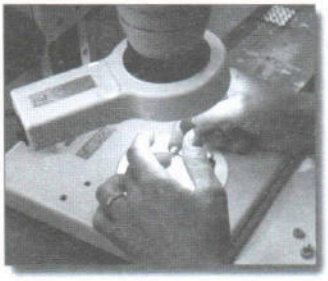
Station C1

Test 9

9 Station C1 Leseverstehen — Teil 1 — Arbeitszeit: 25 Minuten

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen. Lesen Sie dazu den Artikel auf der gegenüberliegenden Seite.

Für diejenigen, die ihre Berufsausbildung nicht **0** haben, stehen die Chancen auf einen langfristigen Arbeitsplatz schlecht. Betroffen sind in erster Linie Frauen, die einen so genannten **1** vorziehen, um die Zeit zwischen Schule und Ehe zu überbrücken. Sie ignorieren bei ihrer Wahl häufig die schlechte Bezahlung und die Tatsache, dass es in diesen Berufen selten die Möglichkeit gibt, beruflich **2** . Die gelernte Floristin Melanie Frank konnte ihren Beruf im Alter von 25 Jahren nicht mehr **3** . Obwohl gute Jobangebote in ihrer Umgebung rar sind, kam ein **4** für sie nicht in Frage. So nahm sie eine Arbeit am Fließband in einem Montage-Werk an. Dieses Unternehmen hat großes **5** daran, Arbeitskräfte auf lange Sicht zu beschäftigen und braucht Fachkräfte. So bekam Melanie Frank das Angebot, sich beruflich **6** . Dafür genehmigte man ihr sogar eine teilweise **7** von der Arbeit. Die **8** war groß, so opferte Melanie Frank gern einen Teil ihres **9** und lernte einen Facharbeiterberuf. Heute freut sie sich über mehr Verantwortung, selbstständiges **10** und ein besseres Gehalt.



0 abgeschlossen
1 Übergangsberuf
2 aufzusteigen
3 ausüben
4 Umzug
5 Interesse
6 weiterzubilden / fortzubilden
7 Freistellung
8 Motivation
9 Privatlebens
10 Planen

Teil 1 — Arbeitszeit: 25 Minuten — Station C1 Leseverstehen 9

Lernen am laufenden Band

Globalisierung hin, Stellenabbau her: Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung finden in Deutschland nur selten einen Arbeitsplatz mit Zukunft. Selbst der Gesellenbrief ist keine Garantie für einen Job auf ewig. Vor allem Frauen bedenken das oft nicht. Viele entscheiden sich immer noch für einen Übergangsberuf zwischen Schule und Ehe und werden Arzthelferin, Verkäuferin, Friseurin oder Floristin: mühsame Arbeit, die wegen des großen Arbeitskräfteangebots schlecht bezahlt ist und kaum Aufstiegschancen bietet.

Melanie Frank aus Ingelfingen kam vor gut zwei Jahren zu dieser Einsicht. Da war sie 25 Jahre alt, ledig und noch jung genug, um die Weichen neu zu stellen. Ursprünglich hatte sie Floristin gelernt, musste diesen Beruf aber aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. In Ingelfingen, einer Kleinstadt im Hohenloher Land, werden Jobsuchende die Angebote nicht gerade auf dem Silbertablett präsentiert. Umziehen wollte Frank aber auf keinen Fall. Also jobbte sie erst mal in den Bürkert-Werken, die seit 60 Jahren elektronische Regelungs- und Steuerungstechnik produzieren. Am Fließband schätzt man geschickte Frauenhände für die Montage. Die Arbeit ist einfach, der Verdienst mittelmäßig.

Die Bürkert-Werke haben zwar weltweit 35 Ländergesellschaften, aber auch hier werden Fachkräfte am Band und in der Montage gebraucht, mit denen man langfristig zusammenarbeiten kann. Es handelt sich um ein klassisches Familienunternehmen mit enger Bindung an Standort, Historie und Belegschaft. Man redet nicht nur von Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern, man tut etwas dafür.

Zum Beispiel sieht man sich die Mitarbeiterin Melanie Frank in der Montage näher an und fragt, ob sie Lust auf Weiterbildung hätte. Um eine anspruchsvollere Aufgabe zu übernehmen, um mehr Geld zu verdienen, um sich einen Arbeitsplatz zu sichern, der auch in der Zukunft Bestand haben kann. „Klar habe ich sofort ja gesagt, als mir mein Chef anbot, eine zweite Ausbildung zu machen", sagt Frank. „Ich sehe ja selbst, dass immer mehr auf Fachkräfte umgestellt wird, und ich wollte mich auch selbst fortbilden. Ich müsse zwar viel Neues lernen, hieß es, aber die Firma würde mich für den Unterricht teilweise von der Arbeit freistellen."

So motiviert, drückte die Montagehelferin zwei Jahre lang donnerstags und samstags in der Gewerbeschule Künzelsau die Schulbank und lernte den Facharbeiterberuf Teilezurichter. Auf dem Stundenplan standen Wirtschaftskunde und Technologie, Arbeitsplanung und Fachrechnen, Arbeits- und Tarifrecht, qualitätsbewusstes Handeln und Materialflussüberwachung, Kundenorientierung und Umweltschutz. Von all dem müssen Teilezurichter der Wahlfachrichtung Montagetechnik und Zerspanungstechnik etwas verstehen, um die Abschlussprüfung vor der Industrie- und Handelskammer zu bestehen.

Melanie Frank hat das im März geschafft, auch wenn es manchmal hart war, jeden Samstag in die Schule zu gehen und dann noch zu Hause zu lernen. Klar, dass das Privatleben darunter gelitten hat, doch die junge Frau war entschlossen, diese Last vorübergehend auf sich zu nehmen. Ohne Fleiß kein Preis.

Das Unternehmen hat lange um die Anerkennung des Ausbildungsberufs Teilezurichter gekämpft, denn es scheint genau das zu sein, was in Zukunft auch in Deutschland gebraucht werden könnte. Melanie Frank arbeitet immer noch in der Montage, trägt aber mehr Verantwortung, plant selbstständig und hat am Monatsende mehr Geld. Ihr Freund findet großartig, was sie geleistet hat, und spornt sie an, die Meisterprüfung ins Auge zu fassen. Wer gelernt hat, wieder zu lernen und Erfolge einzufahren, wird gern rückfällig. Schaden wird es bestimmt nicht.

9 Station C1 Leseverstehen — Teil 2 — Arbeitszeit: 30 Minuten

Streik

In einer demokratischen Gesellschaft gilt der Streik als legitimes Mittel der Arbeitenden, ihre Forderungen durchzusetzen. Das akzeptiert grundsätzlich jeder. Doch wen trifft ein Streik? Ist es hinzunehmen, wenn Berufszweige streiken, von denen die gesamte Gesellschaft abhängt, wie zum Beispiel die Bahn? Wie denken die Bürger über das Thema Streik und wie gehen sie mit Streiksituationen um?

Lesen Sie die vier folgenden Texte (A – D) zum Thema „Streik". In welchen Texten gibt es Aussagen zu den folgenden fünf Inhaltsschwerpunkten (1 – 5)?

1. Ansicht über den Streik als Grundrecht
2. Unangenehme Folgen für die Bevölkerung
3. Volkswirtschaftliche Konsequenzen
4. Reaktion des bestreikten Unternehmens
5. Grund des Streiks

Markieren Sie die entsprechenden Textstellen. Zu jedem Themenschwerpunkt lassen sich eine, zwei oder maximal drei Aussagen finden, insgesamt aber – in allen vier Texten – nicht mehr als zehn.

Text A

Klaus K.

Die Bahn streikt demnächst wieder. Das hat sich ja schon angekündigt, als der Vorstand der Bahn nicht auf die Lohnforderungen bis zu 30% eingegangen ist. Meiner Meinung nach ist dieser Streik unverhältnismäßig und gesetzwidrig und sollte gleich für das ganze Land verboten werden. Die Bahn ist für alle wichtig, die gesamte Gesellschaft hängt von dem Schienenverkehr ab, nicht nur die Menschen, die zur Arbeit kommen müssen. Wenn der Güterverkehr zum Erliegen kommt, entsteht ein Schaden in dreistelliger Millionenhöhe, und bei einem Ausfall des Personenverkehrs, besonders zur Hauptreisezeit, steigt der Schaden um etliche Millionen Euro pro Tag. Das steckt unsere Wirtschaft nicht so leicht weg. Kann man das vielleicht zulassen? Da muss doch der Staat eingreifen. Folglich bin ich der Meinung, man sollte das Grundrecht auf Streik modifizieren und Berufsgruppen, die gesamtgesellschaftlich wichtig sind, von der Ausübung des Streikrechts ausschließen. Das mag hart klingen, ich sehe das aber so. Die Lokführer sollten das Angebot ihrer Arbeitgeber annehmen. Die Haltung der Bahnchefs unterstütze ich. Die zeigen jetzt Härte und geben nicht nach. Außerdem zeigt sich die Bahn kundenfreundlich: Wegen des Streiks will sie ungenutzte Zugtickets bis Ende Oktober kostenfrei erstatten beziehungsweise umtauschen. Der Kunde erhält bei einem Normalpreis-Ticket den vollen Fahrpreis zurück. Das finde ich anständig.

Text B

Niko P.

Dass auf dem Athener Flughafen Chaos herrschte, als die griechische Gewerkschaft der Fluglotsen damals überraschend zum Streik aufgerufen hat, störte mich nicht weiter. Davon waren dann zwar eine Menge Flieger betroffen, aber außer den Fluggesellschaften – und selbst da bin ich mir nicht sicher – hat es niemandem so richtig geschadet. Ich gebe zu: Einige Urlauber mussten ihre Weiterreise um einen Tag verschieben, aber dabei blieb es. Wenn der größte griechische Gewerkschaftsverband zu einem landesweiten Streik aufruft und Tausende Menschen morgens zu Fuß zur Arbeit gehen müssen, weil ja kein öffentliches Verkehrsmittel fährt, dann finde ich das für einen Tag mal nicht so dramatisch. Man kann sich darauf einstellen, **dass im Zentrum Athens ein Verkehrschaos entsteht**, da viele Einwohner mit ihren Autos oder mit dem Taxi ins Stadtzentrum fahren, aber an Chaos im Straßenverkehr sind wir ja gewöhnt. Das Recht auf Streik ist für mich heilig. Das bedeutet, dass man von der Arbeit fernbleibt und dabei auf einen Teil seines Einkommens verzichtet, mit dem Ziel etwas zu fordern, ohne das ganze Land zu lähmen. Bei der Bildung hört allerdings meines Erachtens der Spaß auf. Sie ist unsere Zukunft und es macht mir etwas aus, wenn ich nach 5 Jahren an der Technischen Hochschule nicht ein einziges Semester vollständig studieren konnte. Sei es, weil die Studenten die Uni besetzten, sei es, weil die armen Professoren streikten. Dann frage ich mich, was mir das Streikrecht nützt, wenn ich mit einem Diplom, aber ohne ausreichende Kenntnisse, in die Arbeitswelt entlassen werde.

Teil 2 — Arbeitszeit: 30 Minuten — Station C1 Leseverstehen 9

Text C

Rudolf D.

Es gehört zu den grundlegenden demokratischen Prinzipien dieses Landes, dass abhängig Beschäftigte sich zusammenschließen und für bessere Arbeitsbedingungen, auch für eine bessere Bezahlung, kämpfen dürfen. Ihr Mittel dafür ist der Streik. Die Gesellschaft hat dieses Grundrecht akzeptiert und auch, dass sie deshalb ab und an Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen muss: Die Schulen bleiben geschlossen, auf der Straße stinkt der Müll vor sich hin, im Krankenhaus ist nur der Notdienst erreichbar, der Zug hat Verspätung. Die Aufregung vor dem ersten Streiktag ist immer weitaus größer als die zu erwartende Not. Die Lokführer, die zurzeit streiken, berufen sich auf das Grundgesetz. Sie kündigen einen Streik an, befristet auf vier Stunden, beschränkt auf den Güterverkehr. Das ist fair. Alles andere widerspräche auch jeder Logik. Wenn die Lokführer am Donnerstag den kompletten deutschen Bahnverkehr lahm legten, würden sie die Wut des gesamten Landes auf sich ziehen. Und sie hätten keine Möglichkeit zu einer weiteren Eskalation, sollte sich der Arbeitskampf hinziehen. So dumm ist kein Gewerkschaftsfunktionär. Die davon Betroffenen haben Zeit, sich darauf einzustellen. Wer diesen Streik für unverhältnismäßig erklärt, schafft Streiks erster und zweiter Klasse. Wessen Arbeit gesellschaftlich besonders wichtig ist, hätte es nämlich nach dieser Logik besonders schwer, seine Rechte durchzusetzen.

Text D

Albert C.

Bei uns in Frankreich verkehren diesmal noch weniger Regionalverkehrszüge als letztes Mal, die Metro ist bis auf wenige Ausnahmen stillgelegt, der Bahnverkehr in die Vororte ist fast vollständig eingestellt. Hinzu kommen womöglich noch Stromausfälle, weil auch die Bediensteten der Energieversorger mit Streiks gedroht haben. Aber wir Franzosen sind an Streiks gewöhnt und haben gewissermaßen ein Improvisationstalent entwickelt. Im Klartext heißt das: Wir haben vorgesorgt und uns zu Mitfahrgemeinschaften zusammengeschlossen, Räder geliehen, die Turnschuhe übergezogen. Die Berufstätigen aus den Vororten stehen früh auf, um die Staus zu umgehen. Ein Kollege hat sich eines der städtischen Leihfahrräder gesichert. Im Rad-Körbchen hat er sich noch ein Paar Rollerblades mitgenommen – für den Rückweg. Ich selbst habe mich schon vor Tagen mit einem Bekannten verabredet, der mich heute Morgen mit dem Auto mitgenommen hat. Natürlich **herrscht Chaos in der Stadt, speziell der große Autobahnring um die Stadt und die Boulevards sind in diesen Tagen voller als sonst**. Doch ich muss gestehen: Sonst spürt man im Großen und Ganzen kaum einen Unterschied zum normalen Alltagswahnsinn während der Hauptverkehrszeiten. Der Streik schlägt uns nicht aufs Gemüt, wir bleiben gelassen und ärgern uns nicht – trotz der Unannehmlichkeiten im Alltag. Und alle wissen, sowohl die Streikenden als auch die Regierung, dass kein Streik ewig dauert.

Tragen Sie nun die Aussagen stichpunktartig auf den Antwortbogen auf der nächsten Seite ein. Beachten Sie dazu das Beispiel (0). Die entsprechenden Textstellen sind **fett gedruckt**.

0. Beispiel: Auswirkungen des Streiks auf den Autoverkehr

Text	A	-
Text	X	**... dass im Zentrum Athens ein Verkehrschaos entsteht, ...**
Text	C	-
Text	X	**... herrscht Chaos in der Stadt, speziell der große Autobahnring um die Stadt, und die Boulevards sind in diesen Tagen voller als sonst.**

9 Station C1 – Leseverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: 30 Minuten

Antwortblatt „Streik"

1. Ansicht über den Streik als Grundrecht

Text	X	Man sollte das Grundrecht auf Streik modifizieren.
Text	X	Das Recht auf Streik ist für mich heilig.
Text	X	grundlegendes demokratisches Prinzip / Die Gesellschaft hat dieses Grundrecht akzeptiert.
Text	D	–

2. Unangenehme Folgen für die Bevölkerung

Text	A	–
Text	X	Einige Urlauber mussten ihre Weiterfahrt um einen Tag verschieben. / Manche mussten zu Fuß zur Arbeit gehen. / ohne ausreichende Kenntnisse in das Arbeitsleben entlassen werden
Text	X	Die Schulen bleiben geschlossen, auf der Straße stinkt der Müll vor sich hin, im Krankenhaus ist nur der Notdienst erreichbar, der Zug hat Verspätung.
Text	X	noch weniger Regionalverkehrszüge / Metro stillgelegt / Bahnverkehr in die Vororte eingestellt. / Hinzu kommen womöglich noch Stromausfälle.

3. Volkswirtschaftliche Konsequenzen

Text	X	Güterverkehr: Schaden in dreistelliger Millionenhöhe / Schaden um etliche Millionen Euro pro Tag. Das steckt unsere Wirtschaft nicht so leicht weg.
Text	X	Außer den Fluggesellschaften hat es niemandem so richtig geschadet.
Text	C	–
Text	D	–

4. Reaktion des bestreikten Unternehmens

Text	X	Die zeigen jetzt Härte und geben nicht nach.
Text	B	–
Text	C	–
Text	D	–

5. Grund des Streiks

Text	X	Lohnforderungen bis zu 30%.
Text	B	–
Text	C	–
Text	D	–

9 Station C1 – Leseverstehen – Teil 3

Arbeitszeit: 15 Minuten

Lesen Sie den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21-30 die Wörter (a, b, c oder d), die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort.

BEISPIEL: (0) a ernste / b harte / c straffe / X strenge — LÖSUNG: d

Rätselhafter Tod im Tunnel

Für Arbeiten in der Untergrundbahn gibt es sehr **0** Sicherheitsvorschriften. Trotzdem ist ein Mitarbeiter der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) gestern von einer U-Bahn getötet worden. Kurz nach neun Uhr erfasste ein Zug der U2 den Mann, der sich vor der Einfahrt in den Bahnhof Wittenbergplatz **21**. Das Opfer, der 59-jährige Werner Sch., war seit 1984 bei der U-Bahn für die Kontrolle der Sicherheitseinrichtungen **22** und galt als extrem zuverlässig und verantwortungsbewusst.

Nun untersucht die BVG, wie es zu dem rätselhaften Unglück kommen konnte. Wahrscheinlich wollte das Unfallopfer die Sicherheitsposten kontrollieren, das sind Nischen in der Tunnelwand, von denen es im U-Bahn-Netz einige hundert gibt. Beschäftigte, die im Tunnel arbeiten, müssen dort hinein, wenn ein Zug **23**.

Der Fahrer des Unglückszuges sagte, er habe **24** im Tunnel gesehen, er habe lediglich einen Schlag gehört. Ein Kontrolltrupp stellte nach wenigen Minuten fest, dass die U-Bahn Werner Sch. erfasst hatte. Ein Notarzt der Feuerwehr konnte ihm **25** helfen. Als der Fahrer die Nachricht vom Tod des Kollegen erfuhr, erlitt er einen schweren Schock.

Sch. gehörte zu den erfahrensten Mitarbeitern der U-Bahn und war einer der **26**, die sich jederzeit im Tunnel aufhalten durften, ohne sich bei der Leitstelle anmelden zu müssen – das ist normalerweise **27**. Das Begehen der Tunnel während des Betriebs wird **28** vermieden. Routinekontrollen und aufschiebbare Reparaturen werden meist in der nächtlichen Betriebspause ausgeführt.

Hinweise, dass Werner Sch. vor seinem Kontrollgang Alkohol getrunken hatte, gibt es nicht. Auch ein Selbstmord kommt für die Kollegen nicht **29**. Ein Abschiedsbrief sei nicht gefunden worden, so die Polizei. Sie schließt Fremdverschulden aus und vermutet einen **30** Unfall.

21
- X befand
- b begab
- c benahm
- d besann

22
- a beschäftigt
- b kompetent
- c verpflichtet
- X zuständig

23
- a nähert
- b nährt
- X naht
- d näht

24
- a jemanden
- b keins
- c nicht
- X niemanden

25
- a auch schon
- b fast gut
- X nicht mehr
- d nur noch

26
- a einzelnen
- b einzigen
- X wenigen
- d welchen

27
- a Achtung
- b Aufgabe
- c Bedürfnis
- X Pflicht

28
- a frühestens
- X möglichst
- c spätestens
- d wenigstens

29
- a im Sinn
- X in Frage
- c in Zweifel
- d zur Diskussion

30
- X tragischen
- b trauernden
- c hektischen
- d treffenden

9 Station C1 – Hörverstehen – Teil 1

Arbeitszeit: etwa 15 Minuten

Sie hören diesen Text nur einmal. Notieren Sie Ihre Antworten in Stichworten. Sie haben anschließend Zeit, Ihre Antworten zu ergänzen.

BEISPIELE: **01** Wenn man eine Ware kauft, wird ein **Kaufvertrag** abgeschlossen.

02 Was kann der Kunde nicht ohne jeden Grund tun?
Innerhalb eines gewissen Zeitraums von Kaufvertrag zurücktreten.

1	Dass man die gleiche Ware bei einem anderen Händler billiger gefunden hat, ist kein Grund für den … der Ware.	Umtausch
2	Welcher Hinweis vor dem Kauf einer Ware macht eine spätere Reklamation unmöglich?	auf die Fehlerhaftigkeit der Ware / dass die Ware einen Fehler hat
3	Was wurde vor wenigen Jahren zum Teil revidiert?	Kaufrecht
4	Bei einem berechtigten Rücktritt von einem Kaufvertrag muss der Verkäufer dem Käufer auch die Kosten für … ersetzen.	Transport und Montage
5	Was kann der Käufer in bestimmten Fällen auch verlangen?	Schadenersatz
6	Wie lange haftet nach dem neuen Gesetz der Verkäufer dafür, dass kein Fehler an der Ware auftritt?	24 Monate / zwei Jahre
7	Die Reparatur einer defekten Sache muss innerhalb einer … erfolgen.	(zumutbaren) Frist
8	Der Rücktritt von einem Kaufvertrag aufgrund eines … ist nicht möglich.	geringfügigen Mangels
9	Ab wann muss der Käufer beweisen, dass ein Fehler schon beim Kauf der Ware vorlag?	nach sechs Monaten
10	Wer außer dem Verkäufer kann eine Garantie über ein Produkt ausstellen?	der Hersteller

9 Station C1 – Hörverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

Sie hören den Text zweimal, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten. Kreuzen Sie die richtige Antwort a, b oder c an.

BEISPIEL: **Was hält Dieter Senghaas von der Hoffnung auf Weltfrieden?**
- a Weltfrieden ist in den nächsten Jahrzehnten durchaus realisierbar.
- X Die Unterschiede auf der Welt sind zu groß, als dass man einen baldigen Weltfrieden erwarten könnte.
- c Die Welt befindet sich in einem sozialen Umbruch mit dem gemeinsamen Ziel, Frieden auf der Welt zu erreichen.

LÖSUNG: b

11 Um nachhaltigen Frieden zu erreichen, müssen laut D. Senghaas …
- a die Konfliktparteien gemeinsam eine Lösung für ihre unterschiedlichen Interessenlagen suchen.
- b Waffen nur dann eingesetzt werden, wenn keine friedliche Lösung möglich ist.
- X alle Beteiligten kontroverse Ziele verfolgen.

12 Wodurch hat Europa als Friedensordnung Modellcharakter erlangt?
- a Da die Länder Europas zerstritten sind, eignet sich dieser Kontinent als Beispiel.
- X Die wirtschaftlich starken und schwachen Staaten Europas arbeiten in einem Verbund zusammen.
- c Von der ökonomischen Entwicklung Europas profitiert die ganze Welt.

13 Wie denkt D. Senghaas über die Entsendung von Soldaten in Krisengebiete?
- a Nur dort, wo Luftoperationen möglich sind, ist die Entsendung von Soldaten sinnvoll.
- X Es hat bisher keinen Fall gegeben, wo die Entsendung von Friedenstruppen Erfolg hatte.
- c Man muss für jede Krisensituation neu abwägen, ob Soldaten entsendet werden sollten.

14 Welchen Fehler machen nach Ansicht von D. Senghaas die USA?
- X Die Amerikaner setzen ihre militärische Macht mit einer politischen Vorrangstellung in der Welt gleich.
- b Die amerikanische Regierung setzt zuerst militärische statt diplomatische Mittel ein.
- c Die US-Regierung setzt Antiamerikanismus als Mittel für eine politische Lösung in Krisengebieten ein.

15 Wie schätzt D. Senghaas die militärischen Interventionen der Europäer ein?
- a Europa sollte öfter durch militärische Aktionen Präsenz auf der ganzen Welt zeigen.
- b Es sollte bei kleinen Interventionen bleiben.
- X Die bisherigen militärischen Interventionen der Europäer haben Symbolcharakter.

9 Station C1 Hörverstehen

Teil 2
Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

16 Was kritisiert D. Senghaas an den Vereinten Nationen?
- [a] Dass sie als Organisation nicht berechtigt sind, für den Weltfrieden zu intervenieren.
- [X] Dass ihre Interventionen nur gegen die fünf Vetomächte gerichtet sind.
- [c] Dass sie bei der Vergabe von Interventionsmandaten nicht konsequent sind.

17 D. Senghaas ist der Meinung, dass Kriege um Ressourcen ...
- [a] nur in Afrika zwischen Nomadenvölkern stattfinden werden.
- [b] von der internationalen Diplomatie und den Vereinten Nationen nicht verhindert werden können.
- [X] nur schwer vorauszusagen sind.

18 Wie bewertet D. Senghaas den Einfluss des ökonomischen Gleichgewichts auf den Weltfrieden?
- [X] Wenn Besitz auf der Welt gleichmäßiger verteilt wäre, hätte das einen positiven Einfluss auf das friedliche Zusammenleben der Menschen.
- [b] Das ökonomische Gleichgewicht führt langfristig nicht zu einer Stabilisierung des Weltfriedens.
- [c] Der große Gegensatz von Arm und Reich stellt nur innerhalb von Staaten ein Friedensproblem dar.

19 Welche Voraussetzung ist nach Meinung D. Senghaas ausschlaggebend für die Schaffung einer politischen Kultur?
- [a] Konflikte innerhalb eines Landes müssen mit Gewalt beendet werden.
- [b] Jeder Mensch muss in einer Gesellschaft eine ganz bestimmte Rolle übernehmen.
- [X] Jeder Mensch muss sich als Staatsbürger in das politische Geschehen einbringen können.

20 Welchen Schluss zieht Dieter Senghaas abschließend?
- [a] Staaten, die einmal Frieden erreicht haben, behalten diesen Status für immer.
- [b] Für die Friedenserhaltung sind keine Bemühungen um soziale Gerechtigkeit erforderlich.
- [X] Es gibt keine Garantie dafür, dass der Frieden innerhalb eines Staates für immer erhalten bleibt.



9 Station C1 Schriftlicher Ausdruck

Teil 2
Arbeitszeit: 15 Minuten

Frau Uschi Möller fliegt sehr oft von Frankfurt aus zu verschiedenen Inlands- und Auslandszielen und ist mit machen Sachen im Flughafen nicht zufrieden. Deshalb schreibt sie heute einen Brief an eine Freundin in Hamburg und eine E-Mail an die Direktion des Rhein-Main-Flughafens.

Für die Aufgaben 1 – 10 füllen Sie die Lücken im zweiten Schreiben aus. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Schreiben. In jede Lücke passen ein oder zwei Wörter

Liebe Claudia,

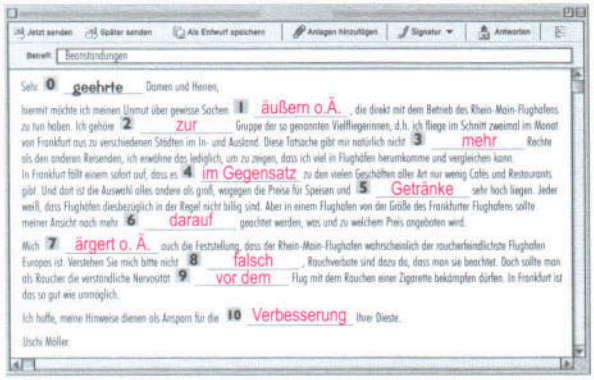
Eigentlich müsste es eine Freude sein, von einem internationalen Flughafen aus in die Welt zu fliegen, ist es aber nicht, wenn man von Frankfurt abfliegt. Ich finde, ein großer, moderner Flughafen wie dieser sollte den Reisenden wirklich alles bieten. In Frankfurt ist es jedoch so, dass es überall viele Shops gibt, der eine teurer als der andere, wo man alles kaufen kann, aber an die nicht wenigen Vielflieger, die den Flughafen sehr oft besuchen, wird nicht gedacht.

Mich stören vor allem zwei Dinge: Es gibt relativ wenig Cafés und Restaurants, man muss manchmal minutenlang dahin laufen, und dort kann man oft nur zwischen drei, vier Sachen wählen. Dafür sind die Preise sehr hoch, für ein – kleines – Bier und ein Sandwich zahlst du locker 10, 12 Euro. Noch ärgerlicher ist die Tatsache, dass man im Frankfurter Flughafen so gut wie nirgendwo rauchen darf. Schön und gut, wir leben in einer Welt, die zunehmend raucherfeindlich wird, und ich will nicht dafür plädieren, dass wie früher überall geraucht wird. Man sollte jedoch bedenken, dass Raucher auch Menschen sind, die gerade vor einer Flugreise ein bisschen nervös sind und gerne eine rauchen würden. Ist es so schwer, mehr Raucher Abteilungen und -Ecken einzurichten?

Wie ist es eigentlich bei euch in Hamburg? Du fliegst doch auch oft. Wie sind deine Erfahrungen?

Mit vielen lieben Grüßen

Uschi



Station C1 • Lösungsschlüssel

Test 9 - Übersicht der Ergebnisse

Leseverstehen - Teil 1

1	Übergangsberuf	6	weiterzubilden / fortzubilden
2	aufzusteigen	7	Freistellung
3	ausüben	8	Motivation
4	Umzug	9	Privatlebens
5	Interesse	10	Planen

Leseverstehen - Teil 3

21	A	26	C
22	D	27	D
23	C	28	B
24	D	29	B
25	C	30	A

Hörverstehen - Teil 1

1	Umtausch
2	auf die Fehlerhaftigkeit der Ware / dass die Ware einen Fehler hat
3	Kaufrecht
4	Transport und Montage
5	Schadensersatz
6	24 Monate / zwei Jahre
7	(zumutbaren) Frist
8	geringfügigen Mangels
9	nach sechs Monaten
10	der Hersteller

Hörverstehen - Teil 2

11	A
12	B
13	C
14	A
15	C
16	C
17	C
18	A
19	C
20	C

Schriftlicher Ausdruck - Teil 2

1	äußern o.Ä.	6	darauf
2	zur	7	ärgert o.Ä.
3	mehr	8	falsch
4	im Gegensatz	9	vor dem
5	Getränke	10	Verbesserung

Leseverstehen - Teil 2

	1. Ansicht über den Streik als Grundrecht
~~Text A~~	Man sollte das Grundrecht auf Streik modifizieren.
~~Text B~~	Das Recht auf Streik ist für mich heilig.
~~Text C~~	grundlegendes demokratisches Prinzip / Die Gesellschaft hat dieses Grundrecht akzeptiert.
Text D	–

	2. Unangenehme Folgen für die Bevölkerung
Text A	–
~~Text B~~	Einige Urlauber mussten ihre Weiterfahrt um einen Tag verschieben. / Manche mussten zu Fuß zur Arbeit gehen. / ohne ausreichende Kenntnisse in das Arbeitsleben entlassen werden
~~Text C~~	Die Schulen bleiben geschlossen, auf der Straße stinkt der Müll vor sich hin, im Krankenhaus ist nur der Notdienst erreichbar, der Zug hat Verspätung.
~~Text D~~	noch weniger Regionalverkehrszüge / Metro stillgelegt / Bahnverkehr in die Vororte eingestellt. / Hinzu kommen womöglich noch Stromausfälle.

	3. Volkswirtschaftliche Konsequenzen
~~Text A~~	Güterverkehr: Schaden in dreistelliger Millionenhöhe / Schaden um etliche Millionen Euro pro Tag. Das steckt unsere Wirtschaft nicht so leicht weg.
~~Text B~~	Außer den Fluggesellschaften hat es niemandem so richtig geschadet.
Text C	–
Text D	–

	4. Reaktion des bestreikten Unternehmens
~~Text A~~	Die zeigen jetzt Härte und geben nicht nach.
Text B	–
Text C	–
Text D	–

	5. Grund des Streiks
~~Text A~~	Lohnforderungen bis zu 30%
Text B	–
Text C	–
Text D	–

Hörverstehen/ Teil 1 - Transkription des Hörtextes

Über die Rechte des Käufers

Sie hören jetzt ein Telefongespräch zwischen Johanna Lienen, die als Rechtsanwältin bei einer renommierten Anwaltskanzlei tätig ist, und ihrem Bekannten Herrn Timo Breuer, der kurz vor der Entscheidung für eine teure Anschaffung in seiner Firma noch sehr viele Fragen hat. Angaben zum Inhalt des Gesprächs finden Sie in der Aufgabe. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die Frau Lienen auf die Fragen von Herrn Breuer hin gibt. Zu diesem Gespräch sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch nur einmal. Sehen Sie sich jetzt die Aufgaben Nr. 1 – 10 an. Lesen Sie bitte auch die Beispiele 01 und 02.

Johanna Lienen: Lienen.

Timo Breuer: Hallo, Johanna, hier spricht Timo, Timo Breuer. Wie geht 's?

Johanna Lienen: Ach, Timo! Du, danke, gut geht es mir, dir hoffentlich auch?

Timo Breuer: Also, gesundheitlich geht es mir bestens. Aber in letzter Zeit habe ich ziemlichen Stress im Büro. Ich bin nämlich mit der Erneuerung unserer Hardware beauftragt worden und da kannst du dir vorstellen, was das bedeutet: neue Computer, neue Anschlüsse, und wer trägt die Schuld, wenn etwas nicht funktioniert? Natürlich ich.

Johanna Lienen: Du, das würde ich so nicht sagen. Wenn etwas nicht funktioniert, dann wahrscheinlich, weil es fehlerhaft ist, und dann trägst nicht du die Schuld, sondern der Händler, der euch die fehlerhafte Ware verkauft hat.

Timo Breuer: Ehrlich gesagt, das ist auch der Grund meines Anrufs. Ich wollte mich bei dir informieren, wie das Gesetz solche Sachen regelt. Kannst du mir bitte helfen? Die Sache ist nicht nur teuer, sondern auch sehr wichtig für meine Firma. Gelingt die Modernisierung ohne Probleme, dann habe ich beste Chancen, in der Hierarchie aufzusteigen.

Johanna Lienen: Aber selbstverständlich! Lass uns also anfangen: Wenn ihr die neuen Computer bestellt, schließt ihr einen **Kaufvertrag** ab. Der verpflichtet den Verkäufer, den Händler also, zur Übergabe der Ware und zur Übertragung des Eigentums an ihr, und den Käufer, also deine Firma, zur Zahlung des Kaufpreises und zur Abnahme der gekauften Ware.

Timo Breuer: Innerhalb welcher Frist kann ich von so einem Kaufvertrag denn zurücktreten, egal aus welchem Grund?

Johanna Lienen: Pass auf: Unter vielen Kunden ist die Vorstellung weit verbreitet, man könne ohne jeden Grund **innerhalb eines gewissen Zeitraums, z.B. 3 Tage, von jedem Vertrag zurücktreten**. Das stimmt aber nicht! Einmal geschlossene Verträge – sei es schriftlich oder mündlich – sind grundsätzlich einzuhalten.

Timo Breuer: Gut, dass ich gefragt habe. Der Händler ist also im Recht, wenn er sich weigert, die gekaufte Ware zurückzunehmen?

Johanna Lienen: Klar, wenn die gelieferte Ware fehlerfrei ist, besteht grundsätzlich kein Rechtsanspruch auf Umtausch. Wenn euch im Büro das Design der gekauften Computer nicht mehr gefällt, oder ihr findet die gleichen
1 Geräte woanders billiger, so sind dies keine Umtauschgründe. Nimmt der Verkäufer die Ware trotzdem zurück, so tut er dies freiwillig aus Kulanz, vielleicht weil er euch als Kunden nicht verlieren möchte. Verpflichtet ist er, ich wiederhole, dazu nicht.

Timo Breuer: Hab verstanden, wir müssen uns den Kauf vorher gründlich überlegen. Was ist aber, wenn bei der Ware ein Fehler auftritt? Da kann man, denke ich, die gekaufte Ware reklamieren.

Johanna Lienen: Die Rechtslage bei berechtigten Reklamationen aufgrund eines Fehlers der Ware ist natürlich anders. In diesen Fällen ist eine Reklamation nur dann ausgeschlos-
2 sen, wenn vor dem Kauf auf die Fehlerhaftigkeit der Ware hingewiesen wurde, z.B. weil es sich um so genannte zweite Wahl handelt, die entsprechend billiger verkauft wurde.

Timo Breuer: Das haben wir natürlich nicht vor. Wir wollen, dass der Verkäufer uns mangelfreie neue Ware liefert.

Johanna Lienen: Schön. Ihr beschafft euch also die neuen Computer und stellt bei einem Gerät einen technischen Defekt fest. In diesem Fall steht dem Kunden das 2002
3 teilweise revidierte Kaufrecht zur Seite. Der Käufer hat bei Lieferung einer mangelhaften Ware zunächst Anspruch auf so genannte Nacherfüllung.

Timo Breuer: Nacherfüllung? Was bedeutet denn das?

Johanna Lienen: Das bedeutet, der Kunde kann Nachbesserung, also Reparatur der fehlerhaften Sache oder Ersatzlieferung einer neuen Sache verlangen. Tut das der Verkäufer nicht, egal aus welchem Grund, oder wenn eine dem Verkäufer gesetzte Frist erfolglos abläuft, kann der Käufer den Rücktritt vom Vertrag erklären. Der Kaufvertrag wird für ungültig erklärt, Ware und Geld werden dann jeweils an die andere Partei zurückgegeben. Der Verkäufer hat dem Käu-
4 fer auch die Kosten für Transport und Montage zu ersetzen.

Timo Breuer:
Kann man auch Schadensersatz verlangen?

Johanna Lienen:
Der Käufer kann in bestimmten Fällen vom Verkäufer auch
5 Schadensersatz verlangen, beispielsweise für Reparaturkosten an der defekten Sache oder für Folgeschäden an anderen Geräten. Anders als früher kann der Käufer jetzt auch Schadensersatz verlangen, wenn er vom Vertrag zurückgetreten ist.

Timo Breuer: Das Wichtigste in diesem Fall wäre, wie lange der Verkäufer haftet.

Johanna Lienen: Richtig. Nach dem neuen Gesetz muss der Verkäufer zwei Jahre Gewähr dafür leisten, dass eine 6 gekaufte Sache frei von Mängeln ist. Früher galt hier lediglich eine Sechs-Monats-Frist.

Timo Breuer: Wenn ich also innerhalb von zwei Jahren beim Händler reklamiere, ist er dazu verpflichtet, den Mangel zu beseitigen?

Johanna Lienen: Ja, und dies kann, wie gesagt, auf zweierlei Art geschehen: Entweder der Händler liefert die gleiche Sache nochmals, nun fehlerfrei, oder er repariert die Sache. Die Kosten für Transport, Arbeitsleistung und Materialien muss der Verkäufer tragen.

Timo Breuer: Die Sache mit der Reparatur beunruhigt mich ein bisschen. Wie lange kann denn das dauern?

Johanna Lienen: Die Reparatur muss innerhalb einer zumutbaren Frist geschehen. Was zumutbar ist, ist im 7 Gesetz nicht genau definiert. Aber bei einem Computer beispielsweise sollte eine Reparatur in ungefähr zwei Wochen über die Bühne gehen. Verzögert sich eine Reparatur unzumutbar, kann der Kunde dem Händler eine Frist setzen. Läuft diese erfolglos ab, kann der Käufer vom Kaufvertrag zurücktreten.

Timo Breuer: Und was passiert, wenn die reparierte Sache wieder kaputt geht?

Johanna Lienen: Wenn eine Reparatur zweimal scheitert oder die Ersatzlieferung nicht klappt, kann der Käufer von Vertrag zurücktreten. Allerdings ist ein solcher Rücktritt nicht wegen eines geringfügigen Mangels möglich, wenn z.B. 8 ein Kontrolllämpchen nicht richtig funktioniert.

Timo Breuer: Aha. Was gibt es sonst noch zu beachten?

Johanna Lienen: 24 Monate Gewährleistung, dies hört sich für den Verbraucher besser an, als es tatsächlich ist. Denn wirklich gut ist die Rechtsstellung des Kunden nur in den ersten sechs Monaten. In diesem Zeitraum muss der Kunde nicht beweisen, dass die Sache fehlerhaft war, als der 9 Verkäufer sie übergeben hat. Die Situation ändert sich nach mehr als sechs Monaten. Nun muss der Käufer den Beweis erbringen, dass der Schaden schon beim Kauf vorlag. Dies erschwert die Durchsetzung der Rechte ungemein.

Timo Breuer: Du redest die ganze Zeit von Gewähr und Gewährleistung. Gibt es da einen Unterschied zur Garantie?

Johanna Lienen: Die Garantie ist eine durch den Verkäufer 10 oder Hersteller über die Gewährleistung hinaus freiwillig gegebene Sicherheit, dass innerhalb eines bestimmten Zeitraumes kein Mangel an einer Sache auftritt. Die Übernahme einer Garantie durch den Händler bzw. Hersteller stellt eine für den Kunden in der Regel günstigere Regelung als die gesetzliche Gewährleistung dar.

Timo Breuer: Das heißt, ich kann als Kunde während der gesetzlichen Gewährleistungsfrist wählen, ob ich die Garantie, meist gegen den Hersteller, oder die Gewährleistung gegen den Verkäufer in Anspruch nehme?

Johanna Lienen: Du lernst wirklich schnell. So ist es. Wenn du weitere Fragen hast, kannst du mich jederzeit anrufen. Ich muss jetzt zu einer Sitzung. Auf Wiederhören!

Timo Breuer: Auf Wiederhören, Johanna, und besten Dank!

Hörverstehen/ Teil 2 - Transkription des Hörtextes

Europa – ein Modell für den Frieden

Sie hören jetzt eine Podiumsdiskussion. Der Friedensforscher Dieter Senghaas analysiert im Gespräch mit Elfi Weiß, welche Chancen globaler Frieden hat und welche Rolle die Europäische Union bei seiner Verbreitung spielt.

Zu diesem Text sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch zweimal. Lesen Sie jetzt die Fragen 11 – 20.

[Fragen 11 – 13]

Elfi Weiß: Herr Senghaas, ich freue mich, dass Sie heute mein Gast sind. Lassen Sie mich mit einer fast banalen Frage beginnen: Ist Weltfrieden eine Utopie?

Dieter Senghaas: Wenn man ihn als einen flächendeckenden Frieden quer über die Welt definiert, dann ist das eine schöne Idee, aber diese Idee hat keine Chance, in absehbarer Zeit, also in den nächsten Jahrzehnten, realisiert zu werden. Weil die Problemlagen in der Welt, die derzeit gegen Frieden sprechen, sehr ausgeprägt sind. Weil die Klüfte, die es in der Welt gibt, sehr groß sind: Interessendifferenzen, Identitätsdifferenzen; und insbesondere die sozialen Umbruchsituationen sind quer durch die Welt dramatisch – und sie vertiefen sich.

Elfi Weiß: Wann spricht man von Frieden?

Dieter Senghaas: Zunächst einmal: Wenn die Waffen schweigen. Das ist aber nur eine wichtige, keine zureichende Voraussetzung. Einen nachhaltigen Frieden gibt es dort, 11
wo die Beteiligten mit dem Ziel einer konstruktiven Konfliktbearbeitung ihre kontrovers bewerteten Probleme lösen.

Elfi Weiß: In Europa hat die konstruktive Konfliktbearbeitung in den vergangenen Jahrzehnten sehr gut funktioniert. Hat die EU als Friedensordnung Modellcharakter?

Dieter Senghaas: Die Antwort ist ein uneingeschränktes Ja. Wenn man die Geschichte Europas betrachtet, dann ist dieses Europa ein zerstrittener Kontinent gewesen. Heute ist aus dem Bewusstsein der Europäer der Gedanke völlig beseitigt, dass man irgendwelche Identitäts- oder Interessenkonflikte noch mit der Androhung oder gar dem Einsatz von militärischer Gewalt zu lösen beabsichtigt. Der zweite 12
Fortschritt ist, dass große Länder wie Deutschland und kleine Länder wie die Benelux-Staaten kooperieren, ohne dass der Verdacht besteht, die Großen könnten die Kleinen manipulieren. Modellcharakter hat auch die EU-Erweiterung: Jene Gesellschaften der EU-Erweiterung, die nicht auf der ökonomischen Höhe der anderen EU-Länder sind, sind in diesem größeren Verbund aufgehoben und haben dadurch bessere Chancen für eine nachholende Entwicklung. Das alles wird überall in der Welt auch so wahrgenommen.

Elfi Weiß: Was kann Europa sonst noch zum Weltfrieden beitragen? Ist es sinnvoll, Soldaten in Krisengebiete zu schicken?

13 **Dieter Senghaas:** Es hängt sehr davon ab, um welche Fälle es sich handelt. Wir haben ja die Erfahrung mit den friedenserhaltenden Truppen der Vereinten Nationen. Es gibt Beispiele, wo das nützlich war, wie in Zypern oder zum Teil auf dem Sinai. Wenn zum Beispiel eine offene Bürgerkriegssituation droht, dann ist wichtig, dass Truppen vor Ort sind, um die Situation zu stabilisieren.

Elfi Weiß: Aber ist es Ihrer Meinung nach immer ratsam, Soldaten zu entsenden?

Dieter Senghaas: Es gibt Situationen, wo das abwegig ist, zum Beispiel: Wir haben Erfahrungen in Afghanistan, da verlassen sehr viele Truppen – wie die Italiener oder die Deutschen – ihre Kasernen kaum. Die Amerikaner im Süden schonen ihre eigenen Truppen und versuchen dann, ihre militärischen Ziele aus der Distanz durch Luftoperationen durchzusetzen.

[Fragen 14 – 16]

Elfi Weiß: Welche Folgen hat dieses Vorgehen?

Dieter Senghaas: Letzteres fordert unglaublich viele Zivilopfer, und ist damit völlig kontraproduktiv gemessen an dem, was man eigentlich erreichen will. Und dieses Vorgehen schafft bekanntlich eine breitenwirksame Grundlage für Antiamerikanismus in diesem Teil von Afghanistan. Letztlich können nur die Afghanen selbst für eine konstruktive Weiterentwicklung Afghanistans sorgen.

Elfi Weiß: Haben die USA die Schlüsselstellung im Kampf um internationalen Frieden?

14 **Dieter Senghaas:** In den USA spricht man derzeit über „militärische Vorrangstellung". Man glaubt, man verfüge auf dieser Grundlage damit auch über die politische Erstrangigkeit in der Welt. Das ist eine ganz große Illusion. Sicherlich sind die USA die größte Militärmacht der Welt, aber diese Macht lässt sich nicht in eine Politik übersetzen, die vor Ort erfolgreich wird, nur weil man fähig ist, Militär einzusetzen. Wir beobachten das Gegenteil: Dort, wo US-Soldaten eingesetzt sind, sind die Folgen politisch besonders kontraproduktiv.

Elfi Weiß: Gilt das auch, wenn Europa sich in Konflikte militärisch einmischt?

Dieter Senghaas: Europa mischt sich ja wenig ein. Die Europäer sagen, wir müssten eigentlich politisch und/oder militärisch gemeinsam etwas machen, aber sie können sich
15 nicht auf konkrete Maßnahmen einigen. Außer bei kleinen Projekten wie im Kongo, wo man Truppen hingeschickt hat zur Sicherung der Wahl – und wo nach wenigen Wochen die Truppen abgezogen werden, egal was passiert. Das sind letztendlich symbolische Aktionen.

Elfi Weiß: Können die Vereinten Nationen die große Friedensmacht sein?

Dieter Senghaas: Die Vereinten Nationen haben zumindest die Legitimität hierfür. Ob sie die Kraft haben, hängt von den Staaten ab, die sie tragen, nicht von den Vereinten Nationen als Organisation selbst.

Elfi Weiß: Was müsste sich verändern, damit sie diese Kraft bekommt?

Dieter Senghaas: Wichtig wäre, dass der Sicherheitsrat nicht nur ein Organ der fünf Vetomächte ist, die dort ihre jeweils egoistische nationale Politik verfechten. Der wichtige 16
Punkt ist, dass gleiche Fälle gleich behandelt werden müssen. Der Sicherheitsrat jedoch tut bei dramatischen Menschenrechtsverletzungen manchmal gar nichts, gibt jedoch im anderen Fall ein Mandat zur Intervention – und redet schließlich drittens über einen Fall lange und ausschweifend ohne praktische Folgen – insgesamt betrachtet ein skandalöses Verhalten, das jedem Rechtsempfinden widerspricht.

[Fragen 17 – 20]

Elfi Weiß: Es wird befürchtet, dass in Zukunft immer mehr Kriege um Ressourcen – natürliche Produktionsmittel und Rohstoffquellen – geführt werden.

Dieter Senghaas: Es wird weiter das geben, was wir heute in Afrika beobachten: Kriege zwischen Nomaden und sesshaften Bauern um Ressourcen. Wann immer es Klimaveränderungen gegeben hat, hat es solche Auseinandersetzungen gegeben. Es wird sicher auch Streit geben über Wasser- 17
ressourcen. Ob die in kriegerische Konflikte umschlagen, ist schwer zu prognostizieren.

Elfi Weiß: Wie kann man verhindern, dass solche Auseinandersetzungen kriegerisch geführt werden?

Dieter Senghaas: Es handelt sich im letzteren Beispiel ja meist um bilaterale Konflikte. Da ist es notwendig, dass es zu bilateralen Konsultationen, Gesprächen, Absprachen kommt, und zwar zum frühest möglichen Zeitpunkt. Ganz sicher ist hier die internationale Diplomatie besonders wichtig – sei es der Europäischen Union, der Regionalorganisationen oder der Vereinten Nationen.

Elfi Weiß: Stimmt die These, dass der Weltfrieden sicherer wird in dem Ausmaß, in dem sich ökonomisches Gleichgewicht einstellt?

Dieter Senghaas: Weltfrieden hat etwas zu tun mit dem Frieden innerhalb von Staaten – und nicht nur zwischen den Staaten. In einer Gesellschaft, die im Umbruch ist, wo also bestimmte soziale Schichten sich aufwärts bewegen und Eliten, die im Besitz von Reichtum sind, dagegenwirken, spielt die soziale Frage eine ganz wichtige Rolle. Das Gleichge- 18
wicht des Besitzes hat sich als eines der zentralen Friedensprobleme herausgestellt: Zunächst innergesellschaftlich, und immer mehr auch zwischen den Gesellschaften, weil die Kluft zwischen Arm und Reich in der Welt in den letzten Jahren besonders deutlich geworden ist und sich darüber Konfliktpotentiale aufbauen.

Elfi Weiß: Welche Schritte führen zu einem nachhaltigen Frieden?

Dieter Senghaas: Die Konflikte müssen zuallererst vor Ort friedlich gelöst werden, in den einzelnen Gesellschaften. Zunächst einmal ist ein staatliches Gewaltmonopol Voraussetzung für Frieden. Man braucht außerdem eine rechtsstaatliche Kontrolle dieses Gewaltmonopols. Am wichtigsten ist aber eine politische Kultur innerhalb eines Staates, damit konstruktive Konfliktbearbeitung, wovon wir anfangs sprachen, möglich ist. Dazu ist eine flächendeckende Ökonomie nötig, mit der daraus resultierenden weiträumigen Arbeitsteilung. Das ist deshalb notwendig, weil die Menschen in einer solchen Gesellschaft gleichzeitig in viele Rollen eingegliedert sind: in Familie, Arbeitswelt, Vereine.
19 Man ist Staatsbürger. Weiterhin ist die demokratische Teilhabe sehr wichtig, die Chance, sich produktiv in öffentliche Angelegenheiten einbringen zu können. Der letzte Punkt wäre die Bemühung um soziale Gerechtigkeit. Wenn das alles zusammenkommt, kann man von einem stabilen, nachhaltigen Frieden ausgehen.

Elfi Weiß: Ist solcher Frieden selbsttragend, aus sich heraus stabil?

Dieter Senghaas: Wichtig ist, dass zwischen den von mir genannten Faktoren oder Bausteinen positive Rückkopplungen zustande kommen. Denn nur dann ist gesichert, dass unvermeidliche Konflikte verlässlich und zivilisiert bearbeitet werden.

Elfi Weiß: Wenn in allen Ländern diese Punkte beachtet würden, hätten wir dann Weltfrieden?

Dieter Senghaas: Es wäre der wesentliche Schritt in Richtung Weltfrieden. Wenn bestimmte Dinge nicht berücksichtigt werden, zum Beispiel Bemühungen um soziale Gerechtigkeit ausbleiben, dann bricht ein solches Arrangement, das möglicherweise auf Zeit eine gewisse Garantie bot, Konflikte nachhaltig friedlich zu bewältigen, leicht zusammen. Diese Erkenntnis ist übrigens auch in unseren demokratisch verfassten Gesellschaften enorm wichtig, wo es im Augen-
20 blick keine Anzeichen von Bürgerkrieg gibt. Denn auch hier gilt: Einmal erreichter Frieden bleibt immer rückfallgefährdet. Der Frieden ist kein Selbstläufer; es bedarf der ständigen und ernsthaften Bemühungen, um ihn zu erreichen und auch, um ihn zu bewahren.

Elfi Weiß: Herr Senghaas, ich danke Ihnen herzlich für das Gespräch.

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema A – Musterarbeit

Die Statistik belegt, dass bestimmte Werte den Menschen jeder Altersgruppe wichtig sind. Familie und Partnerschaft halten die meisten Befragten für sehr wichtig, unabhängig davon, ob sie jünger oder älter sind, ebenso wie eine sichere Zukunft und finanzielle Unabhängigkeit.

Andere Werte wiederum sind den Befragten unterschiedlich wichtig. Auffallend ist, dass der berufliche Erfolg von den Jüngeren wesentlich höher bewertet wird als von den Älteren. Dies ist gut nachzuvollziehen – für Menschen, die ihr Berufsleben noch vor sich haben, ist die Karriere wichtiger als für diejenigen, die schon Rentner sind.

Die genannten Werte sind auch ein Abbild der Ängste, denen sich Menschen ausgesetzt sehen. Eine Familie wünscht man sich sicherlich aus Angst vor Einsamkeit. Dass man finanziell abgesichert sein möchte, ist verständlich – niemand wünscht sich ein Leben in Armut. Die Gefahr von Kriegen oder Katastrophen, denen die moderne Welt ausgesetzt ist, wird im Wunsch nach einer sicheren Zukunft deutlich.

Erstaunt habe ich festgestellt, dass keine Aussagen zum Punkt „Gesundheit" enthalten sind. Ich bin überzeugt, dass dieser Aspekt für ältere Menschen sehr wichtig ist, da die Gefahr zu erkranken für sie höher ist.

Ich kann mich den Aussagen der Deutschen im Großen und Ganzen anschließen. Meine Familie steht auf meiner Werteliste ganz oben. Ich möchte gern Kinder haben und ihnen natürlich eine sichere Zukunft bieten. Aber auch Erfolg in der Arbeit steht bei mir hoch im Kurs – dafür studiere ich ja schließlich.

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema B – Musterarbeit

Auslandsreisen sind heute kein Luxus mehr – fast jeder kann sie sich leisten. Wir haben freie Auswahl aus einer Fülle an Angeboten für Reisen zu Zielen rund um die Welt. Für jeden Geschmack ist etwas dabei – wer die Begegnung mit exotischen Kulturen sucht, kommt ebenso auf seine Kosten wie derjenige, der sich lieber erholen möchte.

Bemerkenswert an der Statistik ist, dass „klassische" Reiseländer wie Frankreich noch immer mit einem hohen Besucheranteil vertreten sind. Neue Touristenziele wie China sind jedoch auf dem Vormarsch. Dass meine Heimat Griechenland nicht unter den 12 meistbesuchten Zielen zu finden ist, wundert mich ein wenig.

Denn der Tourismus hat in Griechenland eine lange Tradition und das Land hat sehr viel zu bieten. Wer sich für das antike Erbe interessiert, wird ebenso begeistert sein wie ein Naturliebhaber oder wie jemand, der einfach nur in der Sonne liegen möchte. Viele Gegenden in meiner Heimat sind touristisch gut erschlossen, einige Regionen leben geradezu von ausländischen Besuchern.

Ich träume schon seit langem von einer ausgedehnten Reise nach Südamerika. Nicht nur weil ich seit Jahren Spanisch lerne, sondern auch weil mich die Kultur der Indianervölker fasziniert.

Allerdings teile ich auch die Angst vieler Menschen vor Fernreisen in Gebiete, die als instabil gelten und wo man mit Krisensituationen rechnen muss. Meiner Meinung nach wird der Tourismus von solchen Entwicklungen, wie auch von der fortschreitenden Umweltzerstörung beeinträchtigt.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 1 – Mustervortrag

Ganz traditionell in der Schule, mit einer speziellen Lernsoftware oder am Schreibtisch mit Lehrbuch und Vokabelheft – es gibt verschieden Wege beim Fremdsprachenlernen. Wichtig ist bei allen, dass man ständig übt und wiederholt und sich um die praktische Anwendung bemüht.

In meiner Heimat werden Fremdprachen schon immer intensiv gelernt. Englischkenntnisse sind beinahe selbstverständlich und viele Griechen beherrschen noch eine weitere Sprache. Es gibt neben dem Fremdsprachenlernen in der Schule auch viele Angebote von Sprachschulen.

Viele nutzen diese Angebote, um am Ende eines Kurses eine Sprachprüfung abzulegen. Ein solches Zertifikat verspricht viele Vorteile, in erster Linie bei Bewerbungen. Aber man beweist sich ja auch selbst, dass man ein bestimmtes Niveau erreicht hat, wenn man die Prüfung erfolgreich absolviert.

Trotzdem gibt es auch Argumente, die gegen solche Prüfungen sprechen. Bei der Vielzahl von Prüfungen weiß der Laie oft nicht, wie die Abschlüssen untereinander vergleichbar sind. Vor allem aber sind solche Prüfungen sehr anstregend.

Für mich ist es ganz normal, mehrere Fremdsprachen zu beherrschen. Mich mit Ausländern in deren Sprache zu verständigen, hat mir schon immer sehr gefallen.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 2 – Mustervortrag

Tafel und Lehrbuch waren früher meist die einzigen „Werkzeuge" eines Lehrers – heute halten auch Computer Einzug im Unterricht. Es gibt Lern- und Übungsprogramme für viele Fächer. Genutzt werden Computer auch zum Recherchieren und für Präsentationen von Vorträgen.

Griechenland unterscheidet sich da kaum von anderen europäischen Ländern. Computer, in der Regel mit Internetzugang, gibt es in vielen Haushalten. Eine ganze Reihe von Providern wirbt um Kunden. Natürlich gibt es dabei Unterschiede zwischen Stadt und Land und auch zwischen jüngeren und älteren Menschen.

Es gibt gute Gründe, im Schulunterricht nicht auf Computer zu verzichten. Sie bieten neuartige Übunsgmöglichkeiten und können den Unterricht abwechslungsreicher machen. Die Schüler werden besser darauf vorbereitet, sich in der modernen Welt zurechtzufinden.

Aber man muss sich im Klaren sein, dass Computer den Lehrer nicht ersetzen können. Schließlich spielt in der Klasse ja auch die soziale Komponente eine Rolle. Nicht zu vergessen, dass das Sitzen vor dem Bildschirm auf Dauer nicht gut für Augen und Rücken ist.

Ich bin dafür, Computer in einem vernünftigen Umfang in der Schule einzusetzen. Der Lehrer aber muss ganz bewusst auswählen, wo es sinnvoll ist.

Station C1

Test 10

10 Station C1 – Leseverstehen – Teil 1

Arbeitszeit: 25 Minuten

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen. Lesen Sie dazu den Artikel auf der gegenüberliegenden Seite.

Nach Ansicht des Autors Gavin Menzies ist Amerikas **0** den Chinesen zu verdanken. **1** fand seine Theorie zunächst nicht. Bis der chinesische Anwalt Liu Gang eine Karte **2**, die belegen soll, dass die **3** der Welt dem Admiral Zheng He vor den Europäern gelungen ist. Das Dokument **4** angeblich aus dem Jahr 1763 und ist die Kopie einer älteren Karte von 1418. Als er sie für 500 Dollar in einem Geschäft für **5** kaufte, war er der Meinung, sie sei **6** und ließ sie deshalb von Wissenschaftlern untersuchen. Da erfuhr er, dass die Karte über 100 Jahre alt war. Als er später von Menzies Theorie hörte, glaubte er, diese mit seiner Karte **7** zu können. In den alten chinesischen Archiven über die Expeditionen des chinesischen Seefahrers **8**, erwies sich allerdings als schwierig, weil Originaldokumente fehlen oder vernichtet sind. Man weiß aber, dass Admiral Zheng He mit seiner Flotte zwischen 1405 und 1433 eine **9** von langen Meerfahrten unternommen hat. Historiker haben nun zu untersuchen, ob die Karte **10** ist.



0	Entdeckung
1	Anhänger
2	fand / präsentierte
3	Umsegelung
4	stammt
5	Antiquitäten
6	gefälscht
7	beweisen / belegen
8	nachzuforschen / zu forschen
9	Reihe
10	echt

10 Station C1 – Leseverstehen – Teil 1

Arbeitszeit: 25 Minuten

Haben die Chinesen Amerika entdeckt?

Haben chinesische Seefahrer und nicht Kolumbus, wie alle Welt glaubt, Amerika entdeckt, segelten chinesische Dschunken im kaiserlichen Auftrag als erste um die ganze Welt? Diese neue Theorie, die der britische Amateurhistoriker Gavin Menzies in seinem Buch verbreitet, stieß bislang auf berechtigte Zweifel. Stichfeste Beweise konnte Menzies nicht liefern. Historiker und Sinologen zeigten sich skeptisch, und selbst in China, wo man sich eigentlich gern als „Erster" historischer Leistungen rühmt, fanden sich bislang keine Anhänger von Menzies Theorie. Der Brite schien weiter nichts als ein nicht ernst zu nehmender Fantast zu sein.

Doch jetzt ist in China eine Landkarte ans Licht gekommen, die nach Meinung ihres Besitzers, des chinesischen Anwalts und Sammlers Liu Gang, beweisen könnte, dass tatsächlich der kaiserliche Admiral Zheng He aus der Ming-Dynastie mit seiner Flotte die Welt früher als die Europäer umsegelt hat und dass spätere Weltkarten sich auf die ursprünglichen chinesischen Karten beziehen könnten.

Am Montag präsentierte Liu Gang in Peking eine Fotokopie, nicht das Original, einer alten chinesischen Landkarte, die eine aus dem Jahr 1763 stammende Kopie einer Karte von 1418 sein soll. Auf ihr sind nicht nur alle Kontinente der Welt, sondern auch die Antarktis, der Nordpol und Grönland verzeichnet. Außerdem gibt sie Beschreibungen der Bevölkerung der fernen Länder. Die Überraschung war groß.

Liu Gang hat die Landkarte, die jetzt an einem „sicheren Ort in China" sein soll, im Jahr 2001 für 500 Dollar von einem Antiquitätenhändler in Schanghai gekauft und hielt sie zunächst für eine Fälschung. Chinesische Wissenschaftler, denen er die Karte vorlegte, konnten zunächst feststellen, dass sie mehr als hundert Jahre alt war. Dann las Liu Gang das Buch von Menzies, das im Jahr 2003 erschienen ist, und war sich sicher, dass seine Karte einen Beweis für Zheng Hes Weltumseglung darstellt. Wegen der Karte sei er jetzt davon überzeugt, dass die Chinesen die Welt tatsächlich schon vor dem Jahr 1418 umsegelt haben. Menzies Theorie sei richtig, er habe sich nur um ein paar Jahre vertan – was durchaus verständlich wäre.

Nachforschungen über Zheng Hes Expeditionen werden dadurch erschwert, dass alle Dokumente in chinesischen Archiven über seine Entdeckungen verbrannt wurden oder verschwunden sind. Fest steht, dass Zheng Hes Flotte 1405, also vor gut 600 Jahren, zum ersten Mal in See stach und mit einer längeren Unterbrechung bis zum Jahr 1433 sieben ausgedehnte Fahrten auf den Weltmeeren unternahm. Die Flotte umfasste bis zu 300 Schiffe. Sie erreichte das Handelszentrum Kalikut in Südwestindien, Hormuz am Persischen Golf und Dschidda am Roten Meer, aber auch die Inseln Timor und Madagaskar. Die größten Schiffe der Flotte waren bis zu 120 Meter lang und bis zu 50 Meter breit. Zum Vergleich: Die „Santa Maria" des Christoph Kolumbus war „nur" 27 Meter lang.

Fragen bleiben – die Geschichte der Landkarte, deren Echtheit gerade untersucht wird, ist nicht zweifelsfrei rekonstruiert. Noch haben sich keine namhaften Historiker hinter Menzies und seine Theorie gestellt. Liu Gang bleibt jedoch davon überzeugt: Die chinesischen Seefahrer haben siebzig Jahre vor Kolumbus Amerika entdeckt. Ist diese Seite der Geschichte der Menschheit neu zu schreiben?

10 Station C1 – Leseverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: 30 Minuten

Entdecker

Entdecker – was für Menschen sind das eigentlich? Wie kommt jemand dazu, eine Entdeckung zu machen? Meistens steht jahrelange anstrengende Forschungsarbeit dahinter, während der die verschiedensten Hindernisse zu überwinden sind. Oftmals arbeiten viele Menschen an einem Projekt, und nur einem, der am Ende die Entdeckung publiziert, wird die Entdeckung zugeschrieben. Aber wer hat mitgearbeitet, still und leise? Was Forscher antreibt, ist scheinbar nicht immer nur die Neugier, sondern auch Interesse an Ruhm und Profit.

Lesen Sie die vier folgenden Texte (A – D) zum Thema „Entdecker". In welchen Texten gibt es Aussagen zu den folgenden fünf Inhaltsschwerpunkten (1 – 5)?

1. Nutzen der Forschungsarbeit für die Nachwelt
2. Besondere Talente/Eigenschaften
3. Schwierigkeiten vor der Entdeckung
4. Auszeichnungen / Titel
5. Auswirkungen der Forschungsarbeit auf das persönliche Leben

Markieren Sie die entsprechenden Textstellen. Zu jedem Themenschwerpunkt lassen sich eine, zwei oder maximal drei Aussagen finden, insgesamt aber – in allen vier Texten – nicht mehr als zehn.

Text A **Paula M.** (Dozentin für Angewandte Physik)

Man hatte schon sehr früh eine außergewöhnlich hohe Intelligenz bei Marie Curie festgestellt. Sie konnte mit 4 Jahren bereits ohne Probleme lesen. Vielleicht lag das an der besonderen Fürsorge ihrer Eltern, die beide Lehrer waren. Vielleicht war Marie aber auch ein bisschen begabter als ihre Geschwister. Interessierter war sie allemal: Während ihre Schwester nach dem Studium heiratete, widmete sich Marie in erster Linie der Forschung. Erst dabei hat sie ihren späteren Mann Piere kennen gelernt. Mit ihm hat sie dann zusammen auf dem Gebiet der Radioaktivität weitergeforscht. Man kann sich kaum vorstellen, unter welchen Bedingungen die beiden ihre Versuche durchgeführt haben: In einem Schuppen hinter ihrem Haus. Dabei haben sie zwei neue Elemente entdeckt, die sie Polonium und Radium nannten. Die Curie war zäh. Weil das Studium in Polen, ihrem Heimatland, Frauen nicht erlaubt war, hat sie sich das Studium in Paris erarbeiten müssen. Während der Arbeit hat sie sich immer heimlich fortgebildet. Davor habe ich großen Respekt, denn Intelligenz allein reicht beim Forschen nicht aus. Disziplin und Ausdauer sind außerdem ganz wichtig, wenn man etwas erreichen will. Marie Curie war nicht nur die erste Wissenschaftlerin, die im Fach Physik und Chemie einen Nobelpreis erhielt, sondern auch die bisher einzige Frau, der mehr als ein Nobelpreis verliehen wurde. Leider ist sie aufgrund der Strahlenbelastung an Leukämie gestorben.

Text B **Gerd D.** (studiert Geschichte im 4. Semester)

Die Frage, ob Kolumbus, Leif Eriksson oder ein anderer der Entdecker Amerikas ist, interessiert die Geschichtsforscher nach wie vor. Viel interessanter finde ich aber die Frage, was Kolumbus eigentlich bewogen hat, eine so weite und zudem gefährliche Reise zu machen. Denn von reinem Entdeckerdrang kann hier meines Erachtens nicht die Rede sein. Ihm ging es schlicht und ergreifend um Macht und Reichtum. Es ist nämlich bewiesen, dass Kolumbus auf der Suche nach Edelmetallen war. Um aufzubrechen, hatte er jedoch noch einige Hürden zu überwinden, er brauchte nämlich jemanden, der ihn finanziell unterstützte. Die ersten Verhandlungen mit dem spanischen Königspaar scheiterten zunächst an den überaus unbescheidenen Forderungen, die Kolumbus gestellt hatte. Er wollte nicht nur an den zu erwartenden Einnahmen beteiligt, sondern auch Vizekönig über die entdeckten Gebiete werden. Letztendlich gaben sie aber nach. Ich persönlich finde, dass man es ihm kaum verübeln kann, schließlich war er der Leiter des ganzen Unternehmens und hatte nicht zu knapp mit Problemen während der Reise zu kämpfen. Mehrmals bestand die Gefahr einer Rebellion seitens der Besatzung. Bewerten muss die Taten dieses Mannes jeder selbst. Sicherlich können sein Mut und seine Zielstrebigkeit hervorgehoben werden. Kolumbus wurde tatsächlich Vizekönig der ersten spanischen Festung in der neuen Welt. Daneben sollte man aber die Gräueltaten an der indianischen Bevölkerung nicht unerwähnt lassen.

10 Station C1 – Leseverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: 30 Minuten

Text C **Michelle C.** (Magister im Fach Alte Geschichte)

Um Ausgrabungen dieser Größenordnung vorzunehmen, brauchte man selbstverständlich eine Menge Geld. Schliemann hatte sich **vom einfachen Angestellten zum selbstständigen Besitzer eines Handelshauses in Russland hochgearbeitet.** Infolge lukrativer Geschäfte auch mit Amerika hatte sich ein üppiges Vermögen angesammelt und er konnte dem Handel den Rücken kehren. Seine Leidenschaft galt den alten Sprachen, denen er sich nun widmen wollte. Das Studium von Fremdsprachen fiel ihm im Allgemeinen sehr leicht, er soll mindestens 7 Fremdsprachen beherrscht haben. Nach zahlreichen Studienreisen in Asien und schließlich auch in Griechenland und der Türkei war er auf der Suche nach dem genauen Standort von Troja. Er führte Ausgrabungen durch, die – was vielen unbekannt ist – nicht alle genehmigt waren, und ließ sich durch nichts von seinem Ziel abbringen. Das wurde belohnt, als er auf den „Schatz des Priamos" stieß. Dabei ist es völlig nebensächlich, dass andere Wissenschaftler und Forscher vor ihm die Ruinen von Troja an demselben Ort vermutet hatten. Schliemann gebührt nicht nur Ruhm für den Fund, sondern er war ein Wegbereiter für neue Formen archäologischer Forschung. Bis dahin bestand die Grabungstechnik nämlich nur darin, wertvolle Einzelobjekte auszuheben – einer Art Schatzsuche also. Dank Schliemann wurde das systematische Freilegen eines Areals zu einer wissenschaftlichen Grabungstechnik. Er hatte ja keine Vorbilder, auf die er sich stützen konnte, und er hat seine Methoden während der Arbeit ständig ändern müssen.

Text D **Stephan B.** (studiert Biologie und Sport auf Lehramt)

Die wenigsten können den Namen Rosalind Franklin irgendeiner Entdeckung zuordnen. Nur Leute vom Fach und Interessierte wissen, wer R. Franklin war und was sie geleistet hat. Die Geschichte geht so: In den 50er-Jahren war man in der Wissenschaft ganz versessen darauf, ein Modell über die DNA-Struktur aufzustellen. Rosalind Franklin arbeitete damals an Röntgendiagrammen und erzielte die besten Röntgenaufnahmen der DNA. Erst anhand ihrer Aufnahmen konnte man feststellen, dass die DNA die Form einer Helix hatte, also zweisträngig war. Das hatte bis dahin noch keiner vermutet. Etwa zeitgleich stellten die später mit dem Nobelpreis geehrten und uns bekannten Wissenschaftler Watson und Crick Theorien über eine dreisträngige Form der DNA auf. Sie lagen also falsch zu einem Zeitpunkt, als die Aufnahmen von Franklin bereits vorlagen. Franklins Problem war aber noch, die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen. Sie lehnte es ab, frühzeitige Theorien aufzustellen. Was dann passierte, hört sich an wie eine Intrige aus einem Krimi: Von Franklins Kollegen wurde Watson und Crick Zugang zu Franklins Aufnahmen gewährt. Die beiden Wissenschaftler waren in der Lage, das Dargestellte richtig zu interpretieren, publizierten ihre Erkenntnisse und wurden ausgezeichnet. Mit keinem Wort wurde Rosalind Franklin in der Nobelpreisrede erwähnt. Daher finde ich es also höchst zweifelhaft, wenn bei Entdeckungen einzelne Personen genannt werden. Was Franklins Arbeit erschwerte, war die mangelnde Akzeptanz seitens ihrer männlichen Kollegen. Sie wurde als Frau herablassend behandelt und vielleicht könnte man sogar behaupten, dass ihr aufgrund dieses frauenfeindlichen Klimas der Nobelpreis entging.

Tragen Sie nun die Aussagen stichpunktartig auf den Antwortbogen auf der nächsten Seite ein. Beachten Sie dazu das Beispiel (0). Die entsprechenden Textstellen sind **fett gedruckt**.

0. Beispiel: Vor der Forschung ausgeübter Beruf

Text	A	-
Text	B	-
Text	X	**... vom einfachen Angestellten zum selbstständigen Besitzer eines Handelshauses in Russland hochgearbeitet.**
Text	D	-

10 Station C1 – Leseverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: 30 Minuten

Antwortblatt „Entdecker"

1. Nutzen der Forschungsarbeit für die Nachwelt

Text	A	–
Text	B	–
Text	X	Wegbereiter für neue Formen archäologischer Forschung / Dank Schliemann wurde das systematische Freilegen eines Areals zu einer wissenschaftlichen Grabungstechnik.
Text	D	–

2. Besondere Talente/Eigenschaften

Text	A	sehr früh eine außergewöhnliche hohe Intelligenz bei ihr festgestellt. / Die Cune war zäh. / Disziplin und Ausdauer
Text	B	Sicherlich können sein Mut und seine Zielstrebigkeit hervorgehoben werden.
Text	C	Das Studium von Fremdsprachen fiel ihm im Allgemeinen sehr leicht, er soll mindestens 7 Fremdsprachen beherrscht haben.
Text	D	–

3. Schwierigkeiten vor der Entdeckung

Text	A	Man kann sich kaum vorstellen, unter welchen Bedingungen die beiden ihre Versuche durchgeführt haben. / hat das Studium in Paris erarbeiten müssen
Text	B	jemanden, der ihn finanziell unterstützte / Hatte nicht zu knapp mit Problemen während der Reise zu kämpfen. Mehrmals bestand die Gefahr einer Rebellion seitens der Besatzung.
Text	C	–
Text	D	mangelnde Akzeptanz seitens der männlicher Kollegen / herablassend behandelt

4. Auszeichnungen / Titel

Text	A	Nobelpreis
Text	B	Vizekönig der ersten spanischen Festung in der neuen Welt
Text	C	–
Text	D	–

5. Auswirkungen der Forschungsarbeit auf das persönliche Leben

Text	A	aufgrund der Strahlendbelastung an Leukämie gestorben
Text	B	–
Text	C	–
Text	D	–

10 Station C1 – Leseverstehen – Teil 3

Arbeitszeit: 15 Minuten

Lesen Sie den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21-30 die Wörter ([a], [b], [c] oder [d]), die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort.

BEISPIEL: **(0)** [a] Dagegen [b] Daher [X] Dennoch [d] Deswegen — LÖSUNG: c

Neue Angst am Vesuv

*Seit 62 Jahren ist der Vesuv nicht mehr ausgebrochen. **0** gilt er noch immer als der gefährlichste Vulkan Europas. Und laut neuester Forschungsergebnisse könnte ein erneuter Ausbruch noch schlimmere **21** haben, als bislang befürchtet.*

Stoßstange an Stoßstange schieben sich die Autos durch Herkulanum. Vom Zentrum der Stadt aus hat man den schwarzen Berg genau **22**. Früher wussten die Leute nicht Bescheid, heute wird der Vesuv kontrolliert. Wenn er ausbricht, erfahren sie es mindestens eine Woche vorher und haben Zeit zu **23**.

Herkulanum, bereits 79 nach Christi gemeinsam mit Pompeji zerstört, liegt in der so genannten roten Zone. Wenn der Vesuv beginnt zu grollen, **24** ein nationaler Notfallplan in Kraft. Rund 600.000 Menschen, die zwischen dem Vesuv, Neapel und dem Meer leben, sollen dann evakuiert werden – **25** drei Tagen. Das System des nationalen Zivilschutzes wird in einem solchen Fall fast komplett mobilisiert. Das heißt, ein Großteil der vielen Freiwilligen, die zur Verfügung stehen, wird **26** sein, außerdem die Polizei, die Feuerwehr, die Armee und die großen Transportbetriebe des Landes.

Ein Notfall, der sogar noch schlimmer ausfallen könnte, als bisher befürchtet. Denn Wissenschaftler haben herausgefunden: Die Vernichtung Pompejis war nicht – wie lange **27** – die schlimmste Katastrophe. Vor 4000 Jahren hat es einen Ausbruch des Vulkans gegeben, der noch gigantischer war und ein Gebiet zerstörte, in dem heute Millionen Menschen leben.

Sollte sich heute ein ähnlich gewaltiger Ausbruch **28** und ein heißer Orkan Richtung Neapel rasen, würde das Zentrum der Hafenmetropole, eines der am dichtesten besiedelten **29** Europas, komplett zerstört. Wissenschaftler schließen nicht aus, dass sich die bislang größte Vesuv-Katastrophe wiederholen kann, auch wenn man den Zeitpunkt jetzt noch nicht genau **30** kann.

21
[a] Ergebnisse
[b] Erträge
[X] Folgen
[d] Wirkungen

22
[a] im Anblick
[b] im Ausblick
[X] im Blick
[d] im Hinblick

23
[a] fahren
[b] fliegen
[X] flüchten
[d] führen

24
[a] fällt
[b] gerät
[c] stellt sich
[X] tritt

25
[a] bis zu
[b] inmitten von
[X] innerhalb von
[d] zwischen

26
[X] im Einsatz
[b] in Arbeit
[c] in Betrieb
[d] in Gang

27
[a] abgenommen
[X] angenommen
[c] aufgenommen
[d] ausgenommen

28
[X] ereignen
[b] geschehen
[c] stattfinden
[d] vorkommen

29
[a] Abteile
[b] Felder
[X] Gebiete
[d] Länder

30
[X] vorhersagen
[b] vorsagen
[c] vorschreiben
[d] vorstellen

10 Station C1 – Hörverstehen – Teil 1

Arbeitszeit: etwa 15 Minuten

Sie hören diesen Text nur einmal. Notieren Sie Ihre Antworten in Stichworten. Sie haben anschließend Zeit, Ihre Antworten zu ergänzen.

BEISPIELE: **01** Frau Stereva war schon **fünf- oder sechsmal** in München.

02 Was macht den Aufenthalt in Deutschland für Touristen bequem und angenehm?
Die deutsche Genauigkeit und Pünktlichkeit.

1	Frau Stereva empfiehlt Herrn Penev, die Lufthansa um … zu bitten, der den normalen Flugpreis um bis zu 50% reduziert.	Jugendrabatt
2	Wo gibt es in München billige Unterkunft?	Jugendherbergen / Hostels
3	Wenn man … bucht, bekommt man jeden Tag neben dem Frühstück auch ein Abendessen.	Halbpension
4	Nennen Sie drei der erwähnten öffentlichen Verkehrsmittel!	U-Bahn – S-Bahn – Tram / Straßenbahn – Bus(se)
5	Mit einer … können 5 Personen einen Tag lang die öffentlichen Verkehrsmittel in München benutzen.	Partner-Tageskarte
6	Wenn man mit der Bahn nach Süden fährt, sieht man … von ganz nah.	die Alpen
7	Samstags und sonntags kann man ganz billig mit dem … der Deutschen Bahn reisen.	Schönes-Wochenende-Ticket
8	Ein Muss ist in München ein Spaziergang durch den … .	Englischen Garten
9	Nennen Sie drei der interessantesten Abteilungen des Deutschen Museums!	Schifffahrt – Luftfahrt – Raumfahrt – Automobilbau – Eisenbahnen – Bergbau
10	Nennen Sie drei weitere Sehenswürdigkeiten in München!	Olympiagelände – Olympiaturm – BMW-Museum – (Schloss und Garten) Nymphenburg – Marienplatz – Frauenkirche – Viktualienmarkt

10 Station C1 – Hörverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

Sie hören den Text zweimal, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten. Kreuzen Sie die richtige Antwort [a], [b] oder [c] an.

BEISPIEL: **Wie beschreibt Geert Lovink das Internet der heutigen Zeit?**
[a] Nach 10 Jahren ist das Internet auch aus der Kunstszene nicht mehr wegzudenken.
[X] Das Internet hat sich zu einem Medium für die Masse entwickelt. — LÖSUNG: b
[c] Das Internet bleibt Menschen mit technischem Wissen vorbehalten.

11 **Welcher Aspekt steht für G. Lovink in Bezug auf das Bloggen im Mittelpunkt?**
[a] Der technologische Aspekt des Bloggens.
[b] Die Tatsache, dass Blogs Meinungen bilden und beeinflussen.
[X] Dass Menschen sich im Internet darstellen.

12 **Was ist nach Meinung G. Lovinks die Voraussetzung für die Teilnahme an Blogs?**
[a] Dass man in der Lage ist, schnell auf die Kommentare anderer zu reagieren.
[X] Dass der Einzelne nicht vor technischen Problemen steht.
[c] Dass man nicht mehr als 250 Wörter schreiben darf.

13 **Womit vergleicht G. Lovink das Bloggen?**
[X] Mit einem Tagebuch, das keinen bestimmten Adressaten hat.
[b] Mit dem Versenden von informellen mündlichen Nachrichten.
[c] Mit der Niederschrift von Meinungen, die niemals verblassen und vergehen.

14 **Wie beurteilt G. Lovink die Möglichkeit, das eigene Profil im Internet zu verschönern?**
[X] Anderen Lesern fällt auf, ob jemand sein Profil manipuliert hat.
[b] Es funktioniert, da die Anonymität des Mediums einen davor bewahrt, erkannt zu werden.
[c] Man kann im Netz unzählige Rollen spielen und sich ausprobieren, um seine wahre Identität herauszufinden.

15 **Welche Rolle schreibt G. Lovink dem Bloggen in Bezug auf unsere Vorliebe für Ranglisten zu?**
[a] Mit dem Bloggen hat die Neigung des Menschen, Ranglisten aufzustellen, begonnen.
[X] Der Mensch war immer schon zu jeder sich bietenden Gelegenheit bereit, Statistiken aufzustellen.
[c] Die Bedeutung von Ranglisten ist mit dem Internet zurückgegangen.

10 Station C1 – Hörverstehen – Teil 2

Arbeitszeit: etwa 25 Minuten

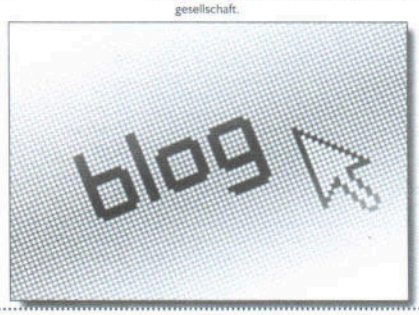
16 Welche Bedeutung hat die Zahl Null in G. Lovinks Buch?
- [a] Die Null steht für Neubeginn.
- [X] Die Null steht für nicht gelesene Blogs.
- [c] Die Null steht für moralisch falsche Ideen, die in Blogs veröffentlicht werden.

17 Welche Prognose gibt G. Lovink bezüglich des Bloggens ab?
- [X] Das Bloggen wird in Zukunft eine zentrale Rolle unter den Nutzungsmöglichkeiten des Internets spielen.
- [b] Das Bloggen ist eine vorübergehende Mode und wird schrittweise abnehmen.
- [c] Die Weiterentwicklung des Mobiltelefons ist die Ursache für ein baldiges Ende der Blogs.

18 Wie begründet G. Lovink den Mangel an ernstzunehmenden Zukunftsvisionen?
- [a] Es fehlen kultivierte Leute, die sich ernsthaft mit der Zukunft des Internets beschäftigen wollen.
- [b] Nur eine geringe Zahl von Marketingexperten beschäftigt sich mit dem Thema.
- [X] Die Theoretiker können im Wettlauf mit der technischen Entwicklung nicht mithalten.

19 Das Recht auf Privatheit hält G. Lovink ...
- [a] für eine Alternative, die jedem Einzelnen zur Verfügung steht.
- [X] für die meisten von uns für eine utopische Zukunftsvision.
- [c] für einen schwer zu verstehenden Anspruch reicher Leute.

20 Welche Chance sieht G. Lovink im 21. Jahrhundert?
- [X] Der Mensch in der Gesellschaft kann sich neu definieren.
- [b] Die Abkehr von der Technik wird das Leitmotiv der Zukunft.
- [c] Der Mensch überwindet die Angst vor der Massengesellschaft.



10 Station C1 – Schriftlicher Ausdruck – Teil 2

Arbeitszeit: 15 Minuten

Herr Alfons Sturm wird nächstes Jahr 60 und möchte sich und seiner Frau aus diesem Anlass eine Reise nach Island schenken. Aus diesem Grund schreibt er heute einen Brief an eine befreundete Familie und eine E-Mail an ein Reisebüro, das auf Individualreisen spezialisiert ist.

Für die Aufgaben 1 – 10 füllen Sie die Lücken im zweiten Schreiben aus. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Schreiben. In jede Lücke passen ein oder zwei Wörter.

Lieber Jörg, liebe Lea!

In ein paar Monaten feiere ich, wie ihr wisst, wieder einen runden Geburtstag, ich werde 60. Gott sei Dank geht es mir gesundheitlich ganz gut, so gut, dass ich überlege, anlässlich meines 60. Geburtstages Helga und mir wieder eine außergewöhnliche Reise zu schenken. Vor knapp fünf Jahren, als Helga 50 wurde, waren wir ja für zwei Wochen nach China gefahren und es war eine unvergessliche Reise.

Diesmal habe ich Island ausgewählt. Mein Geburtstag ist Ende August, also nehme ich an, dass es eine gute Zeit ist, wenn man in den Norden fahren möchte. Von Island weiß ich nicht viel, ich habe jedoch vor zwei Jahren einen Bilderband über diese abgelegene Insel geschenkt bekommen, da standen so herrliche Fotos drin, dass ich fast spontan den Beschluss fasste, bei nächster Gelegenheit dahin zu fahren. Uns stehen auch diesmal zwei Wochen zur Verfügung. Wenn wir uns einen Wagen mieten, schaffen wir es bequem, eine Inselrundfahrt zu machen und alle interessanten Orte und Sehenswürdigkeiten zu besuchen. In erster Linie geht es ja um Naturschönheiten, Island ist sehr dünn bevölkert.

Sobald ich Näheres weiß, schreibe ich euch wieder. Wer weiß, vielleicht habt ihr dann Lust mitzukommen!

Mit herzlichen Grüßen

Alfons S.



Station C1 • Lösungsschlüssel

Test 10 - Übersicht der Ergebnisse

Leseverstehen - Teil 1

1	Anhänger	6	gefälscht
2	fand / präsentierte	7	beweisen / belegen
3	Umsegelung	8	nachzuforschen / zu forschen
4	stammt	9	Reihe
5	Antiquitäten	10	echt

Leseverstehen - Teil 3

21	C	26	A
22	C	27	B
23	C	28	A
24	D	29	C
25	C	30	A

Hörverstehen - Teil 1

1	Jugendrabatt
2	Jugendherbergen / Hostels
3	Halbpension
4	U-Bahn – S-Bahn – Tram / Straßenbahn – Bus(se)
5	Partner-Tageskarte
6	die Alpen
7	Schönes-Wochenende-Ticket
8	Englischen Garten
9	Schifffahrt – Luftfahrt – Raumfahrt – Automobilbau – Eisenbahnen – Bergbau
10	Olympiagelände – Olympiaturm – BMW-Museum – (Schloss und Garten) Nymphenburg – Marienplatz – Frauenkirche – Viktualienmarkt

Hörverstehen - Teil 2

11	C
12	B
13	A
14	A
15	B
16	B
17	A
18	C
19	B
20	A

Schriftlicher Ausdruck - Teil 2

1	vergessen	6	vor
2	der Grund	7	Möglichkeit / Gelegenheit o.Ä.
3	so weit o.Ä.	8	besorgen o.Ä.
4	fasziniert / angetan o.Ä.	9	mehreren o.Ä.
5	dauern	10	damit / so dass

Leseverstehen - Teil 2

	1. Nutzen der Forschungsarbeit für die Nachwelt
Text A	–
Text B	–
~~Text C~~	Wegbereiter für neue Formen archäologischer Forschung / Dank Schliemann wurde das systematische Freilegen eines Areals zu einer wissenschaftlichen Grabungstechnik.
Text D	–

	2. Besondere Talente/Eigenschaften
~~Text A~~	sehr früh eine außergewöhnliche hohe Intelligenz bei ihr festgestellt / Die Curie war zäh. / Disziplin und Ausdauer
~~Text B~~	Sicherlich können sein Mut und seine Zielstrebigkeit hervorgehoben werden.
~~Text C~~	Das Studium von Fremdsprachen fiel ihm im Allgemeinen sehr leicht, er soll mindestens 7 Fremdsprachen beherrscht haben.
Text D	–

	3. Schwierigkeiten vor der Entdeckung
~~Text A~~	Man kann sich kaum vorstellen, unter welchen Bedingungen die beiden ihre Versuche durchgeführt haben. / hat das Studium in Paris erarbeiten müssen
~~Text B~~	jemanden, der ihn finanziell unterstützte / Hatte nicht zu knapp mit Problemen während der Reise zu kämpfen. Mehrmals bestand die Gefahr einer Rebellion seitens der Besatzung.
Text C	–
~~Text D~~	mangelnde Akzeptanz seitens der männlichen Kollegen / herablassend behandelt

	4. Auszeichnungen / Titel
~~Text A~~	Nobelpreis
~~Text B~~	Vizekönig der ersten spanischen Festung in der neuen Welt
Text C	–
Text D	–

	5. Auswirkungen der Forschungsarbeit auf das persönliche Leben
~~Text A~~	aufgrund der Strahlenbelastung an Leukämie gestorben
Text B	–
Text C	–
Text D	–

Hörverstehen/ Teil 1 - Transkription des Hörtextes

Wir wollen nach München!

Sie hören jetzt ein Telefongespräch zwischen Christo Penev, Deutschlehrer an einem Gymnasium in Sofia, und Olga Stereva, die ebenfalls Deutsch unterrichtet an einem Gymnasium in Moskau. Herr Penev ruft seine Kollegin und Freundin an, weil er von ihr gern Informationen über eine geplante Reise mit einer Schülergruppe nach München bekommen möchte. Angaben zum Inhalt des Gesprächs finden Sie in der Aufgabe. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die Frau Stereva auf die Fragen von Herrn Penev hin gibt. Zu diesem Gespräch sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch nur einmal. Sehen Sie sich jetzt die Aufgaben Nr. 1 – 10 an. Lesen Sie bitte auch die Beispiele 01 und 02.

Olga Stereva: Stereva!

Christo Penev: Guten Abend, Olga. Hier spricht Christo Penev!

Olga Stereva: Mensch, Christo, ist das 'ne Überraschung! Bist du etwa in Moskau?

Christo Penev: Nein nein, ich rufe von Sofia an. Ich habe da etwas in Planung und brauche unbedingt deine Hilfe. Ich werde nämlich eine russische Schülergruppe nach München begleiten. Die Reise findet zwar in fünf Monaten statt, aber ich möchte alles rechtzeitig planen und organisieren, und du bist schon mehrmals mit Schülergruppen dahin gefahren, nicht wahr?

Olga Stereva: O ja, **fünf- oder sechsmal**. Da kann ich dir 'ne Menge Tipps geben. Wie viele Kinder werden es denn sein und in welchem Alter? Wie viele Lehrer werden sie begleiten?

Christo Penev: Die genaue Anzahl der mitreisenden Schüler steht noch nicht fest, aber ich schätze, es werden ungefähr 40 sein. Alles Schüler der 9. Klasse, also 15 Jahre alt. Und was die Zahl der Begleitpersonen angeht, da kommt auf je 10 Schüler ein Lehrer. Das Problem ist, es gibt hier keinen, der schon mal in München war und die Stadt kennt. Ich fürchte, wir werden uns ständig verlaufen.

Olga Stereva: Da musst du keine Angst haben. Wenn Deutschland einen Vorteil hat, dann ist es der, dass alles prima organisiert und ausgeschildert ist. Für die Besucher ist es ein Paradies, da kann wirklich nichts passieren. Alle profitieren von der berühmten **deutschen Genauigkeit und Pünktlichkeit**.

Christo Penev: Das beruhigt mich. Aber lass uns von vorne beginnen. Ich habe einen Fragenkatalog vorbereitet und möchte nichts vergessen.

Olga Stereva: Gut, schieß los!

Christo Penev: Die erste Frage wäre, da wir ja nach München fliegen werden, ob du weißt, wie man an billige Tickets kommen kann.

Olga Stereva: Ich kann gerne für dich im Internet recherchieren, vielleicht gibt es von Moskau aus Alternativen, die wir hier in Sofia nicht haben. Trotzdem würde ich dir raten, Kontakt mit der Lufthansa aufzunehmen und um den so
1 genannten Jugendrabatt zu bitten. Wenn ihr früh genug bucht und nicht in der Hauptsaison fliegt, kann sich der normale Flugpreis um bis zu 50% reduzieren.

Christo Penev: Unsere Aeroflot bietet so was an, für Reisende bis 25, aber leider nur für Flüge nach Berlin. O.k., ich werde gleich morgen das Lufthansa-Büro hier besuchen, hoffentlich haben wir Glück. Nächster Punkt: Unterkunft.

Olga Stereva: Das ist kein Problem, da kommt ihr ganz billig weg. Ihr werdet natürlich nicht in einem drei-Sterne-Hotel wohnen, aber in München gibt es, wie in allen deut-
2 schen Großstädten, viele Jugendherbergen und Hostels, wo man billig wohnen kann. Wenn die Kinder nichts dagegen haben, in Mehrbettzimmern, d.h. in Zimmern mit 6, 8, oder mehr Betten zu schlafen, zahlt man so um die 10 Euro pro Nase, da ist sogar das Frühstück inbegriffen. Die Begleitpersonen zahlen da oft nichts, na ja vielleicht nicht alle, aber man spart schon etwas.

Christo Penev: Du hast das Frühstück schon erwähnt, damit sind wir gleich beim nächsten Thema. Wie schaut es aus mit der Verpflegung, ich meine jetzt Mittag- und Abendessen?

Olga Stereva: Wenn ihr wollt, könnt ihr in den meisten
3 Jugendherbergen und Hostels Halbpension buchen, das bedeutet Abendessen an jedem Tag. Das Essen ist in der Regel gut, das Menü abwechslungsreich. Kostenpunkt: um die 5 Euro pro Person und Mahlzeit. Was das Mittagessen betrifft, da reicht es, denke ich, wenn sich die Kinder unterwegs etwas besorgen, das ist am billigsten. Außerdem lernen sie auf diese Weise die bunte Welt der deutschen Würste kennen.

Christo Penev: Ich bin sicher, sie werden nichts dagegen haben. Und wie werden wir unterwegs sein, ich meine gibt es genügend öffentliche Verkehrsmittel, auf die man sich auch verlassen kann?

Olga Stereva: Ach, Christo, ich sage nur eins: Von den öffentlichen Verkehrsmitteln in München können wir nur
4 träumen. Die haben U-Bahn, S-Bahn, Tram und Busse, die fahren von ganz früh bis ganz spät, sogar besondere Nachtlinien gibt es, aber die braucht ihr wohl nicht, da kommt man problemlos überall hin.

Christo Penev: Schön, aber was kostet dieser tolle Service?

Olga Stereva: Ihr werdet ja immer als geschlossene Gruppe unterwegs sein, nicht wahr? Dann besorgt ihr euch

entsprechend viele Partner-Tageskarten. Eine solche gilt für 5 Personen, ist gar nicht so teuer, und man kann damit einen Tag lang kreuz und quer durch München fahren. Es gibt aber auch andere günstige Angebote, da schicke ich dir am besten eine Liste – gleich morgen.

Christo Penev: Danke, Olga. So, Partner-Tageskarte sagtest du, das will ich mir gleich notieren. Und sag mal, da du anscheinend wirklich alles weißt, gibt es ähnliche Angebote, wenn man mit der Bahn fahren möchte? Ich denke, so ein Ausflug in den Süden, nach Garmisch oder Kempten, würde den Kindern gut gefallen.

Olga Stereva: Du, die werden begeistert sein. Die Alpen 6 von der Nähe zu bewundern, das ist schon was Tolles. Und billig! Ihr besorgt euch die so genannten Bayern-Tickets für jeweils etwa 30 Euro und könnt damit – wieder in Gruppen von 5 Personen – einen Tag lang mit der Bahn durch ganz Bayern fahren. Und fürs Wochenende gibt es das Schönes- 7 Wochenende-Ticket zum gleichen Preis, das gilt dann an beiden Tagen, samstags und sonntags.

Christo Penev: Wie ich sehe, kommt man als Tourist im Allgemeinen billig weg. Hätte ich so nicht erwartet. Und was sind nun die wichtigsten Sehenswürdigkeiten in München, was muss man sich unbedingt anschauen?

Olga Stereva: Nun, die ganze Stadt ist sehr schön und hat sehr viel Grün. Macht auf jeden Fall einen Spaziergang durch den Englischen Garten, der ist mitten in der Stadt und riesig 8 groß. Da können die Kinder auch spielen, wenn sie wollen.

Christo Penev: Das Deutsche Museum?

Olga Stereva: Das Deutsche Museum müsst ihr unbedingt besuchen. Ich würde mindestens einen halben Tag dafür einplanen. Die für Kinder besonders attraktiven Abteilungen 9 sind Schifffahrt, Luftfahrt, Raumfahrt, Automobilbau, Eisenbahnen und Bergbau. Du weißt, das Deutsche Museum ist kein Geschichts-, sondern ein Technikmuseum, eins der größten der Welt. Für Schülergruppen gelten übrigens stark ermäßigte Eintrittspreise.

Christo Penev: Und was noch?

Olga Stereva: Das Olympiagelände mit dem Olympiaturm 10 ist sicher sehenswert, daneben befindet sich das neue BMW-Museum. Dann das Schloss Nymphenburg mit seinem herrlichen Garten. Und im Stadtzentrum auf jeden Fall den Marienplatz, die Frauenkirche und den Viktualienmarkt besuchen. Wie lange werdet ihr denn in München bleiben?

Christo Penev: Eine Woche, und ich sehe schon, die Zeit wird kaum reichen, um alles Sehenswerte zu sehen. Ich muss versuchen, möglichst viel im Programm unterzubringen.

Olga Stereva: Da kann ich dir auch helfen. Ich schicke dir morgen eine Kopie des Programms von meinem letzten Besuch in München vor zwei Jahren. Da steht alles drauf, Öffnungszeiten, Preise, besondere Hinweise, sogar die Fahrzeiten habe ich eingetragen. Du kannst dich blind danach richten, wenn du willst.

Christo Penev: Mensch, Olga, du bist ein Schatz! Damit ersparst du mir eine Menge Arbeit. Du, nun freue ich mich schon auf die Reise. Danke!

Olga Stereva: Nichts zu danken. Es wird euch garantiert gut gefallen in München. Ruf an, wenn du noch was brauchst. Auf Wiederhören!

Christo Penev: Wiederhören, Olga, und schönen Gruß an Boris. Milena lässt auch grüßen.

Hörverstehen/ Teil 2 - Transkription des Hörtextes

Ich blogge, also bin ich

Sie hören jetzt eine Podiumsdiskussion. Der Medienwissenschaftler Geert Lovink, spricht mit Susanne Hecht darüber, wer heute alles im Internet aktiv ist, besonders über Blogger.

Zu diesem Text sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch zweimal. Lesen Sie jetzt die Fragen 11 – 20.

[Fragen 11 – 13]

Susanne Hecht: Herr Lovink, ich freue mich ganz besonders, dass Sie heute bei uns sind. Immer mehr Menschen produzieren sich im Internet in den so genannten Blogs. Ihr jüngstes Buch „Zero Comments" ist eine kritische Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Netzkultur. Was tut sich also heute im Internet? Worin besteht der Unterschied zur Situation von vor zehn Jahren?

Geert Lovink: Nach einer vorkommerziellen Phase, die von Experten dominiert wurde, und einer Zeit der Euphorie und der Spekulation, die mit dem Zusammenbruch der New Economy endete, befinden wir uns heute im Stadium der Vermassung von Internetanwendungen. Man braucht keine technischen Fähigkeiten mehr, jeder, der in der Lage ist, ein bisschen herumzuklicken, kann mitmachen. 2005 überschritt die Zahl der Nutzer weltweit die Milliardengrenze, bald schon werden es doppelt so viele sein. Es ist nicht mehr die Avantgarde, die aktiv ist, die Gruppe der Medienleute oder Künstler. Wo früher von „virtuellen Gemeinschaften" die Rede war, spricht man heute von Schwärmen, Mobs und Herden.

Susanne Hecht: Kernstück Ihres Buches ist das Bloggen. Was macht das Bloggen so interessant?

Geert Lovink: Blogging ist ein unverstandenes Massenphänomen. In den fünf Jahren seines Aufkommens ist in der akademischen Literatur bislang nur ein einziger Aspekt hervorgehoben worden: die journalistischen, meinungsbildnerischen Blogs. Mein Verständnis des Bloggens ist ein anderes, es orientiert sich an dem, was Michel Foucault „Technologien des Selbst" nennt. Das Entscheidende im Netz von 11
heute sind nicht Nachrichten und Meinungen, sondern Selbstdarstellung und Selbstreflexion: „Wer bin ich? Was mache ich? Wer befindet sich in meiner Gegend?"

Susanne Hecht: Wie wichtig ist der technische Aspekt?

Geert Lovink: Sehr wichtig. Blogging wäre nicht denkbar 12
ohne eine leicht zu bedienende Software, die es dem Nutzer zu Hause erlaubt, chronologisch Einträge ins Netz zu stellen. Anders als in der Forumssoftware, wo Leute in verzweigten Kommentaren gleichberechtigt aufeinander reagieren, ist der Blogger eine einzelne Person, die relativ kurze Einträge vornimmt, meist um die 250 Wörter.

Susanne Hecht: Wie verhält sich das Bloggen zum Brief, zur E-Mail oder zur SMS?

Geert Lovink: Eindeutig ist die Blogosphäre etwas Einsa-
13 mes, Reflexives. Man stellt sich dar, obwohl man vielleicht gar nicht weiß, wem man sich offenbart. Blogging betreibt einen Kult um das Individuum unter individualismusfeindlichen Bedingungen. Insofern ist es der Nachfolger des Tagebuchs. Allerdings handelt es sich um eine vollkommen neue Tagebuchkultur, die weder öffentlich ist noch privat, sondern in einem Zwischenbereich spielt. Obwohl Blogging Schrift ist, hat es etwas Informelles: Wie ein Gerücht verblasst und vergeht es sehr schnell. Und das hat es noch nicht gegeben. Bis vor kurzem noch herrschte eine äußerst starke Trennung zwischen dem Gespräch, das verweht, und dem schriftlich Notierten.

[Fragen 14 – 16]

Susanne Hecht: Für zahlreiche Kritiker ist das Netz nur noch ein Jahrmarkt der Eitelkeiten, wo Wunschbilder und halb fertige Meinungen gehandelt werden.

Geert Lovink: Das Bloggen spielt in einer Welt der Geschmacksurteile, das lässt sich schwer bestreiten. Die beliebtesten Blogs handeln von Katzen, das Katzenthema ist weltweit die Nummer eins. Dann kommen Ferienreisen: Wo tut sich etwas jenseits der touristischen Pfade auf? Es gibt sachliches, heroisches und desperates Bloggen. Auch haben Blogs zweifellos Aspekte von Reklame in eigener Sache. Man kann das Profil seiner selbst nach Belieben erstellen und wieder verändern, beispielsweise, indem man
14 idealisierte Fotos von sich anfertigen lässt. Doch geschönte Bilder funktionieren im Netz letztlich nicht. Die Leserschaft merkt auf Anhieb, ob jemand von sich selbst spricht oder nicht. Und hält sich im Zweifelsfall fern.

Susanne Hecht: Blogging begünstigt eine Kultur des Rankings, die alles nach Hits und Clicks bemisst: Man existiert nur, wenn man auch googelbar ist, man wird danach gemessen, wie viele Links aus dem Web auf einen verweisen.

15 **Geert Lovink:** Nun, das ist nur menschlich. Die Besessenheit von Zahlen und Listen – die besten CDs, die besten Filme – ist auch jenseits des Internets seit langem schon ein fester Bestandteil unserer Kultur. Jetzt schauen die Menschen eben in einen neuen technischen Spiegel, der ihnen Auskunft darüber gibt, in welchem Maß sie lebendig sind. Der Existenzbeweis ist damit zu einem gewissen Grad an Google übergegangen, und das hat zweifellos eine deprimierende Seite: Alles im Internet ist so kalt, so vermessbar geworden. Was wir lesen, sind keine Mutmaßungen über uns selbst mehr, es sind die Statistiken selbst: Von da kamen wir, dorthin gingen wir, was wir hinterlassen haben, ist nichts weiter als eine elektronische Spur.

Susanne Hecht: Sie sprechen von „digitalem Nihilismus". Blogger seien Ihrer Ansicht nach „Parteigänger des Nichts". Könnten Sie das mal genauer erklären?

Geert Lovink: Gern! Natürlich geht es dabei nicht mehr um das 19. Jahrhundert und die Idee, dass Gott tot ist. Der digitale Nihilismus, wie ich ihn verstehe, hat nichts mehr mit einer Religion und nur wenig mit einer ethischen Überzeugung zu tun. Vielmehr entspringt er einem Misstrauen den Utopien selbst gegenüber. Es ist eine Position, die von einem imaginären Nullpunkt ausgeht, dem „Zero", ebenso wie im Titel meines Buches „Zero Comments". Denn die Mehrzahl 16
der Blogs wird ja gerade nicht gelesen, sie spielen in einer Grauzone der Öffentlichkeit, von der sich einige wenige Spitzen-Blogger abheben. Die Null, die in der Software aufscheint bedeutet: kein Verkehr, niemand da gewesen. Das ist die Regel, nicht die Ausnahme.

[Fragen 17 – 20]

Susanne Hecht: Ihre Prognose für die nächsten Jahre?

Geert Lovink: Was das Technische anbelangt: Das Blogging 17
wird als eine Funktion unter vielen Nutzungsmöglichkeiten des Web 2.0 integriert. Das heißt, das einzelne Blog steht nicht mehr einsam irgendwo auf einem Server, sondern wird eingebaut in eine Umgebung, die sich aus zahlreichen Services zusammensetzt. Von dort aus, als Homepage, die die Leute besuchen, wenn sie ins Netz gehen, wird es nach wie vor eine zentrale Rolle spielen. Zum Zweiten dringt das Netz weiter in die reale Welt vor. Die Phase, in der wir zu Hause vor unseren doch recht statischen PCs hockten, haben wir inzwischen fast hinter uns, mit den neuen Mobiltelefonen betritt das Internet die Straße. Was dann passieren wird, wir wissen es einfach nicht.

Susanne Hecht: Warum ist der Blick in die Zukunft selbst für Internetforscher so schwierig?

Geert Lovink: Weil die Entwicklung in ihrer Rasanz der 18
Theoriebildung davonläuft. Es gibt eine wissenschaftliche Forschung, die zwar das technische Verständnis der Prozesse vorantreibt, aber von der kulturellen Seite her völlig versagt. Die enorme Menge der gedruckten Zukunftsvisionen wurde von Marketingexperten, also letztlich Geschäftsleuten geschrieben.

Susanne Hecht: Es mehren sich die Stimmen, die im Recht auf Privatheit den wahren Luxus der Zeit erkennen: kein Stress, keine Termine! Solange man aber im Netz gefangen bleibt, scheint Privatheit eine Illusion zu sein. Wie sehen Sie das?

Geert Lovink: Meiner Ansicht nach ist das eine äußerst verständliche Reaktion: Wer hätte es sich nicht anders
19 gewünscht, als es nun einmal gekommen ist? Und doch weiß oder ahnt jeder, dass Privatheit heute eine Illusion ist, bestenfalls eine romantische Haltung, die man sich gegen seine Zeit erkauft. Ich spreche von Leuten, die sich zum Beispiel einen Angestellten in Indien leisten, der von irgendeinem Außenposten her die E-Mails für sie schreibt oder die Bestellungen erledigt. So lässt sich die Netzexistenz zeitweilig auslagern, aber es sind bloß die wirklich Reichen, die sich so viel Romantik leisten können. Wir anderen müssen auf irgendeine Weise mit der Tatsache umgehen, dass es aus der Realität des Vernetztseins keinen Ausweg gibt.

Susanne Hecht: Sie selbst zitieren am Ende Ihrer Überlegungen Erich Fromm: „Das Recht, unsere Gedanken zu äußern hat nur eine Bedeutung, wenn wir eigene Gedanken formulieren können." Spricht nicht längst bloß noch Technik aus uns?

Geert Lovink: Meine Hoffnung ist, dass dieselbe Technik, die unser Selbstbild und unsere Vorstellung des Sozialen so massiv verändert, das Soziale zugleich neu hervorbringt. Vielleicht war die Angst, in der Masse unterzugehen,
20 ein Leitmotiv des 20. Jahrhunderts, vielleicht bringt das 21. Jahrhundert Möglichkeiten, unsere Position in der Gesellschaft im Rahmen des Technischen auf eine Weise neu zu entwerfen. Diese Rolle erkennen wir heute vielleicht erst in Ansätzen. Die Frage ist: Haben wir noch die innere Kraft, die Überzeugung, diese Herausforderung auch anzunehmen?

Susanne Hecht: Ein wunderbarer Schlusssatz, Herr Lovink, ich darf mich ganz herzlich für dieses spannende Gespräch bedanken.

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema A – Musterarbeit

Beim Betrachten der Statistik zeigt sich, dass die Jahre seit 2000 keine gute Zeit für die Kinos waren. Zwar gab es zwischenzeitlich kurze Anstiege der Besucherzahlen, insgesamt aber muss man feststellen, dass die Zahl der Menschen, die ins Kino gehen, zurückgegangen ist. Verglichen mit 2001 wurden 2005 50 Millionen Besucher weniger gezählt.

Gründe dafür gibt es viele. Das Kino steht in einer starken Konkurrenz zu anderen Medien. In erster Linie ist das Fernsehen zu nennen; vor allem im modernen Pay-TV kann sich der Zuschauer selbst sein Programm zusammenstellen, was viele Menschen nutzen. DVD mit Filmen überschwemmen den Markt und schließlich werden auch mehr und mehr Filme aus dem Internet heruntergeladen.

Dennoch glaube ich nicht, dass das Kino seinen Charakter als Familienvergnügen verloren hat. Wenn es entsprechende gute Angebote gibt, gehen noch immer viele Menschen gern mit ihrer Familie ins Kino. Die besondere Atmosphäre – die große Leinwand, der Vorhang, Popcorn und das langsame Verlöschen des Lichts ist schließlich nicht ohne Weiteres zu ersetzen.

In Griechenland gibt es eine lange Kinotradition. Wenngleich auch hier in den letzten Jahren weniger Besucher kommen, kann man doch feststellen, dass sich das Kino gut der Konkurrenz der neuen Medien erwehrt.

Ich selbst möchte auf Kinobesuche nicht verzichten. Das „Ritual", mich mit meinen Freunden zum Start neuer Filme zu verabreden, gehört zu meinen festen Gewohnheiten.

Schriftlicher Ausdruck/ Teil 1/ Thema B – Musterarbeit

In den letzten Jahren ist die Fahrt zur Tankstelle stets von der Angst vor neuen Preissteigerungen begleitet. Der Benzinpreis stieg zwischen 1995 und 2005 um ca. 50%. Der Grund liegt in den ständig steigenden Preisen für Erdöl auf dem Weltmarkt, aber auch in den Steuern, die der Staat auf Kraftstoffe erhebt.

Ein Ende dieser Entwicklung ist momentan nicht abzusehen. Man muss davon ausgehen, dass die Preise auch zukünftig weiter klettern werden. Experten sagen eine Verdoppelung der Preise für Benzin und Diesel voraus. Die Erdölförderländer werden ihre Produktion kaum steigern, die Nachfrage nach Öl wird dagegen weiter ansteigen.

Dies hat natürlich schwer wiegende Folgen für die Autofahrer. Viele werden sich weit weniger Fahrten leisten können als in der Vergangenheit. Aber auch der Warenverkehr wird betroffen sein, da ein Großteil aller Güter durch Lastkraftwagen transportiert wird. Dadurch wird eine Kettenreaktion in Gang gesetzt, die auch zu einer allgemeinen Teuerung und zum Verlust von Arbeitsplätzen führen kann.

Daher gilt es nach Alternativen zu suchen. Vermutlich werden Transporte in Zukunft häufiger mit der Eisenbahn oder per Schiff abgewickelt. Außerdem forscht man intensiv nach alternativen Antrieben für Automotoren – als Beispiel der Hybridmotor genannt.

Der Preisanstieg für Benzin macht auch vor meinem Heimatland Griechenland nicht Halt. Ganz im Gegenteil: Die Kosten für Kraftstoffe sind rasant gestiegen und Diskussionen darüber sind ein Dauerthema in der Öffentlichkeit.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 1 – Mustervortrag

Reality-Shows haben seit einigen Jahren einen festen Platz im Fernsehen, vor allem bei Privatsendern. Es gibt ganz verschiedene Sendeformate – von Castingshows bis hin zu so genannten Doku-Soaps. In allen wird eine Situation erzeugt, die möglichst nah an der Realität dran sein soll und dem Zuschauer das Gefühl vermittelt, mitten drin zu sein.

In meiner Heimat finden solche Shows großen Anklang. Sie erzielen hohe Einschaltquoten, Allerdings sind sie bei bestimmten Bevölkerungsgruppen viel beliebter als bei anderen.

Die Zuschauer erleben solche Sendungen oft als einen Ausschnitt ihrer eigenen Lebensumwelt. Sie fühlen sich angesprochen und mit ihren Problemen verstanden. Für die Sender sind die Shows lukrativ, weil sie billig und ohne Aufwand zu produzieren sind.

Dabei gibt es viele Gründe, solche Art von Unterhaltung abzulehnen. Das Niveau ist meist ausgesprochen niedrig, oft sind die Sendungen sehr banal und dumm. Vor allem aber verletzen sie die Privatsphäre der Kandidaten, die in ihnen auftreten.

Ich bin ein entschiedener Gegner von Reality-Shows. Ich finde, dass sie dazu beitragen, die Zuschauer zu verdummen und ich hätte nichts dagegen, wenn sie plötzlich wieder verschwinden würden.

Mündlicher Ausdruck/ Teil 1/ Kandidat(in) 2 – Mustervortrag

Werbung ist aus unserem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Wir begegnen Werbeanzeigen in der Zeitung, Werbespots im Fernsehen und bekommen auf der Straße Werbeflyer oder Broschüren in die Hand gedrückt. Erfolgreiche Werbeslogans setzen sich in den Köpfen fest und werden manchmal sogar zu Redewendungen. Und natürlich verkaufen große Firmen ihre Produkte auch wegen der Werbung so gut.

Die griechische Werbeszene ist sehr aktiv. Es gibt viele Werbeagenturen, in denen kreative Texter und Gestalter arbeiten. Im Fernsehen bekommt man täglich neue Spots zu sehen und die Zeitungen sind ebenfalls voll mit Anzeigen – oft sogar ganzseitig. Eine richtige Flut von Werbung begleitet auch jede Sonntagszeitung.

Die Werbung ist ein eigener Wirtschaftszweig, der sehr viele Mitarbeiter beschäftigt und hohe Gewinne bringt. Sie ist auch ein Teil der modernen Alltagskultur, die das Leben in jedem Fall farbiger macht. Deswegen sollte künstlerische und gestalterische Freiheit in der Werbung garantiert sein. Wenn ein Werbespot den guten Geschmack verletzt, verschwindet er sowieso sehr bald von der Bildfläche.

Auf der anderen Seite kann Werbung manchmal nicht bloß banal und einfallslos, sondern richtig störend bis unerträglich sein. Ganz schlimm finde ich Werbespots, die ganze Gesellschaftsgruppen verspotten. Die sollte man eigentlich sofort verbieten.

Ich persönlich bin kein ausgesprochener Gegner von Werbung. Ich finde, Werbung kann auch informieren. Blöde Werbespots schaue ich mir aber nicht ein zweites Mal an. Und Produkte, für die meiner Ansicht nach „schlechte" Werbung gemacht wird, kaufe ich ganz einfach nicht.

LV 1: „Raffinierte Tricks der Lebensmittelwerbung"

Aufgabe 1: a) Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer
b) Kursabhängig

Aufgabe 2: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 3: a. so genannte b. so genannten c. so genannten d. so genannten e. so genannte

Aufgabe 4: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 8)

Aufgabe 5:

Z. 1 - 7	Z. 8 - 16	Z. 17 - 33	Z. 34 - 54	Z. 55 - 73
a	b	f	g	d

Aufgabe 6: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 7:

Verb	Nomen	Adjektiv / Partizip
analysieren	Analyse	analytisch
produzieren	Produkt	produktiv
(sich) spezialisieren	Spezialist	speziell
verlocken	Verlockung	verlockend
kreieren	Kreativität	kreativ
bezeichnen	Bezeichnung	bezeichnend
präsentieren	Präsentation	präsent
wahrnehmen	Wahrnehmung	wahrnehmbar
schaden	Schaden	schädlich
verstärken	Verstärkung	verstärkt

LV 2: „Urlaub und Tourismus"

Aufgabe 8: Kursabhängig

Aufgabe 9: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 8-9)

Aufgabe 10: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

LV 3: „Jeder fünfte Bundesbürger leidet an Alpträumen"

Aufgabe 11: a. 5 etwas schlägt sich in etwas (Dat.) nieder
b. 9 jemanden aus etwas reißen

Aufgabe 12:

a. Über 10% der Deutschen suchen derzeit den offiziellen Arbeitsamtsdaten zufolge nach einer Beschäftigung.
b. Die reiche Witwe will einem Gerücht zufolge einen um 30 Jahre jüngeren Mann heiraten.
c. Der Vulkan von Santorin gilt dem Urteil der Fachleute zufolge nicht als erloschen.
d. Der Radfahrer hatte seiner Aussage zufolge keine Schuld am Unfall.
e. Seinem Wunsch zufolge trafen wir uns im nobelsten und teuersten Restaurant der Stadt.

Aufgabe 13: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 14:

a. Eine Umfrage im Auftrag der „Apotheken Umschau" ergab, dass jeder fünfte Bundesbürger mehrmals im Jahr an Alpträumen leidet.
b. Während von den weiblichen Befragten fast ein Viertel angab, mehrmals im Jahr von Alpträumen geplagt zu werden, waren es bei den Männern nur rund 16 Prozent. / Von den weiblichen Befragten gab fast ein Viertel an, mehrmals im Jahr von Alpträumen geplagt zu werden, während es bei den Männern nur rund 16 Prozent waren.
c. Je geringer das Stressniveau tagsüber ist, desto weniger Alpträume hat man.

Aufgabe 15: a. auf b. für c. im d. auf e. pro f. im g. durch h. mit i. von j. im k. für

HV 2: „Frauen-Boxen"

Aufgabe 16: a) Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer
b) Kursabhängig

Aufgabe 17: a) a) seit dem 18. Jahrhundert b) 1722 c) 1904 d) bald e) lange Zeit f) Anfänglich g) gegen Ende des 20. Jahrhunderts h) im Jahre 1997 i) heute

b) Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 18: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 19: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 20: Kursabhängig

Grammatik: „Konjunktiv I und indirekte Rede“

Aufgabe 21:

a Sonja R. sagte, sie verbrächten ihren Urlaub seit über 30 Jahren auf einer kleinen Insel im Mittelmeer. Anfangs hätten sie immer ein kleines Häuschen am Ortsrand gemietet. Dort habe es keinen Strom gegeben, und Wasser hätten sie von einem Brunnen geholt. Ihnen habe das damals nichts ausgemacht, denn sie hätten sich ja bewusst für einen Ort entschieden, wo alles noch recht ursprünglich gewesen sei. Gegessen hätten sie fast jeden Abend in den kleinen Tavernen am Hafen, wo es nicht viel Auswahl und jeden Tag frischen Fisch gegeben habe. Sie hätten sich den Lebensgewohnheiten der Einheimischen angepasst und so sei die Gastfreundschaft unbeschreiblich gewesen. Sie hätten sich wie zu Hause gefühlt.

b Christoph L. meinte, er sei Kellner und jobbe immer dann, wenn Saison sei. Seit drei Jahren sei er in einem Restaurant tätig, das zu der gehobenen Klasse gehöre und 6 Monate lang geöffnet sei. Freizeit gebe es während dieser Zeit keine. Während die anderen Urlaub machen würden, müssten er und seine Kollegen arbeiten. Aber er wolle sich nicht beklagen, denn er habe es sich so ausgesucht. Der Job ermögliche ihm nämlich 6 Monate lang im Winter zu reisen. Das Festgehalt sei zwar nicht üppig, aber die Gastronomie sei eine Branche, in der man für das Trinkgeld arbeite, und das sei in der Regel zwei- bis dreimal so hoch wie der feste Tagessatz.

c Georg B. berichtete, dass er als Lehrer an der örtlichen Grundschule nicht vom Tourismus abhängig sei, aber mit Betrübnis beobachte, wie sich sein / ihr Dorf in den letzten 20 Jahren verändert habe. Als kleine Ortschaft am Meer hätten sie dort die Urlauber, seit er denken könne, Gäste genannt. Sie / Die Touristen hätten sich in den wenigen Pensionen eingemietet und, wenn die voll gewesen seien, hätten sich die übrigen Urlauber eben im nächsten Dorf ein Zimmer gesucht. Natürlich habe sich das stark gewandelt. Man habe sich dort bei ihnen immer mehr der Nachfrage angepasst. Neue Restaurants seien eröffnet worden und dann sei gebaut worden. Das habe seiner Meinung nach eigentlich den größten Schaden angerichtet, da man aufgrund von Zeitdruck und fehlenden Mitteln einfach viele kleine mehrstöckige Hotels städtischen Typs errichtet habe. Auf traditionelle Weise zu bauen sei teuer.

d Maria D. behauptete, der Leiter eines Campingplatzes sei mit verschiedenen Schwierigkeiten konfrontiert. Zum Beispiel sei es natürlich immer ein Problem, wenn das Wetter nicht mitspiele. Dann würden die Besucher fern bleiben. Und als sie einen zweiten Campingplatz an einem anderen Ort gebaut hätten, hätten sich die Leute gewehrt, weil sie gedacht hätten, dass der Campingplatz die natürliche Schönheit der Landschaft zerstören würde. Sie hätten aber den zweiten Campingplatz so entworfen, dass er sich in die landschaftliche Umgebung einpasse, und hätten auch ganz viele Bäume gepflanzt. So hätten sie nicht nur Touristen in den Ort gebracht, wovon auch die Restaurantbetreiber profitieren würden, sondern eine Fläche, die brach gelegen habe, verschönert und bebaut.

LV 1: „Es leben die Linkshänder!"

Aufgabe 1: Kursabhängig

Aufgabe 2: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer (Seite 18)

Aufgabe 3:

a. Die Forscher konnten die unterschiedliche Händigkeit bei Tieren und Menschen nicht erklären.
Die Forscher haben die unterschiedliche Händigkeit bei Tieren und Menschen nicht erklären können.
b. Die wissenschaftliche Forschung konnte keinen hieb- und stichfesten Beweis dafür liefern.
Die wissenschaftliche Forschung hat keinen hieb- und stichfesten Beweis dafür liefern können.
c. Rechtshänder wollten im Boxen nicht gerne gegen linkshändige Gegner in den Ring steigen.
Rechtshänder haben im Boxen nicht gerne gegen linkshändige Gegner in den Ring steigen wollen.
d. Man durfte Linkshänder nicht für merkwürdige Kreaturen halten.
Man hat Linkshänder nicht für merkwürdige Kreaturen halten dürfen.
e. Ich konnte den Ball sowohl mit dem linken als auch mit dem rechten Fuß kicken.
Ich habe den Ball sowohl mit dem linken als auch mit dem rechten Fuß kicken können.

Aufgabe 4:

a. Ein Korb voller Früchte stand auf dem Tisch.
b. Die Galerie war voller moderner Gemälde.
c. Es war ein Mund voller Goldzähne.
d. Das Kleid war voller weißer Flecken.
e. Für eine Arbeit voller klarer Widersprüche konnte er keine gute Note erwarten.

Aufgabe 5: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 18)

Aufgabe 6: a. bei b, aus c. in d. mit e. gegen f. in g. für h. in i. gegenüber

Aufgabe 7: a. mit b. um c. zum d. zu e. als f. auf g. von, mit h. von

Aufgabe 8: a. besten b. hohe c. medizinische d. sinnvollen e. kompliziertes f. klaren g. rechten h. bessere i. kluge j. willkommene k. nächste

LV 2: „Computer in der Schule"

Aufgabe 9: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 10: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 18-19)

Aufgabe 11: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

LV 3: „Elektroschrott wird wertvoll"

Aufgabe 12: Kursabhängig

Aufgabe 13: a. 1c b. 2b

Aufgabe 14: a. Krawattenmuffel b. Fußballmuffel c. Tanzmuffel d. Heiratsmuffel e. Modemuffel

Aufgabe 15: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 16: a. intakt b. unsachgemäß c. ungiftig d. minderwertig e. privat f. sinnlos g. günstig /billig h. wertlos

HV 2: „Marken machen Leute"

Aufgabe 17: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 18: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 19:

Ich glaube, Leute lassen sich schon durch Marken machen. Alles, was wir konsumieren, ist eine Art Stenografie von dem, was wir sind. Meiner Generation wurde von Kindheit an beigebracht, dass dies die einfachste und schnellste Art sei, Identität zu bilden: Man kauft ein Paket Markenartikel, mischt sie auf und hat eine Person. Dabei orientiert man sich an den Identitäten, die die Werbung oder auch die Gesellschaft mit diesen Produkten verbinden.

Aufgabe 20: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 21: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Grammatik: „Reflexivverben"

Aufgabe 22: a. sich b. mir c. sich d. dich e. sich f. uns g. euch h. sich, sich i. dich j. mir k. mich l. sich

Aufgabe 23:

a. Dass du dich über das verlorene Spiel ärgerst, ist durchaus verständlich.
b. Ich finde es sehr lobenswert, wie sich die junge Parlamentarierin um die Gleichstellung von Mann und Frau bemüht.
c. Seid ihr davon überzeugt, dass sich diese Materialien für den Unterricht eignen?
d. Wie (sehr) sich die Fans über das gewonnene Finale gefreut haben / freuten, war unbeschreiblich.
e. Leider zeigten die Eltern wenig Verständnis dafür, dass sich der Junge für Musik interessierte.
f. Dass er sich am Vortag der Premiere erkältet hatte, hat Peter mit keinem Wort erwähnt.
g. Hast du nicht gewusst, dass er sich von seiner Frau getrennt hat?
h. Vergiss nicht, dass du heute Abend um 8 mit Herrn Kohler verabredet bist!
i. Dass er sich zum Verkauf der elterlichen Wohnung entschlossen hatte, löste unter seinen Verwandten eine Welle des Protestes aus.
j. Ich kann gut verstehen, dass er sich nach der Heimat sehnt.

Aufgabe 24: a. voneinander b. miteinander c. voreinander d. voreinander e. einander f. umeinander, miteinander g. miteinander h. miteinander, einander

LV 1: „Pausensprache ist Deutsch"

Aufgabe 1:

a. Eine / Jede Sprache, die man nicht als Muttersprache spricht.
b. Die Sprache, die man von klein auf und ohne sie durch Unterricht zu erlernen spricht.
c. Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer
d. In Ländern, in denen mehrere verschiedene Sprachen gesprochen werden, gilt eine Sprache als Verkehrssprache für den Handel, die Diplomatie, die Verwaltung und die Wissenschaft.

Aufgabe 2: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 3:

a. Deutsch offiziell zur gemeinsamen Verkehrssprache der Realschule an der Pankstraße zu erklären.
b. Auf die Einigung, Deutsch offiziell zur gemeinsamen Verkehrssprache der Realschule an der Pankstraße zu erklären.
c. Das Sprachverbot an der Herbert-Hoover-Schule.
d. An die Vereinbarung, in den Pausen und auf Klassenfahrten miteinander Deutsch zu sprechen.

Aufgabe 4:

a. In jeder Klasse spricht man zwischen acht und zehn Sprachen.
b. Seit man vor eineinhalb Jahren die Vereinbarung traf, per Elternbrief bekräftigte und schließlich in der von allen Schülern unterschriebenen Hausordnung schriftlich fixierte, …
c. Von vier auf sechs Stunden pro Woche hat man den Deutschunterricht ausgedehnt.

Aufgabe 5:

a. …, haben sich Eltern, Schüler und Lehrer vor über einem Jahr in der Schulkonferenz, die paritätisch besetzt ist, darauf geeinigt, …
b. … und schließlich in der Hausordnung, die von allen Schülern unterschrieben wurde / die alle Schüler unterschrieben (haben), schriftlich fixiert wurde, …
c. … und er findet in kleinen Gruppen statt, die sorgsam zusammengesetzt (worden) sind.
d. In der Gegend um den Bahnhof Gesundbrunnen, die als sozial problematisch gilt, …

Aufgabe 6: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 28)

Aufgabe 7:

Z. 1 - 12	Z. 13 - 30	Z. 31 - 53	Z. 54 - 67	Z. 68 - 82
b	g	f	e	a

Aufgabe 8: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 9: a) Kursabhängig
b) Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

LV 2: „Trennung“

Aufgabe 10: Kursabhängig

Vorschlag:

–	+
der Streit, sich streiten, eifersüchtig, der Liebeskummer, unfrei, die Kontrolle, abhängig sein + von + D, der Kompromiss, …	gemeinsam, teilen, die Rücksicht, die Unterstützung, die Hochzeit, sich verloben, Familie gründen, das Vertrauen, sich verlassen + auf + A, …

Aufgabe 11: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 12: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 28-29)

Aufgabe 13: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 14: a. Kuss b. Tränen c. Sterne d. Weinen e. Sekunden f. hassen g. aufhören h. Flamme i. verlieren j. versuchen / probieren

LV 3: „Viele Jugendliche sind in Gefahr, sich dumm zu trinken“

Aufgabe 15: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer (Seite 29)

Aufgabe 16: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch

Aufgabe 17: a. R b. F c. F d. F e. R f. F

Aufgabe 18: Kursabhängig

HV 2: „Die illegalen Tricks der Callcenter“

Aufgabe 19: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 20:

a. Agenten b. verdienen c. neuen d. verkauft e. Risiko f. Gesetz g. kaum h. Sekte i. merken j. obwohl k. erschöpft l. Rolle m. nehmen n. Form o. zu p. wirklich q. Therapie

Aufgabe 21: Kursabhängig

Grammatik: „Genusbestimmung und Pluralbildung bei Substantiven“

Aufgabe 22:

Regel stimmt	Genus / Artikel	Substantiv	Pluralform	Regel stimmt
nein	das	Viertel	Viertel	ja
ja	die	Leistung	Leistungen	ja
ja	die	Studie	Studien	ja
ja	die	Gesundheit	-	-
ja	der	Alkohol	(Alkohole)	ja
nein	der	Anteil	Anteile	ja
nein	der	Missbrauch	-	-
ja	der	Therapeut	Therapeuten	nein
nein	das	Getränk	Getränke	ja
nein	der	Preis	Preise	ja
nein	das	Geschäft	Geschäfte	ja
ja	der	Käufer	Käufer	ja
nein	das	Verbot	Verbote	ja
nein	das	Problem	Probleme	ja
ja	das	Trinken	-	-
nein	der	Gast	Gäste	ja
nein	die	Nacht	Nächte	nein
nein	das	Mittel	Mittel	ja
ja	der	Mediziner	Mediziner	ja

LV 1: „Schöpfung der neuen Art"

Aufgabe 1:

a. die Ähnlichkeit b. die Automatik c. die Elektrizität d. der Geist e. höflich f. intelligent
g. das Interesse h. kräftig i. die Kunst j. menschlich k. die Spannung l. die Vorsicht
m. die Zukunft n. zweifelhaft

Aufgabe 2:

a. Die Maschine bewegt sich über 200 pneumatische, durch Druckluft Kraft erzeugende Zylinder.
b. Der an der University of Texas forschende David Hanson hat Robotern sogar eine Haut verpasst.
c. Auch bei den künstlichen Ohren und den elektrischen Nasen geht es weniger um die Aufnahmetechnik als vielmehr um die äußere Reize verarbeitende und klassifizierende Software.

Aufgabe 3:

a. Hiroshi Ishiguro muss wegen seiner Doppelbelastung so flexibel wie möglich sein. / Hiroshi Ishiguro muss wegen seiner Doppelbelastung möglichst flexibel sein.
b. Die Stimme des Roboters soll so natürlich wie möglich klingen. / Die Stimme des Roboters soll möglichst natürlich klingen.
c. Durch den Silikon-Überzug wirkt die Mimik des Roboters möglichst wirklichkeitsnah. / Durch den Silikon-Überzug wirkt die Mimik des Roboters so wirklichkeitsnah wie möglich.
d. Die Roboter der Zukunft sollen so preisgünstig wie möglich sein. / Die Roboter der Zukunft sollen möglichst preisgünstig sein.

Aufgabe 4: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 38)

Aufgabe 5: a. … kupferne Pfannen b. … einen silbernen Ring c. … dicken goldenen Kette
d. … eiserne Kanzler e. … keine bleiernen Rohre

Aufgabe 6: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

LV 2: „Extremsport"

Aufgabe 7: Kursabhängig

Aufgabe 8: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 38-39)

Aufgabe 9: Siehe Kursbuch S. 82

Aufgabe 10: Kursabhängig

Aufgabe 11: Kursabhängig

LV 3: „Nenas Reformschule"

Aufgabe 12: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 13: Kursabhängig

Aufgabe 14: a. 5 b. 3 c. 2

Aufgabe 15: (Hier sind stellenweise auch andere Lösungen möglich.)

a. Schule b.Tag c. Kinder d. Nun e. anders f. warum g. andere h. in i. gelernt j. zu
k. Denn l. Und m. Kinder n. Erkunden o. in p. wir q. Ziele r. bestehenden s. keine

Aufgabe 16: Kursabhängig

Aufgabe 17: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

HV 2: „Glück durch Geld ist eine Illusion"

Aufgabe 18: Kursabhängig

Aufgabe 19: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 20: a) alten b) großes c) prächtiges d) mittleren e) kleine f) viel g) arme
h) heruntergekommenen i) große j) schmuddeligen

Aufgabe 21:

a)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
i	b	h	j	c	f	g	d	e	a

b) Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Grammatik: „Zur richtigen Wahl des Artikels"

Aufgabe 22:

a. Ein b. die / [ ] c. [ ] d. einen e. Der f. einer g. sein h. der i. ein j. einem k. die
l. eine m. [ ] n. eine o. einem p. die q. Die r. ein s. dem t. das u. dem / einem
v. einen w. [ ]

Aufgabe 23:

a. ihrem b. ihn c. meiner d. ihr e. seiner f. den g. sie h. ihr i. eine j. alte k. die
l. das m. viele n. unsere o. einen p. allen q. ihr r. ihr s. mir t. eine neue u. einen
v. dich w. guten x. dich y. mir z. mir

LV 1: „Dreißig und pleite"

Aufgabe 1: Kursabhängig

Aufgabe 2:

a. Die Deutschen werden die Großschreibung der Substantive abgeschafft haben.
b. Die Mediziner werden noch mehr Krankheiten erfolgreich bekämpft haben.
c. Die ersten Raumfahrer werden auf dem Mars gelandet sein.
d. Die EU wird ein paar weitere Mitgliedsstaaten aufgenommen haben.
e. Die Wissenschaftler werden alle bisher ungelösten mathematischen Probleme gelöst haben.
f. Das Ozonloch wird sich vergrößert haben.
g. Wer sich heute für unsterblich hält, wird wahrscheinlich leider gestorben sein.

Aufgabe 3:

a. ... Geld für sinnlose Zwecke ausgegeben zu haben.
b. ... ihren Urlaub an einem langweiligen Ort verbracht zu haben.
c. ... in ihrem Leben auch Fehler gemacht zu haben.
d. ... trotz Ehering mit jemandem geflirtet zu haben.
e. ... das falsche Automodell gekauft zu haben.
f. ... am Samstagabend ab und zu betrunken gewesen zu sein.
g. ... mehrmals im Leben bei Rot über die Ampel gefahren zu sein.
h. ... sich in ihren Freunden manchmal geirrt zu haben.

Aufgabe 4: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 48)

Aufgabe 5:

a. alarmierender
b. renommierte
c. heftige
d. finanzielle
e. enormen
f. erschreckendes
g. angespannte
h. ähnliche

Aufgabe 6:

1	2	3	4	5	6
c	e	d	b	f	a

LV 2: „Idole"

Aufgabe 7: Kursabhängig

Aufgabe 8: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 48-49)

Aufgabe 9: Siehe Kursbuch S. 100

Aufgabe 10: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

LV 3: „Studie: Partnerwahl immer noch nach Evolutionskriterien"

Aufgabe 11: Kursabhängig

Aufgabe 12: a. 3 b. 4

Aufgabe 13: Kursabhängig

Aufgabe 14:

a. Während alle Mitarbeiter den Vorschlag gut fanden, gefiel er dem Direktor nicht.
b. Er ist sehr sparsam. Sie hingegen kauft sich immer das Teuerste.
c. Während Eulen nachts sehr gut sehen können, sind sie am Tag fast blind.
d. Während es im Süden schon warm ist, regnet es bei uns noch jeden Tag.
e. Die einen freuten sich. Die anderen hingegen waren eher enttäuscht.

Aufgabe 15: a. vor b. nach c. Im d. als e. nach f. zu g. in h. mit i. zum j. auf k. von

Aufgabe 16: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

HV 2: „Partnerwahl"

Aufgabe 17: Kursabhängig

Aufgabe 18: Kursabhängig

Aufgabe 19: 1. a 2. f 3. b 4. c 5. g 6. e 7. d

Aufgabe 20: Kursabhängig

Grammatik: „Komparation der Adjektive und Vergleiche"

Aufgage 21:

a. altmodische
b. billigeren
c. dunklen
d. lieber
e. größere
f. beste
g. höchsten
h. imposanteste
i. interessanteste
j. neuen
k. schnellste, schnelleren
l. sympathischen
m. teurer
n. meisten

Aufgabe 22:

a. der bekannteste
b. bunt
c. früher
d. größeren - als
e. kleiner
f. beste
g. Jüngste
h. komplizierteres - als
i. der langsamste
j. so ruhig wie
k. selbstständiger - als
l. sparsam wie
m. später
n. Mehr

LV 1: „Rein oder nicht rein"

Aufgabe 1: Unabhängig je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 2: Kursabhängig

Aufgabe 3: Unabhängig je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 4: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 58)

Aufgabe 5: a. unter b. in c. auf d. in e. in f. unter g. in h. auf i. zu j. im

Beispielsätze unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 6:

Adjektiv / Partizip	Nomen	Verb
ablehnend	Ablehnung	ablehnen
anders	Änderung	ändern
bedrohlich	Bedrohung	bedrohen
bereit	Bereitschaft	bereiten
fürchterlich	Furcht	(sich) fürchten
gelungen	Gelingen	gelingen
gesprächig	Gespräch	sprechen
nützlich	Nutzen	nützen
unterschiedlich	Unterschied	unterscheiden
vertraut	Vertrauen	vertrauen
wirkungsvoll	Wirkung	wirken
zufällig	Zufall	zufallen

LV 2: „Umweltberufe"

Aufgabe 7: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 8: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 58-59)

Aufgabe 9: Siehe Kursbuch S. 118

Aufgabe 10: Kursabhängig

LV 3: „Schöner Wohnen – im Gefängnis"

Aufgabe 11: Kursabhängig

Aufgabe 12: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 59)

Aufgabe 13: a. R b. F c. F d. R e. R f. F

Aufgabe 14:

Statt…	… heißt es auch …
Gefangene	Gefängnis-„Kunde", Häftlinge, Gäste hinter Gittern, Insassen
Gefängnis	Knast, …hinter Gittern…, Haftanstalten, Einrichtungen
Geld	Dollarnoten
Kalifornien	… an der sonnigen Westküste, der Bundesstaat
Zelle	Raum

Aufgabe 15:

a. In Kalifornien können die Haftbedingungen von Gefangenen gegen Geld verbessert werden.
b. Doch nicht von jedem können sich bessere Haftbedingungen gekauft werden.
c. Von solchen Gefängnis-„Kunden" dürfen Handys benutzt, Bücher und Zeitschriften mitgebracht sowie zweimal pro Woche Besucher empfangen werden.
d. Von Häftlingen mit Geld kann sich in rund einem Dutzend Gefängnissen eine Vorzugsbehandlung erkauft werden.
e. Für 53.000 neue Betten sollen in den kommenden fünf Jahren 8 Milliarden Dollar ausgegeben werden.

Aufgabe 16: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

HV 2: „Interview mit einer Musikgruppe"

Aufgabe 17: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 18 + 19: Kursabhängig

Aufgabe 20: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 21:

a) Am 23.05. spielen die Ärzte in Karlsruhe in der Europahalle.
Am 25.05. spielen die Ärzte in Krefeld im Königspalast.
Am 30.05. spielen die Ärzte in Berlin auf der Kindl-Bühne Wühlheide.
Am 04.06. spielen die Ärzte in Rostock in der Stadthalle.
Am 05.06. spielen die Ärzte in Hannover in der TUI-Arena.
Am 21.06. geben die Ärzte in Würzburg ein Open-Air-Konzert.
Am 23.06. spielen die Ärzte in Koblenz in der Sporthalle Oberwerth.
Am 24.06. spielen die Ärzte in Ingolstadt in der Saturn Arena.
Am 28.06. spielen die Ärzte in Bremerhaven im Klub Apfelsine.
Am 04.07. spielen die Ärzte in Dresden am Elbufer.
Am 06.07. spielen die Ärzte in Passau in der Dreiländerhalle.

Am 10.08. spielen die Ärzte in Rothenburg auf dem Taubertal-Festival.
Am 12.08. spielen die Ärzte in Bonn auf dem Museumsplatz.
Am 13.08. spielen die Ärzte in Losheim im Strandbad.
Am 20.08. geben die Ärzte in Chiemsee ein Open-Air-Konzert.
Am 30.08. spielen die Ärzte in Kostanz auf dem Rock-am-See-Festival.

b) Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Grammatik: „Relativsätze"

Aufgabe 22:

a. die b. dessen c. den d. der e. die f. der g. deren h. das i. das j. dem k. dessen
l. die m. dem n. deren o. denen p. die

Aufgabe 23:

a. Alle Entscheidungen werden durch eine Versammlung getroffen, in der jeder Schüler und jeder Lehrer und Mitarbeiter je eine Stimme hat.
b. Bis weit in die 80er-Jahre hinein galt Linkshändigkeit als eine Art Krankheit, die man den Menschen aberziehen musste.
c. Der Doppelgänger sieht aus wie sein Schöpfer, der ihn gebaut hat, und handelt in seinem Namen.
d. Der Professor, dem es nicht um künstliche Intelligenz geht, interessiert sich dafür, wie Menschen Roboter wahrnehmen und mit ihnen umgehen.
e. Die Schüler, für deren Rechte sich viele Funktionäre engagieren, äußern sich durchweg positiv zum Beschluss, Deutsch zu sprechen.
f. Ein Alkoholverbot für Minderjährige, über das derzeit viel diskutiert wird, halten Experten ebenfalls für sinnvoll.
g. Ein Viertel der Frauen, die man im Rahmen einer Studie befragt hatte, gab an, mehrmals im Jahr von Alpträumen geplagt zu werden.
h. Eine ebenfalls sehr erfolgreiche Methode, deren sich die Werbeexperten sehr häufig bedienen, ist es, das Produkt als „gesund" darzustellen.
i. Eltern und Kinder, die Ziel dieser infiltrierenden Lebensmittelwerbung sind, brauchen auf jeden Fall fachliche Unterstützung.
j. Für mehr als 90% der Kinder, deren Eltern nicht deutscher Herkunft sind, ist Deutsch nicht ihre Muttersprache.
k. Matt Groening, welcher der Schöpfer der Zeichentrickfamilie Simpsons ist, hat ein ganzes Universum voller Linkshänder erschaffen.
l. Vorige Woche wurde das neue Gesetz verabschiedet, das die Entsorgung von Elektro-Müll regelt.

Aufgabe 24: a. Wer b. wo c. Was d. was e. Wer f. was g. Wo h. was - was

LV 1: „Fürs Vaterland zu dick"

Aufgabe 1: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 2:

a. Im Verlauf des Nachmittags kommt es bei weiter ansteigenden Temperaturen vereinzelt zu Wärmegewittern.
b. Bei allgemein steigenden Aktienkursen entwickelte sich gestern an der Börse ein freundliches Klima.
c. Bei lange anhaltenden Streiks ist eine Entspannung der Lage nicht in Sicht.

Aufgabe 3:

a. Eine Studie des Zentralen Instituts des Sanitätsdienstes der Bundeswehr in Koblenz ergab, dass viele Bewerber für den Dienst unter der Fahne der Bundeswehr für die Armee zu dick sind.
b. Entsprechend der Neuausrichtung der Bundeswehr soll künftig ein kleiner werdender Personenkreis weltweit eine größere Aufgabenvielfalt leisten.
c. Von dem General, den seine Soldaten wegen seines dynamischen Auftretens mit stets hoch aufgekrempelten Ärmeln respektvoll „Tiger-Willi" nannten, wurde für die Truppe ein „Allgemeines militärisches Ausdauertraining" eingeführt.

Aufgabe 4: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 68)

Aufgabe 5: 1. e 2. a 3. f 4. b 5. d 6. g 7. c 8. h

Aufgabe 6: a. in b. in c. aus d. im e. im f. an

Aufgabe 7:

Z. 1 - 14	Z. 15 - 29	Z. 30 - 47	Z. 48 - 59	Z. 60 - 78
a	d	f	c	b

Aufgabe 8: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

LV 2: „Väter und die neue Elterngeldregelung"

Aufgabe 9: Kursabhängig

Aufgabe 10: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 68-69)

Aufgabe 11: Siehe Kursbuch S. 136

Aufgabe 12:

Karl S.	Dieter F.	Johannes M.	Constantin B.
a	c	b	e

Aufgabe 13: a) Kursabhängig
b) Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

LV 3: „Millionencoup im Spielcasino“

Aufgabe 14: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 15: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 69)

Aufgabe 16:

a. Bereits seit Jahrhunderten arbeiten Glücksritter weltweit an einem sicheren System, damit sie beim Roulette dicke Gewinne abräumen.
b. Alle Bemühungen der Spielbank, die Auszahlung zu vermeiden, waren umsonst.
c. Die beiden Serben und ihre ungarische Begleiterin durften mitsamt ihrem Gewinn ausreisen, denn ihnen konnte kein Gesetzesverstoß nachgewiesen werden.
d. Der Vorgang vollzog sich rasend schnell, denn Roulettespieler dürfen nicht mehr setzen, sobald die Kugel die dritte Runde dreht / nachdem die Kugel die zweite Runde gedreht hat.
e. Sollte das System Schule machen, schweben die Glücksspieltempel in aller Welt in akuter Bankrottgefahr, weil bisher die mathematische Wahrscheinlichkeit beim Roulette stets auf ihrer Seite war.

Aufgabe 17:

a. Als die Kasinoleitung die Bilder der Überwachungskameras auswerten ließ, wurde der Trick erkannt.
b. Damit konnten die drei Spieler ausrechnen, welche Felder wahrscheinlich gewinnen würden.
c. Denn ihr Vorgehen war nicht illegal, da die drei Glücksspieler nicht physisch ins Spiel eingriffen.
d. Die drei Systemspieler wurden verhaftet und ihr Gewinn beschlagnahmt.
e. Eines Abends betraten drei Personen das legendäre Hotel "Ritz" in London und gingen sofort in die Spielbank des Hotels.
f. Es handelte sich um zwei Serben und eine Ungarin, die mit modernster Technik ausgestattet waren.
g. Sie hatten ein Handy dabei, in dem ein Scanner versteckt war und das an einen Mini-Computer angeschlossen war.
h. So räumten sie am ersten Abend 100.000 Pfund ab und am nächsten Abend 1,2 Millionen.
i. Später wurden wie jedoch wieder frei gelassen und durften das Land mit ihrem Gewinn verlassen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9
e	f	g	b	h	a	d	i	c

HV 2: „Ernährung und Fernsehen“

Aufgabe 18: Kursabhängig

Aufgabe 19: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 20: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 21: Kursabhängig

Grammatik: „Nebenordnende Konjunktionen“

Aufgabe 22:

a. Bei „Da Mario“ gibt es die beste Pizza der Stadt, denn sie wird im Holzofen gebacken.

b. Bei ihrem Job als Taxifahrerin wird sie oft schief angeguckt, denn Taxifahrer galt bis vor kurzem als reiner Männerberuf.

c. Dieter hat alle Harry-Potter-Romane schon gelesen und die Harry-Potter-Filme (hat er) auch alle gesehen.

d. Du kannst dir ein Haustier anschaffen oder du beschäftigst dich mit einem kreativen Hobby. / oder dich mit einem kreativen Hobby beschäftigen.

e. Einen Monat lang hat man das neue Produkt zum halben Preis angeboten, aber die teure Werbekampagne hatte keinen Erfolg.

f. In der „Alten Kantine“ spielt man keine deutschen Schlager, sondern (man spielt) ausschließlich Rock-Klassiker aus den 60er-Jahren.

g. In meinem Heimatland leben viele Ausländer und (sie) haben die gleichen Probleme wie Ausländer überall auf der Welt.

h. Schalke hat gegen Bayern gewonnen, aber das Spiel gegen Werder (hat Schalke) verloren.

i. Wer eine Wohnung sucht, gibt am besten eine Anzeige auf oder fragt Freunde und Bekannte.

j. Werbespots über Lebensmittel sagen nicht immer die Wahrheit, sondern (sie) manipulieren die Konsumenten mithilfe psychologischer Tricks.

Aufgabe 23:

a. Als Programmierer kann man zwar bei einer Software-Firma sehr viel Geld verdienen, aber man muss in diesem Beruf viele Überstunden machen.

b. Sowohl Australien als auch Afrika habe ich schon mal besucht.

c. Der Arzt war nicht nur während der komplizierten Operation sehr aufmerksam, sondern (er) hat mich nach der Operation dreimal täglich besucht.

d. Die französische Küche wird zwar immer internationaler, aber sie behält ihren besonderen Charakter.

e. Sowohl eine italienische Krawatte aus Seide als auch eine Kiste mit Havanna-Zigarren würde ihn sicher freuen.

f. Nach dem Unfall konnte sich Herr Patzke weder tagelang bewegen noch an den Unfall erinnern.

g. Sie können mir Ihre Entscheidung entweder per E-Mail mitteilen oder mir eine SMS schicken.

h. Weder möchte ich Verkäufer in einem Kaufhaus sein noch als Kellner in einem Restaurant arbeiten.

i. Wir können ihm entweder einen Bilderband über Irland schenken oder ihn zum Essen in ein Luxusrestaurant einladen.

j. Zwei Flaschen vom besten Bordeaux-Wein sind sowohl ein teures Geschenk als auch ein Zeichen guten Geschmacks.

LV 1: „Fliegen ist kein Risiko für die Gesundheit"

Aufgabe 1: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 2:

a. In jüngerer Zeit wurde der Flugreisende jedoch mit Meldungen zu Thrombosen, Verstrahlungen, Infektionen und Herzattacken, während man sich in den Lüften aufhielt, konfrontiert.
b. Während man fliegt, wirken unterschiedliche Strahlungen auf den Menschen ein.
c. Das ist eine kalkulierbare Gefahr, doch im Verhältnis dazu ist das Risiko für einen Unfalltod, wenn man Auto fährt, dramatisch höher.
d. Eine wirkungsvolle Thrombosevorbeugung sind Bewegungsübungen am Platz, gelegentliches Aufstehen und Umherlaufen sowie der reichhaltige Verzehr koffein- und alkoholfreier Getränke, während man fliegt.
e. Senioren sollten daher, bevor sie ihren Flug antreten, ein EKG, einen Lungenfunktionstest und am besten noch eine Messung ihrer arteriellen Blutgase durchführen lassen.

Aufgabe 3: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 78)

Aufgabe 4:

Z. 1 - 13	Z. 14 - 22	Z. 23 - 44	Z. 45 - 59	Z. 59 - 80
e	c	g	b	a

Aufgabe 5:

Die -> Senioren
In den Maschinen -> im Flugzeug
Damit -> In den Maschinen herrscht in der Regel ein Druck wie in knapp zwei Kilometer Höhe.
damit -> Damit sinkt in den üblichen Passagier-Jets der Sauerstoffpartialdruck in den Lungenbläschen
dies -> damit (sinkt) auch die Sauerstoffsättigung des Blutes
was -> Der Körper muss dies per Atem- und Pulsfrequenz kompensieren
Senioren -> bei älteren Menschen

Aufgabe 6:

a. vorlesungsfreie
b. respektlose
c. kalorienfrei
d. arbeitslos
e. kinderlose
f. schulgeldfrei
g. bügelfreie
h. fehlerfreien / fehlerlosen
i. akzentfrei
j. glücklos

Aufgabe 7: a. an b. um c. mit d. auf e. an – auf

LV 2: „Was zieht man am Arbeitsplatz an?"

Aufgabe 8: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 9: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 78-79)

Aufgabe 10: Siehe Kursbuch S. 155

Aufgabe 11: Kursabhängig

LV 3: „Ein tierischer Mietservice für Hundeliebhaber"

Aufgabe 12: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 13: Kursabhängig

Aufgabe 14: 11

Aufgabe 15:

1	2	3	4	5	6	7	8
f	h	g	a	b	c	d	e

Aufgabe 16: Siehe Kursbuch S. 157

Aufgabe 17: Kursabhängig

HV 2: „Interview mit einer iranischen Comic-Zeichnerin"

Aufgabe 18: Kursabhängig

Aufgabe 19: Kursabhängig

Aufgabe 20: Kursabhängig

Aufgabe 21: Unabhängig je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 22: Kursabhängig

Aufgabe 23:

Ich finde, sie schlägt sich gut. Worauf ich sehr stolz bin – jetzt vermische ich einmal die Figur und mich selbst –, denn ich habe viele Menschen gesehen, die voller Hass waren. Oder extrem zynisch wurden. Wenn Sie intelligent sind, können Sie sehr schnell zynisch werden. Das Leben kann so mies sein. Ich meine, es ist so verdammt kurz, es wäre kein Leben, wenn man nicht mehr lächeln könnte. Menschen erfahren Härte, und sie werden selber hart. Ich bin glücklich, dass ich nicht hart geworden bin. Ich bin stolz, dass ich nicht gewalttätig geworden bin. Ich glaube nicht an Blut für Blut. Es gibt Dinge, die ich verurteile – aber ich bekämpfe sie nicht mit den gleichen Waffen. Ich habe immer noch Sterne in meinen Augen.

Grammatik: „Die Besetzung des Vorfelds"

Aufgabe 24: Kursabhängig

Aufgabe 25:

Das EM-Fieber steigt, die Temperaturen dagegen kaum: Für die erste Euphorie bei der Fußball-Europameisterschaft in der verregneten Schweiz sorgen die ersten Auftritte der schweizerischen Mannschaft in Basel gegen Tschechien sowie von Superstar Cristiano Ronaldo mit Portugal gegen die Türkei heute in der Gruppe A. „Hopp Schwiiz" lautet der eindeutige Appell zum Sturm auf Europas Fußball-Gipfel in der Alpenrepublik. Die 7,6 Millionen Einwohner der Schweiz fiebern mit ihrer Mannschaft.

Bei den bisherigen EM-Teilnahmen 1996 und 2004 bekleckerten sich die Schweizer nicht mit Ruhm. Zwei Unentschieden und vier Niederlagen bei 2:10 Toren lautet die bescheidene Bilanz aus insgesamt sechs Vorrundenspielen.

Ohne den dauerverletzten Mittelfeld-Star Tomas Rosicky ist Tschechiens Trainer Karel Brückner zur Improvisation gezwungen. Die Tschechen, die in der Qualifikation Platz eins vor Deutschland belegten, vertrauen ihrer eingespielten Defensive und Torjäger Jan Koller vom 1. FC Nürnberg.

Unbeeindruckt reagierten die Türken hingegen auf den Namen Cristiano Ronaldo. Nach dem Gewinn der englischen Meisterschaft mit Manchester United und der Champions League könnte die EM auch für den portugiesischen Ausnahme-Fußballer zu einem „Sommermärchen" werden. „Wir haben keine Angst vor ihm" behauptet Hamit Altintop vom deutschen Rekordtitelträger Bayern München.

Aufgabe 26:

a. Das Unternehmen machte Bankrott. Folglich / Infolgedessen mussten alle Mitarbeiter entlassen werden.
b. Die Suppe war etwas versalzen. Sonst war das Essen ausgezeichnet.
c. Draußen schien den ganzen Tag die Sonne. Trotzdem blieb es im Zimmer kalt.
d. Geht ruhig ein bisschen spazieren. Inzwischen bereite ich das Abendessen vor.
e. Maria will bis zum Sommer 10 Pfund abnehmen. Darum isst sie so wenig.
f. Nicht zur Arbeit gehen darf er nicht. So arbeitet er unter Schmerzen.
g. Petra ging nicht zum Arzt. Deswegen/Deshalb verschlimmerte sich ihr Zustand schnell.
h. Unser Hotel war prima. Allerdings kostete das Doppelzimmer pro Nacht 250 Euro.

Aufgabe 27:

a. Es besuchen täglich sehr viele Leute das Museum.
b. Deinen Eltern geht es hoffentlich gut.
c. Es fehlt uns an Geld, sonst würden wir unsere Wohnung renovieren.
d. Es ist mehr als selbstverständlich, dass zufriedene Kunden die beste Reklame sind.
e. Es können sich nicht alle eine Urlaubsreise leisten.
f. Ob die Maschine pünktlich abfliegen wird, ist fraglich.
g. Über gute Fremdsprachenkenntnisse zu verfügen ist hilfreich bei der Jobsuche.
h. Unter den eingeladenen Gästen gab es viele Diplomaten.
i. Es zieht jedes Jahr Tausende von Touristen nach Venedig.
j. Zum Fest eingeladen waren alle Kinder aus der Nachbarschaft.

LV 1: „Lernen am laufenden Band"

Aufgabe 1:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
n	k	q	a	c	h	s	e	j	r	b	f	l	o	m	p	d	i	t	g

Aufgabe 2: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 88)

Aufgabe 3:

a. Mühsame Arbeit, die, weil es ein großes Angebot an Arbeitskräfte gibt, schlecht bezahlt ist und kaum Aufstiegschancen bietet.
b. Es handelt sich um ein klassisches Familienunternehmen, das eng an Standort, Historie und Belegschaft gebunden ist.
c. Zum Beispiel sieht man sich die Mitarbeiterin Melanie Frank in der Montage näher an und fragt, ob sie Lust hätte sich weiterzubilden.
d. Von all dem müssen Teilezurichter der Wahlfachrichtung Montagetechnik und Zerspanungstechnik für das / zum Bestehen der Abschlussprüfung vor der Industrie- und Handelskammer etwas verstehen.
e. Das Unternehmen hat lange darum gekämpft, dass der Ausbildungsberuf Teilezurichter anerkannt wird.
f. Ihr Freund findet ihre Leistung großartig und spornt sie an, die Meisterprüfung ins Auge zu fassen.

Aufgabe 4: a. F b. R c. R d. F e. F f. F g. R

Aufgabe 5: Siehe Kursbuch S. 171

Aufgabe 6: Kursabhängig

LV 2: „Streik"

Aufgabe 7: Kursabhängig

Aufgabe 8: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 9: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 88-89) – befinden / 1a

Aufgabe 10: Kursabhängig

LV 3: „Rätselhafter Tod im Tunnel"

Aufgabe 11: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 89)

Aufgabe 12:

a. Obwohl es für Arbeiten in der Untergrundbahn sehr strenge Sicherheitsvorschriften gibt, ist ein Mitarbeiter der Berliner Verkehrsbetriebe gestern von einer U-Bahn getötet worden.
b. Im Tunnel arbeitende Beschäftigte müssen dort hinein, wenn ein Zug naht.
c. Routinekontrollen und Reparaturen, die aufgeschoben werden können, führt man meist in der nächtlichen Betriebspause aus.

Aufgabe 13: Kursabhängig

Aufgabe 14:

Verb	Nomen	Adjektiv
helfen	Hilfe	hilfreich
übernachten	Nacht	nächtlich
nahen	Nähe	nah
rätseln	Rätsel	rätselhaft
sichern	Sicherheit	sicher
töten	Tod	tot
verunglücken	Unglück	unglücklich
vermuten	Vermutung	vermutlich

Aufgabe 15:

a. Es ist / war Montag Morgen, kurz vor 9 Uhr.
b. Werner Sch. betritt / betrat den U-Bahnhof Wittenbergplatz
c. Der 59-Jährige arbeitet / arbeitete seit 1984 bei der U-Bahn.
d. Er ist / war zuständig für die Kontrolle der Sicherheitseinrichtungen.
e. Heute / An jenem Tag muss / musste er einen Streckenabschnitt kontrollieren, wo es offenbar ein Problem gibt / gab.
f. Der erfahrene U-Bahn-Angestellte findet / fand schnell die Stelle im Tunnel, die er sucht / suchte.
g. Als er mit seiner Arbeit fertig ist / war, will / wollte er aus dem Tunnel raus.
h. Er schaut / schaute auf seine Uhr und glaubt / glaubte, dass er genug Zeit hat / hatte.
i. Werner Sch. geht / ging schnellen Schrittes, aber plötzlich taucht / tauchte hinter ihm ein Zug auf.
j. Der U-Bahn-Fahrer kann / konnte seinen Kollegen nicht sehen, er hört / hörte nur einen Schlag.
k. Die U-Bahn erfasst / erfasste den unglücklichen Angestellten.
l. Werner Sch. ist / war auf der Stelle tot.

HV 2: „Europa – ein Modell für den Frieden"

Aufgabe 16: a) Kursabhängig
b) Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 17:

	EU	USA	UNO
Geht nicht immer auf die gleiche Art und Weise vor			X
Glaubt, dass militärische Macht auch politische Macht bedeutet		X	
Hat eine beispielhafte Friedensordnung	X		
Ist die größte Militärmacht der Welt		X	
Mischt sich wenig in militärische Konflikte ein	X		
War lange zerstritten	X		

Aufgabe 18:

a. Utopie b. Chance c. gegen d. sozialen e. Frieden f. Waffen g. Voraussetzung h. Probleme i. innerhalb j. zwischen k. Reichtum l. Gleichgewicht m. Arm n. deutlich o. Schritt p. Bemühungen q. Garantie r. wichtig s. bleibt t. bewahren

Aufgabe 19: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Grammatik: „Negation"

Aufgabe 20:

a. Das Begehen der Tunnel während des Betriebs wird nicht vermieden.
b. Das Opfer war nicht für die Kontrolle der Sicherheitseinrichtungen zuständig.
c. Das Vorgehen der Spieler im Casino des Hotels „Ritz" war nicht illegal.
d. Der Fahrer des Unglückszuges hörte keinen Schlag.
e. Der Mann befand sich nicht vor der Einfahrt in den Bahnhof Wittenbergplatz.
f. Die BVG hat die Ursache des rätselhaften Unglücks nicht untersucht.
g. Die Kasinoleitung kam den schlauen Spielern nicht auf die Schliche.
h. Die notwendige Reparatur ist noch nicht ausgeführt worden.
i. Die Polizei fand den Abschiedsbrief des Selbstmörders nicht.
j. Die Spielbank wollte die Auszahlung des Gewinns nicht vermeiden.
k. Ein Notarzt der Feuerwehr konnte Werner Sch. nicht mehr helfen.
l. Für Arbeiten in der Untergrundbahn gibt es keine sehr genauen Sicherheitsvorschriften.
m. Für einen tierischen Mitbewohner reichen freie Zeit und Platz in der Wohnung nicht aus.
n. Shari Gonzalez hatte noch nie einen Hund fürs Wochenende gemietet.
o. Werner Sch. hatte vor seinem Kontrollgang sicher keinen Alkohol getrunken.

LV 1: „Haben die Chinesen Amerika entdeckt?"

Aufgabe 1: Kursabhängig

Aufgabe 2: Kursabhängig

Aufgabe 3: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 98)

Aufgabe 4:

1405 - 1433	Der chinesische Admiral Zheng He unternimmt ausgedehnte Fahrten auf den Weltmeeren.
1418	Die Chinesen erstellen eine Karte, wo alle Kontinente der Welt zu sehen sind.
1492	Christoph Kolumbus entdeckt Amerika.
1763	Das Original der ursprünglichen chinesischen Landkarte wird kopiert.
2001	Der chinesische Sammler Liu Gang kauft die Landkarte in Shanghai.
2003	Der britische Amateurhistoriker Gavin Menzies veröffentlicht seine These, dass Amerika von den Chinesen entdeckt wurde.

Aufgabe 5:

a. Diese neue, von dem britischen Amateurhistoriker Gavin Menzies in seinem Buch verbreitete Theorie, stieß bislang auf berechtigte Zweifel.
b. Dann las Liu Gang das im Jahr 2003 erschienene Buch von Menzies und …
c. Die größten Schiffe der Flotte waren bis zu 120 Meter lang und bis zu 50 Meter breit, während die „Santa Maria" des Christoph Kolumbus „nur" 27 Meter lang war.
d. Muss diese Seite der Geschichte der Menschheit neu geschrieben werden?

Aufgabe 6: a. stammende b. sicheren c. stichfeste d. fernen e. kaiserlichen f. namhaften g. längeren h. skeptisch i. ernst j. berechtigte

LV 2: „Entdecker"

Aufgabe 7:



Aufgabe 8: Kursabhängig

Aufgabe 9: Siehe Lösungsschlüssel Kursbuch (Seite 98-99)

Aufgabe 10:

Diese Person	Marie Curie	Rosalind Franklin	Christoph Kolumbus	Heinrich Schliemann
… arbeitete zum Teil illegal, um zum Erfolg zu kommen				x
… hat für ihre Arbeit ihr ganzes Vermögen geopfert				x
… hat infolge ihrer Forschungsarbeit ihre Gesundheit ruiniert	x			
… konnte ihre Forschungsergebnisse nicht richtig interpretieren		x		
… musste auswandern, weil sie in ihrer Heimat nicht studieren durfte	x			
… war mutig und hat ihr Ziel ohne jedes Zögern verfolgt			x	
… wollte durch ihre Entdeckung reich und mächtig werden			x	
… wurde wegen ihres Geschlechtes nicht voll akzeptiert		x		

Aufgabe 11: Siehe Kursbuch S. 191

LV 3: „Neue Angst am Vesuv“

Aufgabe 12: Kursabhängig

Aufgabe 13: Kursabhängig

Aufgabe 14: ereignen, sich

Aufgabe 15:

a. Obwohl der Vesuv seit 62 Jahren nicht mehr ausgebrochen ist, gilt er noch immer als der gefährlichste Vulkan Europas.
b. Rund 600.000 zwischen dem Vesuv, Neapel und dem Meer lebende Menschen sollen dann evakuiert werden.
c. Das heißt, ein Großteil der vielen zur Verfügung stehenden Freiwilligen wird im Einsatz sein.
d. Wissenschaftler haben nämlich herausgefunden, dass die Vernichtung Pompejis nicht – wie lange angenommen – die schlimmste Katastrophe war.
e. Wissenschaftler schließen eine mögliche Wiederholung der bislang größten Vesuv-Katastrophe nicht aus.

Aufgabe 16: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 17: Kursabhängig

HV 2: „Ich blogge, also bin ich“

Aufgabe 18: Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 19: Kursabhängig

Aufgabe 20: a) Kursabhängig
b) Unterschiedlich je nach Kursteilnehmer

Aufgabe 21: Kursabhängig

Grammatik: „Worauf beim Umformen von Sätzen zu achten ist“

Aufgabe 22:

a. Auch wenn alle ihre Forderungen erfüllt worden wären, hätten die Kidnapper das Kind nicht frei gelassen.
b. Bei der Kontrolle, die jeden Monat durchgeführt wird / wurde, wurde der Fehler übersehen.
c. Den Posten des Finanzministers, der vorige Woche zurückgetreten ist, sollte eine Frau übernehmen.
d. Der Computer startet, indem das Passwort zweimal eingegeben wird.
e. Wie lange mein Aufbaustudium an der FU Berlin dauert / dauern wird, werde ich bald erfahren.
f. Die Familien, die im alten Haus an der Straßenecke wohnen, müssen bald ausziehen.
g. Eine Einigung mit den Hafenarbeitern, die seit einem Monat streiken, ist immer noch nicht in Sicht.
h. Natürlich hatten wir alles genau geplant, bevor die Bauarbeiten begannen.
i. Nun wartet Franz auf ein Treffen mit seinem Doktorvater, seit seine Doktorarbeit abgeschlossen ist.
j. Selbstverständlich können Sie im Café warten, bis die Maschine ankommt / landet.
k. Sie können auch eine Kreditkarte verwenden, um Onlinerechnungen zu bezahlen.
l. Unsere Freunde gehen sonntags immer im Wald spazieren, wenn das Wetter schön ist.
m. Viele Familien wollen nicht auf Luxus verzichten, obwohl sie hohe Schulden haben.
n. Während das Landestheater umgebaut wird, bleibt die Rheinallee zwischen Mozart- und Beethovenstraße gesperrt.
o. Weil der Strom ausfiel, blieb der Lift zwischen der zweiten und dritten Etage stehen.

Notizen

Station C1

LEHRERHANDREICHUNGEN

„Station C1“ besteht aus:
Kursbuch
Arbeitsbuch
Lehrerhandreichungen
Audio-CDs
Glossar

„Station C1“ bereitet in erster Linie zielorientiert auf die Prüfung für das „Zertifikat C1“ des Goethe-Instituts vor und nutzt gleichzeitig die abwechslungsreichen Materialien für die systematische Festigung von Wortschatz und Grammatik auf C1-Niveau entsprechend den Vorgaben des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens.



ISBN: 978-960-8261-48-8

© GEORGES BRÉHIER